Zwei Cents.

Sonntagpost

Zwei Cents.

Nr. 7 (16 Seiten) — Chicago, Sonntag, den 16. Februar 1913. — Fünfundzwanzigster Jahrgang.

Spion verurteilt.

Suchte neues Flintenschloß an Frankreich zu verkaufen.

Berlin oder Wien?

Noch ungewiß, wo Hochzeit von Kaisers Tochter stattfindet.

Des Zaren Antwort an Franz Joseph macht ungünstigen Eindruck in Oesterreich.

Ung. Kammerkommission heißt Wehrvorlage gut.

Berlin, 15. Febr. Es schwirren viele widerspruchsvolle Gerüchte umher über die kommende Vermählung von Prinzessin Viktoria Luise, der einzigen Tochter des deutschen Kaiserpaares, mit dem (hannoverischen) Prinzen Ernst August von Cumberland.

Manche Personen, welche dem Hofe nahestehen, sagen, die Hochzeit werde in Wien abgehalten werden, und zwar, um es dem alten Kaiserkönig Franz Joseph möglich zu machen, der Feier beizuwohnen.

Andere dagegen sagen, die Hochzeit werde in Berlin stattfinden, und zwar schon am 15. Juni, als dem 25. Jahrestag der Thronbesteigung des Kaisers Wilhelm. (Jüngst hatte es bekanntlich geheißen, sie solle erst im Oktober, am Geburtstag der Kaiserin, abgehalten werden.)

Ferner verlautet, das deutsche Kaiserpaar werde auf der Rückkehr von Korfu auch Wien besuchen und die Braut dem Kaiserkönig vorstellen. Vielleicht wird erst nachher eine endgiltige Entscheidung über Zeit und Ort der Hochzeit getroffen.

Soldat beging Landesverrat.

Das Reichsgericht in Leipzig hat soeben Paul Neumann von Dirschau zu 2 Jahren Zuchthaus verurteilt, weil er versucht hatte, das Modell eines neuen Gewehrschlosses an das französische Botschafteramt in Berlin zu verkaufen!

Neumann gehörte zum 4. Jägerregiment in Graudenz.

Zentrum gibt Tirpitz nach?

Wie jüngst (in der „Abendpost") gemeldet wurde, trat das Zentrum (nebst den Sozialdemokraten) in der Budgetkommission des Reichstages dafür ein, die Tafelgelder an die, auf Kriegsschiffen diensttuenden Offiziere der Marineinfanterie und der Matrosenartillerie, sowie auch für den Hafendienst zu streichen. Nach neuester Mitteilung ist jedoch das Zentrum geneigt, in dieser Sache nachzugeben, um zu verhüten, daß der Großadmiral v. Tirpitz als Flottenminister zurücktritt, womit er bereits gedroht hatte, falls obiger Beschluß durchdringe.

Ein Verdienst der Sozialisten.

Die neueste Lösung der Petroleummonopolsfrage im Reichstag, resp. in der zuständigen Kommission, ist den Sozialdemokraten zu verdanken.

Wenn der Reichstag die betreffende Vorlage in der, von der Kommission jetzt amendirten Gestalt gutheißt, so ist das Reichspetroleummonopol gerettet, und die Reichsregierung wird 52 Prozent des Stimmrechts in den Generalversammlungen der Aktionäre haben, also die Kontrolle üben können, obwohl sie nur ein Fünftel des Kapitals beizutragen braucht, während das Uebrige von Banken und anderen Privatparteien geliefert wird.

Wie es jetzt den Anschein hat, ist die endgiltige Annahme der Vorlage sichergestellt, worüber in weiten Kreisen Befriedigung herrscht.

Neuer Generalkonsul in New York.

Zum neuen deutschen Generalkonsul in New York, an Stelle des jüngst verstorbenen Rudolph Frankfen (welcher dieses Amt seit 1908 innehatte) ist Dr. Falcke ernannt worden, der bisher (seit 1909) deutscher Konsul in Barcelona, Spanien, war.

Drei Arbeiter verschüttet.

Zu Borna, in der Nähe von Leipzig, wurden drei Arbeiter, die in einem Schacht beschäftigt waren, unter einer Masse Lehm verschüttet und getötet.

Hochherzige Stiftung.

Adolph Müller, Direktor der elektrischen Akkumulatorengesellschaft von Hagen (mit Fabrik in Berlin) hat anderthalb Millionen Mark zum Besten von Invaliden, Krüppeln und Waisen gestiftet.

Dampfer stoßen zusammen, 5 Tote.

In der Nähe von Borkum ist in dichtem Nebel der Dampfer „Christiania" von Stettin mit dem Dampfer „Galata" zusammengestoßen. „Christiania" ging rasch unter, und fünf Bootsoffiziere ertranken. Neunzehn Mann konnten in Rettungsbooten das Gestade erreichen.

Für Studium der Sterne.

Das Studium der Astronomie volkstümlich zu machen und auch dem Laien einen praktischen Begriff vom Weltall zu geben, ist der Zweck des „Planetariums", welches demnächst in München eröffnet wird und die größte und vollkommenste Anstalt ihrer Art in der Welt bildet. Dieses „Planetarium" ist innerhalb des, sich der Vollendung nähernden Deutschen Museums errichtet worden, das zehn Millionen Mark kostet. Der Mechanismus ist eigens für diesen Zweck gebaut worden und befindet sich in einem länglichrunden Dunkelraum.

Hoch oben im Zentrum ist eine große glühende Kugel: die Sonne. Um diese bewegen sich die bis jetzt bekannten Planeten Jupiter, Saturn, Mars, Venus, Erde u. s. w., alle durch erleuchtete oder Licht reflektirende Kugeln dargestellt. Um die Erde schwingt sich auch der Mond, während die Monde des Jupiter und des Saturn nur durch kleine Glaskügelchen, aber deutlich, dargestellt sind. Die Planeten Uranus und Neptun bewegen sich natürlich im äußersten Kreise herum.

Manche der hervorragendsten Gelehrten und Astronomen Deutschlands haben Jahre an dem Mechanismus für diese Anstalt gearbeitet. Alle Bewegungen gehen mit mathematischer Genauigkeit vor sich, entsprechend den Umlaufs- und Drehungszeiten der wirklichen Planeten und Trabanten. Das ganze System ist durch ein astronomisches Uhrwerk geregelt. Ganz oben in der hohen Kuppel sind in mancherlei Farben elektrische Kugeln zu sehen, welche die Fixsterne (außer der Sonne) darstellen. Durch eine neuartige Einrichtung können auch Sonnenfinsternisse schon Jahre im Voraus hier gezeigt werden.

Es werden auch tägliche Vorträge in diesem „Planetarium" gehalten werden, und man erwartet, daß das Publikum ihm dauernd ein reges Interesse entgegenbringt.

Der rumänisch-bulgarische Streit.

Die Dreibundmächte und auch die Vertreter anderer Regierungen haben Bulgarien „eindringlich geraten", die Wünsche Rumäniens bezüglich Gebietszugeständnisse zu gewähren, da andernfalls, wie behauptet wird, die rumänische Regierung durch die zornige Bevölkerung gezwungen werden würde, „ihre Rechte mit Waffengewalt zu verteidigen".

Aergern sich über Zarenbrief.

Wie aus Wien gemeldet, hat das nichtssagende Schreiben des russischen Zaren Nikolaus, als Antwort auf das ihm überbrachte eigenhändige Schreiben des Kaiserkönigs Franz Joseph, in ganz Oesterreich einen tiefen, aber sehr ungünstigen Eindruck gemacht!

Franz Joseph empfängt bairischen Vertreter.

Freiherr Heinrich v. Tucher-Simmelsdorf, welcher zum Kaiserkönig Franz Joseph gekommen war, um ihn offiziell von dem, in Baiern vollzogenen Regierungswechsel in Kenntniß zu setzen, wurde vom Herrscher der Doppelmonarchie in Audienz empfangen.

Wehrvorlage dringt wohl durch.

Die zuständige Kommission der ungarischen Abgeordnetenkammer hat die Wehrvorlage der Regierung gutgeheißen.

Jetzt geht die Vorlage an das Haus in allgemeiner Sitzung, und es gilt für wahrscheinlich, daß sie dort angenommen wird.

Teuerung und Gesundheitszustand!

Man hat in Oesterreich konstatirt, daß die hohen Lebensmittelpreise einen sehr ungünstigen Einfluß auf die öffentliche Gesundheit haben. Denn diese Preise, ebenso wie die hohen Wohnungsmieten, führen zu ungenügender Ernährung bei einem großen Teil der Bevölkerung.

In der Tagung des Verbandes österreichischer Hausfrauen verlas jüngst Frau Granitsch eine interessante Abhandlung hierüber. Sie führte amtliche Ziffern vor, welche zeigen, daß in sechs Jahren die Preise aller Nahrungsmittel um 18 bis zu 40 und mehr Prozent gestiegen sind. Fleisch wurde darnach um 40 Prozent teurer, und Gemüse sogar um 50 Prozent. Bei der unteren Mittelklasse in Wien ist infolge dessen der Verbrauch an Fleisch auf etwa 3 Unzen pro Kopf gesunken. Es muß an allen Ecken und Enden gespart werden, „um den äußeren Schein aufrechtzuerhalten". Die Kindersterblichkeit ist bei derselben Klasse auf 24 Prozent aller Geburten gestiegen!

Hausmieten sind zum Teil um 100 Prozent gestiegen. Und daraus ergibt sich Ueberfüllung mit ihren natürlichen Ergebnissen: Tuberkulose und Zunahme aller Verseuchungskrankheiten!

Die Gährung in Japan.

Aber keine ernste Unruhen mehr.

Tokio, 16. Febr. Trotz der Wachsamkeit der Polizei sammelten sich auch gestern Nacht wieder tumultuarische Volkshaufen auf den Straßen von Tokio und Osaka an; doch kam es zu keinen wesentlichen Krawallen. „Bürokratenfeindliche" Redner versuchten an mehreren Plätzen im Freien, Ansprachen zu halten, wurden aber von den Behörden daran verhindert.

Bis jetzt hat das aufgeregte Volk keine besondere Gehässigkeit gegen den neuen Premier Jamomoto gezeigt; aber man fürchtet neue Wirren, wenn dieser versuchen sollte, sich für die Politik Katsuras oder des Marquis Saionbschi auszusprechen.

Madero verwundet?

Präsident soll in ein Bein geschossen worden sein, wie nach Galveston gemeldet.—Angeblich wieder ein Amerikaner getötet, und Botschafter Wilson nahe daran! — Der alte Diaz hat Lust, zurückzukommen.

Stadt Mexiko, 16. Febr. Es ist, von heute früh 2 Uhr an, ein Waffenstillstand von 24 Stunden arrangirt worden. Man versucht Alles, um dauernde Einstellung der Feindseligkeiten herbeizuführen.

Die beiderseitigen Truppen behalten ihre Stellungen bei und sind sehr wachsam.

Felix Diaz war erst mißtrauisch gegen den Waffenstillstandsvorschlag, ließ sich aber durch die Versicherung des amerikanischen Botschafters, daß kein Kniff dahinter stecke, umstimmen.

Stadt Mexiko, 15. Febr. (Diese Depesche wurde von der Regierung zensirt!) Um 9 Uhr heute Abend war die Lage in der Stadt unverändert. Alle Amerikaner sind befriedigt von Präs. Tafts Haltung gegen amerikanisches Einschreiten, — denn sie fühlen, daß darin die beste Gewährleistung des Schutzes für Amerikaner und andere Ausländer liegt. Gegenwärtig tritt keine ausländerfeindliche Stimmung zu Tage, — aber das würde anders sein, wenn die Ver. Staaten sich zum Einschreiten entschlössen. Die Amerikaner hier sind vor Allem an der Fortdauer harmonischer Beziehungen zwischen den Ver. Staaten und Mexiko interessirt.

Galveston, Tex., 15. Febr. Kabeldepeschen aus Mexiko, welche der strengen behördlichen Zensur entgingen, sagen, es verlaute, daß während des heutigen Bombardements in der Stadt Mexiko, zu später Nachmittagsstunde, auch Präsident Madero verwundet, und daß ein Amerikaner Namens R. W. Meredith erschossen worden sei. Beide Angaben bedürfen noch der Bestätigung. Madero soll in das eine Bein geschossen worden sein, während er mit General Huerta an der Feuerlinie war. Meredith soll seinen Tod im Potters Hotel gefunden haben, das im Herzen der Schlachtzone liegt.

Eine andere, noch der Bestätigung bedürfende Depesche sagt, der amerikanische Botschafter Wilson sei heute nur mit knappster Not dem Tode entgangen: Eine Kugel sei in das Botschafteramt gefahren und hart an seinem Kopfe vorbei in die Wand geschlagen!

Es wird hinzugefügt, Wilson sei unmittelbar zuvor an den Kampflinien der Regierungstruppen gewesen und habe persönlich bei General Huerta dagegen protestirt, daß die Kampflinie so nahe dem amerikanischen Botschafteramt gezogen würde. General Huerta habe auch zugesagt, daß das Schießen eines Schnellfeuergeschützes vom Dache eines Hauses unweit des Botschafteramtes eingestellt werden sollte.

Das heutige Bombardement soll ganz besonders großen Sachschaden getan haben. Auch das Chinesenviertel, das bisher verschont geblieben war, soll durch die Kugeln von beiden Seiten in Mitleidenschaft gezogen worden sein.

Washington, D. K., 15. Febr. Botschafter Wilson telegraphirte heute an das Staatsdepartement, es verlaute, daß Banden Plünderer sowohl vom Rebellen-, wie vom Regierungstruppenlager durch das Chinsenviertel zögen, Häuser plünderten und ihre Insassen töteten!

„Der deutsche, der britische und der spanische Gesandte, sowie der französische Geschäftsträger" — sagt Hr. Wilson weiter — „arbeiten in Harmonie mit dem amerikanischen Botschafteramt; aber gemeinsame Beratungen werden dadurch behindert, daß es so schwierig ist, durch die Linien zu kommen."

Stadt Mexiko, 15. Febr. Abermals läßt man heute Abend die Angabe zurückweisen, daß Präsident Madero an Rücktritt denke. „Lieber Tod, als Abdankung!" sagte er.

Paris, 15. Febr. Es heißt, der alte mexikanische Expräsident Diaz, dessen Neffe die Rebellion in der Stadt Mexiko jetzt führt, habe starke Lust, zurückzukehren, — zunächst als Berater seines Neffen; aber er sei nicht abgeneigt, auch auf's Neue die Zügel der Regierung zu ergreifen!

Washington, D. K., 16. Febr. Das amerikanische Schlachtschiff „Georgia" ist wohlbehalten zu Verakruz, Mexiko, und ebenso das amerikanische Schlachtschiff „Virginia" zu Tampico, Mexiko, eingetroffen.

(Nach Meldung aus anderer Quelle verursachte die Ankunft des ersteren Schiffes in Verakruz riesige Aufregung!)

Washingtoner Nachrichten.

Die heikle Frage eines Einschreitens in Mexiko! — Abschied für „Onkel Joe" Cannon.

Washington, D. K., 15. Febr. „Alle Depeschen, welche nach der Stadt Mexiko gesandt wurden und vorgeben, die Haltung des Präs. Taft zu erklären, sind Enten der schlimmsten Sorte", — so wurde heute Abend von Hrn. Tafts Privatsekretär Charles D. Hilles nachdrücklich erklärt.

Hr. Hilles fügt hinzu: „Die Haltung des Präsidenten ist die ganze Zeit gegen Intervention gewesen und ist es noch. Er hat keinen diesbezüglichen Meinungsaustausch mit mexikanischen Behörden oder dem britischen Botschafteramt gepflogen. Ja, er hat sich tatsächlich mit Niemandem hierüber in Verbindung gesetzt. Alle offiziellen Depeschen, welche zwischen dieser Regierung und Mexiko gewechselt wurden, sind an das Staatsdepartement und an den Botschafter Wilson gegangen."

Hr. Taft und eine Anzahl Kabinetsmitglieder hatten indeß heute Abend wieder eine längere Konferenz im Weißen Hause. Es ist gar nichts über den Inhalt derselben in Erfahrung zu bringen; keiner der Teilhaber wollte irgendwelche Auskunft darüber geben. Jedoch wird allgemeinhin zugestanden, daß die mexikanische Lage erörtert wurde.

Die Haltung der Kongreßmehrheit ist vorläufig noch immer gegen Einmischung.

Die Häupter der Nation: Präsident, Kabinet und andere höhere Beamten waren heute Abend zu einem Abschiedsbankett für „Onkel Joe" Cannon von Illinois versammelt, der so lange Jahre dem Kongreß angehörte und Sprecher des Abgeordnetenhauses war.

Hr. Taft, Sprecher Clark, Sekretär Nagel, Generalpostmeister Hitchcock und eine Reihe Anderer hielten warmherzige Reden. Hr. Cannon war sehr gerührt.

Protestirt hat die amerikanische Kolonie in Mexiko gegen die Auslassungen des Direktors Barrett von der Allamerikanischen Union zu Gunsten friedlicher Vermittelung. Barrett antwortete, seine Vorschläge müßten falsch verstanden worden sein. Das Staatsdepartement steht ihm jetzt auch wegen angeblich unbefugter Einmischung feindlich gegenüber.

Hilfstürsteher Garden vom Hause hat sich in seinem Zimmer heute den Hals abgeschnitten; er hatte den Verstand verloren.

Washington, D. K., 16. Febr. Amtlich wird über das Ergebniß der Kabinetssitzung von gestern Nacht erklärt: „Verschiedene Depeschen aus Mexiko wurden erörtert, und man kam zu dem Schluß, daß die bisher eingetroffene Auskunft keine Grundlage für eine Aenderung in der einschlägigen Politik der amerikanischen Regierung bilde, wie sie schon so viele Male verkündet worden ist."

Gleichwohl verlautet, daß alle Vorbereitungen getroffen worden seien, nötigenfalls eine starke Truppenmacht zu befördern.

Nochmals verschoben:

Der große Streik an den östlichen Bahnen.

New York, 16. Febr. Der drohende Streik von 35,000 Heizern und Lokomotivführern an 54 östlichen Bahnen wurde auf Montag verschoben, da die Bahndirektoren noch zu keinem Schluß hinsichtlich der, von ihnen zu unterbreitenden, neuen Vorschläge gelangten.

Der Präsident der Heizerorganisation selber, Hr. Carter, ersuchte die Leute, keine weiteren Schritte zu tun, bis die Vermittler die Antwort der Bahndirektoren auf die Ablehnung ihrer letzten Gegenvorschläge gebracht hätten.

(Einer der Vermittler ist Richter Knapp, vom Handelsgericht.)

Gelinde Strafe.

Detroit, Mich., 15. Febr. Bundesrichter Sessions strafte heute die gestern überführten Mitglieder des Badewannentrusts um Geld, von $1 bis $10,000.

Im Balkankrieg.

Noch kein Ende desselben in Sicht.

London, 15. Febr. Das Ende des Balkankrieges war heute Abend noch immer nicht in Sicht.

Es wurde keine amtliche Bestätigung der Meldung aus Wien gegeben, daß die Botschafterkonferenzen dahier aufgelöst werden sollten; indeß konnte man auch nichts darüber in Erfahrung bringen, ob die Botschafter sich mit irgend einem bestimmten Plane zur Beendigung der Feindseligkeiten beschäftigten.

Die Botschafter wollten nicht empfehlen, daß ihre Regierungen vermitteln sollten, — worum Tewfik Pascha, der türkische Botschafter, nachgesucht hatte.

Die Angabe, daß 3000 Montenegriner in einem allgemeinen Angriff auf Scutari gefallen seien, ist noch unbestätigt, und man glaubt hier, daß diese Meldung in Konstantinopel fabrizirt worden ist.

Leset die „Abendpost".

Für Sozialreform.

Radikaler Kampfruf des 90jährigen Dr. Wallace.

John Bull und Deutschland.

Japanisches Interesse an unserer Philippinendebatte.

Ehemalige Tolstoi'sche Landarbeiter durch Vermächtniß Landbesitzer geworden.

Vermischtes.

London, 15. Febr. Einer der hervorragendsten und tätigsten Rekruten in dem neuen „Krieg gegen die Armut", welcher von der Unabhängigen Arbeiterpartei und der Fabiergesellschaft geführt wird, ist ein Mann, der soeben seinen 90. Geburtstag gefeiert hat: nämlich der berühmte Gelehrte Dr. Alfred Russell Wallace, in England mit Vorliebe der „Grand Old Man" der Wissenschaft genannt, seinerzeit der Mitarbeiter Darwins und Mitentdecker der Zuchtwahltheorie.

An demselben Tage, an dem Dr. Wallace sein 91. Lebensjahr antrat, vollendete er auch das Eröffnungskapitel eines neuen Buches, auf das er besonders großes Gewicht legt, und das ausschließlich der sozialen Reform gewidmet ist. „Ich will," sagt er in der Einleitung dieses Buches, „der Intelligenz des durchschnittlichen fortgeschrittenen Politikers einbläuen, daß eine große Menge Dinge, welche er für unmöglich hält, sich sehr leicht tun läßt."

Dr. Wallace ist ein schwarzseherischer Pessimist und ein hoffnungsvoller Optimist zugleich. Er ist überzeugt, daß die Lage der Arbeitsleute in diesem Lande im Großen und Ganzen ungefähr so schlimm ist, wie sie sein kann, — aber er hat lichte Hoffnungen für die Zukunft. In einem Interview, welches er in seiner Bibliothek einem Vertreter der Presse gab, sagte er:

„Das aussichtsvollste Zeichen für das Kommen besserer Tage ist gerade die herrschende große Bewegung und Unrast. Wir müssen noch mehr davon haben, — mehr Agitation, mehr Entschlossenheit! Eines der lebenswichtigsten, eins der fundamentalsten Dinge ist, unserer Regierung die Notwendigkeit zu zeigen, die Löhne der Arbeitsleute zu erhöhen und hoch zu halten. Wir haben in England im verflossenen Jahre einen enormen geschäftlichen „Buhm" gehabt; wir sind das reichste Land der Welt, — und doch hört man das vielfache Klappern der Hungersnotknochen! Und wir tun nichts und sagen nur: „Laßt sie hungern!" Auf jedem Gebiet des „Fortschrittes" in den großen Handels- und Fabrikationsbetrieben hat sich auch das scheußlichste Laster entwickelt, — jede Art von Grausamkeit gegen die Armen und gegen die Kinder, und Verfälschungen an allen Ecken und Enden! Es gibt keine einzige Industrie, welche nicht streng inspizirt werden muß, um darauf zu sehen, daß nicht der Produzent den Verbraucher betrügt, oder seine Angestellten vergiftet, oder sie in ungesunden Fabriken zu Löhnen ausbeutet, welche unter dem Mindestmaß einer anständigen Lebenshaltung stehen!

Während des verflossenen Jahrhunderts hat sich der Reichtum am einen Ende der Menschheit ungeheuer angehäuft; aber am anderen Ende ist die Armut verhältnißmäßig ebenso gestiegen.

Ein Uebelstand ist, daß wir durch falsche Grundsätze gefesselt sind. Die Regierung sagt, die Steuern sollen „über das ganze Gemeinwesen hin verteilt werden, sodaß Jeder seine Verantwortlichkeit fühlen solle". Dies ist durchaus unrecht, — der angehäufte Reichtum sollte die Steuerlast tragen, nämlich so lange solche Anhäufungen überhaupt bestehen. Denn es ist in erster Linie unrecht, solche Reichtumsanhäufungen zu gestatten; ja es ist nicht nur unrecht, sondern es ist verbrecherisch.

Das Hinterlassen riesiger Vermögen an Erben ist das größte Unrecht, welches diesen getan werden kann! Nichts kann schlimmer für die Moral eines jungen Mannes sein, als zu wissen, daß, wenn er 21 Jahre alt ist, er eine Erbschaft von hunderttausend oder mehr Dollars pro Jahr antreten wird. Die Aussichten sind zehn gegen Eins, daß er hierdurch sittlich, leiblich und intellektuell ruinirt wird. Und es wird auch diejenigen ruiniren, welche um ihn herum sind.

Das Heilmittel? Man erlasse ein Gesetz, daß die ungeborenen Kinder keine Eigentumsrechte haben sollen. Dann würde der Staat der Erbe sein. Der Staat möge ausgiebige Fürsorge für die Erben treffen; aber er möge die große Flut angehäuften Reichtums zur Ausstattung der ganzen Nation freilassen, sodaß sie Allen zugute kommt.

Wie ich schon sagte: Ich bin gar nicht entmutigt für die Zukunft, so trübe auch die Gegenwart aussieht. Eins der bedeutsamsten Zeichen der Zeit sind die großen Streiks des verflossenen Jahres. Im Eisenbahnstreik z. B. wurde zum ersten Male anschaulich und greifbar dargetan, wie vollständig die „oberen" Klassen in Bezug auf Alles von den Arbeitsleuten abhängen."

Nach der Ansicht von Dr. Wallace ist der jetzige britische Schatzkanzler David Lloyd-George der größte Mann des Jahrhunderts in England. „Auf ihn blicke ich als die Hoffnung für unser Land," sagte er, „und ich erwarte zuversichtlich, noch lange genug auf der Erde zu leben, um ihn als Premierminister zu sehen."

* * *

Das, durch den freundlichen Ton der jüngsten deutschen Auslassungen über die Flottenverhältnisse allgemein in Großbritannien hervorgerufene Gefühl der Befriedigung wurde durch den Parlamentssekretär der britischen Admiralität, Thomas Macnamara, im Namen des Ersten Lords der Admiralität, Winston Spencer Churchill, zum Ausdruck gebracht.

Das Thema war im Unterhaus durch eine Interpellation des Ersten Lords zur Sprache gebracht worden, in Form einer Frage bezüglich der kürzlichen Erklärung des deutschen Marinesekretärs Großadmirals von Tirpitz vor der Budgetkommission des Reichstags.

Auf die Verhältnisse selbst ging Herr Macnamara nicht weiter ein. Er meinte, er wolle lieber auf die Vorlegung der Flottenvoranschläge warten, ehe er sich des Näheren auslasse.

* * *

In zwei Ländern ist man mit besonderem Interesse der amerikanischen Kongreßdebatte über die Jones'sche Vorlage bezüglich Gewährung der Unabhängigkeit für die Philippineninseln gefolgt: nämlich in Japan und in Deutschland. Namentlich aber in Japan. Denn ein starkes, obwohl zeitweilig zurückgeworfenes Element im japanischen Landtag, nämlich die „Jungjapaner", ist allem Anschein nach erfreut über die Zunahme des amerikanischen Wunsches, die Philippineninseln auf gute Manier loszuwerden. Jungjapan ist jedoch der Unabhängigkeit der Philippiner auch nicht freundlich gesinnt, hofft aber, daß die Ver. Staaten entweder diese Inseln direkt an Japan veräußern oder wenigstens keine Einwände erheben würden, wenn japanische Souveränität über die Philippinen proklamirt werden sollte, — „um Anarchie unter den sich selbst überlassenen Eingeborenen zu verhüten." Deutschland hätte vielleicht auch Lust, sich eventuell auf den Philippineninseln festzusetzen; aber dieses könnte, wie man glaubt, die Zustimmung der Ver. Staaten hierfür nicht haben.

Jungjapan vertritt das Expansions- und Scharfmacherelement im Reiche des Mikado, und als einer der Führer dieses Elementes gilt der Fürst Katsura, welcher jüngst nach sehr kurzer Amtszeit zum Rücktritt als Premierminister unter stürmischen Auftritten gezwungen worden ist, aber eine sogenannte progressistische Partei organisirt hat und jedenfalls noch als ein Faktor anzusehen ist, mit dem gerechnet werden muß. Und es soll schon lange der Ehrgeiz Katsuras sein, die Philippineninseln unter der japanischen Flagge mit Zustimmung Onkel Sams zu sehen.

* * *

Wie aus Paris gemeldet, haben soeben zwei Frauen das Kreuz der französischen Ehrenlegion erhalten. Eine dieser ist die Baroneß de Rothschild. Für diejenigen, welche die Tätigkeit dieser Dame kennen, braucht wahrlich nicht besonders betont zu werden, daß diese Ehre eine wohlverdiente war. Baroneß de Rothschild hat ihr ganzes Leben im Dienste Anderer verbracht, deren Leben geistige oder leibliche Hilfe bedurfte. Zu Chantilly, zu Gouvieux, zu Bligny, zu Berck-sur-Mer und anderwärts steht darum ihr Name in hohen Ehren. Das Sanitorium zu Bligny ist größtenteils das Ergebniß ihrer Hochherzigkeit; und viele Kinder, deren geschwächte Konstitution nebst der stickigen Luft der Großstädte — wenigstens in ihrer eigenen Umgebung — sie fast zu lebenden Leichnamen gemacht hatten, verdanken ihre vollkommene Wiederherstellung der Freigiebigkeit dieser Dame, die es ihnen ermöglichte, die Wintermonate am Meer zu verbringen. Das betreffende Hospital zu Berck-sur-Mer ist in der Tat eine der besten Musteranstalten dieser Art.

Eine andere Anstalt, an welcher sie starkes Interesse nimmt, ist die vorzügliche Ausbildungsschule für Krankenwärterinnen an der Rue Vercingetorix in Paris. Sie ist die Hauptstütze auch dieses Institutes. Aber auch sonst noch übt sie ein sehr vielseitiges menschenfreundliches Wirken, — zu einem sehr großen Teil in aller Stille.

Die zweite Frau, welcher das Kreuz der Ehrenlegion verliehen wurde, hat sich nicht in obiger Hinsicht hervorgetan, ist aber von anerkannter geistiger Bedeutung: nämlich Madame Bulteau, welche viele aufsehenerregende Artikel für den Pariser „Figaro" mit der Unterschrift „Femina" geliefert hat.

Aus St. Petersburg, Rußland, wird gemeldet: Die Bauern, welche das Gut von Jasnaja Polijana für den, jetzt dahingeschiedenen Dichter, Reformer und Menschenfreund Graf Leo Tolstoi bearbeiteten, sind nunmehr die Besitzer des größeren Teils des Landes, das sie früher als bezahlte Arbeitsleute bestellten. Durch diese Uebertragung wird Tolstois Ueberzeugung zum Ausdruck gebracht, daß der Besitz großer Landflächen durch ein einziges Individuum unrecht im Prinzip sei; und sein Plan, die Hauptmasse dieses Grundeigentums den Landarbeitern selbst zu übergeben, ist soeben durch die Nachlaßvollstrecker zur Ausführung gebracht worden.

Die Gräfin Tolstoi behält noch ungefähr 500 Acres dieses großen Gutes, einschließlich des Parkes um das Haus herum und des Grabes ihres Gemahls. Etwa 1700 Acres haben aber die landbauenden Arbeiter bekommen, — obwohl der volle gesetzliche Besitztitel ihnen noch nicht ausgefertigt wird, um zu verhüten, daß irgendwelche von ihnen die Landdistrikte unter der, zur Zeit in Rußland bestehenden agrarischen Gesetzgebung verkaufen, und vielleicht Spekulanten den größten Teil des Eigentums ankaufen und den Willen des Dahingeschiedenen zunichte machen.

Manche Stücke des Landes sind übrigens verkauft worden, um den Söhnen Tolstois eine gewisse Versorgung zu liefern; es sollen ungefähr $200,000 daraus erzielt worden sein.

Begeisterung flaut ab!

Beiträge für die Südpolarforscher laufen langsam ein.

London, 16. Febr. Die Leiter der Königl. Geographischen Gesellschaft und der Nordbritischen Antarktischen Gesellschaft sind nicht wenig besorgt über die Langsamkeit, mit welcher das britische Publikum zu dem Fonds zeichnet, der für die Hinterbliebenen von Kapt. Scott und den vier anderen, in der Südpolarregion umgekommenen Forschern bestimmt sind.

Bis jetzt sind erst $40,000 gezeichnet; dabei sind, wie Lord Curzon als Präsident der ersteren Gesellschaft erklärt, schon allein $15,000 erforderlich, um die Schulden der Scott'schen Südpolarexpedition zu decken!

Der Londoner Lordmayor glaubt, es seien zu viele Agenturen zum Sammeln von Zeichnungen errichtet worden, und eine einzige Sammelstelle hätte viel größere Wirkung gehabt.

Frei unter Protest.

2 „Suffragetten", deren Strafen ein Unbekannter bezahlt hatte.

London, 16. Febr. Die amerikanischen „Suffragetten" Frl. Cecilie Anderson und Frl. Sylvia Pankhurst, welche zu 8, bezw. 5 Wochen Gefängniß verurteilt worden waren, wurden freigelassen, als ein Mann, dessen Persönlichkeit nicht festgestellt ist, ihre Geldbußen in Höhe von $50 bezahlte. Sie protestirten heftig, aber erfolglos gegen ihre Freilassung und gegen die Annahme jenes Geldes ohne ihre Zustimmung.

Beide waren am Freitag eingesteckt worden und hatten einen Hungerstreik begonnen.

Für Miß Pankhurst hatte schon einmal ein unbekannter Mann eine Geldstrafe bezahlt.

Mutmaßliches Wetter.

Will sich der Himmel schon auf die frühen Ostern rüsten?

Washington, D. K., 15. Febr. Das Bundeswetteramt stellt folgendes Wetter für den Staat Illinois am Sonntag und Montag in Aussicht:

Schön am Sonntag und Montag.

Wärmer im nördlichen Teil.

Leichte bis mäßige, und veränderliche Winde.

Indiana soll wolkigen Sonntag haben, und kälter im östlichen und südlichen Teil, Montag wahrscheinlich schön und wärmer im nördlichen Teil. Nieder-Michigan trüb am Sonntag und kälter im südöstlichen Teil; Montag Schneegestöber, aber wärmer. Ober-Michigan Schneegestöber und wärmer an beiden Tagen. Wiskonsin trüb und wärmer am Sonntag, wahrscheinlich Schneegestöber im nördlichen Teil, und Montag schön.

(Der Chicagoer Wetteronkel prophezeit:)

Heiter an beiden Tagen. Wärmer am Montag. Leichte bis mäßige, veränderliche Winde.

Das Thermometer der Chicagoer Wetterwarte zeigte Samstag Nachmittag halb 2 Uhr 46 Grad; um 2 Uhr 37, 3 Uhr 35, 4 Uhr 33, 5 Uhr 32, 6 Uhr 30, 7 Uhr 29, und 8 Uhr 28 Grad.

Die niedrigste Temperatur in 24 Stunden, 28 Grad, herrschte um 8 Uhr Abends, die höchste, 46 Grad, um halb 2 Uhr Nachmittags; Durchschnittstemperatur 37.5 Grad — 12½ Grad über der normalen Stufe für diesen Zeitraum. Der Wind erreichte seine höchste Schnelligkeit, 24 Meilen pro Stunde, um 8.18 Uhr Morgens und kam vom Südwesten. Der Feuchtigkeitsgehalt der Luft betrug um 7 Uhr Morgens 6.2 Prozent, und um 7 Uhr Abends 6.9.

In einem großen Teil des Landes war der gestrige Tag einer der wärmsten des Winters.

STARCK'S grosser Verkauf von
PIANO-BARGAINS

Der größte Verkauf des Jahres von wenig gebrauchten und etwas abgelagerten Pianos.

Standard-Fabrikate zu Preisen, die ein Drittel bis zur Hälfte niedriger

Keine Anzahlung
$1.00 pro Woche

Seht diese wundervollen Bargains

Ihr werdet dieselben nirgends anderwärts finden.

Speziell — 90 Pianos etwas „shopworn", sehen aber aus wie neu. Einige waren nur wenige Wochen hier. Waren $250 bis $400. Unser Preis **$149**

KIMBALL Walnut. So gut wie neu; garantirt für 10 Jahre. War $375. — Unser Preis **$95**
CHICKERING In gutem Zustande; einer der besten jemals offerirten Bargains. War $500. Unser Preis **$85**
EMERSON Mahogany Gehäuse, ausgezeichneter Ton, in gutem Zustande. War $500. Unser Preis **$100**
WEBER Ebenholz; passendes Piano für Anfänger; garantirt für 5 Jahre. Früherer Preis war $400. Unser Preis **$55**
KNABE Mahogany; so gut wie neu; nur wenige Monate gebraucht. Früherer Preis $600. Unser Preis **$150**
STEINWAY Fast neu; Mahogany; in Tausch genommen für neues Starck 88 Noten Player Piano, gar. 10 Jahre, war $800, unser Preis **$185**
STARCK Fast neu; Mahog.; in Teilzahl. genommen für ein Starck 88 Noten Soloist Player; garantirt 25 Jahre; war $750. Unser Preis **$500**

PLAYER PIANO „Specials", 15 Player Pianos verschiedenen Fabrikats, alle 88 neueste Facons und Verbesserungen, mit Bench und 12 Rollen Musik kostenfrei. Mahog., Oak und Walnut Gehäuse — gehen zu von $405 abwärts bis zu **$290**
Auf Abzahlungen so niedrig wie $1.50 per Woche.

Neue Starck Pianos, $350.00 bis $750.00.
Neue Starck 88-Noten Soloist Player Pianos, $750.00 bis $1,000.00.
Starck Pianos sind garantirt für 25 Jahre.

Wenn Ihr ein Piano kaufen wollt, dann raten wir Euch, nach unserem Laden zu kommen und diese Instrumente zu besichtigen. Jedes Piano mit deutlichen Zahlen markirt. Vergleicht unsere Preise. Sie sind von $150 bis $200 niedriger als diejenigen anderer Läden. Wir senden Euch das Piano sogleich. Erprobt es kostenfrei für 30 Tage. Wenn Ihr damit zufrieden seid, dann bezahlt uns $1.00 per Woche. Solltet Ihr nicht zufriedengestellt sein, nehmen wir das Piano zurück, ohne irgend welche Fragen zu stellen.

Jedes dieser Pianos wurde in unserer Fabrik gründlich umgebaut und geprüft. Jedes Piano ist in allerbestem Zustande. Jedes Piano trägt unsere Garantie von 5 bis zu 20 Jahren. Wir erlauben Euch den vollen Wert irgend eines dieser Bargains gegen ein neues Piano, innerhalb fünf Jahren vom Tage an, an dem Ihr es gekauft habt.

Irgend ein Piano nach irgend einem Platze der Ver. Staaten verschickt auf unseren liberalen Freie Probe Plan. Schreibt nach vollständiger Liste von Bargains gebrauchter Pianos!

P. A. STARCK PIANO CO., 210-212 S. Wabash Avenue (nahe Adams Straße.)

Fabrikanten von Starck Pianos; Starck 88 Note Soloist Player Pianos.

Lokalbericht.

Heller Junge.

Robert Webb läßt sich nicht in Verwirrung bringen.

Leugnet den Mord.

Gesteht aber unumwunden zu, sich an vier Raubzügen beteiligt zu haben. — Fleischer knallte seine Begleiterin nieder und beging Selbstmord. — Verschoben.

Robert Webb, der Häuptling der Autobanditen und angebliche Mörder des Detektive Peter Hart, der vorgestern Nachmittag, wie berichtet, nach aufregender Hatz verhaftet wurde, ist gestern stundenlang von dem Polizeihauptmann Lavin und dem Staatsanwalt Hoyne ins Gebet genommen worden. Er bewahrte einen staunenswerten Gleichmut, beantwortete jede der ihm gestellten Fragen erst nach reiflicher Erwägung und ließ sich durch keine Kniffe in Verwirrung setzen. Nach wie vor leugnete er, in irgend einer Weise an der Ermordung des Detektive Peter Hart beteiligt gewesen zu sein. Als ihm Michael Casella, in dessen Wohnung, Nr. 1717 S. Wabash Ave., Hart erschossen wurde, Frau Casella und ihre Schwester Belle Hastings gegenübergestellt wurden und ihm ins Gesicht sagten, daß er der Mörder sei, brauste er zwar einen Augenblick auf, beruhigte sich aber gleich wieder und bemerkte dann achselzuckend: „Die Leute irren sich. Es gibt in Chicago ja wohl eine ganze Anzahl junger Männer, die mir ähnlich sind. Tatsache ist, daß ich weder Casella noch seine Frau kenne und niemals in ihrer Wohnung gewesen bin. Belle Hastings ist mir bekannt. Aber sie hat sich zweifellos geirrt, als sie in dem Mordbuben mich zu erkennen glaubte. Ich war zur Zeit des Mordes überhaupt nicht in Chicago. Wo ich mich damals aufgehalten habe, werde ich erzählen, wenn es an der Zeit sein wird. Und verlassen Sie sich darauf, ich werde Beweise für meine Behauptungen erbringen."

Casella war ob der edlen Dreistigkeit des Burschen, der da seelenruhig leugnete, jemals in seiner Wohnung gewesen zu sein, ganz baff, erklärte aber, nachdem er sich von seiner Ueberraschung etwas erholt hatte, durch zwei einwandfreie Zeugen nachweisen zu wollen, daß Webb kurz vor dem Morde seine Wohnung betreten und nach dem Morde sie verlassen habe.

Wird ärgerlich.

Daß er sich an vier Raubzügen beteiligte, gab Webb unumwunden zu. Er stellt aber mit Entschiedenheit in Abrede, mit dabei gewesen zu sein, als Polizist Sticken von seinen Spießgesellen niedergeknallt wurde. Als ihm mitgeteilt wurde, daß Ralph Rose ein Geständniß abgelegt und in diesem behauptet habe, nur der Wagenführer der Banditen gewesen zu sein und für jede Fahrt $10 erhalten zu haben, wurde er ärgerlich. „Das ist eine infame Lüge," sagte er. „Rose hat sich an den Raubüberfällen beteiligt und wie jeder andere seinen Beuteanteil erhalten."

Fein ausgeheckt.

Webb gestand ferner, sich seit seiner Rückkehr mit der Absicht getragen zu haben, sich selbst der Polizei in die Hände zu spielen. Er hätte den schönen Plan ausgeheckt gehabt, sich mit einem Freunde in Verbindung zu setzen und diesen zu veranlassen, ihn der Polizei zu „verraten". Der Freund hätte dann die auf seine Ergreifung ausgesetzte Belohnung ziehen und diese dazu verwenden sollen, ihm die Dienste eines guten Verteidigers zu sichern. Durch seine unerwartete Verhaftung sei dieser Plan leider zu Schanden geworden.

Ehre, wem Ehre gebührt!

Dem Staatsanwalt gegenüber erklärte Webb, daß Polizist Courtney von der Wache an der 50. Straße ihn festgenommen habe. Dasselbe behaupten auch vier angeblich einwandfreie Zeugen, die Courtney jetzt aufgestöbert hat.

Webb behauptet, niemals ein Wagenführer, sondern Frachtverlader gewesen zu sein. Er gibt zu, schon früher, ehe er Bandit wurde, eine größere Anzahl Gummiradreifen gestohlen und diese zumeist angesehenen Leuten verkauft zu haben. Die Namen seiner Hehler hat er dem Staatsanwalt genannt. Der aber weigert sich, sie vorerst preiszugeben.

Der Staatsanwalt, der mit dem Ergebniß des gestrigen Verhöres ganz zufrieden ist, wird auch heute wieder den Häftling ins Gebet nehmen. Er hofft, ihn in Kurzem mürbe machen und zu einem umfassenden Geständniß bewegen zu können.

Mordversuch und Selbstmord.

Vor dem Hause Nr. 6245 S. Halsted Str. knallte gestern Nachmittag der 45jährige Fleischer Emil Rosenberg, Nr. 4521 S. Lawrence Avenue, nach kurzem Wortwechsel seine Begleiterin, die 39jährige Frau Marie Siebold, Nr. 5641 S. Green Str., nieder und entzog sich dann mit einem Schuß in den Mund der irdischen Gerechtigkeit.

Die Verwundete, der die Kugel oberhalb des Herzens in die Brust gedrungen ist, ringt im Englewoodhospital mit dem Tode.

Rosenbergs Leiche wurde nach dem Bestattungsgeschäft Nr. 5509 S. Halsted Str. geschafft. In seinen Taschen fand man einen versiegelten Brief, der wahrscheinlich Aufschluß über die Beweggründe zu der Doppelbluttat geben wird. Er soll der Koronersjury vorgelegt werden.

Rosenberg und Frau Siebold waren in dem Allerhandladen Nr. 6245 S. Halsted Str. beschäftigt. Sie waren aus Frau Siebolds Wohnung getreten und befanden sich auf dem Wege zum vorerwähnten Laden, als der Mann nach angeblich heftigem Wortwechsel plötzlich stehen blieb, seinen Revolver zog und drauflos knallte.

Noch unentschieden.

Die Koronersjury, die den Inquest abhielt über den Tod des gestern, wie berichtet, von dem Polizisten R. T. Piper erschossenen Fuhrmanns Frank Miller, mußte, da sie sich nach einer eine Stunde und zehn Minuten währenden Beratung auf keinen Wahrspruch einigen konnte, entlassen werden. Der Inquest ist auf Freitag Nachmittag verschoben worden. Wie verlautet, waren die Geschworenen bis auf einen, den Schuhhändler Edward A. Cohen, Nr. 3435 S. Halsted Str., der festen Ueberzeugung, daß Piper in Notwehr gehandelt habe. Cohen, der angeblich anderer Ansicht war, soll vor drei Wochen Streit mit der Polizei gehabt haben und seither schlecht auf sie zu sprechen sein.

Pipers Aussage.

Pipers Aussage lautete: „Ich hatte mir aus der Anlage der Western Packing Company Fleisch geholt und war eben auf die Straße getreten, als ein Wagen vom Hofe in die Straße einbog und sich mir näherte. Ein junger Mann lief hinter dem Wagen her und rief mir zu: „Halten Sie das Fuhrwerk an. Der Kutscher hat es gestohlen!" Ich zeigte dem Kutscher meinen Amtsstern und befahl ihm, zu halten. Er aber peitschte den Gaul an, erhob sich im Wagen und rief mir zu: „Schießen Sie doch, wenn Sie es wagen!" Ich zog meinen Revolver und gab mehrere Schreckschüsse ab. Da packte Miller, so hieß der Dieb, eine Axt, schwang sie um seinen Kopf und drohte, mir den Schädel einzuschlagen, sobald ich versuchen würde, ihn festzunehmen. Ich schwang mich auf einen des Weges kommenden Ablieferungswagen und befahl dessen Kutscher, den Versuch zu machen, das gestohlene Fuhrwerk einzuholen. Der Dieb bog in die zwischen 34. Straße und 34. Place gelegene Gasse ein, hielt vor seiner Wohnung, sprang ab und eilte ins Haus, nachdem er mir zugerufen hatte, daß er sich nur seinen Revolver holen wolle, um mir das Lebenslicht auszublasen. Ich erbat telephonisch Verstärkung. Als ich mit dem Polizisten W. F. French, der sich inzwischen mir angeschlossen hatte, auf den Wagen zuschritt, nahm Miller, der uns schon erwartete, die Axt in die linke Hand, griff mit der rechten Hand in die Hüftentasche und rief uns zu: „Ich knalle Jeden nieder, der Hand an mich legt!" Da erschoß ich ihn."

Laud Wimp, Joseph A. Kircher und G. J. Gallagher, Angestellte der Western Packing Company, bestätigten diese Angaben.

Die nächste Zeugin, Frau Rose Bintemeyer, Nr. 3601 S. Morgan Straße, behauptete jedoch, daß Miller den Wagen überhaupt nicht verlassen habe. Er habe auf dem Wagen gesessen, als er geschossen wurde, und erst nach der Axt gegriffen, nachdem die Schüsse gefallen waren.

Um diese Aussagen zu entkräften, verlas der Koronersgehilfe Walsh den Bericht des Arztes, der die Leiche geöffnet hatte. Der Bericht besagt, daß die Kugel Millers Herz durchbohrt und ihn augenblicklich getötet habe.

„Und ein toter Mann," meinte Walsh, „kann doch unmöglich nach der Axt greifen und sie drohend schwingen."

Die Kugel saß.

Der 29jährige Vinzent Kristulorch, dem die von L. M. Czar im Hause Nr. 560 W. Madison Straße betriebene Schießbude unterstellt war, wurde dort gestern Nachmittag von einem Gaste erschossen. Als er entseelt zusammenbrach, gaben der Täter und vier Genossen, die ausnahmslos betrunken gewesen sein sollen, Fersengeld. Sie haben ihre Flucht bewerkstelligt.

Frau Minnie Miller, Nr. 1221 Mantena Court, die als Kassirerin in der Schießbude beschäftigt ist, macht folgende Angaben zur Sache: „Ich saß an meinem Pulte und las die Zeitung, als plötzlich Kristulorch stöhnte: „Mein Gott, man hat mich geschossen!" Ich lief zu ihm hin und fragte ihn, wer ihn geschossen habe. Er versuchte vergeblich, meine Frage zu beantworten. Inzwischen waren die fünf Gäste zur Tür hinausgestürmt. Ich trat an den Fernsprecher, um die Polizei zu benachrichtigen, fand aber erst nach drei oder vier Minuten einen Nickel. Als die Polizei eintraf, waren die vorerwähnten Gäste über alle Berge."

Das Opfer, das seit länger als Jahresfrist in der Schießbude beschäftigt gewesen war, hinterläßt außer der Wittwe mehrere Kinder. Die aus einem Revolver abgefeuerte Kugel hat sein Herz durchbohrt. Die Leiche befindet sich im Bestattungsgeschäft Nr. 912 W. Madison Str. Die Polizei hofft zuversichtlich, des Täters über kurz oder lang habhaft zu werden.

Eine harte Nuß.

Koronersgehilfe Julien eröffnete gestern den Inquest über den Tod des Mannes, dessen nur mit einem zerfetzten Rock und schwarzen Strümpfen bekleidete Leiche vorgestern, wie berichtet, auf freiem Felde in der Nähe von Willow Springs gefunden wurde. Er stellte fest, daß der Tod durch Elektrizität herbeigeführt worden ist. Die Hände des Opfers sind vollständig verkohlt, die sonstigen Körperteile aber unversehrt.

„Da nun," bemerkte Julien, „eine Meile im Umkreis kein Leitungsdraht zu finden ist, muß ich wohl oder übel annehmen, daß Jemand die Leiche nach dem Fundorte geschleppt habe. Auch scheint der Versuch gemacht worden zu sein, den Toten zu verscharren. Er scheiterte aber anscheinend daran, daß der Erdboden steinhart gefroren ist. Ich stehe vor einem Rätsel, das zu lösen keine leichte Aufgabe sein dürfte. Um den Fall gründlicher aufarbeiten zu können, habe ich den Inquest auf zehn Tage verschoben."

Wegen Mangels an Beweisen.

Der 24jährige Anton Novak, Nr. 1360 Grand Ave., und der 36 Jahre alte Clarence Murray wurden gestern dem Stadtrichter Robinson unter der Anklage vorgeführt, Frank Soske, Nr. 1303 W. Ohio Straße, am Abend des 17. November ermordet zu haben. Soske war vor der Wirtschaft Nr. 1348 Grand Ave. von zwei Kerlen so lange mit Füßen gestoßen worden, bis er tot war. Die Koronersjury hatte die beiden Angeklagten von jeglicher Verantwortlichkeit entlastet. Als aber O. Swers, Nr. 509 N. Center Ave., dem Matthew Soske, einem Bruder des Opfers, erzählte, daß er Zeuge der Tat war und in den Tätern Novak und Murray erkannt habe, ließ Matthew die beiden wieder verhaften.

Gestern sagte Swers auf dem Zeugenstande aus, dessen, daß die Angeklagten die Täter wären, nicht ganz sicher zu sein. Dem Richter blieb daher nichts weiter übrig, als die Angeklagten wegen Mangels an Beweisen freizusprechen.

Vom Nebenbuhler vermessert.

Der 36jährige Leoni Puccio, Nr. 548 De Koven Straße, hatte seine Frau schon seit längerer Zeit im Verdacht, ein sträfliches Verhältniß mit dem Zimmerherrn Franco Carro zu unterhalten. Als er gestern Nachmittag unerwartet heimkehrte und Carro bei der Gattin antraf, wurde ihm der Verdacht zur Gewißheit. Er stellte den Burschen zur Rede, und es entspann sich ein heftiger Wortwechsel. Plötzlich zogen beide die Messer und kämpften, während das pflichtvergessene Weib gleichmütig zusah, auf Leben und Tod. Puccio zog den Kürzeren. Als er blutend zusammenbrach, lief seine Frau mit dem Sieger davon. Der Verwundete fand Aufnahme im Countyhospital. Dort wurde festgestellt, daß er je einen Messerstich in die linke Wange und in den rechten Arm und fünf Stiche in die Brust erhalten hat. Sein Zustand wird als äußerst bedenklich bezeichnet. Auf seine Frau und Carro fahndet die Polizei.

Können's weit bringen.

In einem Allerhandladen an State Straße wurden gestern der elfjährige Hyman Smith, Nr. 1122 N. Paulina Str., und der um ein Jahr ältere Sigmund Wiesniewski, Nr. 1538 Tell Place, dabei abgefaßt, wie sie einem weiblichen Privatdetektive eine $5 enthaltende Börse aus der Tasche zogen. In der Hauptwache gestanden die Knirpse, schon wiederholt in Allerhandläden Kunden um die Börsen erleichtert zu haben. Hyman behauptet, daß sein Vater Schneider sei. Sein Genosse rühmt sich, ein alter „Sünder", schon zweimal zuvor verhaftet gewesen und erst kürzlich aus der Zwangsschule entlassen worden zu sein. Die Schlingel werden dem Jugendrichter vorgeführt werden.

Kindesleiche gefunden.

Auf der leeren Baustelle Nr. 2761 Francis Place wurde gestern Nachmittag die nackte Leiche eines etwa drei oder vier Tage alten Kindes gefunden und von der Polizei nach der County-Morgue geschafft. Das Kind scheint eines natürlichen Todes gestorben zu sein. Auf die Eltern wird gefahndet.

$18,000 Schaden.

Fünf neugebaute Häuser durch Feuer zerstört.

Die Firma Wm. H. Giesecke & Son, Nr 2811 Milwaukee Ave., hatte an der Central Park Ave., nahe Roscoe Straße, fünf kleine Wohnhäuser bauen lassen. Sie waren noch nicht ganz fertig gestellt, sind aber gestern Abend in Rauch aufgegangen. Ein Polizist war der erste, der das auf noch nicht festgestellte Art in einem der Häuser ausgebrochene Feuer bemerkte. Er mußte fast eine Meile weit gehen, bis er einen Alarmkasten zur Benachrichtigung der Feuerwehr fand. Die Löscharbeit wurde außerdem durch fast vollständigen Wassermangel so gut wie unmöglich gemacht. Der angerichtete Schaden wird von Herrn Wm. Giesecke auf $18,000 veranschlagt. Der Brandinspektor will sich bemühen, die Entstehungsursache der Feuersbrunst festzustellen. Es heißt, der Bauunternehmer A. Arneson habe bei den Bauten Schwierigkeiten mit verschiedenen Bauhandwerkern gehabt.

Lebensmüde.

Griff zum Strick.

In einer Kleiderkammer ihrer Wohnung Nr. 2458 W. Division Str. hat gestern Nachmittag die 35jährige Frau Alida Van Lokern sich erhängt. Man mutmaßt, daß ein langwieriges Leiden sie zur Verzweiflung getrieben habe. Die Leiche befindet sich im Bestattungsgeschäft Nr. 2540 W. Division Straße. Dort wird auch der Koroner den üblichen Inquest abhalten.

Unfälle.

Gräßlicher Tod.

Der 24jährige Oeler Hermann Gielow geriet gestern während seiner Arbeit in der Eisengießerei von Sturges & Burnes in Bellewood, Ill., in das Getriebe und wurde zermalmt. Das Opfer wohnte an der 16. Avenue in Melrose Park. Der Koroner ist benachrichtigt worden.

Kraftwagenfahrer verunglückt.

Ein von Dr. Frank Crombley, Nr. 3409 Archer Ave., gelenkter Kraftwagen stieß gestern Nachmittag an W. 17. Str. und Union Ave. mit einer Elektrischen zusammen. Dr. Crombley wurde innerlich und am Kopfe verletzt von der Polizei in das Deutsche Diakonissenhospital gebracht. Der Kraftwagen wurde leicht beschädigt.

Gesicht mit Pusteln bedeckt.

—(0)—

Gesicht rot und entzündet. Pusteln schwärten. Juckten und brannten. Gebrauchte Cuticura-Seife und -Salbe ungefähr 3 Wochen. Wurde ganz geheilt.

—(0)—

1613 Dayton Str., Chicago, Ill. — „Mein Gesicht war rot und entzündet und mit Pusteln besäht. Sie begannen zu schwären und erhielten einen Kopf. Sie juckten und brannten, und wenn ich sie kratzte, wurden sie wund. Ich versuchte Seifen, doch verhinderten sie nicht das Jucken und Brennen der Haut. Dies dauerte einen Monat oder mehr. Zuletzt versuchte ich Cuticura-Seife und -Salbe. Sie nahmen das Brennen und Jucken der Haut weg und gaben die Linderung, was bei den anderen versagt hatte. Ich gebrauchte Cuticura-Seife u. -Salbe ungefähr drei Wochen und wurde ganz geheilt." (Gezeichnet) Miß Clara Müller, 16. Mär, 1912.

Brennen und Jucken.

Tag und Nacht. Ekzema in Form von Ausschlag.

Moores, Hill, Ind. — „Meine kleine Tochter hatte ein brennendes und juckendes Gefühl Tag und Nacht. Das Ekzema zeigte die Form eines Ausschlags. Es begann zuerst in Flecken auf ihrem Gesicht und unter ihren Armen, und dann an ihren Händen. Wir waren ihretwegen sehr beunruhigt, weil es sich so schnell ausbreitete. Wir gebrauchten Cuticura-Seife und -Salbe ungefähr einen Monat lang und sie heilten meine Tochter von Ekzema. Ihre Haut ist so glatt wie nur je und sie ist guter Gesundheit." (Gezeichnet) Mrs. Lizzie Koof, 27. Januar 1912.

Cuticura-Seife und Cuticura-Salbe werden in der ganzen Welt verkauft. Überall Proben eines jeden nebst 32-seitigem Buch über Haut frei versandt. Man adressiere Postkarte „Cuticura, Dept. T., Boston."

Zarthäutige Männer sollten „Cuticura Soap Shaving Stick" gebrauchen; 25c. Probe frei.

Deutsches Theater.

Heute „Lumpazi Vagabundus" und „Der Mikado".

„Fuhrmann Henschel".

Gerhart Hauptmanns Schauspiel aus dem Volksleben morgen Abend. — „Das süße Mädel", Operette, zum Benefiz und Ehrenabend für Rosel Frey.

Auf dem heutigen Theaterprogramm steht für den Nachmittag die bereits öfter mit großem Erfolge aufgeführte Zauberposse „Lumpazi Vagabundus", welche wegen Erkrankung von Direktor Hanisch an Stelle von „Er und seine Schwester" eingeschoben werden muß, und für den Abend die burleske Operette „Der Mikado" mit ihrer wunderhübschen Ausstattung und ihren bekannten prickelnden Melodien. Sie ist auch für den Donnerstag und für den kommenden Sonntag Nachmittag angesetzt.

Die Abende von morgen und Mittwoch, sowie der nächste Samstag Nachmittag werden wieder dem ernsten Drama gewidmet sein; zur Aufführung kommt Gerhart Hauptmanns realistisches Drama aus dem Volksleben seiner schlesischen Heimat „Fuhrmann Henschel". Der in behaglichen Umständen lebende Held des Stückes wird von seiner sterbenden, auf die dralle Magd Hanne eifersüchtigen Frau vor einer zweiten Ehe gewarnt und verspricht ihr, keine solche einzugehen. Die schlaue, spekulirende Magd weiß den Wittwer aber doch so zu umgarnen, daß er sie heiratet. Er hört nicht auf die Klatschereien über Hannes Vergangenheit, vergibt ihr das Dasein eines unehelichen Kindes und glaubt ihr einen Gefallen zu tun durch Aufnahme des Knaben, der es bei Hannes Vater schlecht hat, in sein Haus. Darin hat er sich getäuscht, Hanne haßt ihren Sohn und mißhandelt ihn. Dadurch und durch eine in Abwesenheit ihres Mannes mit einem Kellner angeknüpfte Liebelei enthüllt sich Henschel der wahre Karakter seiner Frau, der vorher frohe, zufriedene Mann wird trübsinnig, jähzornig. Er grübelt über das seiner ersten Frau gegebene und von ihm gebrochene Versprechen und geht endlich freiwillig aus dem unerträglich gewordenen Dasein.

Die Rollen des Henschel und der Hanne stellen Herrn Danner und Frau Schönfeld bedeutende und lösenswerte Aufgaben, die vollständige Besetzung lautet:

Fuhrmann Henschel .... Jose Danner
Frau Henschel .... Annie Sanders
Hanne Schäl (später Frau Henschel) .... Emilie Schönfeld
Bertha ....
Pferdehändler Walther .... Karl Diederichs
Siebenhaar .... Theo. Christmann
Karlchen .... Claire Charireau
Wermelskirch .... Willy Diedrich
Franziska Wermelskirch .... Anny Böhmer
Frau Wermelskirch .... Marie von Wegern
Hauffe .... Robert Sonnenberg
Franz .... Gregor Paretz
George .... Felix Marx
Fabig .... Theo. Wolter-Drews
Meister Hildebrant .... Heinrich Bend
Tierarzt Grunert .... Ernst Rentrop
Feuerwehrmann .... Michel Scherf
Zeit: Die Sechziger Jahre.
Ort: Schlesischer Badeort.
Regie .... Jose Danner

Für Dienstag steht den vielen Liebhabern der „Keuschen Susanne" wieder ihr Genuß in Aussicht.

Benefiz Nr. 2 kommt am Freitag Abend an die Reihe. Es ist für Frl. Rosel Frey bestimmt, welche sich die Rolle der Lola Winter in Josef Reinhardts Operette „Das süße Mädel" ausgesucht hat. Das Stück ist vielen Theaterbesuchern aus der vorigen Spielzeit noch in guter Erinnerung, es hat damals mit seiner flotten Musik und spaßigen Handlung viel Eindruck gemacht. Es wird auch am Samstag und Sonntag Abend gegeben. Diesmal ist es besetzt wie folgt:

Balduin, Graf Liebenburg .... Willy Diedrich
Lizzi, dessen Nichte .... Luise Böttger
Graf Hans Liebenburg, dessen Neffe .... Ullrich Haupt
Lola Winter .... Rosel Frey
Florian Liebich, Maler .... Angelo Lippich
Fritzi Weiringer .... Emilie Schönfeld
Prosper Plewny, Sekretär de. Grafen Liebenburg .... Felix Marx
Max .... } Hans' Freunde, Maler { .... Robt. Sonnenberg
Anatol .... } { .... Gregor Paretz
Mizzi, Modell .... Liane Weingärtner
Fanny, do. .... Anny Böhmer
Klapper .... Jose Danner
Maler, Modelle, Festgäste, Musikanten, Diener.
Regie .... Direktor Max Hanisch
Dirigent .... Kapellmeister Karl von Wegern

Die nächste Woche bringt Arthur Schnitzlers Schauspiel „Liebelei" am Montag und Mittwoch Abend und Samstag Nachmittag, „Das süße Mädel" am Dienstag Abend und Sonntag Nachmittag und Zellers Operette „Der Vogelhändler" am Donnerstag, Freitag, Samstag und Sonntag Abend. Die Aufführung am Donnerstag ist zum Benefiz für den Kapellmeister, Herrn Karl von Wegern.

In dieser Woche haben Benefize und Galabende folgende Vereine: Arbeiter-zeitung-Konferenz; Gegenseitiger Unterstützungsverein; Waldeck Chapter Nr. 579, O. E. S. (eine Woche verlängert); Gesangverein Harmonie am Dienstag; Hessen-Nassauer Damenverein am Donnerstag. Der Furrierklub hat seinen Theaterabend am 25. Februar, ebenso die Harmonieloge Nr. 3, O. d. Herrmannsschwestern, die Germanialoge Nr. 182, A. F. & A. M., und der Harmonie-Frauenchor.

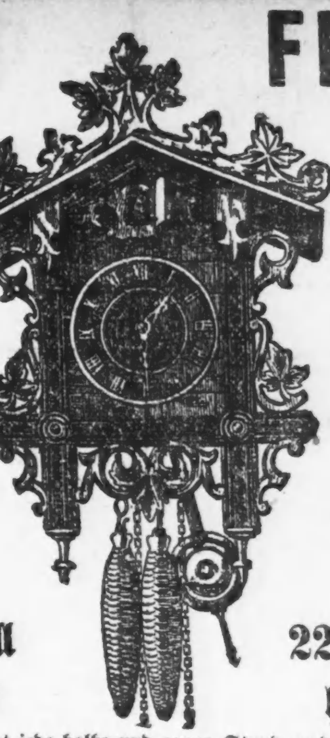
Freigesprochen.

Nach halbstündiger Beratung sprachen gestern die Geschworenen in Richter Coopers Gerichtshof den von Frieda Muscato, 6802 S. Wood Str., eines Verbrechens beschuldigten Tony Wise, 6809 S. Hermitage Ave., frei. Eine Zeugin für Wise, Margaret Casey, 723 East 39. Str., erklärte auf dem Zeugenstand, daß ein Bruder der Anklägerin ihr $15 den Tag versprochen hätte, wenn sie gegen den Angeklagten aussagen würde.

Leset die „Abendpost".

FREI! FREI!

Diese prachtvolle Kukuks-Uhr, wert $8.50 absolut FREI!



14 Zoll breit — 22 Zoll hoch

Diese prachtvolle Kukuks-Uhr, wert $8.50 absolut FREI!

Der Kukuk erscheint jede halbe und ganze Stunde und ruft die Zeit!

Da wir diese prachtvollen Schwarzwälder Kukuksuhren blos noch so lange, wie der Vorrat reicht, verschenken, ersuchen wir alle Kunden, die noch eine haben wollen, diese außergewöhnlich günstige Gelegenheit, ehe es zu spät wird, auszunützen. Unsere Preise sind jetzt niedriger, als zu irgend einer anderen Zeit, und ein jeder Kunde, der jetzt bei uns für $15.00 oder darüber Waaren einkauft, erhält eine von diesen wertvollen Kukuksuhren absolut frei als Zugabe.

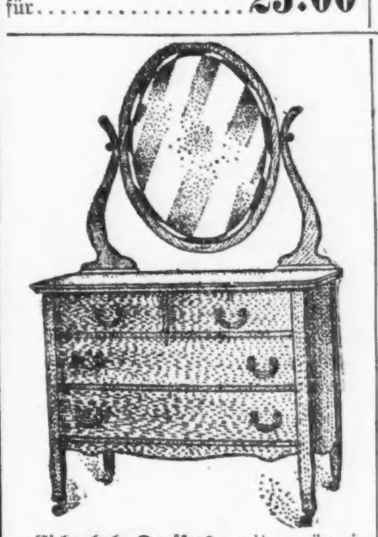
Der einzige Grund ist der, daß wir neue Kunden brauchen, und unser Geschäft in weiten Kreisen populär machen wollen. Wir machen bei so einem Geschäft keinen Profit, aber Sie werden mit uns bekannt, und kommen auch später wieder, wenn Sie etwas brauchen, und gesehen haben, daß Sie bei uns billig gekauft haben und unsere Angaben wirklich auf Wahrheit beruhen.

Keine Uhren für Einkäufe, die früher gemacht wurden.

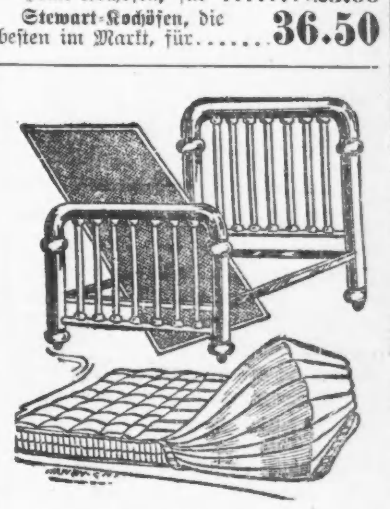
Spezielle Bargains für Montag, Dienstag und Mittwoch
Baar oder leichte Bezahlungen zu den liberalsten Bedingungen.

Nähmaschinen — wie die Abbildung — garantirt — für **18.50**
Rotary Nähmaschinen; für **25.00**

Lincoln-Kochöfen, garantirt gute Backöfen — wert $29.50 — für **22.50**
Home-Kochofen, für 25.00
Stewart-Kochöfen, die besten im Markt, für **36.50**



Eichenholz-Dressers, mit geräumigen Schubladen, gut gearbeitet, für 9.50 und **7.75**
25% bis ein Drittel ab an allen feineren Sorten, gemacht aus echtem Eichenholz, Mahagoni, Nußbaum und Maple.



Schöne starke Eisenbetten — in Gold-Finish, mit 2 Zoll starken endlosen Pfosten; wert $11.50 — für **6.75**
Starke Sprungfeder — für **1.48**
Filz-Matratzen — für **6.75**

North Ave. Furniture Co.
A. BOTSCHEN, Eigentümer.
723-725-727 NORTH AVE., nahe Halsted Str.
Freie Ablieferung per Automobil 50 Meilen im Umkreis

Bittere Reue.

Ein verhaftetes Mädchen versucht sich mit den Händen zu erwürgen.

Stella Randall, ein 22jähriges Mädchen, und William Wills, ein 50 Jahre alter Farmer, wurden gestern verhaftet, als sie im Begriff waren, in ein verrufenes Hotel zu gehen. Wills, der sich weigerte, seine Wohnung anzugeben, wurde in der S. Clark Str.-Bezirkswache wegen unordentlichen Betragens gebucht, das Mädchen wegen Anlockung. Spät am Abend hörte die Matrone Stöhnen aus der Zelle des Mädchens dringen und fand sie bewußtlos auf dem Fußboden. Sie hatte versucht, sich mit den Händen zu erwürgen.

Nachdem der Ambulanzarzt die Bewußtlose ins Leben zurückgerufen, fesselte man sie, aber auf ihre Bitten und gegen ihr Versprechen, den Selbstmordversuch nicht zu wiederholen, nahm man ihr die Fesseln wieder ab. Wills ist gegen Bürgschaft freigelassen worden.

Ruben Peterson, 6438 S. Honore Str., ein junger Postbeamter, schoß sich gestern an W. 63. Str. und Ashland Avenue, als er einen Revolver prüfte, der Herbert Landau, 6425 S. Honore Str. gehörte und den er ungeladen glaubte, in die linke Hand.

Das Gastmahl der hungernden Garnison.

Eine amüsante Geschichte aus dem Balkankrieg, die allerdings, von den Einzelheiten abgesehen, verdächtig an berühmte Vorbilder erinnert, erzählt ein kürzlich von der Belagerungsarmee vor Adrianopel nach Belgrad zurückgekehrter serbischer Offizier. Der türkischen Besatzung von Adrianopel war es von langer Zeit her bekannt, daß aus Sofia in gewissen Zwischenräumen immer wieder auf das Bestimmteste behauptet wurde, die Festung leide Hunger und ihre Uebergabe sei nur eine Frage von Tagen, wenn nicht gar Stunden. Da hatten einige türkische Offiziere aus der Festung beschlossen, den Bulgaren einen Streich zu spielen. Während des Waffenstillstandes passirten — einer Abmachung zufolge — die für die Tschataldschaarmee bestimmten Proviantzüge den Adrianopeler Bahnhof, wo sie jedesmal angehalten und von den Türken untersucht wurden, weil blos Proviant, nicht aber Kriegsmaterialien übergeführt werden durften. In der vorigen Woche, als schon fast die letzten Transporte passirten, wurden die den Zug begleitenden bulgarischen Offiziere und Beamten im Adrianopeler Bahnhof von mehreren türkischen Offizieren empfangen und im Namen des Festungskommandanten Schukri Pascha eingeladen, einen kleinen Imbiß einzunehmen. Als sie in den großen Wartesaal des Bahnhofs eingetreten waren, trauten sie ihren Augen kaum: eine reich besetzte Tafel harrte ihrer, die sich von den aufgetragenen Speisen nur so bog. Alle Arten von Gerichten, insbesondere mehrere Schüsseln mit dem orientalischen Gericht „Banitza, das aus Eiern, Butter, Mehl und Salz zubereitet wird, wurden den bulgarischen Gästen angeboten. Die türkischen Gastgeber aber konnten sich nicht sattsehen an den langen Gesichtern ihrer Gäste, die sie schon dem Hungertode nahe geglaubt hatten. Das bulgarische Armeeoberkommando, dem über den Vorfall Meldung erstattet wurde, erließ strenge Befehle, über die Sache nicht zu sprechen, damit darüber nichts in die Oeffentlichkeit dringen könne. Seit der Zeit sind aber die Kapitulationsgerüche über Adrianopel bis auf Weiteres verstummt.

— Grob. — Frau Löwy kramt im Kinderzimmer herum und findet eine Larve, wie sie die Kinder im Fasching benützen. Sie bindet sich scherzweise die Larve vors Gesicht und meint zum Gatten: „Nu, Moritz, wie schau' ich aus?" — „Schöner als so!" antwortet der Gatte.

Lokalbericht.

Bevorstehende Vergnügungen.

Heute und demnächst stattfindende Vereinsfestlichkeiten.

Ungarländer Familienfest.

Heitere Stunden in der Famoushalle. — Stiftungsfest der Treue Schwestern-Loge Nr. 79. — Ball von Hermannsschwestern. — Siebenbürg. Februarball.

Ein großes, mit Ball verknüpftes Familienfest feiert die Sektion 3 des Ungarländischen Nationalitäten-Krankenunterstützungsvereins am heutigen Sonntag von 3 Uhr Nachmittags an in der Famous Halle, Belmont und Southport Ave. U. a. werden humoristische Vorträge die Anwesenden erheitern, und es ist überhaupt ausreichend dafür gesorgt, daß die Besucher sich bestens unterhalten und behaglich fühlen werden, wie immer bei den Ungarländern. Eintrittskarten kosten 15c die Person und 25c für Herr und Dame.

Die Treue Schwester-Loge Nr. 79 wird am heutigen Sonntag, in Fleiners Halle, Nr. 1638 N. Halsted Straße, nahe North Ave., Nachmittags 3 Uhr beginnend, ihr 17jähriges Stiftungsfest mit Festreden und Ball feiern. Verschiedene Ueberraschungen stehen bevor. Ein tüchtiges Komite, aus den Damen Anna Anders, Präsidentin und Vorsitzende; Elise Krause, Lina Gerhardt, Adolphine Peter, Marie Brausch, Marie Lorz, Louise Alm, Zäzilie Baade, Helene Nebgen, Louise Kotzebue, Minnie Teuber, Anna Meißner, Johanna Bergmann, Clara Tipperreiter, Marie Leas und Barbara Walter bestehend, ist an der Arbeit, um den Gästen einen genußreichen Abend zu bereiten. Tickets im Vorverkauf 15 Cents, an der Kasse 25 Cents.

An dem heutigen Sonntag hält der Lessingloge Nr. 15, Orden der Hermannsschwestern, in der Wicker Park Halle einen um 4 Uhr Nachmittags beginnenden Empfang nebst Ball ab. Die Loge, die seit elf Jahren besteht, hat bei ihren Festlichkeiten ihren Gästen stets fröhliche Stunden bereitet, und auch diesmal hat ein tüchtiges Komite keine Mühe und Kosten gescheut, um Alles auf das Beste vorzubereiten. Unterhaltung und Bewirtung werden nichts zu wünschen übrig lassen. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 35 Cents.

An dem heutigen Sonntag hält der Siebenbürgisch-Sächsische Jugendbund einen großen Februarball ab. Das Fest beginnt um 4 Uhr Nachmittags in der Kabinet-Halle, 1901 Larrabee Str., Ecke Wisconsin Straße. Ein tüchtiges Komite traf alle Vorbereitungen, um den Besuchern angenehme Stunden zu bereiten. Außerdem stehen den Gästen einige Ueberraschungen bevor. Ein bekanntes Orchester liefert die Musik und für den inneren Menschen wird durch Verabreichung von schmackhaften Speisen und Getränken Sorge getragen werden. Der Eintrittspreis ist sehr niedrig bemessen, für Damen 15c, für Herren 25c.

Am kommenden Mittwoch Abend wird der Orden der Hermannsschwestern in Yondorfs Halle die Einsetzung seiner im Januar erwählten Großbeamten feiern. Das Programm des Abends, öffentliche Installirung und Tanz, ist das herkömmliche, und wird jedenfalls nicht verfehlen, zahlreiche Zuschauer nach der Halle zu locken. Der Orden besteht aus der Großloge und 23 untergeordneten Logen mit 3000 Mitgliedern und ist rein deutsch, ausschließlich von Frauen geleitet. Aufgenommen werden unbescholtene deutsche Frauen und Mädchen im Alter von 18 bis 49 Jahren. Der Orden verfügt über ein Kapital von $34,000. Ergroßpräsidentin Anna Anders wird die Einsetzung vollziehen, und Ergroßpräsidentin Elsbeth Kern wird die Ansprache halten, während die Damen Marta Gehrke als Großführerin und Anna Merten als Großwache dienen werden.

Die Fortschrittloge Nr. 10, U. O. d. Ehre, hält am kommenden Samstag Abend in Schlitz' Halle, Ecke Ashland Ave. und Division Str., ihren jährlichen Preismaskenball ab. Das Komite, unter Leitung seines Präsidenten Fritz Kohlmeyer, gab sich alle Mühe, um diesen Abend zu einem erfolgreichen zu machen, und ladet deshalb alle Ordensmitglieder, sowie deren Freunde ein, sich an diesem Abend zu beteiligen. Tickets bei Mitgliedern 25c, an der Türe 35c.

Die Bärenriege des La Salle Turnvereins, Larrabee Str. und Garfield Ave., gibt am kommenden Samstag Abend einen Maskenball, der, wie alle vorherigen Vergnügungen ein Erfolg sein wird. Das Komite hat fleißig gearbeitet, um den Abend genußreich zu machen. Das Eintrittsgeld ist nur 25 Cents die Person, und der Anfang des Vergnügens ist auf 8 Uhr Abends angesetzt. Für gute Musik ist der Verein ja bekannt, ein gutes Orchester wird zum Tanz aufspielen. Beim LaSalle Turnverein hat sich noch Jeder gut amüsirt, und so wird es auch diesmal sein.

Am kommenden Samstag veranstaltet in Fleiners Halle, 1638 N. Halsted Str., der deutsche Frauenverein Nordica einen großen Preismaskenball, zu welchem die Damen Emma Stamm, Präsidentin; Magdalene Meier, Pauline Brandis und Minna Lehmann umfassende Vorkehrungen treffen. Das um 8 Uhr Abends beginnende Fest wird vielen Teilnehmern schöne Preise für besondere Anstrengungen in Bezug auf Kostüme, allen aber zweifellos wieder viel Vergnügen einbringen. Der Eintritt kostet 25 Cents.

Der bekannte Oesterreichische Krankenunterstützungsverein Stock im Eisen gibt am kommenden Samstag Abend in der Wicker Park Halle seinen 17. großen Bauernball. Im großen Saale soll getanzt werden, während der kleinere, untere, als Bauernstube mit Gesangs- und Zithervorträgen dienen wird. Der Bürgermeister hat bereits die übliche Kundgebung über Heiraten, Scheidungen, Strafen usw. erlassen, deren Inhalt als bekannt vorausgesetzt werden kann, da er sich alljährlich wiederholt. Es kommen 6 wertvolle Preise zur Verteilung: ein Preis für den bestkostümirten Bauern, ein Preis für die bestkostümirte Bäuerin, ein Preis für den komischsten Bauern, ein Preis für die komischste Bäuerin und zwei Preise für Damen, die die meisten Heiratsscheine vorzuweisen haben. In der Bauernschenke wird es Pilsener und anderes gutes Bier, Musik, Gesang und allerlei andere Unterhaltung geben, kurz, das Fest wird sich zweifellos wieder zu einem großartigen Erfolge gestalten. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 50c die Person.

Der Garfield-Unterstützungsverein, der frühere Garfieldstamm Nr. 230, U. O. R. M., veranstaltet am kommenden Samstag in Folz' Halle, Ecke North Ave. und Larrabee Str., eine Abendunterhaltung mit Ball. Das Programm des Abends stellt einige sehr unterhaltende Stunden in Aussicht, und der Ruf des Vereins bürgt dafür, daß der gesellige Teil des Festes gemütlich und anregend verlaufen wird. Der Eintritt kostet 25c.

Der 23. jährliche Preismaskenball des Lake View Damenvereins findet am kommenden Samstag in der Lincoln Turnhalle, Ecke Diversey Parkway und Sheffield Ave., statt. Das aus den Damen Amalie Krauspe, Präs.; Emilie Schallenberg, Vizepräs.; Charlotte Kremser, C. Musching, A. Madge, Marie Wetterling, M. von Massow, H. Schart und E. Ambos bestehende Vorkehrungskomite macht besondere Anstrengungen, um diese Festlichkeit zu einem großen Erfolg zu machen. Da der Maskenball an Washingtons Geburtstag stattfindet, so wird das Komite in dem Tage entsprechenden Kostümen erscheinen, auch werden Bühnenaufführungen, die in die Zeit Washingtons fallen, stattfinden. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25c, an der Kasse 50c. Anfang 8 Uhr Abends.

Der Goethe-Frauenverein hält seinen jährlichen Preismaskenball am kommenden Samstag in Yondorfs Halle, Ecke North Ave. und Halsted Str., ab. Es werden, wie alljährlich, den Gruppen entsprechende Geldpreise verabfolgt, auch kommen viele wertvolle Einzelpreise zur Verteilung. Das Komite hofft, daß sich die Mitglieder und ihre Freunde, wie immer auf den Festen des Goethe-Frauenvereins, auf das Köstlichste amüsiren werden. Das Komite besteht aus folgenden Damen: Lina Burmeister, Ida Schneidenbach, Bertha Schoenfeld, Luise Rauscher, Ch. Eckebrecht, Ch. Schlaufmann, E. Eul, Ida Reimer, A. Jollie, A. Seeger und B. Reinalter. Tickets im Vorverkauf 25c., an der Kasse 50c. Anfang 8 Uhr.

Ein Ereigniß in der Schweizer Kolonie ist in jedem Jahr der Maskenball des Schweizer Turnvereins. Der diesjährige Maskenball des Vereins findet in Counts Halle, Ecke Sedgwick und Blackhawk Str., am kommenden Samstag statt. Besucher früherer Maskenfeste des Schweizer Turnvereins werden nicht verfehlen, die Gelegenheit wieder wahrzunehmen und einen amüsanten Abend bei diesem strebsamen Turnverein zu verleben.

Unterhaltung nebst Ball veranstaltet der Pocahontas Frauenverein am kommenden Sonntag im großen Saale der Wicker Park-Halle von 5 Uhr Nachmittags an. Das Komite hat mit bedeutendem Aufwand an Zeit, Mühe und Kosten ein gediegenes Programm aufgestellt, welches eine treffliche Unterhaltung in Aussicht stellt. Der Schuhplattlerverein „D' Wildschützen" und mehrere andere Vereine haben ihre Mitwirkung zugesagt, so daß jeder Besucher viele vergnügte Stunden verleben wird. Für gute Musik und Getränke ist bestens gesorgt. Eintritt 25c.

Sein achtes Stiftungsfest feiert der Deutsch-Amerikaner Damenverein am kommenden Sonntag in Schönhofens Halle von 3 Uhr Nachmittags an. Ein schönes Unterhaltungs- und Tanzprogramm haben die Damen vom Festausschuß, Elise Cramer, Präsidentin; Berta Teßmer, Susanne Dressel, Emilie Wiesecke, Ella von Boeckmann und Minna Lehmann aufgestellt, und auch für die Bewirtung der Besucher ist gut Vorsorge getroffen, so daß an einem erfolgreichen Verlauf des Festes nicht gezweifelt werden kann. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 35 Cts.

Einen Gesellschaftsabend gibt am kommenden Sonntag in der Vorwärts-Turnhalle, W. 12. Straße, nahe Western Ave., die Herder-Gesangssektion, welche sich in dieser Richtung mit karnevalistischen und anderen Unterhaltungen bereits mehrfach mit großem Erfolge hervorgetan hat. Diesmal ist es ihr gelungen, die Mitwirkung der trefflichen Sängerin und Vortragskünstlerin Ada von Gersdorf zu gewinnen, so daß der Abend ganz ungewöhnlich genußreich zu werden verspricht. Außerdem werden Gesang und Tanz mit einander abwechseln, damit Alt und Jung vollauf auf ihre Kosten kommen. Angefangen wird um 7 Uhr.

Ein großer Bauernball findet am Samstag, dem 1. März, in der Lasalle-Turnhalle, 2048—2052 Larrabee Str., statt. Er wird von dem bekannten und beliebten Schuhplattlerverein D' Wildschütz'n" abgehalten. Schon der Ruf des Vereins bürgt dafür, daß jeder Freund einer gemütlichen Unterhaltung im echten Sinne heimatlicher Sitten und Gebräuche auf seine Rechnung kommen wird. Die Schuhplattlergesellschaft Almenrausch von Milwaukee hat ihr vollzähliges Erscheinen zugesichert. Zur Aufführung gelangt außer den verschiedenen Schuhplattertänzen auch das Festspiel „A silberne Hochzeit auf der Alm". Wer also einen wirklich amüsanten Abend verleben will, der komme am 1. März zu den fidelen Wildschütz'n Anfang 8 Uhr. Eintritt 25c im Vorverkauf für Herr und Dame, an der Kasse 35c die Person.

Der dramatische Klub der Körner-Loge Nr. 756, J. O. O. F., hält am Samstag Abend, dem 1. März, im großen Saale von Schönhofens Halle seinen jährlichen großen Ball ab. Das Komite ladet alle Freunde der Loge ein, sich daran zu beteiligen. Etwas ganz Neues wird den Besuchern vorgeführt werden. Alles ist getan worden, um den Abend zu einem schönen und genußreichen zu machen.

Der erst vor einem Jahre gegründete, aber schon 300 Mitglieder und viele Freunde zählende Unterstützungsverein Tue Recht und scheue Niemand feiert am Sonntag, dem 2. März, von 3 Uhr Nachmittags an im großen Saale der Sozialen Turnhalle, Belmont Ave. und Paulina Str., sein zweites Stiftungsfest. Der Verein hat unter der tatkräftigen Leitung seines Präsidenten A. Hoenig und anderer Beamten in der kurzen Zeit einen bemerkenswerten Aufschwung genommen und bereits eine ganze Anzahl höchst erfolgreicher öffentlicher Veranstaltungen hinter sich. Bei seiner großen Beliebtheit dürfte das bevorstehende Fest stark besucht werden.

Zweig Nr. 10 des Ersten Siebenbürger Sachsen-Krankenunterstützungsvereins feiert am Sonntag, dem 2. März, in Yondorfs Halle sein 9. Stiftungsfest. Die aus Konzert und Ball bestehende Feier beginnt um 3 Uhr Nachmittags und verspricht recht genußreich zu werden, da ein schönes Programm aufgestellt ist. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 50c.

Einen großen Preismaskenball veranstaltet der Frauenverein Lasalle in Yondorfs Halle am Samstag Abend, dem 8. März. Ein tüchtiges Komite ist mit den Vorkehrungen betraut und stellt den Besuchern viel Vergnügen in Aussicht. Es sind u. a. Gruppenpreise für Herren und Damen ausgesetzt, aber Masken, welche nach 10 Uhr kommen, sowie „Tramp"-Masken sind nicht zu Preisen berechtigt. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 50 Cts.

Die Vereinigten österreichisch-ungarischen Vereine von Chicago und Umgebung feiern am Samstag Abend, dem 8. März, in der La Salle Turnhalle, Larrabee Str., nahe Garfield Ave., ein österreichisch-ungarisches Kostümfest, verbunden mit allerlei Unterhaltung im „Ratskeller", der „Ungarischen Heimat" und beim Preiskegeln. Die ganze Halle, Saal und Nebenräume, ist für das Fest belegt worden; in den unteren Räumlichkeiten wird der Ratskeller mit Wiener Musik und Volkssängern eingerichtet, in den oberen die Ungarische Heimat mit entsprechender Musik und Vorträgen, sowie importirtem Ungarwein der berühmtesten Marken. Das Komite, das aus erfahrenen Leuten besteht, gibt sich alle Mühe, dieses Fest zu dem Schönsten zu machen, was in dieser Beziehung geboten werden kann, es werden hierbei weder Kosten, noch Mühe und Arbeit gescheut. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 50 Cents.

Wie alljährlich, hält auch dieses Jahr der Schleswig-Holsteiner Sängerbund eine Frühjahrsfeier ab. An Stelle des üblichen Konzertes tritt dieses Mal eine große humoristische Unterhaltung nebst Ball am Sonntag, dem 9. März, in der Sozialen Turnhalle, Ecke Belmont und Paulina Str., anfangend 4 Uhr Nachmittags. Nicht weniger als vier Theaterstücke sollen über die Bretter gehen. Unter der fachkundigen Leitung des Herrn Richard Zscoch sind die Sänger fleißig an der Arbeit, ihre Rollen einzustudiren, und es wird ihnen ohne Zweifel gelingen, die Feier zu einer gediegenen zu gestalten. Die Lachmuskeln des Publikums werden zweifelsohne in gehöriger Bewegung gehalten werden. Herr Zscoch wird sich bestreben durch gedrängte Aufeinanderfolge der Aufführungen etwa vier Stunden dem Balle einzuräumen. Freunde und Gönner werden ersucht, sich punkt 4 Uhr in der Halle einzufinden; Kassenöffnung 3 Uhr.

In der Nordseite-Turnhalle wird der Dr. Hertzl Ungarische Krankenunterstützungsverein am Samstag Abend, dem 15. März, seinen 12. mit Empfang verbundenen Jahresball abhalten. Der Vorkehrungsausschuß hat vorzügliche ungarisch-amerikanische Ballmusik für den Abend verpflichtet und trifft Anstalten, diesen Ball zu dem glänzendsten zu machen, den der Verein noch je abgehalten hat. Man erwartet auch eine noch nie dagewesene Beteiligung. Der Eintritt kostet 50c.

's Dornrösle.

Vom großen Maskenball des Schwabenvereins.

Sommernachtsfest.

Der jährliche Wintertraum der Schiller Liedertafel. — Prinz Karneval bei mehreren Vereinen. — Jahresball der Nordwest Pfälzer Damen.

Das Gewimmel in der Nordseite Turnhalle bei der schwäbischen Maskerade war wirklich märchenhaft, kaum durchkommen konnte man durch alle die Ritter und Knappen, Engel und Teufel, Landsleute aus allen Himmelsgegenden, Pierrots und Pierretten, kurz alle die Narren und Närrinnen, die in wundersamen Kostümen gekommen waren, um Seiner Hoheit dem Prinzen Karneval und seiner Gemahlin zu huldigen. Das prinzliche Paar ließ aber, wie alle hohen Herrschaften, auf sich warten, und inzwischen wurde zu den Klängen wiegender Musik im feenhaft geschmückten Saale bei wechselfarbiger Beleuchtung „nach Noten" getanzt — ein bezauberndes Bild! Zur mitternächtlichen Stunde zeigte sich auf der Bühne das schwäbische Dornrösle spinnend, singend und nach der Verherung nebst Freundinnen den langen Schlaf beginnend. Dann kam endlich mit dumpfem Schall von Randolph Str. her Prinz Karneval, der die Prinzessin gerade so, wie es im Buche steht, erst durch einen Kuß zu erlösen, die Bühne von den Dornen säubern, und das ganze Gesippe zum Tanzen und Singen antreten zu lassen hatte, ehe der Vorhang zum zweiten Mal in die Höhe rollte. Ein Loblied auf Prinz Karneval, ein gravitätisches Menuett, ein Reigentanz gaben hinlänglich Beweis dafür, daß der Schlaf vorüber und Männlein und Weiblein gekommen waren, um andere und sich zu belustigen. Das Ende des Intermezzos war gleichzeitig der Anfang der großen Polonaise. Unter den Klängen des König Karl Marsches reihte sich Paar an Paar und gab all den Trägern der schönen Kostüme Gelegenheit, sich von allen Seiten bewundern zu lassen. — An dem Spiele, das Frau Minna Schmidt erdacht und eingeübt hatte, nahmen teil die Fräulein Frida und Gertrude Dittmer, Elsie Tinger, Frida und Louise Kolb, Emilie Schmidt, Klara Bachmann, Helen Weisner, Lily Fritz, Rosa Ott, Emily Wiemer, May und Sylvia Onnin, Kathrine, Bernice und Anna Linkel, Emily Haberbichler, Ella Wirth, Eugenie Kost, Emily Lundgreen, Minna Schmidt, sowie die Herren Wm. Kolb, Ewald Schirmer, J. Behrendt, Alb. Leibfritz, Hy. Bachmann, Wm. Hahn und Henry Hahn, Carl und Eugen Schweitzer, Fred Heß, Fred Haffner, Fred Kori, Hermann Hieber, Walter Eisenhauer, Ernst Keppler, Jos. Knoebel, Karl Pracht und Al. Moll. Prinz und Prinzessin Karneval waren Herr Emil A. Neuschäfer und Fräulein Elsie Schnitzler. Nach dem großen Maskenzuge wurde noch geraume Zeit weiter getanzt. An der Spitze des großen Festes als Leiter standen folgende Herren: Eugen Niederegger, Wm. Kramer, M. Schlosser, Chas. Roller, Fritz Schoeller, Wm. Engel, Otto Griesbach, Fritz Kori, Jakob Pfeiffer, Louis Herzog, Al. Burkhardt, Heinrich Hieber, Fred W. Heß, Peter Allmendinger, Julius Schmidt, W. Ziegler, Gottlieb Heiland, Geo. Luehrs, Anthony F. Geng, Frank Lude, Gottfried Kohler und Fritz Fleiner, jr.

Schiller Liedertafel.

Ein Wintersommernachtsfest hat die Schiller Liedertafel gestern Abend gefeiert. Der große Saal von Schoenhofens Halle, der Schauplatz des Festes, war durch Tannen und Laubgewinde, unter reichlicher Verwendung von bunten elektrischen Glühlichtern, in einen förmlichen Waldgarten, zu dem die Bühne mit ihren zahlreichen Tannenbäumen und prächtigen Lichteffekten einen reizenden Hintergrund bildete, verwandelt worden. Die Sänger trugen weiße Sommeranzüge, auch die Damenwelt war in luftigen Sommergewändern erschienen, kurz, der Plan eines Sommerfestes im Winter wurde recht glücklich durchgeführt. Lachen und Scherzen, frohe Lust auf allen Seiten bewiesen, daß die Festgenossen sich recht heimisch fühlten. Die Schiller Liedertafel sang unter Leitung ihres Dirigenten, Hrn. Hans Biedermann, den „Tag des Herrn", „Gaudeamus igitur" und andere schöne Lieder zum großen Beifall der Zuhörer, und während die junge Welt später den Freuden des Tanzes huldigte, vergnügten sich die älteren Semester beim Wein. Der Festausschuß bestand aus den Herren Wm. Schoen, Ad. Brandes, Chr. F. Lange, Christ. Kingel, Gust. Stock, Aug. Schaberg und Henry Kaeding.

Nordwest Pfälzer Damen.

Pfälzische Gemütlichkeit und Lebenslust erfüllte Counts Halle, wo der Nordwest Pfälzer Damenverein bei seinem zehnten Jahresball Heerschau abhielt über seine herbeigeströmten Freundesschaaren. Tanz zu verlockenden Weisen und Geselligkeit währten bis zu weit vorgerückter Stunde. Den vom vorsorglichen Festausschuß besorgten schmackhaften Stärkungsmitteln wurde ebenfalls wacker zugesprochen, und so verlief der Abend in schönster Weise.

Gambrinus Unterstützungsverein.

Der in weiten Kreisen beliebte Unterstützungsverein Gambrinus gab gestern Abend im großen Saale der Südseite Turnhalle seinen jährlichen Preismaskenball bei der gewohnten großen Beteiligung der Freunde und Mitglieder. Der Verein bewies auch diesmal wieder seine Freigebigkeit, indem er $100 in Preisen zur Verteilung brachte. Die sonstigen Vorkehrungen waren in demselben Sinne getroffen, und das Fest nahm bei froher Laune aller Anwesenden einen schönen und erfolgreichen Verlauf.

Lustige Wiener.

Dem Namen der Veranstalter Ehre machte die Abendunterhaltung, welche die Lustigen Wiener in der Schillerhalle an Wells Str. gaben. Das dargebotene Programm war sehr unterhaltend, vielseitig und geschickt zusammengestellt und fand den ungeteilten Beifall der zahlreich versammelten Gäste. Auch getanzt wurde flott, man amüsirte sich allseitig bestens. Die wohlgelungene Festlichkeit stand unter der Leitung der Damen Mary Malone, Präsidentin; Kamilla Keller, Vizepräsidentin, und Berta Baumgartner, Sekretärin.

North Chicago Unterstützungsverein.

In Fleiners Halle erfreute der Preismaskenball des North Chicago Deutschen Gegenseitigen Unterstützungsvereins sich starken Besuchs und verlief zur großen Zufriedenheit Aller. Der aus den Herren Henry Hollmann, Präsident; Georg Laubmeier, Sekretär, und Gottlieb Klug, Schatzmeister, bestehende Festausschuß, bereitete der Gesellschaft einige wohlgelungene Ueberraschungen, hatte viele wertvolle Preise ausgesetzt und bewirtete die Gäste bestens. Seiner erfolgreichen Tätigkeit ist das schöne Gelingen des Festes in erster Linie zuzuschreiben.

Lindenloge Nr. 20.

Die in der Lindenloge Nr. 20 vereinigten Hermannsschwestern waren gestern Abend zu ihrem Preismaskenball in Hörbers Halle vollzählig versammelt und sahen eine Menge Mitglieder anderer Logen, Großbeamte und selbstverständlich viele männliche Angehörige und Freunde bei sich zu Gaste, so daß der Saal mit Masken dicht gefüllt war. Die Damen Katarine Dunker, Präs.; Berta Hinz, Vizepräs.; Clara Doll, Lena Mahan, Anna Werhan und Minnie Berwig hatten als Festausschuß ausreichend Vorsorge getroffen dafür, daß Alle sich gut amüsiren konnten, was auch nach Kräften besorgt wurde. Es kamen schöne Preise zur Verteilung, und als Alles zu Ende war, trat Jedermann zufrieden den Heimweg an.

United League.

Groß war das Vergnügen auch in der Freiheit Turnhalle, wo der Orden der United League of America einen Preismaskenball abhielt. Das Fest bewährte große Zugkraft, denn der Saal war dicht gefüllt, und Jedermann amüsirte sich sichtlich sehr gut. Baar- und wertvolle andere Preise kamen zur Verteilung. Um die Vorkehrungen zu dem sehr schön verlaufenen Fest machten sich verdient die Herren Supreme-Präsident C. Beyer, Supreme-Sekretär L. Schmalz, Supreme-Schatzmeister C. Neu, A. Nolte, C. Gerard, A. Mueller, C. Plum, A. W. Schleick, Emil Reineld, Jak. Fischer und R. Borchard, sowie die Damen A. Piehl, A. Schulz, M. Plapbert, L. Beck, A. C. Späth, B. und H. Humph und Mollie Richter.

Gesteht großen Bankdiebstahl!

Spanier, der in St. Louis verhaftet wurde.

St. Louis, 16. Febr. Ramon Llano, ein Spanier, der hier verhaftet würde, als er zwei $10,000-Scheine in einer Bank zu wechseln versuchte, soll die Beteiligung an einem Bankdiebstahl zu Havana, Kuba (Nationalbank) in Höhe von $200,000 eingestanden haben.

Seine Angaben wurden nach Havana telegraphirt, und daraufhin bereits fünf andere daselbst festgenommen.

Von den Toten auferstanden.

Springfield, Jll., 15. Febr. Der junge Farmer Melford Cruikshank, den man als Opfer von Raubmördern in einem verlassenen Grubenschacht wähnte, nachdem sein herrenloses Pferd mit blutbeflecktem Buggy heimgekehrt war, kam heute Mittag nach Hause. Er weiß nicht, wo er war. Die Freude seiner Angehörigen war groß. Er ist vermutlich betäubt worden und jetzt in ärztlicher Behandlung.

Advokat Coy abgewandelt.

Springfield, Jll., 15. Febr. Das Staatsobergericht hat heute den Chicagoer Anwalt Lincoln Coy von der Praxis ausgeschlossen; er soll von Frau Mary Rose $4000 zur Anlage erhalten, aber die Rückgabe verweigert, und für Modesta Geresa, eine Kundin, Geld eingezogen und für sich verwendet haben.

Tod au der Straße.

Minneapolis, Minn., 15. Februar. „Meinen Leichnam gebe ich der Universität für wissenschaftliche Zwecke, Abraham Whipple", stand auf einem Zettel in den Taschen eines Fremden, der heute auf hiesiger Straße besinnungslos hinfiel, für tot gehalten wurde, aber erst auf der Fahrt nach der Leichenhalle verschied.

Ein kleiner Zwischenfall.

Ein kleiner Zwischenfall, der sich vor dem Bühnenausgange des königlichen Opernhauses zu Berlin abspielte, hätte, wenn er vorschriftsmäßig weiter verfolgt worden wäre, ungeahnte Konsequenzen haben können. Frau Rosa Poppe, die Heroine der Hofbühne, war in der Galaaufführung in einer Hauptrolle beschäftigt. Als sie sich gegen Abend nach dem Opernhause begeben wollte, wurde sie von einem Schutzmanne, der in der Absperrungskette in der Nähe des Bühneneinganges seinen Posten hatte, angehalten. Sie erklärte, sie wolle ins Opernhaus gehen, der Schutzmann verlangte jedoch eine Legitimation, die Frau Poppe wohl im Vertrauen auf ihre Popularität nicht bei sich hatte. Der Schutzmann, der anscheinend sonst in einem Revier an der Peripherie tätig ist, kannte Frau Poppe nicht. Er bestand also auf seiner Instruktion und erklärte, die Passage nicht freizugeben. Glücklicherweise bemerkten ein paar Theaterarbeiter den Vorgang. Sie kamen hinzu und klärten den Schutzmann mit den Worten auf: „Lassen Sie man, das ist ja unsere Frau Poppe," worauf der Schutzmann lächelnd den Weg freigab und salutirend erklärte: „Det kann ich Sie doch nicht an der Nasenspitze absehen." So war die Galavorstellung gerettet. Wenn aber die Arbeiter nicht gekommen wären, und Frau Poppe ohne Schein nicht durchgelassen worden wäre....na!

MANDEL BROTHERS SUBWAY STORES

Geschliffenes Glas, spezieller Einkauf, 1/3 Ersparniß

Die Preisermäßigung, welche wir uns für dieses geschliffene Glas sicherten, ist die Grundlage einer ungewöhnlichen Ersparniß. Jedes Stück ist tief geschliffen in „Buzz Saw"-Entwurf auf klarem und schwerem Glas mit dem echten Ring — perfekt und glänzend.

Subway-Laden — neue Lokalität.

Runde Bonbon Schüssel zu 58c

6zöllige Oliven-Schüssel zu 85c

— wie im Bilde veranschaulicht. Einige sind mit Griffen versehen, spezieller Preis zu 65c.
10zölliger Spiegel-Plateau, der Preis beträgt 75c.
8zöllige Frucht-Bowlen, wie abgebildet, zu 1.75.

— oder Bonbon-Schüssel, mit Griff, wie im Bilde. Dieselbe, ohne Griff, markirt zum Preise von 75c.
Drei-Pint Wasserbehälter, der Preis beträgt 2.45.
Farren-Schüssel, mit Spiegel und Farren, 3.25.

Colonial Wassergläser, 6 für 15c

— hochfein polirt und etwas ganz Außergewöhnliches in diesem Verkauf. Einige „Blown Glaß"-Wassergläser, etwas ganz Spezielles, 6 für 21c.

100 Stücke Porzellan Dinner-Sets, 10.95

Es sind aus dünnem österreichischen Porzellan gemachte und sehr schön dekorirt. „Needle Etched"-Wassergläser, Auswahl von Entwürfen, sechs für 38c.

5,000 Muster Spitzen-Gardinen-Ecken, 18c

Es sind Spitzengardinen von besonders großer Sorte — viele davon kommen in Paaren. Ihr habt die Auswahl von einer ganz vorzüglichen Kollektion von Mustern; sie eignen sich ganz besonders als „Sash"-Gardinen; ein besonders guter Wert.

Subway-Laden — neue Lokalität.

Baby Yokekleider, 50c

— von feinem Nainsook, mit viereckigem Joch von Tucks und Stickerei-Einsatz, Spitzen-Rand; Größen 6 Monate bis 2 Jahre.

Andere Kleider mit rundem hemstitched Joch, Spitzen an Hals und Aermeln, zu 50c.

Französische Waist-Kleider zu 50c

— Franz. Waistkleider für Kinder, mit Skirt von Stickerei-Flouncing; von 2 bis zu 6 Jahr Größen; sind speziell ausmarkirt.

Neue Frühjahr-Suits und Coats, zu $15

Subway-Laden — neue Lokalität.

Coats aus Eponge, Serges und Whipcords, in sehr hübschen Moden — manche davon sind durchweg gefüttert, andere sind zur Hälfte gefüttert — in Größen von 14 bis einschließlich 44 erhältlich und jetzt markirt zu $15.

Suits mit neuem geraden Cutaway Front Jacket — Skirts sind drapirt oder mit Seiden-Fastenings versehen; Shepherd Checks, Bedford Cords, Serges, Whipcords — mit Seide gefüttert; Größen 14 bis 44; markirt zu $15.

Andere Frühjahr-Coats $10 bis 24.75

Zu 19.75 und 24.75, Coats in dem neuen „Brocaded" Eponge, sowie in schlichtem Eponge, Bedford Cords und Serges.

Andere Frühjahr-Suits 12.75 bis 24.75

— zu 19.75 und 24.75, die neue bulgarische Blusenmode, in Serge, Bedford Cords, sowie Eponge erhältlich.

Alle Herbst-Coats und Suits zu einer gründlichen Herabsetzung, um eine schnelle Räumung zu erzielen.

Percale Dressing Sacques 50c

Subway Store—neue Lokalität

— hübsche Kleidungsstücke, mit Square ausgeschnittenem Halse und kurzen Aermeln; Piped in schwarz und weißem Percale; mit mit daran befindlichem Gürtel.

Sateen-Unterröcke in Schwarz oder Farben, mit Ruffled oder Plaited Flounce, $1.

Crepe Kimonos, 1.58

— geblümte Muster, in Empire-Mode, mit hübschem Matrosenkragen und kurzen Aermeln, mit Bändern besetzt. Ein besonderer Wert.

Neue wollene Suitings — 54 Zoll breit, markirt zu 85c.

— ein spezieller Verkauf von modernen Novitäten gemischten Tweeds, zweifarbigen Cheviots und eleganten Tailor Suitings; Karrirungen, Streifen u. s. w.; in lohfarbig, Grau, Braun, Blau und anderen populären gemischten Stoffen.

Subway-Laden — neue Lokalität.

2000 Paar Winterschuhe, bedeutend reduzirt

— Schuhe für Damen von unserem Subway-Lager und unserer Postbestellungs-Abteilung — die besten Ledersorten und Leisten der Saison — in allen Größen — herabgesetzt, um damit aufzuräumen.

Subway-Laden — neue Lokalität.

8000 Paar Damen-Schuhe zu 1.55

1200 Paar Damen-Schuhe zu 1.85

— Patentleder und dunkles Leder; Knöpf- oder Schnürschuhe; auch etliche lohfarbige kalblederne Schuhe. Alle populärsten Leisten der Saison; alle Größen sind einbegriffen.

— in dunklem Patentleder oder lohfarbigem Leder, sowie schwarzem Sammt, mit Satin Tops; viele in den populären 16-Knöpfe Moden; sind alle im Preise herabgesetzt worden, um zu räumen.

Leichte Gummistiefel für Damen- und Kinder, speziell zu 38c

— Sturm-Gummischuhe und niedrig geschnittene Muster, mit Cuban- oder niedrigen Absätzen; das Ueberschuß-Lager eines Fabrikanten, das bedeutend unter dem Preis markirt worden ist.

Das verbotene Whist.

Selten hat, wie aus London geschrieben wird, ein Gerichtsurteil in englischen Klubs so viel Aufsehen und Unruhe erregt, als die Entscheidung des Londoner Obergerichts in Sachen Morris contra Godfrey. Bisher galt nämlich das Whist, dieses urenglische Spiel, das sich im 18. Jahrhundert von Britannien aus die Welt eroberte und seitdem von allen Kartenfreunden besonders verehrt wird, für eine recht unschuldige Beschäftigung. Nun aber ist es als „ungesetzliches Glücksspiel" gebrandmarkt, und wer in der alten Weise mit Geldeinsätzen spielt, macht sich strafbar. Das Whist wurde von dem Gericht als ein Spiel gekennzeichnet, in dem die Geschicklichkeit so gering und der Zufall so groß ist, daß es als Glücksspiel angesehen werden muß. Die Verehrer eines soliden Robbers werden also wohl oder übel von jetzt ab „um die Ehre" spielen müssen, wenn nicht die strenge Justiz in England sich noch eines Besseren besinnt und den Whistfreunden wie seit mehr als 100 Jahren ihre stille Freude wieder gönnt.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

Plymouth: Oceanic von New York.
Queenstown: Saxonia von Boston.
Liverpool: Celtic von New York.
Sicksconset, Mass.: Neckar von Bremen, und La Provence von Havre, morgen in New York.
New York: Birma von Libau.

Sonntagpost

Erscheint jeden Sonntag. Preis der einzelnen Nummer 2 Cents. Jährlich (außerhalb Chicagos) $1.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"=Gebäude, 101-103 S. Fifth Ave.
Ecke Monroe Straße.
CHICAGO - - - ILLINOIS

TELEPHON: Private Exchange 1498 Main. Automatic 53-356.

Entered as Second Class Matter May 3d, 1890, at the Post Office at Chicago, Illinois, under Act of March 3d, 1879.

Zunächst — Steuerreform!

Gouverneur Dunne hat in seiner Antrittsbotschaft dem Referendum= und Initiativegedanken den Vorzug gegeben vor allen andern, in Vorschlag gebrachten Verfassungszusätzen. Man muß daraus schließen, daß er der Ansicht ist, daß die Masse des Volkes dringender nach dem Referendum und Initiativerecht verlange, als selbst nach einer gründlichen Abänderung und Reform unseres Besteuerungswesens, dessen grobe Unzulänglichkeiten und Ungerechtigkeit sich so empfindlich fühlbar machen und so sehr viel berechtigte Unzufriedenheit und Klagen veranlassen. Es kann aber kaum einem Zweifel unterliegen, daß der Gouverneur in dieser Annahme auf dem Holzwege ist, sich einer schweren Täuschung hingibt über die Volksstimmung.

Wenngleich die Wählerschaft von Illinois sich zweimal mit großer Mehrheit zugunsten des Referendum und der Initiative aussprach, so ist ihm daran heute doch nur sehr wenig gelegen. Wirklich großes Verlangen hat es nie danach getragen. Es griff danach, als man es ihm mit vielen preisenden Worten vorhielt, etwa wie ein Kind nach einem neuen Spielzeug greift — in einer Stimmung unzufriedener Wurstigkeit, die sich in Worten, wie: „Na ja, her damit — wenn's auch nicht viel nutzen wird, so kann's doch auch kaum schaden," ausdrücken ließe. Zu **keiner** Zeit würde es dem Referendum und der Initiative den Vorzug gegeben haben vor der Steuerreform, wenn es befragt worden wäre, wollt ihr diese **oder** jene? Es hat für die Initiative und das Referendum nur gestimmt, um gegebenenfalls die Lösung solch' wichtiger Fragen, wie die der Steuerreform, beschleunigen, bezw. selbst herbeizuführen, und in seinem Sinne beeinflussen zu können.

Wenn's nach Wunsch und Willen des Gouverneurs geht, wird die notwendige Steuerreform, für die die Mehrheit der Stimmgeber sich in der **jüngsten** Wahl erklärte, auf die lange Bank geschoben — um mindestens zwei Jahre vertagt, weil sich vor Jahren, als die Steuerreformfrage nicht vorlag, bezw. dem Volke keine Gelegenheit gegeben war, seine Wünsche in der Hinsicht auszudrücken, eine Mehrheit ergab für das Referendum und die Initiative, durch die ihre gläubigen Befürworter u. a. eine Beschleunigung der Steuerreform erhofften. Wenn die Jasager von damals sich so etwas hätten träumen lassen können, würden sie in der überwältigenden Mehrzahl mit „**nein**" gestimmt haben. Jenenfalls ist das Volk nicht so dumm, sich erst um die Erlangung eines Mittels zur Erreichung seiner Zwecke zu bemühen, wenn es sieht, daß das vornehmste und ihm wichtigste dieser Ziele dadurch aus greifbarer Nähe in weite Ferne gerückt werden würde.

Das Volk von Illinois verlangt heute nicht nach der Initiative und dem Referendum, sondern nach einer vernünftigen Steuerreform, und würde in einer Abstimmung über die Frage, ob zunächst ein Initiative= und Referendumzusatz, **oder** ein Steuerreformzusatz zur Staatsverfassung anzunehmen ist, sich mit 100 oder 1000 gegen 1 für die Steuerreform entscheiden. Das ist offensichtlich, und es ist schwer zu begreifen, wieso Gouverneur Dunne, der zweifelsohne den gerechten Wünschen des Volkes Rechnung zu tragen wünscht, zu der andern Ansicht gelangen konnte; es scheint undenkbar, daß er nicht bald „von selbst" seinen Irrtum erkennen, für die Steuereform herauskommen und ihre Sache mit aller Kraft fördern sollte, statt seine Kraft zu vergeuden und zu schwächen durch sein Eintreten für die Initiative und das Referendum — Einrichtungen von bestenfalls zweifelhaftem, und von gar keinem Werte und Nutzen sind, wenn die Bürger in der Auswahl ihrer Vertreter mit vernünftiger Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit vorgehen.

Wenn dem Gouverneur die Erleuchtung in dieser Frage nicht „von selbst" kommt, so sollte sie ihm von denen, die es mit dem Volke **und mit ihm** gut meinen, beigebracht werden: Durch Stellungnahme und Erklärungen in dieser Frage, wie es in der jüngsten Zeit von verschiedener Seite, und am Donnerstag von Seiten der Chicago Plan=Kommission geschah. Durch Erörterung der Frage in Versammlungen (von Vereinen usw.), und Resolutionen, die um die Annahme einer Steuerreformzusatz=Bill seitens der Gesetzgebung ersuchen.

Nichts für uns!

Der Nationalverband der Postbeamten will von dem „Ein Cent"=Briefporto nichts wissen und hat ihm den Krieg erklärt. Sein Präsident Oscar F. Nelson von Chicago ließ dieser Tage in Washington den Vertretern der Presse ein „Statement" zugehen, in dem er dies verkündet und die Gründe angibt, die seinen Verband zu dieser Stellungnahme veranlaßt haben sollen.

Danach kann kein Zweifel darüber bestehen, daß das Ein Cent=Porto ein großes postalisches Defizit im Gefolge haben würde. So an die $70,000,000 das Jahr — denn auf so viel stellt sich zur Zeit der Profit der Post am Briefbeförderungsdienst, und der werde schwinden, wenn das Briefporto auf nur 1 Cent ermäßigt werde. Dieser Verlust werde die notwendige weitere Entwicklung des Packetpost= und Postsparbankwesens, die das Publikum verlangt, behindern, bezw. unmöglich machen, während die Neuerung, der sie zu danken sein würde (eben das Ein Cent=Porto), vom großen Publikum nicht gewünscht, geschweige denn verlangt werde, sondern nur eine Forderung der sogenannten „Mail Order"=Geschäfte und großer Korporationen sei, die eine öffentliche Meinung zu seinen Gunsten künstlich „fabrizirten", sozusagen, oder herzustellen versuchen.

„Sie haben", sagt Nelson, „die Penny Postage Liga gebildet und veranlassen kommerzielle Klubs und Verbindungen von Geschäftsleuten, Bittschriften um das Ein Cent=Porto an den Kongreß loszulassen. Der Farmer und der Arbeiter klagen nicht über das Briefporto von zwei Cents..... Die große Masse des Postguts erster Klasse kommt von Geschäftshäusern, und die überwältigende Mehrheit des Volkes hat keinerlei Interesse an der Herabsetzung der Postgebühr für Briefschaften. Es wäre daher nicht gerecht, den Steuerzahler zu zwingen, zur Deckung eines Fehlbetrags beizutragen, der verursacht werden würde durch eine Gefälligkeit für Geschäftsleute. Das Ein Cent=Porto würde das Postgut erster Klasse überladen mit Zirkularen und Reklameschriften und die Handhabung und Beförderung wichtiger Briefe verzögern. Der Durchschnittsbürger verschickt kaum mehr als zwei persönliche Briefe den Monat; wenn er aber welche abschickt, dann erwartet er schnelle Beförderung."

Man mag seine Zweifel hegen darüber, daß die Postbeamten wirklich nur im allgemeinen Interesse gegen das Ein Cent=Porto protestiren, wie sie durch diese Begründung glauben machen wollen. Es wird schon so sein, daß Selbstinteresse auch hier der wirkliche Beweggrund ist und die Postbeamten gar nicht daran denken würden, solcherweise öffentlich gegen das Ein Cent=Porto herauszukommen, wenn sie nicht fürchteten, unter der zu erwartenden Verringerung der Einkünfte, bezw. unter einem großen jährlichen Fehlbetrag persönlich leiden zu müssen. Sie werden für die jederzeit gewünschten Gehaltserhöhungen fürchten für den Fall, daß das Ein Cent=Porto Wirklichkeit würde.

Aber wenn die Postbeamten sich so gewissermaßen einer Unwahrheit schuldig machen, indem sie glauben machen wollen, daß nur ihre Sorge um das Gemeinwohl sie zur Bekämpfung des Ein Cent=Porto trieb, so bleibt doch buchstäblich wahr, was sie sachlich dagegen einwenden, und auch, was sie über die Quelle und Art der Bewegung zugunsten der „Penny Postage" sagen, wird der Wahrheit ziemlich nahe kommen. Es ist Tatsache, daß die überwältigende Mehrheit des Volkes nach dem niedrigeren Porto **nicht** verlangt, sondern nur — und das sehr dringend — eine Verbesserung des Dienstes wünscht. Alle Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß die Herabsetzung des Briefportos auf nur einen Cent zu einem großen jährlichen Fehlbetrag führen und die gewünschten und notwendigen Verbesserungen in Frage stellen, wenn nicht ganz und gar unmöglich machen würde. Und es ist Tatsache, daß Vorteil von dem niedrigeren Porto nur eine verhältnißmäßig kleine Zahl von Geschäftsleuten, die Steuerzahler des Landes aber die Kosten zu tragen haben würden. Denn die Ersparnisse der Geschäftswelt aus dem niedrigeren Porto würden dem Publikum in keiner Weise nützen, noch irgendwie auf das Publikum verteilt werden.

Das „Penny Postage" ist hierzulande **nicht** angebracht. Es sollte unter den hier herrschenden Umständen gar nicht ernstlich erwogen werden. Es darf in absehbarer Zeit nicht kommen, weil das Land nicht reif ist dafür, so sehr sich's für andere Länder empfehlen mag. Deshalb muß jeder neue Feind und jede Bekämpfung des Gedankens willkommen sein. — —

Der Streit um das Friedmannsche Heilmittel.

In der medizinischen Wissenschaft tobt wieder einmal ein Streit, der nicht vereinzelt in der Geschichte des modernen Fortschritts dasteht. Im Mittelpunkte des Streites steht der Berliner Arzt Dr. F. Friedmann, der die Behauptung aufstellt und sie auch praktisch zu beweisen sucht, daß es ihm gelungen sei, nach langjährigen Experimenten ein Serum zu finden, dessen Einspritzung der Menschheit ein Kampfmittel gegen die unheilvollen Wirkungen der Tuberkulose geben soll. Es ist verständlich und nur natürlich, daß die angebliche Entdeckung jenes deutschen Arztes in der ganzen zivilisirten Welt eine Sensation hervorgerufen hat, wie man sie seit vielen Jahren auf wissenschaftlichem, bezw. medizinischem Gebiete nicht zu verzeichnen gehabt hat, — jedenfalls nicht seit jener Zeit, in der der verstorbene Prof. Robert Koch mit seinem „Tuberkulin" als Heilmittel gegen die Tuberkulose in die Oeffentlichkeit trat, das anfänglich sowohl seinem Erfinder, wie auch der Allgemeinheit so viel versprach und schließlich in der Praxis so wenig zu halten vermochte, daß es heute von der internationalen Aerztewelt kaum noch zur Behandlung von an Tuberkulose erkrankten Leuten herangezogen wird.

Dr. Friedmann trat vor einigen Monaten zuerst vor der „Berliner Medizinischen Gesellschaft" mit seinem Heilmittel in die Oeffentlichkeit, nachdem bis dahin nur ein kleiner Kreis hochangesehener Aerzte etwas davon gewußt hatte. In jener Sitzung teilte er den anwesenden Aerzten in großen Zügen das Wesentliche seiner Entdeckung mit, ohne sie jedoch gänzlich preiszugeben, und ließ sich von einer Anzahl ärztlicher Autoritäten, unter Vorführung der betreffenden Patienten, bestätigen, daß die Behandlung mit dem aus tuberkulösen Schildkröten gezogenen Serum in der Mehrzahl der Fälle eine entschiedene Besserung ergeben habe.

Mit dieser Bekanntgabe der Erfindung war aber auch gleichzeitig das Signal gegeben zu Anfeindungen aller Art auf den Erfinder, wie sie in solchen Fällen sowohl auf medizinischem, wie auch anderem Gebiete, leider, nicht zu den Seltenheiten gehören. Einige deutsche Aerzte stellten die Behauptung auf, daß sie gleichzeitig mit Dr. Friedmann jenes Heilmittel entdeckt hätten; von anderer Seite wurde erklärt, daß der Leiter des bakteriologischen Institutes, in dem Dr. Friedmann zeitweise seine Versuchungen anstellte, von diesem gezüchtete Bazillen= und Serumkulturen andern Aerzten zugänglich gemacht habe; von weiterer Seite ferner wurde dem Arzte ein schwerer Vorwurf daraus gemacht, daß er seine Erfindung in zu weitgehendem Maße in kommerzieller Hinsicht ausnutzen wolle, um möglichst viel klingende Münze herauszuschlagen, anstatt sie auf dem schnellsten Wege der leidenden Menschheit zur Verfügung zu stellen, — kurzum, es tobte ein so heftiger Streit der Gemüter, daß man darüber die wichtigste Frage anscheinend ganz vergaß. Und diese lautet: Besitzt das Dr. Friedmann'sche Heilmittel tatsächlich die Zauberkraft, daß es für die leidende Menschheit die Erlösung von dem Würgengel bedeutet, der für sie die Tuberkulose, und besonders die als Schwindsucht bekannte Lungentuberkulose, in den letzten Jahrzehnten gewesen ist? Oder ist auch dieses Heilmittel, wie es bei Prof. Kochs Tuberkulin der Fall war, nur eine flüchtige Hoffnung auf Erlösung, die von selbst in sich zusammenstürzen muß, wenn das Serum in der ärztlichen Praxis ernstlich auf die Probe gestellt wird? Man sollte denken, daß diese Frage zunächst leidenschaftslos erörtert, geprüft und erwogen werden sollte, ehe man sich auf irgendwelche Weiterungen einläßt, denn nur die Beantwortung dieser Frage ist von Bedeutung für die Menschheit, — nicht aber der häßliche Streit der Aerzte untereinander.

Der Laie kann natürlich nicht beurteilen, ob die Behauptungen des deutschen Arztes über die Heilkraft seiner Entdeckung berechtigt sind oder nicht. Die Entscheidung darüber muß den berufenen ärztlichen Sachverständigen vorbehalten bleiben, die vorurteilsfrei an die Frage herantreten und einzig das Interesse der ganzen Menschheit im Auge haben, sich aber nicht von kleinlichen und verächtlichen Eifersüchteleien beeinflussen lassen sollten. Es wird die Aufgabe Dr. Friedmanns sein, sich einer eingehenden sachlichen Prüfung seines Heilmittels durch angesehene Fachmänner zu unterwerfen, denn er muß sich dessen bewußt sein, daß die Allgemeinheit ein Recht darauf hat, und daß sie es sich nicht nehmen lassen wird, dieses Recht gebieterisch geltend zu machen. Ob des deutschen Arztes bisheriges Verhalten seinen Kollegen und den Behörden gegenüber einwandfrei gewesen ist oder nicht, läßt sich aus der Ferne nicht beurteilen. Jedenfalls sollte der deutsche Arzt, falls er dies bisher noch nicht getan hat, die kommerzielle Ausnutzung seiner Erfindung vorläufig ganz in den Hintergrund stellen, bis, über jeden Zweifel erhaben, der mehr oder minder große Wert, oder auch der Unwert seines Heilmittels in der praktischen Behandlung einer größeren Anzahl von Tuberkulosekranken erwiesen worden ist. Zu dieser Feststellung beizutragen, ist Dr. Friedmanns erste Pflicht, auch schon sich selbst gegenüber. Kein vernünftiger Mensch wird ihm das Recht abstreiten wollen, die Früchte langer Arbeit finanziell in angemessener Weise zu verwerten, — aber immer unter der Voraussetzung, daß das Interesse der Allgemeinheit im Vordergrund stehen, seine eigene Persönlichkeit und sein eigenes Interesse aber im Hintergrunde bleiben muß.

Lokalbericht.

Goldene Hochzeit.

Im Kreise ihrer Kinder und Enkel feierten gestern die Eheleute Mathias und Katharina Schmidt, geb. Conrad, das Fest ihrer goldenen Hochzeit. Die Neueinsegnung des Ehebundes fand Morgens um 9 Uhr in der St. Alphonsus=Kirche statt, die Familienfeier im Hause des Jubelpaares, Nr. 3446 Janssen Ave. Zwei Töchter und zwei Söhne nebst Schwiegertöchtern und Schwiegersöhnen und dreizehn Enkel verschönten durch ihre Anwesenheit die Feier, und Glückwünsche von Nah und Fern trafen zahlreich ein. Beide Eheleute wurden in Trier in der Rheinprovinz geboren und kamen im Alter von sieben Jahren mit ihren Eltern direkt nach Winnetka, wo sie auch am 15. Februar 1863 den Bund fürs Leben schlossen. Im Jahre 1883 siedelten sie nach Chicago über, wo sie seither gewohnt haben. Herr Schmidt ist 75, seine Gattin 69 Jahre alt. Beide erfreuen sich noch großer körperlicher und geistiger Rüstigkeit.

Verbündete Vereine.

Am kommenden Mittwoch, Abends 8 Uhr, findet in der Südseite Turnhalle, 31. und State Str., die regelmäßige Versammlung der Delegaten der deutschen Vereine der Südseite, die zu den Verbündeten Vereinen gehören, statt. Ein bekannter Redner wird einen kurzen Vortrag halten, und die Delegaten sind daher aufgefordert, sich einzufinden und ihre Freunde mitzubringen.

— Harmonie. — Schwiegermutter: Na, und wie vertragt ihr euch in eurer jungen Ehe?—Junge Frau: O, ganz großartig, Mama! Hans sagt mir, was ich tun soll, und dann tue ich, was ich will!

Grundlagen fehlen.

Zuschrift des Korporationsanwalts an die Verkehrskommission.

Schulfinanzen und Lehrerschaft.

Frl. Margaret Haley übt Kritik an dem Haushaltsetat der Erziehungsbehörde. — Aus dem Gesundheitsamt. — Bevölkerungsstatistik an der Hand des Zensus.

Der städtische Korporationsanwalt Sexton ist bei näherem Zusehen dahintergekommen, daß die Ausarbeitung einer Ordinanzvorlage für die Verschmelzung der örtlichen Verkehrsgesellschaften denn doch nicht eine solche Kleinigkeit ist, wie er zuerst angenommen hat — wenigstens nicht an der Hand des ihm zur Verfügung gestellten Materials. In einem langen Schreibebrief hat er nun dem Vorsitzenden der Verkehrskommission, Ald. Eugene Block, zu wissen getan, daß auf der Grundlage des ihm übermittelten Materials sich allenfalls die „Schale" eines Abkommens würde ausarbeiten lassen, des nötigen Inhals aber würde diese ermangeln. Er finde nämlich, daß bisher noch nicht festgestellt worden ist, welche Anlagen die Stadt für Tiefbahnen zu schaffen beabsichtigt — es sei ihm weder mitgeteilt worden, wo die betreffenden Tunnels gebaut werden, noch von welcher Beschaffenheit sie sein sollen. Ferner sei nicht gesagt, wie hoch die vereinigten Verkehrsgesellschaften kapitalisirt sein würden; besonders in Bezug auf die Hochbahngesellschaft herrsche über diesen Punkt noch völlige Unklarheit. Es sei nicht angegeben, welche Verzinsung ihres Kapitals den Gesellschaften zugestanden werden solle, und welche Maklergebühren für die Beschaffung des etwa noch nötigen weiteren Kapitals. Vor Allem aber sei in Betracht zu ziehen, daß eine Gruppe der in Betracht kommenden Verkehrsgesellschaften unter dem allgemeinen Korporationsrecht inkorporirt sei, die andere aber unter dem Eisenbahngesetz. Unter diesen Umständen sei eine Verschmelzung der Gruppen nicht durchführbar, ohne daß die Staatsgesetzgebung sie durch einschlägige Erlasse ausdrücklich gestatte. Diese Erlasse würden also ausgewirkt werden müssen, ehe die Verschmelzung vor sich gehen könne. Ferner würden die beteiligten Gesellschaften ermächtigt werden müssen, solche Besitzer von Anteilscheinen, die nicht mit der Verschmelzung einverstanden sind, durch Bezahlung ihrer Anteilscheine abzufinden.

Im Uebrigen erklärt Herr Sexton sich bereit, dem Unterausschuß der Verkehrskommission bei den noch zu besorgenden Vorarbeiten an die Hand zu gehen und die Ausarbeitung des Entwurfs tunlichst zu beschleunigen. Immerhin werde aber die Arbeit an dem Entwurf auch unter den allergünstigsten Umständen mindestens vier Wochen, wahrscheinlich aber bedeutend länger, in Anspruch nehmen.

Die streitbare Margaret.

Ueber die Frage der Lehrergehälter hielt gestern Frl. Margaret Haley, die Geschäftsagentin des Fachverbandes der Lehrerschaft, diesem einen längeren und sehr interessanten Vortrag. Sie berichtete, daß der Schulrat sich nicht veranlaßt gesehen habe, die von der Lehrerschaft gestellte Forderung um Aufbesserung der Gehälter zu berücksichtigen. Man müsse sich nun erkundigen, was der Schulrat eigentlich mit dem Fonds von $850,000 angefangen habe, der noch übrig gewesen sei von dem Betrage — $1,110,000 — welcher im vorigen Jahre an rückständigen Pachtgeldern eingegangen sei. Ferner sei dringend eine Auskunft erwünscht über einen Posten von $100,000, der im Haushalt des Schulrats vorgesehen sei zur Bezahlung von aushilfsweise anzustellenden Lehrkräften. In Wirklichkeit würden nämlich die aushilfsweise einspringenden Lehrkräfte nicht aus der Schulkasse bezahlt, sondern aus der Tasche derjenigen Lehrkräfte, die vertreten werden müssen. Diesen würden für jeden Tag, den sie im Dienst fehlen, $1.50 vom Gehalt abgezogen. Da nun aber nicht für jede fehlende Lehrkraft immer Jemand angestellt werde, der sie vertrete, so stelle sich bei genauem Zusehen heraus, daß der Schulrat nicht so viel für Stellvertreterdienste bezahle, als er den erkrankten, oder aus anderen Gründen den Dienst versäumenden Lehrkräften vom Gehalt abziehe. Es sei vom Fachverbande ziffernmäßig festgestellt worden, daß der Profit, welchen der Schulrat auf diese Weise vom Anfang September vorigen bis Mitte Januar dieses Jahres in 25 Schulen gemacht habe, sich auf $2671 belief. Der Schulrat sei hierauf aufmerksam gemacht worden und habe auch ein Komite beauftragt, die Angelegenheit zu untersuchen, aber dieses Komite habe nichts in der Sache getan. Geschäftsführer Larsen, der dem Komite angehöre, habe auf die Frage, weshalb nichts geschehe, zur Antwort gegeben, es fehle ihm an Zeit, sich mit dem Gegenstande zu befassen. Zum Schluß behauptete Frl. Haley noch, daß der Schulrat, indem er alle „möglicherweise nötig werdenden" Vermehrungen des Lehrpersonals in Betracht gezogen, „für Gehälter" einen Gesammtbetrag angewiesen habe, der um $250,000 größer sei, als unter den gegebenen Verhältnissen erforderlich sein würde. Dieser Mehrbetrag werde in der Kasse verbleiben, die Lehrerschaft aber solle sich begnügen mit der Erklärung, daß für die geforderten Gehaltszulagen keine Mittel verfügbar seien.

Es wurde beschlossen, die angeschnittene Frage demnächst in einer Reihe öffentlicher Versammlungen weiter und möglichst gründlich erörtern zu lassen.

Polizeioffiziere versetzt.

Auf Weisung des Polizeichefs müssen heute Polizeihauptmann Gleason von der Bezirkswache an der Maxwell Straße und Polizeihauptmann Storen von der Bezirkswache in Brighton Park die Plätze mit einander tauschen. Auch zwei Polizeisergeanten, einen Schutzmann und vierzehn Schließerinnen der Frauenabteilungen von Polizeigefängnissen sind versetzt worden.

Ungenaue Zahlen.

Unter Zuhilfenahme der Zensusergebnisse von 1890, 1900 und 1910 rechnet in der dieswöchigen Ausgabe seines „Bulletin" das Gesundheitsamt heraus, daß im Verlauf des Jahrzehntes von 1901 bis 1910 die Bevölkerung Chicagos ihre Schattirungen wesentlich verändert habe. Die Zahl der aus Deutschland, aus England, aus Schottland, aus Irland oder aus Kanada gebürtigen Chicagoer habe sich mehr oder minder stark vermindert, während die Zahl der aus Rußland, aus Ungarn, aus Italien und anderen Ländern Eingewanderten im Jahre 1910 einen starken Zuwachs aufweise. Die erwähnte Abnahme habe sich verteilt, wie folgt: Deutschland, 21,741, Holland, 8923, England, 1396, Schottland, 44, Irland, 7896, und Kanada, 3611. In Bezug auf die Holländer stimmt nun diese Angabe jedenfalls nicht. Nach dem Zensus vom Jahre 1890 soll es 5420 Holländer in Chicago gegeben haben, nach dem Zensus für 1900 18,555, nach dem für 1910 nur 9632. Es ist weder anzunehmen, daß sich die Zahl der Holländer in den Jahren von 1891 bis 1901 so stark vermehrt haben könnte, noch auch, daß von 1901 bis 1910 eine Abnahme von der angegebenen Größe eingetreten sein sollte.

Beinahe amüsant ist es, daß nicht nur das Gesundheitsamt, sondern auch das Zensusamt ein gewaltiges Anwachsen des slawischen Einschlags in der Bevölkerung aus dem Umstande ableitet, daß wir im Jahre 1900 nur 39,204 „Russen" in Chicago gehabt haben, im Jahre 1910 aber deren 122,035. Es liegt auf der Hand, daß hier ein ganz täppischer Irrtum gemacht worden ist, daß sowohl der alte Stamm an „Russen", wie der Zuwachs an solchen, ursprünglich nicht Rußland seine Heimat genannt hat, sondern Palästina. Aehnliche Mißgriffe bezüglich der Rassen werden bei dieser Zahlenaufstellung auch hinsichtlich der „Ungarn" und der „Oesterreicher" gemacht, und nur betreffs der „Polen" und der „Böhmen" ist man sich bewußt, daß über deren Zahlenstärke in Chicago die Volkszählung keine annähernd genaue Auskunft geliefert hat.

Sterblichkeitsstatistik.

Im Vergleich zu der vorhergegangenen Woche war in der vorigen hier eine Zunahme von 27 in der Zahl der Todesfälle zu verzeichnen, im Vergleich zur entsprechenden Woche vorigen Jahres aber eine Abnahme von 54. Die nachstehende vergleichende Tabelle gibt nähere Auskunft über die Gesammtzahlen und deren Verteilung:

	15. Feb. 1913	8. Feb. 1913	17. Feb. 1912
Gesammtzahl der Todesfälle	772	745	826
Jährliche Sterblichkeitsrate, auf je 1000 der Bevölkerung	17.17	16.7	18.8
Todesursachen:			
Typhus	7	1	1
Masern	15	13	1
Scharlachfieber	32	42	9
Keuchhusten	4	2	1
Diphtherie	19	27	14
Influenza	2	2	0
Tuberkulose	81	85	99
Lungenentzündung	152	143	182
Streptococcus Halsentzündung	0	2	0
Diarrhoeale Krankheiten (bei Kindern unter 2 Jahren)	34	34	49
Geburtsfehler und Unfälle	32	50	37
Unter 1 Jahr	134	138	158
1 bis 5 Jahre	86	98	73
5 bis 10 Jahre	20	37	15
10 bis 20 Jahre	29	22	28
20 bis 30 Jahre	60	49	80
30 bis 40 Jahre	85	71	97
40 bis 50 Jahre	86	83	115
50 bis 60 Jahre	87	89	81
60 bis 70 Jahre	89	69	96
70 bis 80 Jahre	59	58	63
Ueber 80 Jahre	37	31	30

Neue Fälle von ansteckenden Krankheiten wurden in voriger Woche 1571 gemeldet, im Vergleich zu 1752 für die Vorwoche und zu 669 für die zweite Februarwoche des Jahres 1912. Unter den neuen Fällen waren nicht weniger als 563 von Masern, 372 von Scharlachfieber und 205 von Diphtherie. Die Zahl der neuen Diphtheriefälle war um 31 geringer, als in der Vorwoche, und in der Rubrik „Masern" betrug die Abnahme sogar 75, aber die Zahl der neuen Erkrankungen an Scharlachfieber war um 9 größer, als in der Vorwoche.

Die Gesundheitsbehörde kündigt ihre Absicht an, nunmehr in ihrem Amtsblatt die Namen aller Milchhändler zu veröffentlichen, die wegen Uebertretung der Milchordinanz bestraft werden, ebenso die Namen aller Bäckereibesitzer, sowie der Händler mit Nahrungsmitteln, die bei ähnlichen Verstößen ertappt werden.

Immer schöner.

Abschätzer haben angeblich auch noch Waaren gestohlen.

Bei seiner Untersuchung gegen den Brandstiftertrust hat Hilfsstaatsanwalt Johnston Beweise dafür erlangt, daß bei zwei Bränden Schadenabschätzer in Diensten gewisser Versicherungsgesellschaften Sachen gestohlen haben, die vom Feuer verschont geblieben waren. In dem einen Falle soll ein fixer junger Abschätzer, der sich gerade verheiratet hatte, seinen Hausstand mit Möbeln aus der Brandstätte, einem Möbelladen an Milwaukee Ave., bereichert haben. Ein anderer Abschätzer, Vater mehrerer Kinder, hat angeblich seine ganze Familie mit Anzügen, Hemden, Halsbinden usw. aus einem angeblich vorsätzlich angezündeten Herrenausstattungsgeschäft versorgt.

Leset die „Abendpost".

WICHTIG!

Wenn Ihr Musiker engagirt, so achtet darauf daß sie diese Karte besitzen, welche bezeugt daß sie Mitglieder der **ältesten** und **größten** Musiker-Union in Chicago sind.

MEMBERS MUST PAY DUES ON OR BEFORE THE FIRST DAY OF

MEMBERSHIP CERTIFICATE
American Musicians' Union
OF NORTH AMERICA
... South Clark Street
CHICAGO, ILLINOIS
INC. 1892
Phone Central 5929
This Certifies That
John Doe
Is a Member in Good Standing
JAN. FEB. MAR.
Stanley B. Alurat
Sec'y
Issued Jan. 10th 1913
2249
1913

JANUARY, APRIL, JULY AND OCTOBER, OR STAND SUSPENDED

AMERICAN MUSICIANS UNION
OF NORTH AMERICA

Unser Motto: „Thue recht und scheue Niemand".

Ansteckende Krankheiten.

Dem Gesundheitsamt wurde gestern ein neuer Blatternfall gemeldet. Neue Fälle von Diphtherie wurden 42, von Scharlachfieber 59, von Masern 122 gemeldet.

Deutsches Theater BUSH TEMPLE
Clark Str. u. Chicago Ave. Tel.: Dearborn 6313
Max Hanisch, Direktor.

Heute Sonntag Mat. 2¼ Uhr: „Lumpaci Vagabundus". Sonntag Abd. 8¼ Uhr: „Der Mikado", Montag, 18., Mittw., 19., Abends, sowie Samstag, 22. Febr., Extra-Matinee: 2:15 Uhr: „Fuhrmann Henschel". Schauspiel von Gerhard Hauptmann. Dienst., 18. Febr.: „Die keusche Susanne". Donnerstag, 20. Febr., Abds., und Sonntag, 23. Febr., Matinee, 2:15 Uhr: „Der Mikado", Freitag, 21. Febr., Benefiz-Ehren-Abend für Rosel Frey: „Das süße Mädel". (Lola Winter: Rosel Frey.) In Vorbereitung: „Der Vogelhändler", Benefiz für Kapellmeister Karl von Wegern.

Ankündigung!

Nach Aufnahme der Inventur entfernten wir aus unserem regulären Lager eine Anzahl von Büchern, die—wenn auch gut erhalten—so doch nicht als ganz frisch und tadellos neu gelten können. Es sind jedoch keine alten „Schmöker", sondern gediegene Bücher allerneuester Autoren: Klassiker, Romane, Geschichtswerke, Jugendschriften usw. Die Bücher werden zu einem Bruchteile des Originalpreises losgeschlagen: Für 10 Cents, 25 Cents und 50 Cents kaufen Sie Bücher, die regulär $1.00, $1.50 und $2.50 kosten.

Unter anderem: Meyers Lexikon, Brehms Tierleben, Cronaus Amerika, Werke von Schiller, Goethe, Heine, Fritz Reuter und andere Klassiker, gebundene Jahrgänge von Gartenlaube, Westermanns Monatshefte, Humboldts Kosmos und tausende von anderen Büchern aus allen Zweigen der Wissenschaft. Kommen Sie recht bald! Je früher Sie kommen, desto größer die Auswahl. Besonders unseren regulären Kunden, die mit unserem Geschäftsgebahren vertraut sind, raten wir dringend zu einem Besuch zu.

A. Kroch & Co.
Deutsche Buchhandlung.
59 Ost Monroe Strasse.
(Zwischen Wabash u. Michigan Ave.)

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser lieber Vater

Heinrich Maßmann

nach langem Leiden gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 18. Februar 1913, Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause, 1620 S. Sawyer Ave., nach Waldheim. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Minnie Maßmann, geb. **Hartwig**, Gattin.
Chas. Maßmann und **Arthur Maßmann**, Söhne.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte

Peter Barband

im Alter von 73 Jahren, 4 Monaten und 26 Tagen am 14. Februar gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 17. Februar, um 9 Uhr Vorm., vom Trauerhause, 1529 N. Western Ave., nach der St. Aloysius-Kirche und von da nach dem St. Bonifazius-Gottesacker. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Melania Barband, Gattin, nebst Verwandten.
sason

Zur Erinnerung
an unseren geliebten Sohn und Bruder
Kurt Ziegler
der heute vor einem Jahre, am 16. Februar 1912, gestorben ist.

Wie vom Baum die Blätter fallen,
Also gingst auch du hinab,
Und du gingst so früh von allen
Uns voran ins kühle Grab.
All' dein Mühen, all' dein Streben
Hat der Tod zunicht gemacht,
Und dein blühend junges Leben
Ward gehemmt mit einem Schlag.
Ruhe sanft, ob wir auch trauern,
Betrübt an deinem Grabe steh'n,
Denn wir haben den festen Glauben
Daß wir dich einst wiederseh'n.

Gewidmet von den trauernden Eltern nebst Geschwistern.

Zur Erinnerung
In liebevoller Erinnerung an unseren teuren Gatten und Vater
Jim Cherney,
der heute vor einem Jahre, am 16. Februar 1912, gestorben ist.

Nimmermehr bist Du vergessen,
Stets bist Du in unserm Sinn;
Unheilbar ist diese Wunde,
Die Dein früher Tod uns schlug.
Unvergeßlich jene Stunde,
Als man Dich zu Grabe trug.
Wir trauern still und sind betrübt,
Dieweil wir Dich so sehr geliebt.

Gewidmet von Deiner Dich liebenden Gattin: Rose Cherney, Gattin, nebst Kindern.

Konfirmation: Kirchengesangbücher, Bibeln, Gebet- und Andachtsbücher. — Christliche Vergißmeinnicht. — Konfirmationskarten.
Koelling & Klappenbach
— Buchhandlung und Schreibmaterialien —
170 W. Adams Str.

Waldheim.
Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitanhochbahn für 5c zu erreichen, gleichfalls auch mit allen Straßenbahnen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben. — General-Offices: Forest Park, Ill. City Phone: Austin 796, Toll Line Forest Park 757. Fred J. Zuttermeister, Präs. Fred Klaas, Sekr. Jakob Schwab, Supt. u. Schaym. feb18*J

Gesellschafts-Abend
— der —
Herder Gesang-Sektion
am Sonntag, den 23. Februar 1913, in der Vorwärts Turnhalle, W.12. Str., nahe Western Ave. Anfang 7 Uhr Abends. sonmi

Humorist. Abendunterhaltung
veranstaltet von der
Liedertafel Freiheit
am Sonntag, den 9. März 1913, 4 Uhr Nachm., in Ponborfs Halle, North Ave. und Halsted Str. Tickets 25c für Herr und Dame. An der Kasse 35c die Person. feb16,mar2

Powers Sonntag, Februar, 16.
Milwaukeer Deutsche Theater - Gesellschaft
Ihr zweiter Mann
Das reizende Lustspiel Von Max Schönau.
35c bis $1.50 Sitze, von Montag 10. Febr.,
sonmisrson

49. Saison: 1912—1913.
Nord Seite TURN-HALLE
JEDEN SONNTAG 3 P.M.
UNTER DEN AUSPICIEN DER CHICAGO TURN GEMEINDE
KONZERTE
Ballmann's Orchester.
Eintritt 25c Cents.

Heine Männerchor
veranstaltet
am Samstag, den 22. Februar
—ein—
Calico-Kränzchen
—in der—
unteren Sozialen Turnhalle.
Zum freundlichen Besuch ladet ein: Das Komite.

Grosser Maskenball
veranstaltet vom
Schweizer Turnverein
in Counts Halle, Ecke Sedgwick und Blackhawk Str., Samstag, den 22. Februar 1913. Tickets im Vorverkauf 35c, an der Kasse 50c. sonmi

Zwei hochinteressante Vorträge!
Sonntag, den 16. Februar, Abends 8 Uhr: „Der Tod — und was dann?" und „Was kein Auge gesehen hat." sowie Sonntag, den 23. Februar im Theosophischen Verein, 3403 N. Paulina Str., Ecke Roscoe Blvd. und Lincoln. Gäste herzlich willkommen. — Eintritt frei.

Seid Ihr blutarm, nervös oder appetitlos,
BRIEL'S
Blood & Nerve Remedy
verbessert sofort den Appetit, stärkt die Nerven, macht kräftiges neues Blut, verbessert die Eingeweide.
Preis 50c und $1.00
Zu haben bei Apotheker
LOUIS M. BRIEL,
3452 Nord Ashland Ave.,
oder per Post.

Ausverkauf!
Feinster, selbstgemachter, echter
Traubenwein
60c die Gallone, beim Faß bedeutend billiger.
2512 N. Halsted Str. — Täglich offen.
dofrsasonmodi

Sichere Versorgung
Heilsame Beschäftigung
für ein Ehepaar mit einigen tausend Dollars Vermögen, durch Uebernahme eines sehr profitablen Stores. Besondere Geschäftskenntnisse sind nicht erforderlich. Dies ist eine außergewöhnliche Gelegenheit, für jeden investirten Dollar mindestens einen halben Dollar jährlich rein zu verdienen. Ein Risiko ist nicht vorhanden, weil das investirte Geld zu irgend einer Zeit zurückerhältlich ist, und sogar mit Ueberschuß, weil der geforderte Preis unter dem wahren Werte ist. Inhaber verkauft billig, weil er gesundheitshalber sofort nach dem Süden auswandern will. Zu erfragen bei
KOELLING
Zimmer 910, Teutonic Bldg.,
175 W. Washington Str., Ecke 5. Ave., Chicago.

Englische Sprache
3 Monate $5.00
für Herren u. Damen. Neue Frühjahr-Zirkel beginnen jetzt, auch durch die Briefpost (Korrespondenzmethode). Aufklärungsbriefe kostenfrei zugestellt. Engineer-Lizens, Bürgerrecht, Stellungen garantirt. Stets geöffnet, auch Sonntags.
Illinois College Gebäude
715 North Ave., ½ Block von Halsted Straße.

BRONCHITIS
Husten, Asthma, Katarrh
geheilt, wo hunderte von Mitteln vergeblich benutzt wurden.
Reimer's Bronchial Elixir
Flasche 50c und $1.00.
In Apotheken oder Reimers Laboratorien, 2783 Lincoln Ave., Ecke Diversey Parkway.
fbisasobidolm

EMIL H. SCHINTZ,
139 N. Clark Str., nahe Randolph
Geld zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel. 6848 Central

Dr. Leopold H. Pijan
Umgezogen von 403 W. North Avenue nach
240 W. North Ave.
Sprechstunden von 2—4 und 7—8. Telephon Lincoln 2949.

Trinkt
Evers Vacuum Process Kaffee

Feuer-Verkauf von Pianos und Spieler-Pianos!

Ueber $10,000 wert eleganter Instrumente, die bei dem Feuer neben uns am Donnerstag durch Rauch und hastiges in Sicherheit bringen beschädigt wurden; welche davon sind nur leicht am unteren Ende des Gehäuses zerkratzt.

Kommt und trefft Eure Auswahl von diesen Bargains.

PLAYERPIANO $280

Früher $550

	Feuerverkaufs-Preis
$ 300 Pianos,	$125
400 „	150
500 „	200
550 Spieler-Piano	280
1000 „ „	500

Wir könnten diese eleganten Pianos für neu verkaufen, nachdem sie polirt sind, wenn nicht einige der Filzhammer durch Rauch schwarz geworden wären.

Hier bietet sich Euch eine Gelegenheit, ein feines neues Piano für bedeutend weniger Geld zu kaufen, als Ihr regulär für ein billiges Instrument zu bezahlen haben würdet.

Vergeßt nicht, die „King" Garantie für 20 Jahre geht mit jedem einzigen dieser Pianos.

Wir liefern jedes Piano, welches Ihr auswählt, frei ab. Falls Ihr nach dreimonatlicher Benutzung nicht mit dem Piano zufrieden seid, nehmen wir dasselbe zurück. Bedingungen, 50c bis $2.00 die Woche.

Leset sorgfältig die folgenden Bargains in gebrauchten Upright Pianos, welche wir mit dem Privilegium verkaufen, daß sie innerhalb fünf Jahren zum vollen Preise als Zahlung für irgend ein neues King Piano umgetauscht werden können.

J. Bryant, $100; Kimball, $98; Chickering, $80; Lyon & Healy, $65; Harrington, $100; Schoninger, $99; Steinway & Sons, $110; Stanley & Sons, $165; und noch viele andere.

Kommt und prüft unseren gewinnteilungs- oder ko-operativen Plan des Verkaufs von Pianos ohne die Profite für Agenten.

King Piano Co.

Fabrikanten

336-338 SOUTH WABASH AVENUE

Für Musikfreunde.

Chicagoer Konzerte. — Aufführung von Georg Schumanns „Ruth" durch den Apolloklub. — Mascagni vollendet eine neue Oper. — Arzt geht zur Opernbühne. — Musikalische Novitäten. — Vorkehrungen zur Wagnerfeier in England. — Ein Abenteuer Puccinis. — Der „Rosenkavalier" in London.

Elena Gerhardt gibt heute Nachmittag ein Gesangskonzert im Studebakertheater.

* * *

Das nächste Konzert der Chicagoer Kammermusikgesellschaft findet am kommenden Donnerstag Nachmittag in der Vorhalle der Orchesterhalle statt.

* * *

Alice Nielsen gibt heute Nachmittag ein Konzert in der Orchesterhalle.

* * *

Heute Nachmittag wird das aus Frl. Jeanette Loudon, Piano; Otto Röhrborn, Violine, und Karl Brückner, Cello, bestehende Beethoven-Trio ein Kammermusikkonzert im „Fine Arts"-Theater geben. Der Baßbariton Edward Clarke und der Pianist Martin Brühl wirken mit.

* * *

Ein Konzert geben heute, 3:30 Uhr Nachmittags, im Whitney Opera House die Pianistin Mae Doelling, die Altistin Harriet Jane MacConnell und als Begleiterin auf dem Flügel Frl. Prudence Neff. Frl. Doelling wird Raffs „Historische Variationen", mehrere Sachen von Chopin, MacDonnells „Keltische Sonate", eine Etüde von Liszt und „Elfenspiel" von Heyman spielen. Das Programm von Frl. MacConnell umfaßt deutsche und amerikanische Lieder und drei Sachen von Bach, Ponchielli und Carissimi.

* * *

Am Sonntag Nachmittag, dem 9. März, gibt der Paulinerchor im Studebakertheater sein zweites Konzert.

* * *

Heinrich Weisbach, Konzertmeister des Thomasorchesters, gibt am Sonntag Nachmittag, dem 9. März, ein Violinkonzert im „Fine Arts"-Theater.

* * *

Der „Apollo Musical Club" bringt am kommenden Sonntag Nachmittag im Auditoriumtheater Georg Schumanns Chorwerk „Ruth" zur Aufführung. Solopartien haben die Sopranistin Florence Hinkle und die Altistin Rosalie Wirthlin aus New York übernommen.

* * *

Der holländische Cellist Kornelius Van Vliet wirkt als Solist in dem Konzert mit, welches das Minneapoliser Symphonieorchester am kommenden Donnerstag Abend in der Orchesterhalle gibt.

* * *

Frau Marcella Sembrich singt am kommenden Sonntag Nachmittag in der Orchesterhalle.

* * *

Julia Culp gibt am Sonntag Nachmittag, dem 2. März, ein Gesangskonzert in der Orchesterhalle unter Mitwirkung des Pianisten Konrad Bos.

* * *

Eugen Ysaye und Leopold Godowsky geben am Donnerstag Abend, dem 13. März, ein Konzert in der Orchesterhalle.

* * *

Am Sonntag Nachmittag, dem 2. März, gibt der Tenorist Leo Slezak ein Konzert im Studebakertheater.

* * *

Pietro Mascagni hat seine neue Oper „Parisina" vollendet. Das Werk gelangt jedoch erst in der nächsten Spielzeit zur Uraufführung, und zwar in der Mailänder Scala, unter Leitung des Komponisten.

* * *

Aus Dresden wird geschrieben: Bei einem Liedervortrag in einer festlichen Veranstaltung erregte der praktische Arzt Dr. med. Max Brade in Deuben bei Dresden durch die Kraft und den Umfang seiner Stimme unter anwesenden Künstlern großes Erstaunen. Der junge Arzt entschloß sich, seinen Heldentenor bei dem Dresdener Gesangsmeister Anthes ausbilden zu lassen und sich dann der Bühne zuzuwenden.

* * *

Das Deutsche Tonkünstlerfest, das dieses Jahr in Jena stattfindet, wurde für die Zeit vom 5. bis 8. Juni anberaumt.

* * *

Bei dem Wettbewerb für die 100. Auflage des Kommersbuches sind 763 Einsendungen mit 2437 Kompositionen eingegangen, und zwar 681 aus Deutschland, 41 aus Oesterreich, 8 aus der Schweiz, die übrigen aus fremdsprachigen Ländern.

* * *

Im Gärtnerplatztheater in München fand Edmund Eyslers dreiaktige Operette „Der Frauenfresser" ein dankbares Haus. Die tanzlustige Neuheit behandelt ohne besonderen musikalischen Aufwand und ohne jede Ueberraschung die Bekehrung eines Weiberfeindes.

* * *

Gustav Hohmanns Oratorium „Himmelan geht unsere Bahn" wurde kürzlich zum ersten Mal in Norden (Ostfriesland) durch den dortigen „Singverein" unter Leitung des Kapellmeisters Gottschalk mit starkem Eindruck aufgeführt.

* * *

In Hagen brachte Musikdirektor Laugs eine symphonische Dichtung, „Befreiung" genannt, von dem Schweizer Komponisten Behring zur Uraufführung. Das Werk lehnt sich zwar an Wagner und Liszt an, bringt aber auch eigene Gedanken; es ist prachtvoll instrumentirt, aber seine große Ausdehnung tut der Wirkung Abbruch.

* * *

Friedrich Bermann, der Komponist der Londoner Reinhardt-Revuen und der Bühnenmusik zu „Hans Sonnenstößers Höllenfahrt", wird nunmehr zum ersten Mal mit einem geschlossenen größeren Werk in die Oeffentlichkeit treten. Er hat soeben eine dreiaktige Operette beendet, „Der blaue Reiter." Das Textbuch stammt von den bekannten Bühnenschriftstellern Leo Walter Stein und Ludwig Heller.

* * *

In musikalischen Kreisen Englands beginnt schon jetzt die Vorbereitung zu der großen Londoner Wagner-Hundertjahrfeier. Die Festlichkeiten sollen ihren Gipfel in einem Riesenkonzert finden, das am 22. Mai, dem Geburtstag Richard Wagners, in der großen Albert-Halle zur Aufführung kommen wird. Die Organisation dieses Konzertes hat der durch die Einführung Wagners in England verdiente Mr. Schulz-Curtius übernommen, der auch den Versuch gemacht hat, Hans Richter als Dirigenten für die Wagner-Feier zu gewinnen. Der Altmeister des Taktstockes aber will seinem Entschlusse, dem Dirigentenpult fortan fern zu bleiben, nicht untreu werden und antwortete mit einem kurzen charakteristischen Briefe, in dem er sagt: „Die alten Griechen verbrannten hinter sich ihre Schife, um eine Rückkehr unmöglich zu machen; so will ich nach der Bayreuther ‚Meistersinger'-Aufführung alle meine Taktstöcke verbrennen." Gegenwärtig schweben Verhandlungen, die darauf abzielen, Mengelberg als Dirigenten zu gewinnen.

* * *

Von einem lustigen Abenteuer Puccinis berichtet eine englische Zeitschrift. Puccini besuchte in Mailand inkognito eine Vorstellung seiner „Tosca"; er wollte sehen, wie einzelne Stellen des Werkes auf ein vorurteilsfreies Publikum wirken, das kein Premierepublikum war und auch nicht durch die Neugier, den Komponisten zu sehen, beeinflußt wurde. So kaufte sich Puccini seinen Platz, setzte sich ins Parkett und konnte feststellen, daß an Applaus kein Mangel war. Er selbst erzählt darüber: „Teilweise grenzte der Enthusiasmus an Wahnsinn. Eine junge Dame, die neben mir saß, war empört, daß ich nicht klatschte, sie sah mich strafend an und schließlich fragte sie kopfschüttelnd: „Warum applaudiren Sie nicht bei diesem Meisterwerk?" — „Meisterwerk?" sagte ich und lachte höhnisch. „Meisterwerk? Ach, lieber Gott!" — „Wie, Sie können diese Musik nicht leiden?" — „Nein", sagte ich, „das ist Dilettantenarbeit." — „Dann verstehen Sie nichts von Musik!" rief meine schöne Nachbarin. Ich aber begann ihr nun zu beweisen, wie nach den Gesetzen des Generalbasses und des Kontrapunktes diese „Tosca" im Grunde eine recht ärmliche Angelegenheit sei. Ich erzählte ihr, wie diese Arie an Verdi gemahne und daß der Chor eine Reminiszenz an Bizet sei. Kurz, ich ließ an meiner eigenen Musik kein gutes Haar. Als ich fertig war, meinte meine Nachbarin kopfschüttelnd: „Das ist Ihre wirkliche Meinung? Wirklich und ehrlich?" — „Ja." — „Nun, meinetwegen", sagte die Dame achselzuckend und lachend. Am nächsten Morgen setze ich mich zum Frühstück und will gemütlich meine Zeitung lesen. Das erste, was ich sehe, ist eine fettgedruckte Ueberschrift: „Puccini über seine ‚Tosca.'" Und da las ich nun Schwarz auf Weiß alle die schlimmen Sachen, die ich am Abend gesagt hatte. Die junge Dame war Musikkritikerin und hatte mich erkannt. Und während ich sie an der Nase herumzuführen dachte, führte sie mich an der Nase herum."

* * *

Ueber die Erstaufführung des „Rosenkavalier" in London meldet man: „Der Rosenkavalier" von Richard Strauß, mit dem Thomas Beecham im Covent-Garden-Theater die deutsche Opernsaison gestern Abend eröffnete, fand eine enthusiastische Aufnahme. Es war ein glänzendes Publikum versammelt. Fast die gesammte diplomatische und politische Welt, die glänzendsten Namen aus der Aristokratie und Plutokratie Englands waren vertreten. Das Theater war bis auf den allerletzten Platz gefüllt. Kaum jemals war der Aufführung einer neuen Oper mit solcher Spannung entgegengesehen worden, wie der Premiere des „Rosenkavalier", obwohl sicher beinahe die Hälfte des gestern im Covent-Garden-Theater versammelten Publikums das Stück schon irgendwo in Deutschland gesehen hat. Der Enthusiasmus, mit dem die allerdings auch ausgezeichnete Aufführung aufgenommen wurde, machte sich am Schluß in einer Ovation für Strauß und Beecham Luft, die eine geschlagene Viertelstunde dauerte. Die heutige Morgenpresse bringt spaltenlange Artikel, die im Ganzen das Urteil des Premierepublikums bestätigen und den Erfolg sehr verdient nennen. Es wird an manchen Stellen zugegeben, daß Strauß mit dieser Schöpfung nicht über seine früheren Leistungen hinausgeht, daß er gewiß Manier zeigt, daß er keine neue Musik, sondern seine alte Musik in neuer Anwendung bringt. Gleichwohl wird überall zugegeben, daß der Abend ein höchst genußreicher war. Die Darsteller bekommen reichliche Lorbeerkränze, vor Allem Frl. von der Osten als „Octavian", Frl. Siems als „Prinzeß", Frau Claire Dux als „Sophie", Herr Knüpfer als „Baron Ochs."

„Diese schrecklichen Kopfgeräusche haben aufgehört."

„Diese schrecklichen Kopfgeräusche haben aufgehört", das ist was hunderte von Briefen mir sagen. Ihr erinnert Euch, daß ich am 3. März 300 Behandlungen gegen Kopfgeräusche frei an Sonntagpostleser offerirte, und dies ist das erfreuliche Resultat.

Kopfgeräusche! Was für ein Bild unaussprechlichen Leidens diese Worte wachrufen. Leser, wenn Ihr Ohrengeräusche habt, so weiß ich wohl daß meine Worte nicht das langwierige Elend beschreiben können. Aber Ihr werdet die glückliche Erlösung zu schätzen wissen, die in den Worten liegt „Meine Kopfgeräusche haben aufgehört." Ich habe das für tausende getan, und was für andere getan wurde, kann auch für Euch geschehen, wenn Ihr wollt.

Die Freude und Dankbarkeit der Leute, welche die im letzten März in dieser Zeitung offerirten 300 freien Behandlungen empfingen, war so groß und ihr Ersuchen für Freunde war so dringend, daß ich nochmals

200 Behandlungen frei

offerire. Bedenkt es, Ihr braucht nicht länger an diesen unerträglichen brausenden Geräuschen zu leiden — gleich dem Pfeifen — entweichendem Dampf — dem Summen der Insekten — all den verschiedenen Geräuschen, von welchen Ihr manchmal denkt daß sie Euch zum Wahnsinn treiben wenn sie nicht aufhören. Vielleicht auch läßt das Gehör nach, aber ob dies der Fall ist oder nicht, Ihr wißt im Innersten daß es geschehen wird, und die Stimme der Wissenschaft warnt Euch in nicht mißzuverstehender Weise, **wenn Ihr Kopfgeräusche habt, so werdet Ihr früher oder später taub sein.**

Hier ist Eure Gelegenheit. Schickt nach einer freien Behandlung und seht meine Methode, welche tausende geheilt hat, welche in einem Zustande wie dem Eurigen waren. Schickt nur einen Brief oder eine Postkarte, und fragt nach einer freien Behandlung gegen Kopfgeräusche. Ihr werdet es nie bereuen.

Diese Offerte und diese Worte sind für Euch. Vielleicht habt Ihr andere Sachen probirt und seid verzagt. Vielleicht wurde Euch gesagt, daß es keine Hilfe gibt. Vielleicht vernachlässigt Ihr unachtsam Euren Fall von Tag zu Tag, indem Ihr denkt, daß es von selbst besser wird.

Macht diese kleine Anstrengung. Schreibt nach einer meiner freien Behandlungen. Es kostet Euch keinen Cent. Seht diese wunderbare neue Behandlung und die Methode, welche tausende von Leuten mit Ohrengeräuschen wie die Eurigen geheilt hat.

Schreibt heute wegen freier Behandlung für Kopfgeräusche an

Taubheits-Spezialist Sproule,
24 Trade Building, Boston, Mass. Schreibt in Deutsch oder Englisch.

Steht zu Diensten.

Stadtrichter Gemill liefert den Beweis für seine Behauptung.

Seit Stadtrichter Wm. Gemmill vorigen Montag im City Club die Behauptung aufstellte, daß in Chicago jeder Gauner seiner Bestrafung entgehen könne, entweder durch Anwendung des Parolegesetzes oder auf eine andere Weise, wurde er mit Zuschriften bombardirt, die zumeist die Anfrage enthalten, ob er seine Behauptung auch mit Beweisen belegen könne.

Gestern erklärte der Richter, daß er nur die Daten aus den Akten eines Gauners, eines gewissen Harry Riley, liefern wolle. Falls dieser Beweis dem verehrlichen Publikum aber nicht genüge, könne er mit weiteren Beweisen dienen.

Der betreffende Auszug aus den Akten des Riley laute:

1. April 1901 im Kriminalgericht der Körperverletzung zwecks Raubes schuldig befunden. Wurde sofort gegen eigene Bürgschaft in Höhe von $500 auf freien Fuß gesetzt.

16. August 1901. Der vorerwähnte Fall wird auf dem Terminkalender gestrichen.

16. November 1907 im Stadtgericht wegen Taschendiebstahls um $150 gestraft, aber auf freien Fuß gesetzt. Aus den Akten ist nicht zu ersehen, daß die Strafe jemals bezahlt worden ist.

27. Februar 1908 im Stadtgericht wegen angeblichen Diebstahls prozessirt, aber freigesprochen.

6. März 1908 im Stadtgericht wegen Taschendiebstahls um $1 und die Kosten gestraft.

14. Mai 1908 im Stadtgericht wegen angeblichen Taschendiebstahls vorgeführt. Die Anklage wurde jedoch niedergeschlagen.

1. August 1908 wegen Taschendiebstahls in Milwaukee verhaftet, schuldig befunden und probeweise entlassen.

14. April 1908 wegen Taschendiebstahls in Detroit verhaftet, schuldig befunden, probeweise entlassen und aus der Stadt ausgewiesen.

21. Januar 1910 in San Franzisko wegen Großdiebstahls verhaftet. Flüchtete aus der Stadt.

9. August 1912 im Stadtgericht wegen Taschendiebstahls um $15 gestraft, von der gleichfalls gegen ihn erhobenen, auf unordentliches Betragen lautenden Anklage aber freigesprochen.

Am 9. November 1912, einem Samstag, räumte er dem Gerichtsdiener James E. Mareck, als dieser einen Zug bestieg, um nach Fox Lake zu fahren, die Taschen aus. Mareck verfolgte ihn, holte ihn ein und nahm ihm die Börse ab.

Hierauf übergab er ihn einem Polizisten und ersuchte diesen, den Burschen einzulochen und ihn am Montag dem Richter vorzuführen. Als Mareck sich Samstag nach Fox Lake begab, folgten ihm zwei Männer, die ihm $80 boten für den Fall, daß er die Klage zurückziehen oder nicht zur Verhandlung sich einfinden würde.

Riley wurde am selben Samstag einem Richter des Superiorgerichts vorgeführt und auf Grund eines Habeaskorpusgesuchs in Freiheit gesetzt. Als Mareck Montag zurückkehrte, erfuhr er diese Tatsache. Auch wurde ihm von einem Polizisten bedeutet, daß er auf die gerichtliche Verfolgung des Burschen verzichten sollte. Das tat Mareck aber nicht. Er erwirkte vielmehr noch am selben Tage vom Stadtrichter Uhlir einen neuen Haftbefehl. Der Richter stellte den angeblichen Taschendieb unter $2500 Bürgschaft und beauftragte zwei Detektives mit der Vollstreckung des Haftbefehls.

Die schleppten den Haftbefehl anscheinend unbekümmert in ihrer Tasche herum, bis Mareck sich am 26. November bei dem Hilfspolizeichef Schuettler erkundigte, weshalb der Haftbefehl nicht vollstreckt worden sei. Nun machte Schuettler den Häschern Beine. Riley wurde am selben Tage verhaftet, aber gegen $2500 Bürgschaft, die Ald. John Powers stellte, auf freien Fuß gesetzt.

Am 27. November wurde Riley vom Richter Scully schuldig befunden und zu sechs Monaten Arbeitshaus verurteilt. Am selben Tage wurde der Antrag gestellt, das Urteil aufzuheben. Riley wurde in Freiheit gesetzt und befindet sich noch auf freiem Fuße.

Auf Parole entlassen, war er am 2. Dezember 1912 wegen angeblichen Taschendiebstahls verhaftet, aber sofort gegen Bürgschaft in Freiheit gesetzt worden.

Dasselbe wiederholte sich am 7. Februar 1913. Vor Gericht gestellt, bestand er auf Aburteilung durch eine Jury, und der Fall mußte auf den 5. März verschoben werden.

Später wurde er wegen angeblicher Vagabundage verhaftet. In diesem Falle wurde die Verhandlung auf den 28. Februar verschoben. Die Verteidigung wird sich angeblich darauf stützen, daß er ein Vermögen von $2000 habe, daher kein Vagabund sei.

„Ihr zweiter Mann".

Heute Abend Gastspiel des Pabsttheaters von Milwaukee in Powers'.

Alle Anzeichen sprechen dafür, daß das zweite Gastspiel der Pabst-Theatertruppe von Milwaukee, das heute Abend in Powers' Theater unter Leitung von Direktor Ludwig C. Kreiß stattfinden wird, sich eines ebenso großen Besuches erfreuen wird wie die erste Vorstellung, die vor einigen Monaten geboten wurde.

Zur Aufführung gelangt einer der Schlager der Saison, das Lustspiel „Ihr zweiter Mann" der Franzosen Sylvane und Froyer, deutsch von Max Schönau. Die Verfasser haben alle die Pikanterien, die sonst bei den Franzosen äußerst beliebt sind, vermieden. Die Idee ist eigenartig genug: Ein geschiedener Mann, der sich in Amerika ein Vermögen erworben hat, kehrt nach mehreren Jahren nach Paris zurück, da inzwischen die Liebe zu seiner früheren Frau doch wieder erwacht ist und er seinen Schritt als voreilig bereut. Sie hat sich inzwischen auf Wunsch ihrer in ärmlichen Verhältnissen lebenden Familie wieder verheiratet, und zwar mit einem vermögenden, aber unbedeutenden Manne, mit dem sie unglücklich ist. Weder sie selbst noch ihr erster Mann wollen sich Anfangs eingestehen, daß sie die Scheidung bereuen und einander trotz aller Fehler doch noch lieben, und aus den gegenseitigen Annäherungsversuchen ergibt sich eine Fülle humorvoller Verwickelungen, bis sich schließlich Alles zur Zufriedenheit löst.

Die drei Hauptfiguren sind mit solcher Komik gezeichnet, daß sie den Künstlern die schönsten Aufgaben bieten. Zahlreiche andere Karaktere erhöhen noch den Reiz der Handlung. Das Stück dürfte sich auch hier als ein großer Lacherfolg erweisen.

Nachstehend die Rollen und ihre Besetzung:

Gustav Bringuet	Eduard Kepler
Adrienne, seine Frau	Gustel Hansen
Laverton, Adriennes Vater	Hans Werder
Robert Marchal	Franz Kirchner
Hector LeCarmt	Max Vogel
Labigeois	Ludwig Nachbaur
Florentine, seine Tochter	Helene Marlow
François, Diener bei Bringuet	Robert Schultze

Das Stück spielt in einer Provinzstadt in Bringuets Hause.

Spielleitung .... Franz Kirchner

Die Vaterlandsverteidiger.

Die Divisionen werden verändert und heißen künftig Departements.

Mit dem heutigen Tage ist im Bundesheere eine Neuerung eingeführt worden, nachdem unlängst Kriegssekretär Stimson in Washington mit der Generalität die Sache besprochen und sie, wie auch Präsident Taft, als zweckmäßig erkannt hatte. Danach werden aus den drei Divisionen vier gemacht werden; auch heißen sie nunmehr Departements. Der Leiter jeder solchen Abteilung wird fernerhin weniger Bürobeamter, als vielmehr Feldherr sein und den Oberbefehl im Felde führen. Auch ist jedem Departement eine technische Abteilung beigegeben worden, zu der beispielsweise die Gleitfliegertruppen gehören.

Von dem mittleren Departement, welches Chicago zum Hauptsitz hat, werden die Garnisonen in den Staaten Arkansas, Louisiana, Oklahoma und Texas abgetrennt werden; diese und die in Neumexiko, welche bisher zur westlichen Division gehörten, werden ein neues Departement, das des Südens, bilden; hingegen ist der Staat Ohio dem mittleren Departement zugefügt worden. Auch andere unbedeutende Veränderungen und viele im Stabe sind infolge der Neuerung eingetreten. Generalmajor Carter bleibt Oberbefehlshaber des mittleren Departements. Der Tagesbefehl wurde gestern allen Garnisonkommandos zugesandt.

Ein tötlicher Schlag.

Der 38 Jahre alte Richard Ganio wurde gestern in der Anlage der Corn Products Co. in Argo durch einen elektrischen Schlag getötet. Er war ein Hebekrahnbediensteter und kam zufällig mit einem geladenen Draht in Berührung und wurde auf der Stelle getötet. Die Leiche wurde nach Summit gebracht.

Verdächtiger Spürsinn.

Frau führt Privatdetektive zum Ort des Frevels.

Nach vierzigjähriger Ehe.

Frau Anna Cooley überrascht Gatten und Geliebte. — Schattenbild aus dem Leben. — Die Elginer Butterbörse will unschuldig sein.

Unter den 62 Scheidungsklagen, welche gestern im Kreis- und Superiorgericht in Abwesenheit der verklagten Parteien zur Verhandlung kamen, befand sich auch die von Frau Marie Eastes gegen J. Clark Eastes. Richter Kavanagh, auf dessen Kalender die Klage stand, hatte augenscheinlich Nachrichten erhalten, wonach die beiden Gatten sich geheim über die Lösung der Ehe verständigt hatten, was unstatthaft ist und zur Abweisung der Klage führt. Denn nachdem der Richter die Frau vernommen hatte, verfügte er, daß sie, ihr Gatte und der von ihr beschäftigte Privatgeheimpolizist sich am nächsten Dienstag vor ihm behufs Vernehmung einfinden sollen. Die Frau hatte ihren Gatten der ehelichen Untreue bezichtigt und ihn durch den Geheimpolizisten überwachen lassen, nachdem sie infolge zahlreicher Fernsprechanfragen von ihr unbekannten Frauen nach ihrem Gatten Argwohn hinsichtlich des letzteren ehelicher Treue geschöpft hatte. Eines Abends hatte die Frau den Privatgeheimpolizisten an der Kongreß Straße getroffen und nach einem Hotel an der Wabash Ave. geleitet, wo sie im Fremdenbuch die Handschrift eines der Gäste als die des Gatten erkannt haben will.

Die Frau verneinte die Frage des Richters, ob sie mit ihrem Gatten am Morgen jenes Tages schriftlich vereinbart habe, daß er sich in jenem Hotel mit einer Anderen einfinden solle. Sie gab zu, daß sie an den Gatten geschrieben habe, aber nichts derartiges. Auf die Frage des Richters, ob nicht Frau Irene Lonergan erklärt habe, daß die Klägerin sich scheiden lassen wolle, um den Gatten der Frau Lonergan heiraten zu können, antwortete Frau Eastes, daß ihr Lonergan gleichgiltig sei und sie ihn nicht heiraten wolle. Nachdem die Klägerin noch versichert hatte, daß sie ihr Möglichstes getan habe, um den Gatten glücklich zu machen, brach der Richter das Verhör ab. Frau Eastes wohnt 232 Ost Garfield Boulevard.

Mutter von neunzehn Kindern.

Antonia Kazeda, 527 W. 16. Str., Mutter von neunzehn Kindern, klagte gestern Richter Kavanagh, daß ihr Gatte, James J. Kazeda, sie häufig geschlagen habe, so daß sie jetzt, nach vierzigjähriger Ehe, um Lösung der Ehe bitten müsse. Die Frau ist 58 Jahre alt. Von den Kindern sind zehn am Leben.

Der leichtsinnige Julius.

Julius Paetzel betreibt eine Wirtschaft an der N. Artesian und Grand Ave. und beschäftigt eine Köchin, der er sehr zugetan sein soll, weshalb seine Gattin, Anna Paetzel, 1848 N. 63. Ave., Galewood, wohnhaft, Richter Tuthill gestern veranlaßte, ihr Scheidungsgesuch zu bewilligen, nachdem William Krüger Aussagen gemacht hatte, welche die der Frau Paetzel vollauf bestätigten.

Aus gleichen Gründen, wie Frau Paetzel, erwirkte auch, durch Richter Honore, gestern Frau Anna Marie Cooley die Scheidung, sowie $50 den Monat Nährgeld. Die Frau hatte ihren Gatten und dessen Geliebte vor drei Wochen in einer Herberge an La Salle Ave. überrascht.

„Kleine" Geschichten.

Weil die Ehegatten dem Trunk ergeben sind, erwirkten die Frauen Maud Tetchner und Della B. Newton gestern die Scheidung von William Tetchner und James T. Newton. Das erstgenannte Ehepaar ist seit 1893 in Chicago ansässig.

Auf bedingte Scheidung hat Frau Bettie Gilmore gestern den Kommissionshändler John T. Gilmore, 326 River Str., verklagt; sie hat ihn am 2. Dezember 1911 geheiratet; am 6. November letzten Jahres soll er sie verlassen und seither sich geweigert haben, für sie zu sorgen.

Verließ die Frau am Sterbebett.

Traurige Zustände wurden gestern gelegentlich einer Verhandlung vor Stadtrichter Gemmill im Gerichtshof für Familienangelegenheiten enthüllt. Isaak Moluin stand vor ihm unter der Anklage, seine im letzten Stadium der Lungenschwindsucht liegende Frau verlassen zu haben. Die Familie wohnt 508 N. Ashland Ave. Moluin erklärte, daß er nicht beabsichtigt habe, seine Gattin zu verlassen, er habe nur sein dreijähriges Töchterchen fortbringen wollen, damit dieses nicht angesteckt werde. Er war, das Kind im Arm, auf einem Zuge der Wabashbahn in Gary, Ind., am Mittwoch verhaftet worden. Der Mann weinte während seiner Vernehmung und versprach dem Richter hoch und teuer, daß er bei seiner Frau bleiben werde, bis sie die Augen zumache. Der Richter ließ ihn daraufhin nach Hause gehen.

Butterbörse beteuert Unschuld.

Auf die Anklage der Bundesregierung, daß sie ein durch das Shermangesetz verbotener Trust sei, hat die Elginer Butterbörse gestern Nachmittag im Bundesgericht ihre Antwort eingereicht. In dem Schriftstück, welches von fast gleichlautenden Erklärungen der Börsenbeamten Charles H. Ritter, Präsident; J. P. Mason, Schatzmeister; Calvin W. Brown, Sekretär, und der Direktoren begleitet ist, wird bestritten, daß die Butter- und Eierbörse den Butterhandel beschränkt habe und den Zweck verfolge, den Mitbewerb zu unterdrücken. Die Börse sei 1872 von 20 Molkereibesitzern in Elgin als Zentralmarkt ins Leben gerufen worden und habe mit der Zeit so stark an Mitgliedern zugenommen, daß ein Ausschuß für tägliche Preisnotirungen eingesetzt werden mußte; dessen Beschlüsse bedürften der Genehmigung der Börsendirektoren. Das Shermangesetz bezwecke nicht, solche geschäftliche Tätigkeit zu verbieten. Unwahr sei die Anklage, daß die Börse vor fünf Jahren im Interesse großer Unternehmer und Besitzer von Kühlhäusern zur Lagerung von Butter und Butterfett eine Verschwörung eingegangen sei zu dem Zweck der Beschränkung des zwischenstaatlichen Handels mit Butter und Butterfett. Der Preisnotirungsausschuß bestehe aus ehrenhaften Männern. Falsch sea es, daß die Farmer und kleinen Kommissionshändler durch den angeblichen Trust geschädigt würden, das Gegenteil sei der Fall, denn Lieferungsverträge für Butter und Butterfett würden zu einem Aufschlag von einem halben bis zu einem Cent das Pfund auf den Börsenpreis abgeschlossen. Von der mitangeklagten Amerikanischen Gesellschaft von Rahmbutterfabrikanten will die Elginer Börse überhaupt nichts wissen; sie kann daher, wie sie sagt, mit einer solchen Gesellschaft auch nicht gut geschäftliche Verbindungen unterhalten haben.

Jelkes Kunstbutterprozeß.

Wenn Präsident Taft nicht noch in elfter Stunde nachgibt, so wird morgen der Kunstbutterfabrikant John F. Jelke im Bundesgericht unter der Anklage des Betrugs der Bundesregierung um Tausende von Dollars durch Hinterziehung der Binnensteuer auf gefärbte Kunstbutter prozessirt werden. Wie berichtet, haben der frühere Bürgermeister Busse und andere Freunde des Angeklagten sich wiederholt in Washington um Einstellung des Verfahrens bemüht, der Bundesgeneralanwalt und der hiesige Bundesdistriktsanwalt haben jedoch Einspruch erhoben und auch Jelkes Anerbieten, den Fehlbetrag nachzuzahlen, zurückgewiesen.

— Wo Schaf und Ochse richten, gibt's Esel, die beipflichten.

Tragt kein Bruchband

Nach dreißigjähriger Erfahrung erfand ich einen Apparat für Männer, Frauen und Kinder, der Bruch heilt.

Kostet nichts zu versuchen.

Wenn Ihr beinahe alles andere versucht habt, kommt zu mir. Wo andere fehlschlagen, erziele ich meine größten Erfolge. Schickt nachstehenden Koupon heute und ich schicke Euch meine freies Buch über Bruch und dessen Heilung, welches meinen neuen Apparat zeigt und die Preise und Namen von vielen Leuten angibt, die geheilt wurden. Augenblickliche Linderung, wenn alles andere fehlschlägt. Beachtet: ich gebe keine Salben, kein Geschirr, keine Lügen.

Ich verschicke es auf Probe, um zu beweisen, daß alles was ich sage, wahr ist. Urteilt dann selbst, und wenn Ihr mein Buch gelesen habt, werdet Ihr ebenso enthusiastisch sein wie die Hunderte von meinen Patienten, deren Briefe Ihr auch lesen könnt. Füllt den freien Koupon aus und schickt ihn heute. Es ist der Mühe wert, ob Ihr meinen Apparat versucht oder nicht.

Freier Informations-Koupon.

C. E. Brooks,
259 C Brooks Bldg., Marshall, Mich.

Bitte schicken Sie mir per Post in einfachem Umschlag volle Auskunft über Ihren neuen Apparat für die Heilung von Bruch.

Name..........................

Adresse..........................

Stadt..................Staat..........

feb16,ma2,16,30

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Porter, der am Tisch aufwarten kann. A. Zink, 160 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein Junge im Alter von 15 bis 16 Jahren, der ein mechanisches Geschäft erlernen will. Adr.: S 755 Abendpost.

Verlangt: Knabe, nicht unter 16 Jahre, für Gänge zu machen und „Stock"-Arbeit; Grammarschulausbildung. Clayton F. Summy Co., 64 Ost Van Buren Str.

Verlangt: Koch für Businesslunch im Saloon. 39 S. Desplaines Straße.

Verlangt: Knaben, 16—18, leichte, beständige Arbeit; Gelegenheit etwas zu erlernen. Standard Electric, 187 N. Clark Str.

Verlangt: Ein junger Mann als Lunchman, muß auch etwas Porterarbeit tun. 244 Nord Clark Straße, Saloon. Theo. Selle.

Verlangt: Uhrmacher, erfahrene Männer; dauernde Stellungen. Guter Lohn; müssen Empfehlungen haben. Zu erfragen von 8 bis 11 Uhr Vormittags in dem Arbeitnachweisbüro bei Mr. Metzenberg. 16fb1mo
Sears, Roebuck & Co.

Verlangt: Zwei erfahrene Shoptenders. Anzufragen Montag, 4208 W. Lake Str.

Verlangt: Tüchtiger Office-Mann, der deutsch und englisch spricht, liest und schreibt, ebenfalls die Remington Schreibmaschine bedienen kann; gute stetige Stellung, verheirateter Mann mittleren Alters bevorzugt; Empfehlungen erforderlich. Adr.: 3 397 Abendpost.

Verlangt: Junge zur Hilfe im Maschinenraum, $6 die Woche zum Anfang. Zu erfragen Montag Vormittag, 215 W. Huron Str.

Verlangt: Intelligenter junger Mann, um Assembling zu erlernen, $8 die Woche zum Beginn. Nachzufragen Montag Morgen, 215 W. Huron Straße.

Verlangt: Ein älterer Mann. 1234 S. Western Ave., Saloon.

Verlangt: Lediger Mann auf der Farm zu arbeiten, Deutscher bevorzugt. Angabe des Alters und beanspruchten Lohnes. Adr.: M 676 Abdpost.

Verlangt: Lediger, junger Mann als Porter im Saloon, einer der in Kegelbahn gearbeitet hat, bevorzugt. 3259 Elston Ave. Brands Park. saso

Verlangt: Gute Agenten auf Kommission und Gehalt. Nur solche, welche Erfolge nachzuweisen haben und dauernde Stellung suchen, brauchen zu antworten. Adresse: S. 744, Abendpost. sasoби

Verlangt: Einige junge fleißige Eisendreher. Mazant & Co., 222 S. Canal Str. saso

Verlangt: Erfahrene Fensterwascher. Zimmer 2 — 62 W. Washington Straße. 15fb1wX

Verlangt: Aelterer Mann, muß englisch sprechen, für Porterarbeit im Saloon. 700 Wells Straße. saso

Verlangt: Stetiger Nacht-Engineer, erfahren mit Eismaschinen. Muß gute Empfehlungen haben. Adr.: J. 396, Abendpost. saso

Verlangt: Ein Office Junge, um Gänge zu besorgen. Nachzufragen Montag Morgen um 8:30 in der Abendpost Office. Ecke Monroe und Fifth Avenue. saso

Verlangt: 3 gute Handstepper an Lederwaaren, erster Klasse Sattler bevorzugt. 914 S. Western Avenue. frsaso

Verlangt: Korbflechter für Kinderwagen; guter Lohn garantirt. Garrett Go-Cart & Carriage Co., 1728 Ogden Place, nahe Paulina und Madison. 18fb1mX

Verlangt: Porzellan- und Glas-Maler, stetige Arbeit. 113 S. Jefferson Str., 4. Floor. 30jan1mX

Verlangt: Männer für Eisenfabrik und allgemeine Arbeit, $2; Männer, um Farbe zu mischen, auf dem Lande, $2; Knaben von 16 bis 20 Jahren. Komnick Employment Agency, 763 Milwaukee Ave. 27jan1mX

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Männer und Frauen, Verkäufer für Herren- und Damen-Klub, Gehalt und Kommission. Fragt nach Herrn Jones, 323 — 115 S. Dearborn Straße. saso

Stellungen suchen: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Farmers! Bitte, lesen! Kräftiger netter Mann, 35, Wittwer, evangelisch, möchte Farmarbeit tun auf größerer Plantage. Deutsche Farmer, welche Interesse daran haben, einem ehrlichen, strebsamen Deutschen Gelegenheit zu geben, die Farmerei wirtschaftlich lernen zu lernen, wollen bitte Mitteilung machen. Ich besitze nur die Kenntnisse der deutschen Landwirtschaft und möchte deshalb erst eine Zeit lang bei einem Farmer arbeiten. Die Gegend ist mir Nebensache, nur suche ich hierdurch einen Platz bei netten Leuten. Offerten Adr.: B. 519 Abendpost erbeten.

Gesucht: Kräftiger 14jähriger Junge sucht Stelle. 716 West 21. Place. Kossian. saso

Gesucht: Guter Porter und Bartender sucht stetige Arbeit, hat Empfehlungen. Adr.: S 802 Abendpost.

(Fortsetzung auf der 6. Seite.)

Vergnügungswegweiser.

Deutsches Theater im Bush Tempel: Heute Nachmittag „Lumpazi Vagabundus"; heute Abend „Mikado".
College. — „Der Kaufmann von Venedig."
Garrick. — „The Passing Show of 1912."
Grand Opera House. — „Hawthorne of the U. S. A."
Cort. — „Our Wives."
Princeß. — „Bought and Paid For."
Illinois. — „The Rainbow."
Chicago Opera House. — „Little Boy Blue."
Imperial. — „Over Night."
Crown. — „The Fortune Hunter."
Victoria. — „A Fool There Was."
Nordseite Turnhalle. — Nachmittagskonzert von Ballmanns Orchester.
Relic House. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.

(Fortsetzung von der 5. Seite.)

Stellungen suchen: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutscher Mann mittleren Alters sucht Beschäftigung in Moving Pictures Theater reinzumachen und Abends beim Operator mitzuhelfen. Habe schon in der Bedienung geholfen. Besitze einen Permit. Adr.: Schmid, 1951 Lincoln Ave.

Gesucht: Butcher, guter Storetender, wünscht stetigen Platz, spricht englisch, hat Zeugnisse. Adr.: Z 328 Abendpost. somo

Gesucht: Gärtner und Chauffeur, gute Zeugnisse in beiden Fächern, 27 Jahre alt, wünscht stetige Stellung in Privathaus oder Gärtnerei. Peerleß oder Olsmobile vorgezogen. Adr.: S 756 Abendpost. somodi

Gesucht: Ein Porter sucht Stelle, kann auch Lunch kochen. Adr.: S 759 Abendpost.

Gesucht: Chauffeur sucht Stelle in Stadt oder außerhalb. Harold, 131 W. 46. Str.

Gesucht: $10 zahle Demjeniger, der jungem, kräftigem, ehrlichem Mann gute Stelle besorgt. Inze, 4926 S. Ashland Ave. sodi

Gesucht: Deutscher Mann, 26 Jahre alt, sucht Platz als Porter oder sonstige stetige Arbeit. Bezold, 731 W. Lake Str.

Suche Stellung als Bartender und Porter. Henry Schmidt, 718 N. Clark Str., 'Phone: Dearborn 1089.

Gesucht: Deutscher Tischler und Carpenter sucht Stellung, 38 Jahre alt, 1½ Jahr im Land. Carl Nitschke, 1502 Clybourn Ave. somodi

Gesucht: Porter, ist nüchtern, kann auch bartenden, sucht stetige Stellung. Wilfinger, 1833 Fremont Straße. somodi

Gesucht: Junger Mann sucht einige Arbeit.— Adr.: M. 681 Abendpost.

Gesucht: Butcher, in mittleren Jahren, sucht stetige Arbeit, auch außerhalb; mäßiger Lohn. B. Eligowski, 1814 N. Albany Ave. fasodi

Gesucht: Erfahrener Cakebäcker, 17 Jahre alt, sucht Stelle. 4958 Princeton Ave., 1. Fl., hinten. fason

Gesucht: Junger deutscher Barbier sucht gute Stelle. Habe 6 Jahre Erfahrung. J. Zrobett, 13410 Houston Ave., Hegewisch, Ill. fason

Gesucht: Verheirateter Mann sucht Stellung als Porter oder für Hausarbeit. 2745 Cottage Grove Ave. frfason

Gesucht: Frisch eingewanderter, älterer deutscher Fleischermeister sucht irgendwelche Beschäftigung. B. Mollenhauer, 801 La Salle Ave. frfason

Gesucht: Guter dritte Hand Bäcker sucht stetige Arbeit, Südseite. Bitte zu schreiben an Alex Hoez, 4347 Berkeley Ave. frfaso

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Geweckte, fleißige Frau von etwa 25 Jahren zur Bedienung von Labeling Maschine, eine mit etwas Erfahrung bevorzugt; dauernd für geeignete Person. General Equipment Co., 609 N. La Salle Ave.

Verlangt: Mädchen in Buchbinderei zu arbeiten. 3115 Osgood Str.

Verlangt: Erfahrene Blumen-Branchers; ebenfalls Lehrmädchen. Lange Saison; guter Lohn. Kommt sofort fertig zur Arbeit.
Importers & Manufacturers Co.,
107 Süd Wabash Avenue.

Verlangt: Mehrere Mädchen, leichte, beständige Arbeit; guter Lohn. Standard Electric, 187 N. Clark Straße.

Verlangt: Sofort, Finishers an Cloaks und Suits. 2021 West Division Str., 2. Floor.

Verlangt: Taillendrapirerin und die Taillen anfertigen können, guter Lohn; auch Lehrmädchen bei Bezahlung; sofort. Katherine Maes, 3856 Grand Blvd. somodi

Verlangt: Mädchen, um Kursus im Kleidermachen, Entwürfe machen und Zuschneiden durchzumachen. J., 4425 Clifton Ave., Wilson Ave. Hochbahnstation. 16fb1wX

Verlangt: Mädchen an Posamenterie und Ornamentarbeit; auch Lehrmädchen. Werth & Waslin, 1320 N. Wood Str. somo

Verlangt: Erfahrene Power Maschinen Operators, um an Damen-Halstrachten zu arbeiten. Angenehme Arbeit. Guter Lohn. Stetige Beschäftigung für gute Operators.
Kunstadter Bros.,
323 W. Adams Str.
dofrso

Verlangt: Mädchen, die Putzmacherinnen werden wollen; wir lehren nur erstklassige Arbeiten, besser, als irgend eine andere Schule; wenn Ihr jetzt beginnt, habt Ihr beim Beginn der nächsten Saison ausgelernt. E. M. Merrelle, 1501 N. Clark Str. 6fb,dfrsonmdmdfrson

Verlangt: 20 Drapers an Dresses, stetige Arbeit. Nachzufragen sofort, Nat. Ribback & Co., 237 S. Market Str., 4. Floor. faso

Verlangt: 20 Finishers an Kleidern; stetige Arbeit. Sofort anzufragen: Nat Ribback & Co., 237 S. Market Str., 4. Floor. fason

Verlangt: Erfahrene Kleidermacherin und Lehrmädchen für Kleidermachen. H. Bartel, 1444 S. Ashland Ave. fason

Verlangt: Gute Skirt-Näherin, Person, die Futter einnähen versteht. Stetige Stellung für richtige Person. 1123 Granville Ave. Telephon: Edgewater 6808. fason

Verlangt: Erfahrene Operators an Damen-Waists und Dresses.
Hugo Du Brock & Co.,
210 W. Monroe Str. nahe Fifth Ave.
13fb1wX

Verlangt: Erfahrene Finishers an Damen-Mäntel und -Suits. Percival B. Palmer Co., 867 W. Adams Str. —mo

Verlangt: Handnäherinnen und Finishers an Damen-Suits. Roeske & Kirschbaum, 302 Süd Market Straße. 14fb1wX

Verlangt: Mädchen, um an Fenster-Rouleaux' zu arbeiten. 1236 N. Clark Str. frfaso

Verlangt: Zwanzig erfahrene Hand-Arbeiterinnen an Braid Frogs und Ornamenten. Solche, die flink und geschickt mit Nadel sind, können es leicht erlernen. Chicago Braiding and Embr. Co., 16 S. Market Str. 14fb1wX

Verlangt: Wir benötigen noch fünfzig erfahrene Mädchen als Nähmaschinen Operators für Kinderkleider; ferner noch fünfundzwanzig „Finishers"; guter Lohn stetige Arbeit. National Dreß Mfg. Co., 1921 Armitage Ave. 12feb,1wX

Verlangt: Erfahrene Kleidermacherin, Draper und Fitter; auch Lehrmädchen. 2901 Logan Boulevard. 11fb1wX

Verlangt: Mädchen, 16 Jahre oder darüber, Markiren und Sortiren zu lernen — deutliche Handschrift. Globe Laundry Co., 222 S. Morgan Str. 7dz—2mzfason

Hausarbeit.

Verlangt: Tüchtige erste Köchin für Restaurant. Jamms Café, 2258 N. Clark Str. frfaso

Verlangt: 20 Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Reibinger, 2049 Division Str. dfrson

Verlangt: Deutsche Mädchen als Köchinnen, für zweite Arbeit, Kindermädchen, allgemeine Hausarbeit etc., bessere Stellungen als irgendwo anders.
Germania Vermittlungs-Büro
755 North Ave., Ecke Halsted Str., eine Treppe hoch — Zimmer 3. —28fb

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Plätze offen. 3428 W. 12. Str. Douglas Park Empl. Agency. 20ja*X

Verlangt: Deutsche u. ungarische Mädchen und Frauen für Privathäuser, Hotel, Restaurants u. Fabriken; auch für kurze Stunden; guter Lohn. Haßler's Plazirungsbüro, 1113 W. Chicago Ave. 26ja1mX

Deutsch-ungarisches Vermittlungs-Büro verlangt Mädchen für Hausarbeit, für Hotel und Restaurant. 452 North Ave. 3nov*X

Verlangt: Mädchen für Restaurant-, Hotel-, Fabrik- und Hausarbeit; wenn Ihr gute und stetige Arbeit wollt, meldet Euch. 763 Milwaukee Avenue. 25ja1mX

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Aeltere Frau, um Knaben zu beaufsichtigen, die willens ist für geringen Lohn zu arbeiten; gutes Heim. Tel.: Irving 3584.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kein waschen; bezahle $7 die Woche; muß gute Köchin sein. 930 Maple Ave., Evanston. Nehmt die Hochbahn, steigt ab an Main Str. Station, oder telephonirt: Evanston 2954.

Verlangt: Wäscherin. 5200 South Park Ave., 1. Apartment.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4819 N. St. Louis Ave., West Ravenswood. 'Phone: Irving 18763.

Verlangt: Busineßlunchköchin, 2101 S. Western Avenue. somo

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, kein waschen und bügeln; guter Lohn; gutes Heim. 4514 N. Paulina Str.

Verlangt: Junges Mädchen, um bei der Hausarbeit mitzuhelfen. 2420 Surrey Court nahe Fullerton und Racine Ave. somo

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, das kochen kann, kein waschen; Nurse wird gehalten; guter Lohn; Empfehlungen nötig. 4910 Vincennes Ave., 3. Flat. Telephon: Oakland 4770.

Verlangt: Gebe einer anständigen, älteren Frau schönes Zimmer mit Frühstück für zwei Stunden Hausarbeit jeden Morgen. Nachzufragen Sonntag zwischen 9 und 1. Esser, 935 W. Garfield Blvd.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleinem Flat, zwei in der Familie. 5166 Indiana Ave., 2. Flat.

Verlangt: Starkes deutsches Mädchen für Küchenarbeit im Saloon. 750 S. Canal Str.

Verlangt: Haushälterin. Katholikin vorgezogen — John Feil, 4076 Fifth Ave. faso

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Filbert, 3000 Harvard Str., Ecke Sacramento Blvd. faso

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit, das kochen kann. 4201 Elston Ave. faso

Verlangt: Tüchtige Köchin, zwei in der Familie, Empfehlungen erforderlich. Anzufragen Sonntag Nachmittag oder Montag, 5009 Ellis Avenue. faso

Verlangt: Aeltere Frau für leichte Hausarbeit in einer kleinen Familie. 2738 Augusta Straße. fason

Verlangt: Frau, sofort, um Wäsche ins Haus zu nehmen. Fragt bei Kleinmans, 810 Milwaukee Avenue. fason

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Anzufragen: 2028 LeMoyne Str. Mrs. Klafter. faso

Verlangt: Im deutschen ev.-lutherischen Altenheim in Arlington Heights, Cook Co., Ill., kräftiges Mädchen oder alleinstehende Frau zum Kochen. Englisch nicht nötig. Charles Stier, Verwalter. fasomo

Verlangt: Frau mittleren Alters für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie, in Gary, Indiana. Adr.: Z 323 Abendpost. frfaso

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 103 S. Halsted Str. frfason

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie, Empfehlungen. 4724 Prairie Avenue. frfaso

Verlangt: Mädchen oder Frau zur Hilfe bei Hausarbeit. 3018 W. North Ave. frfaso

Verlangt: Sofort, zwei Kellner, solche die in New York gearbeitet haben, vorgezogen. Lunchroom, 514 Wells Str. fasomo

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; guter Lohn. 441 Oakwood Blvd. doson

Verlangt: Besseres deutsches Mädchen findet leichte angenehme Stellung im Haushalt eines Ehepaares mit 4jähriger Tochter, $6 die Woche. Vorzusprechen 29 N. Dearborn Str., im Laden. faso

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Mrs. F. Schoen, 635 Buckingham Place. fason

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, wo ein anderes Mädchen gehalten wird. Muß bei der Wäsche mithelfen. 4800 Grand Blvd. fason

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen Sonntag und Montag. — 5316 Michigan Ave., 3. Apt. faso

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Erfahrene deutsche zweite Köchin sucht stetigen Platz in besserem Restaurant. Adresse: E. Litke, 1901 George Str., 1. Flat, hinten. somo

Gesucht: Tüchtiges deutsches 22jähriges Mädchen, in allen Hausarbeiten erfahren, sucht Stellung als Haushälterin bei besserem Herrn von nicht über 30 Jahren. 1825 West Division Str., Ecke Newton Str., Mrs. Davis' Employment Office. doson

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Nähplätze für alte und neue Arbeit, auf der Nordseite. — 517 Center Str., Phone Lincoln 7453. fason

Gesucht: Frau wünscht Wäsche ins Haus zu nehmen, geht auch aus Waschen. 1535 N. 40. Court, Hinterhaus. faso

Gesucht: Mädchen, 16 Jahre, aus guter Familie, sucht Stelle für Hausarbeit in kleiner Familie, kann gut Maschinen- und Handnähen — Bitte vorzusprechen: 3314 West Ohio Str. somo

Gesucht: Jüdisches Mädchen wünscht Stelle für leichte Hausarbeit in kleiner Familie, bei älterem Ehepaar oder älterer Dame. Tel. Kenwood 3955. fason

Gesucht: Gute Haushälterin mittleren Alters sucht Stelle. 1542 Mohawk Str. faso

Gesucht: Frau sucht Stelle, Kranken und Wöchnerinnen aufzuwarten. 1805 Sedgwick Str., 2. Flat. fason

Gesucht: Stellung als Haushälterin bei einem Priester. Antworten erbeten unter Adr.: S. 734, Abendpost. fason

Gesucht: Frau, tüchtig in Hausarbeiten und als Waschfrau, sucht irgendwelche Arbeit. Riegler, 2745 Cottage Grove Ave. frfason

Gesucht: Gute deutsche Krankenwärterin sucht Stelle. Adr.: M 665 Abendpost. fasomo

Heiratsgesuche.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heiratsgesuch: Mann in den dreißiger Jahren, mit gutem Erwerb, des Alleinseins müde, sucht Lebensgefährtin, zwecks Heirat. Nur ernstgemeinte Offerten richte man an Adr.: S. 799 Abendpost.

Heiratsgesuch: Deutscher Handwerker, 32 Jahre alt, sucht die Bekanntschaft eines jungen Mädchens oder Wittwe, zwecks baldiger Heirat; kann ihr ein gutes Heim bieten. Agenten verbeten. Adr.: Z 327 Abendpost.

Heiratsgesuch: Suche bekannt zu werden mit einem hübschen, anständigen englisch sprechenden nicht über 22 Jahre alten Mädchen, zwecks Heirat. Weiteres brieflich. Nur Nichtanonymes berücksichtigt. Verschwiegenheit Ehrensache. Adr.: B 510 Abendpost.

Heiratsgesuch: Süddeutscher, alleinstehender christlicher Mann (35), Handwerker, wünscht die Bekanntschaft eines gesunden deutschen Mädchens von 25—32 Jahre, zwecks Heirat. Nur Ernstmeinende brauchen zu antworten, womöglich mit Bild. Adr.: B 518 Abendpost.

Heiratsgesuch: Ich eigne 44 Acres Sommerresort bei River und Stadt, welches ich verkaufen oder vertauschen will; würde auch Teilhaber oder Teilhaberin (Heirat nicht ausgeschlossen) mit kleinem Kapital nehmen. Ursache: Krankheit und Alter meiner Mutter. Schreibt an Chas. Kovarik, 1628 W. 22. Str., Chicago.

Heiratsgesuch. Hotelier von vornehmem Charakter, aus guter Familie stammend, wünscht die Bekanntschaft einer jungen Dame zwecks Heirat zu machen, die tüchtig im Haushalt ist. Offerten unter Adr.: Z. 332 Abendpost.

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Erteile Auskunft über Patente; kleines Buch frei. Robt Klotz, U. S. Patentanwalt und mech. Ingenieur. 139 Nord Clark Straße, Zimmer 1705. ap2bidofason*

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

$150 kaufen ein $700 Player Piano mit 100 Rollen Musik. Löwenthal, 1427 W. Madison Straße. Abends offen. —mi

$50 kaufen $300 Upright Piano; $5 monatlich. 1956 Larrabee Str. 3fb*X

Nur $35 für ein hübsches kleines Upright Piano bei Groß, 1549 Wells Str., nahe North Avenue. 30ja*X

$75 kaufen mein feines Upright, kostete $425; in Storage. 705 North Ave., nahe Halsted Str. 27fb*X

Möbel, Hausgeräte u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Hausgeräte, zusammen oder einzeln. 1452 Hudson Ave.

Zu verkaufen: Vollständige Schlafzimmer-Einrichtung, Messingbett, Springs, Matratze, Dresser, Tische, Stühle und Rugs, kostete $125; würde $50 annehmen, wenn sofort gekauft. — Williamson, 1620 Fargo Ave. 'Phone: Rogers Park 8591.

Sechs Zimmer möblirtes Flat zu verkaufen, Möbel fast neu. 1421 Dearborn Ave., 1. Flat. Tel.: Dearborn 6156. didoson

Zu verkaufen: Billig, Ausziehtisch, 6 Stühle, Bett, Spring und Doppelbett. Ely, 2348 Osgood Straße. fason

Zu verkaufen: Sechs eiserne Bettstellen, Tische und Stühle. 530 Wells Str. dofrfasonmodi

Größte Verschleuderung von guten Möbeln von 6 Zimmern; prachtvolles Parlor Set, Schaukelstuhl, Leder Couch, Wilton Rug, 9 bei 12, Bilder Spiegel, Tisch, Stühle, Dresser, Chiffonier, Betten, 66 Singer Nähmaschine, eleganter Parlorofen, Küchenofen mit Wasserfront, Kücheneinrichtung; Miete bis 1. März bezahlt; für junges Ehepaar passend; oder Alles wird stückweise sofort spottbillig verkauft werden wegen Abreise. 2023 Dayton Str. 11feb1wX

Zu verkaufen: Möbel und Piano, Rugs, Parlor Suit, Couch, Dresser und Chiffonier, Eßzimmertisch, Stühle, Dresser etc. Verschleudere sofort. Residenz, 3248 N. Halsted Str. nahe Belmont Avenue. 10fb1wX

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Feiner Bulldog, guter Wachhund, 3 Jahre alt und von Böhmen importirt. Zu erfragen 2634 S. Kedzie Ave. somodi

Zu verkaufen: Junger Dachshund, Männchen, billig. 3435 N. Claremont Ave., hinten.

Zu verkaufen: Ein gutes Pferd, 1200 Pfund, Buggy, Wagen, Harneß. 1947 W. 35. Str. fb16,23

Zu verkaufen: Weiße junge Pudelhunde. 3059 Southport Avenue.

Scotch Collie Hunde zu verkaufen, Männchen und Weibchen. 923 Concord Place.

Zu verkaufen: Rhode Island Red Bruthenne und Brooder. Mathilda Winkler, 3500 California Avenue. 15fbsamisa

Ausverkauf sämmtlicher Pferde, Wagen und Geschirre; billig. 2158 Erie Str. Tel.: Seeley 3642. frfason

$50 kaufen gute, gesunde junge Arbeitstute. 903 N. Lawndale Ave. nahe Chicago Ave. frfason

Zu verkaufen: 100 Pferde, gut für Stadt- und Landarbeit; wiegen von 1100 bis 1800 Pfund; Preise von $50 aufwärts; 30 Tage auf Probe gegeben. 1706—1720 Milwaukee Ave., Ecke Wabansia Ave. Max Tauber. 24jn*X

Geschäftseinrichtungen, Maschinerie usw.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Store-Einrichtung gesucht für Schneider. Müller, 2837 Elston Avenue.

Store Fixtures! Store Fixtures! Wenn Ihr Store-Fixtures für irgend ein bestehendes Geschäft benötigt, wird es von Vorteil für Euch sein, bei mir vorzusprechen, da ich um 40 Prozent billiger verkaufe, als irgend ein anderes Geschäft dieser Art in Chicago.
—J. Mansbach—
628 S. Halsted Str. Tel.: Monroe 1269.

Kauft Eure Ladeneinrichtungen bei
Julius Bender,
Madison und Peoria Straße.
Hier könnt Ihr etwa 40 Cents am Dollar an allen Euren Store Fixtures ersparen.
Neue und gebrauchte.
Preise die absolut niedrigsten in Chicago.
Zufriedenheit garantirt.
901 bis 911 West Madison Straße.
Telephon: Monroe 1712 1jl*X

Zu verkaufen: Ladeneinrichtung, sehr billig.— F. J. Wilke, 3422 S. Wood Str. fasomo

Nähmaschinen, Bicycles u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Alle Fabrikate von Drop Head-Nähmaschinen, $5 und aufwärts. Sultan, 3249 Lincoln Ave. 4ok*X

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Fred Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rat frei. 127 N. Dearborn Str., Zimmer 1444. Abends 750 Bittersweet Pl., nahe Clarendon Ave. 7fb*X

Richard A. Koch
Deutscher Advokat und Notar,
25 N. Dearborn Str., 7. Flur.
Alle Rechtssachen auf das Beste besorgt.
Nordseite-Office: 555 North Ave.
Ecke Larrabee Str.
Abends 7 bis 9. Sonntags 10 bis 12. 18fb*X

Wagner & Beckman,
deutsche Advokaten.
Praktiziren in allen Gerichten. Rechtssachen prompt besorgt. Gründlicher Rat. 105 Monroe Str., Ecke Clark, Zim. 1307. 3dz*X

Albert A. Kraft, Rechtsanwalt. Prozesse in allen Gerichtshöfen geführt. Alle Rechtsgeschäfte bestens besorgt. Erbschaften eingezogen. Ansprüche überall durchgesetzt. Löhne schnell kollektirt. Abstrakte examinirt. Beste Empfehlungen. 1037 First National Bank Bldg. 7fb*X

Arnold M. Ehrlich, Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt erledigt. 54 W. Randolph, Ecke Dearborn. Abends und Sonntags 2410 Southport, Ecke Fullerton ja19fondidolm

Fred. F. Schulz
Deutscher Advokat und Rechtsanwalt
1612 Masonic Temple.
Nordwestseiteoffice: 3122 Belmont, Ecke Troy St. Mittwoch und Samstag Abends 7—9.
19jafondidolm

Wenn Ihr Expert Rechtsanwalt benötigt, der entsprechend seiner Verdienste bezahlt wird, seht
—Brandes—
1313 Fort Dearborn Building,
Südwestecke Monroe und Clark Straße.
19ja,fondidolm

George F. R. Cummerow, deutscher Advokat. — Praktizirt in allen Gerichten. Alle Rechtssachen werden zur Zufriedenheit besorgt. Office im Strauß-Gebäude, Nr. 6 N. Clark Str., Ecke Madison Str., Zimmer 806. Tel. Franklin 3098. Wohnung: 3213 Seminary Ave. Tel.: Lake View 1500. X*

Hausbesitzer! Schlechte Mieter herausgesetzt; alle Unkosten nur $8.00. C. Oswald, 555 North Ave., Ecke Larrabee Str. Bitte Abends oder Sonntag Morgens vorzusprechen. 18fb*X

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Junge deutsch-amerikanische Lehrerin wünscht noch einige Damen oder Herren für englische Privatstunden, auch Abds. Adr.: S 757 Abdpost. sodi

Englische Sprache Schnellstens, Bestens, Billigst. Neue Zirkel f. Damen u. Herren beginnen jetzt, Genaue deutsche u. englische Erklärungen von amer. geprüften Lehrern u. Lehrerinnen, auch gute Stellungen frei, sofort. 715 North Ave., nahe Halsted Str. Stets offen.

Besten Unterricht im Englischen erteilt Lehrerin, billig. Wendt, 625 Belden Ave. 16fb1wX

Lernt Englisch zuhause! Einführungs-Lektionen ihrer gesamten goldgekrönten Methode versendet vollständig kostenfrei: Nationale Sprach-Schule, (Dept. 13), 1176 Milwaukee Ave. 15fb1wX

Lernt ein sich gut zahlendes Geschäft. Automobil-Reparatur, Konstruktion und Handhabung. Die ganze Maschine wird vor Euch aufgebaut. Schule mit tüchtigen Maschinisten-Experten versehen. Erlangt Eure Erfahrung in einer erstklassigen Reparaturwerkstätte. Tag oder Nachtklassen. Bedingungen liberal. Diversey Automobile Shop, 946 Diversey Parkway, bei der Northwestern „L" Station. 31ja*X

Illinois Hebammenschule. — Unterricht in Deutsch oder Englisch. Schule ist in Verbindung mit Entbindungsanstalt. Anmeldungen jetzt. 3155 Süd Halsted Straße. 9fb,fonmisa1m

Schneider: Verbessert Eure Lage, lernt Zuschneiden von Mustern u. Entwürfen, mäß. Gebühren, Schneidern angelernt. Amer. Fashion Co. Tägl. Mont., Mittw., Freit. Abds., 8 N. State St. 8fb,fasomi1m

Engl. Sprachunterricht f. Eingewanderte. 1523 LaSalle Ave. Tel. North 4107. Ottilie Koehnke. 25jan,fasonmi,1m

Bürgerrecht und Landessprache!!! — Beides leicht erlangbar durch Meisterschaftssystem (Selbstunterricht — in 3 Monaten fließend Englisch) und Kallmeyer's Buch „Wie werde ich Bürger?" — Verlangt Gratisprospekte. — Notar Kallmeyer, 205 East 45. Str., New York. 21ja1mX

Zu vermieten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermieten: Schöne, helle Wohnung an ruhige Leute. 2146 Burling Str.

Zu vermieten: 5 helle Zimmer, modern, $14. 1335 Fletcher Str., nahe Southport und Lincoln Avenue. somisa

Zu vermieten: Store, mit 6 Zimmer Flat, Dampfheizung. 3361 Cottage Grove Ave.

Zu vermieten: 3 schöne, große Attic Zimmer mit Toilet. 820 Monticello Ave., nahe Chicago Avenue.

Zu vermieten: Basement-Wohnung, 3 helle Zimmer, für kleine Familie. 1111 Wells Str.

Für kleine Familie gebe freie Zimmer, Kohlen und Gas. Schmitt, 1444 W. Harrison Str.

Zu vermieten: Schönes, helles 6 Zimmer Flat, modern, an anständige Leute. 632 N. Avers Avenue, 2. Floor. faso

Zu vermieten: Neuer Store, passend für irgend ein Geschäft. 6016 Ridge Ave. —di

Zu vermieten: 2 und 4 Zimmer, $6 und $13. Alles hell und modern. 1741 W. Superior Str. fason

Zu vermieten: Hübscher Laden an Sheffield Ave. nahe Diversey Parkway, $10, passend für Schneider, Kleiderreiniger oder Druckerei. 1000 Diversey Blvd. fason

Zu vermieten: Schönes, helles 6 Zimmer Flat, 2. Floor, Brickhaus, $19 Miete. 1421 Hudson Avenue. frfason

Zu vermieten: Per 1. März, helle Wohnung, sechs Zimmer und Bad, nur an anständige Leute. $20 den Monat. 3464 N. Clark Straße. 13fb*X

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermieten: Zimmer. 1530 Town Ct., 2. Fl., nahe North Ave.

Zu vermieten: Schönes, warmes Zimmer, Bad, separaterseparater Eingang, Hochbahnstation und Straßenbahn. 3432 Southport Ave.

Zu vermieten: Möblirtes, warmes Zimmer, mit Bad, $1.75. 2118 Fremont Str.

Zu vermieten: Hübsch möblirtes einzelnes Zimmer, Dampfheizung, Privatfamilie, Block von „L" Expreß. Phone Lincoln 7435. 856 Fullerton Ave., Flat 2.

Vermiete elegant möblirtes Zimmer mit laufendem heißem und kaltem Wasser, elektrisches Licht, schöne Gegend, nur ½ Block von Straßenbahn, 1 Block vom Lincoln Park. 1945 Lincoln Ave.

Zu vermieten: Zimmer bei alleinstehender Wittwe. 1450 Clybourn Ave. faso

Roomers oder Boarders verlangt. 2237 N. Halsted Str., nahe Lincoln Ave. fason

Boarder verlangt bei älterer Wittwe. 1518 Cleveland Ave., hinten. faso

Zu vermieten: Ein helles, möblirtes Frontzimmer, mit Bad, bei deutscher ruhiger Familie, mit oder ohne Frühstück, Nordseite. 303 Eugenie Str., 2. Flat. faso

Zu vermieten: Zwei möblirte Zimmer im obersten Stock, passend für zwei Brüder oder zwei Freunde, nahe Lincoln Park. 1317 N. Clark Str. fason

Zu vermieten: Hübsches, warmes Frontzimmer — $2.00. 723 Webster Ave., 2. Floor. fason

Bessere Herren finden schöne, große, helle Zimmer; 1 Block von Fullerton Hochbahnstation; auch 2 Zimmer mit Küche für leichte Haushaltung. 924 Belden Ave. dofason

Zu vermieten: Großes, hübsch möblirtes Frontzimmer, an einen oder mehrere Herren; Bad, Dampfheizung, Gas. 58 West Elm Str., eine Treppe, links. frfason

Dampfgeheiztes Zimmer, Kost, Wäsche, Telephon. Apt. 7, 342 Wisconsin Str. frfaso

Zu mieten gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Junger Herr sucht schönes Zimmer nahe Kedzie und 12. Straße; Preisangabe. Hugo Funk, 1256 West 12. Straße.

Intelligenter Wittwer, Israelit (40), an häuslichen Komfort gewöhnt, sucht Zimmer und Frühstück in anständiger Privatfamilie (Ungarn bevorzugt). Nur ausführliche Offerten berücksichtigt unter Adr.: M 659 Abendpost.

Zu mieten gesucht: Store mit Wohnzimmern für Grocery und Delikatessen. Adr.: S. 742, Abendpost. fason

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Florida! Florida!
Handwerker, Farmarbeiter, Tagelöhner, können in Florida gute lohnende Beschäftigung finden und mit geringen Mitteln ihre Selbständigkeit erlangen.
Besuchen Sie unsere Vorlesung am Sonntag, 16. Febr., in der Phoenix Halle, 405 W. Division Str., Anfang 3 Uhr. Eintritt frei!
Florida Investigation & Information Bureau. frson

Andreas Weig macht bekannt, daß er vom 16. Februar 1913 ab keine Schulden mehr bezahlt, welche seine Frau hat, auch nicht die Board.

Allen Württembergern und Hohenzollern zur gefälligen Nachricht, daß ich berechtigt bin, Bestellungen und Anzeigen sowie Abonnementsgelder für das New Yorker Schwäbische Wochenblatt entgegenzunehmen. Bitte um Postkarte. — L. Schnitzler, 1028 Oakdale Ave.

Leidende, besonders Nerven-, Geschlechts- und Blutkranke erhalten genaueste ärztliche Untersuchung und volle Aufklärung über ihren Zustand bis 1. März kostenfrei. Deutsches Heil-Institut, 2014 Osgood Str., 2. Floor. 16fb1wX

Verlangt: Fünf Damen als Wärterinnen für Privatfamilien, Solche ohne Erfahrung erhalten kurzen Ausbildungskurs. 1159 Jackson Blvd. Zu erfragen Nachmittags oder Abends ausgenommen Samstag.

Neueste Wiener Zeitungen billigst abzugeben. Adr.: M. 678 Abendpost.

Pianostimmen, $1.20; Zufriedenheit garantirt. Eliot, 2942 Lincoln Ave. 6febdosodi1m

Wir suchen Julius Heller aus Laun in Böhmen, sowie seine Frau, geb. Stransky. Sollte jemand ihren Aufenthalt oder Adresse kennen, bitte zu schreiben an G. Procurator, 1026 S. Claremont Ave. Telephon: Seeley 4965. doso

Gambrinus Halle, 1878 N. Robey Str.; ruhigste und billigste Logenhalle in Chicago; verbunden mit Tanzhalle, für Vergnügungen, nach den Versammlungen; noch an mehreren Abenden im Monat zu vermieten. 30ja,doson*

Bettfedern gereinigt mit den besten Maschinen; nur gute und reelle Arbeit. Eiderdaun-Steppdecken auf Bestellung gemacht. 3341 Lincoln Ave. Telephon: Graceland 110. Phil. Walger. 8spfrsondi*

Ich gebe privat Kost, $4 die Woche, in kleinem Restaurant. 2030 West Chicago Ave. faso

Zu verkaufen: Selbstgemachter Traubenwein, $1 per Gallone, beim Faß 75c. P. Botts Weinstube, 552 W. North Ave. fason

Zu verkaufen: Meinen eigenen Traubenwein, 90c die Gallone, 75c beim Faß. Nachzufragen im Basement. 947 North Ave. fason

M. Centners Kräuter - Dampfbäder gegen Rheumatismus, Nerven-, Nieren-, Leberleiden usw. 315 Center Straße, nahe Clark Str. Tel.: Lincoln 2881.
15fbsadofa

Window Shades auf Bestellung gemacht, bestes Material und garantirte Arbeit; mäßige Preise, auch Reparaturen. North Side Window Shade Factory, 3718 N. Halsted Straße, nahe Grace. Branch-Store: 1236 N. Clark Str., nahe Division. 15fbsasomi1m

Bei Born, dem Real Estate Mann, 1955 Addison Str., Telephon Graceland 941, findet Ihr stets auserwähltes Grundeigentum zu reellen Preisen. Nichts aufgedrungen. Ehrliche Behandlung etc. 2okmisaso*

„Albrechts Asthma Drops," einziges Heilmittel. 852 North Ave. jan4,fasonmi*

„Jellyline" (reg. 1893) heilt die Haut, wenn alles andere nicht, oder Geld zurück. Per Post 50c. Prof. Uhl, 21 E. Van Buren Str. 12fb1wX

Lizensirte, zuverlässige Detektivs. Gründliche Arbeit; mäßige Raten. M. M. & B. P. A. Ink. unter Illinoiser Gesetz. Zimmer 524-26-28, 32 N. Clark Str. Telephon: Franklin 3330. 12fb1mX

Jos. Jackle, lasse etwas von Dir hören. Otto, Blue Island, Ill. 11fb1wX

Beglaubigungen, Vollmachten, Testamente, Uebersetzungen, Briefschreiben u. sonstige schriftliche und notarielle Arbeiten prompt und zuverlässig besorgt. Sartorius, 101 S. Fifth Ave. Abends und Sonntags: 1988 Mohawk Str., nahe Center Str. *X

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Zigarren, Candy und Grocery Store, billig wegen Krankheit. Agenten ausgeschlossen. Näheres 2748 Lincoln Ave., Store. somo

Bäckerei zu verkaufen, mit Patentofen, versorge 4 Lunchrooms mit Pies, Cakes, Rolls und Doughnuts; bekomme gute Preise. Vorzügliche Gelegenheit für erster Klasse Bäcker zur Vergrößerung des Geschäfts. Adr.: S 782 Abdpost.

Zu verkaufen: Ein Grocery-, Candy- und Schulstore, billig, sofort. Adr.: B 517 Abendpost.

Wichtig für Anfänger! 30 elegante Masken-Anzüge wegen Abreise preiswert zu verkaufen. Offerten erbeten unter Adr.: Z U 111 Abdpost.

Zu verkaufen: 3-Stühle Hotel Barbierstube, Preis $200; Baar $100, Rest $7 den Monat, wert das Doppelte. F. Weber, 1701 Dayton Str. somo

10-Zimmer Roominghouse nahe Lincoln Park zu verkaufen, alles besetzt. Adr.: S 751 Abdpost.

Verlangt: Saloonkeeper für etablirten Eck-Saloon in guter deutscher Nachbarschaft. Ich habe Lizens und vollständige Ausstattung; und solche welche sich diese Gelegenheit zunutze machen wollen, brauchen nur Liqueur-Vorrat zu kaufen und anzufangen. Miete sehr mäßig. Ausgezeichnete Gelegenheit, einen guten Saloon zu übernehmen. Nachzufragen bei B. Halas, 2700 W. 23. Place, oder Phone Lawndale 6882.

Kauft ein Roominghaus, es bringt sicheres Einkommen; ehrliche Behandlung garantirt.
86 Zimmer, großer Profit; $500 Einnahme monatlich; beste Lage; Teilzahlung; billige Miete.
27 Zimmer; Miete $90; Einnahme $260; $600 Anzahlung, Rest $50 monatlich vom Profit.
21 Zimmer; freie Heizung; billig; ½ baar.
14 Zimmer; Dampfheizung; $600; guter Profit
14 Zimmer, Clark Str.; Einnahme $100; $550.
20 Zimmer, Profit $100 monatl.; nur $900.
Manche andere. Lange, 704 Dearborn Ave. 12fb1wX

20 Zimmer Boardinghaus frei zu übernehmen im südlichen Mississippi, muß gute Küche führen und eventuell mehrere Sprachen sprechen. Goldgrube und gute Gelegenheit Geld zu machen.
Grimmer Land Co.,
Zimmer 519, 133 W. Washington Str., Chicago. faso

Das alt bekannte Boardinghaus 1964 Berwyn Ave., gegenüber Reinbergs Treibhäusern, Haus und Lot, zu verkaufen oder vermieten. fasomo

$400 kaufen meinen schönen aufgearbeiteten Delikatessen- und Bäckerladen; Miete $18 den Monat mit zwei Wohnzimmern; gute deutsche und schwedische Nachbarschaft; keine Konkurrenz; muß verkaufen wegen Krankheit in der Familie. Zu erfragen: F. Deppe Bakery Store, 1755 Sedgwick Str. faso

Zu verkaufen: Modernster Delikatessen Store und fancy Bäckerei, feinste Gegend an der Nordseite, für $1800, wert $2500. Keine Agenten.— Nachzufragen 67 Burton Place, Ecke N. Clark Str. J. A. Schneider, Phone North 2921. faso

Zu verkaufen: Ein gutgehender Eck-Saloon an der Nordseite, billig. Adr.: M. 660, Abendpost. fasomo

Beste Offerte bekommt Cash-Grocery, verbunden mit Market; habe anderes Geschäft, will billig verkaufen; deutsche Nachbarschaft, Wrightwood und Halsted Str. frson

Zu verkaufen: Ein kleineres Hotel. Gute Gelegenheit für richtigen Mann. Adr.: S. 745, Abendpost. fasomo

Zu verkaufen: Restaurant, billig, wegen Verlassen der Stadt, der einzige Platz in der Nachbarschaft. Adr.: S. 746, Abendpost. faso

$600, zum Teil auf Abzahlung, kaufen einträgliche Westseite leichte Grocery, Zigarren-, Candy-Store. Eigentümer geht nach dem Süden. Billige Miete. 4401 Park Ave., Tel. Kedzie 8252. fason

Saloon zu kaufen gesucht oder zu eröffnen. Adr.: S 752 Abendpost. faso

Erster Klasse Schneidergeschäft in Lake View, verbunden mit Fancy Cleaning and Dyeing, stets Arbeit für 1—2 Mann, wegen anderweitigem Unternehmen billig zu verkaufen. Beste Gelegenheit für guten, strebsamen Schneider. Adr.: M 675 Abendpost. fasomo

Ein gutgehendes Grocery- und Delikatessen-Geschäft nahe deutscher katholischer Kirche, umständehalber zu verkaufen. Nachzufragen: 3926 Wentworth Avenue. —23fbfaso

Zu verkaufen: Wegen Verlassen der Stadt, mein elegant,es vollbesetztes Steamheat Hotel, 23 Zimmer, billig. 2 Block vom Coliseum, 2 Block vom Ill. Central Depot. 1314 Wabash Ave. fason

85 Zimmer Roominghaus umstände halber billig zu verkaufen. Teilzahlung. 155 Ontario Str., nahe Wells. 8febfaso6i

Zu verkaufen: Feiner Saloon auf der Nordseite; altes Geschäft; Umstände halber; erforderliches Kapital: $5000. Keine Agenten berücksichtigt. Z 354, Abendpost. dofrfason

Zu verkaufen: Erster Klasse Grocery, billig. 2147 W. Chicago Ave. 10feb1wX

Geschäftsteilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Partner. Möchte mich an einem gutzahlenden Geschäft mit Geld und später mit $6000 bis $10,000 beteiligen. Adr.: Z 333 Abendpost. sodi

Partner. Ich möchte mich mit $500 bis $1000 an gutem Geschäft beteiligen. Adr.: M 667 Abendpost.

Partnerin verlangt. In ein vornehmes, großes, blühendes Damenmodegeschäft wird als Stütze der Inhaberin eine sehr gebildete, intelligente, englisch sprechende Dame gesucht. Dieselbe muß gute Empfehlungen haben und in der Lage sein, sich später eventuell mit einigen tausend Dollars, welche sichergestellt werden, zu beteiligen. Ausführliche Briefe an Adr.: S 753 Abendpost. sodi

Partner. Herr mit etwas Geld möchte sich gern an irgend einem gutzahlenden Geschäft, geführt von Herrn oder Dame ohne Anhang beteiligen. Antwort in englisch unter Adr.; Z 363 Abendpost.

Tüchtiger Grocery-Fachmann, mit einigen hundert Dollars und besten Empfehlungen, wird als Geschäftsteilhaber für ein blühendes Grocery- und Marketgeschäft gesucht. S. Klapka, 410 West 71. Str. frfason

Verlangt: Partner mit $1500 für Vieh- und Schweinezucht. Habe große Farm, gutzahlendes Geschäft. Adr.: S. 716 Abendpost. 13fb1wX

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Würde ein Privatmann mir $3000 als Erste Hypothek auf neues Brick Flatgebäude leihen? Zahle 6 Proz. Zinsen, jedoch keine Kommission. Adr.: M 682 Abendpost. sodimdofrfa

Wir leihen Geld auf Chicago Grundeigentum gegen erste Hypothek. Chas. Schlote & Co., 602 North Ave., Zimmer 2. 8okdifaso*

Geld zu verleihen. Kleine, auch größere Beträge auf leichte wöchentliche Abzahlungen. F. Frenkel, 1907 Potomac Ave. Tel. Armitage 7137. 3feb2wX

E. G. Pauling, 5 N. La Salle Str. Erste Hypotheken zu verkaufen. Geld zu verleihen zum niedrigsten Zinsfuß. Telephon: Main 250. 1mai*X

Sagt uns, was Ihr bauen wollt, wir sagen Euch, was es kostet, ohne irgendwelche Vergütung. Darlehen und Pläne, ohne Kommission. Wir bauen extra warme Gebäude; 17jährige Erfahrung. Allison Contracting Co., 25 N. Dearborn Straße. 20dz*X

Habe $500 bis $2000 zu verleihen auf bebautes Grundeigentum; auf der Nordseite gelegenes vorgezogen.
Frank Beck, 2014 Irving Park Boul. 14dz*X

Greenebaum Sons Bank & Trust Company
verleiht Geld auf Grundeigentum und zum Bauen. Niedrigster Zinsfuß.
Sichere Erste Hypotheken, in beliebigen Summen, auf bebautes Chicagoer Grundeigentum zu verkaufen. Nordostecke Clark und Randolph Str. 3jl*X

Geld zum Bauen, keine Kommission; keine Advokatengebühren; keine Verzögerung. Anleihen auf Grundeigentum in Chicago und Vorstädten; verbessert und angebaut. 20 Telephone, Randolph 300. H. O. Stone & Co., 76 West Monroe Str. 26fb*X

Geld zu verleihen, ohne Kommission, von Privatmann, auf Grundeigentum auf der Nordwestseite. Niedrige Zinsen. H. Fick, 2422 Nord Avers Avenue. 25ap*X

Wir verleihen Geld auf Grundeigentum und zum Bauen, zu niedrigsten Zinsen. Offen Montag und Samstag Abend bis 9 Uhr. Krause Savings Bank, 1341 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. 10ja*X

Geld zu leichten Bedingungen, auf zweite Hypothek. Ohling, 555 North Ave., Ecke Larrabee Str., Zimmer 4. 16ma*X

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Dr. Weiß und Frau, Oesterreich-Ungarn, behandeln alle Frauenkrankheiten, unterrichten Hebammen und nehmen Entbindungen an in und außer dem Hause, 1756 West Division Str., Ecke Wood Str., Telephon: Monroe 94. 23jl*X

Geld auf Möbel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

—Darlehen—
—$10.00 oder mehr—
Unser System des Geldverleihens an Leute, die Möbel oder Piano eignen, ist das beste. Wenn Ihr Geld gebraucht, wollt Ihr es sofort, privat und zu den liberalsten Bedingungen haben. — Dieser Dienst hat viele andere befriedigt und wird Euch auch befriedigen.
Guarantee Loan Company,
Zim. 20 — 68 W. Washington Str. (Nicht ink.) 11fb*X

Geld zu verleihen
auf Möbel, Piano, Pferd und Wagen, Lagerhausbescheinigungen u.s.w. Ihr könnt kleine wöchentliche oder monatliche Abzahlungen, je nach Belieben machen. Wir bezahlen Eure Schulden.
Fragt nach Mr. Spitzer,
Standard Credit Company
(früher A. French & Co.),
Zimmer 702, Hartford Bldg., 8 S. Dearborn Str., Südwestecke Madison. Tel.: Randolph 3075. 27mai*X

Niedrige Raten für Möbel- und Piano-Darlehen. $25 für 75c monatl. $50 für $1.50 monatl. $75 für $2 monatl $100 für $2.25 monatl. Geld in ein paar Stunden. Wir geben alle Vorteile, die Andere offeriren. Telephon: Central 5493. Mutual Security Co. (E. Fred Keller, Mgr.) 143 N. Dearborn Str., Ecke Randolph, Zim. 44. 1fb*X

Grundeigentum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nordseite.

Zu verkaufen: $5000; schönes zwei 6-Zimmer Flatgebäude, Gas, Bad, Brick Basement, zwei Furnaces, 50 Fuß Lot, nahe Janssen Ave. und Byron, nur $750 baar, Rest auf leichte Abzahlung oder vertausche gegen Nordseite Cottage. John Heim, 3148 N. Ashland Ave.

Zu verkaufen: Neue moderne 2-Flat Gebäude an Eddy Straße und an Cornelia Ave., zwischen Racine Ave. und Herndon Str. Martin H. Serum, Eigentümer und Erbauer, 1227 Eddy Str. 'Phone: Wellington 3154. 16fbfonfa1m

Zu verkaufen: Zweistöckiges 6—6 Zimmer Framehaus, Brick-Basement, Steinfundament; sowie 6 Zimmer Cottage hinten, auf 33 Fuß Lot; 703 Roscoe Str., nahe Evanston Ave.; hell an allen Seiten; $7500. Nachzufragen: 657 North Ave. 16fb1wX

Zimmer6, North Avenue State Bank Gebäude findet Ihr stets ausgewähltes Grundeigentum zu reellen Preisen. Nichts aufgedrungen. Ehrliche Behandlung. Fred Ruedel, 602 North Avenue. fason

$2100 kaufen drei Wohnungen Framegebäude, Bad; Miete $40. fason
Fred Ruedel, 602 North Avenue.

Zu verkaufen: Zweistöckiges Frame mit zweistöckigem Brick hinten; Miete $49; Preis $4200. Zahlungsbedingungen sehr günstig. faso
Fred Ruedel, 602 North Avenue.

Zu verkaufen: 8 Zimmer Cottage mit Attic und schönem Garten, billig. 1223 Wellington Straße. fason

Moderne 9 Zimmer Stein- und Konkret-Residenz, Lot 40×125, nahe Foster und Clark; Preis $6000. Geo. Torpe, 2360 Lincoln Ave. fasomo

Vertausche zweistöckiges Geschäftsgebäude. N. Ashland Ave., nahe Grace, für Cottage.
Geo. W. Torpe, 2360 Lincoln Ave. 15fb1wX

Lake View modernes 6 — 4 Zimmer Eck-Brickgebäude, Preis $8500, jährliche Miete $960. Geo. W. Torpe, 2360 Lincoln Ave. 15fb1wX

Bin gezwungen zu verkaufen zum Schleuderpreis von $2750 mein 2-Flat Gebäude an Burling Str. nahe Webster Ave. Eigentümer 1008 Garfield Avenue. fason

Zu verkaufen: 2stöck. Framehaus, mit neuem Brickbasement, 3 und 4 Zimmer Flats zu vermieten. Alles in gutem Zustand. Nachzufragen 3240 N. Leavitt Str. fasomo

Zu verkaufen: 3-stöckiges Brickhaus mit 2-stöckigem Framehaus, billig. 1626 Clybourn Ave. frfason

Zu verkaufen: Prachtvolle, fast neue Backstein-Residence in Ravenswood, 8 Zimmer, 6 auf einem Flur, 2 im Basement, alle sehr groß und äußerst hell. Heißwasserheizung, Combination elektrisches und Gaslicht, und alle sonstigen hochmodernen Einrichtungen. Geräumiger, zu weiteren Zimmern verwendbarer Dachboden. Gartenland, Hühnerhäuser; Lot 45 bei 160. Lincoln, Lawrence und Western Ave. Straßenbahnen in unmittelbarer Nähe, sowie Hochbahn Kirchen und Schulen. Triftiger Verkaufsgrund. Preis 5750, unter günstigen Bedingungen; nur wenig Geld erforderlich. 2454 Ainslie Str., nahe Lincoln Ave. fason*

Wir kaufen Bargains in Nordseite-Grundeigentum gegen Baar. Chas. Schlote & Co., 602 North Ave., Zimmer Nr. 2. 8okdifason*

Zu verkaufen: — — — — — — — $35,000.
—Transfer - Ecke—
Zwei große Stores und sechs Flats, Lincoln Ave. und Southport—Ashland Ave. Durchlinien. Nur $5000 Baar, Rest auf lange Zeit. John Heim, 3148 N. Ashland Ave., allein. Agent. faso

Zu verkaufen: $25,000, große 100 Fuß mit Front an Lincoln Ave. Ecke, ein großes dreistöckiges Brickgebäude und ein 2-stöckiges Frame, alle in gutem Zustand; gut vermietet; $8000 Baar, Rest auf Abzahlung. John Heim, 3148 N. Ashland Ave. fason

Laßt Euer Property in die Liste eines alten, zuverlässigen Grundeigentumshändlers eintragen für sofortigen Verkauf oder Tausch. Ich zeige dasselbe frei in den Zeitungen an, kein Verkauf, keine Kommission. Habe Kunden in Bereitschaft. John Heim, 3148 N. Ashland Ave.

Zu verkaufen: Zweistöckiges und Basement Brickhaus, modern, an Lincoln Place; Lot 30 bei 125; Preis $6000.
F. Ruedel, 602 North Ave. 13feb.1wX

Zu verkaufen: Zweistöckiges Brickhaus; zwei 6-Zimmer Wohnungen; Bad; $1000 Baar erforderlich; Preis $3700; Miete $38.
F. Ruedel, 602 North Ave. 13feb,1wX

Zu verkaufen: Gutes modernes 3-Flat Brickgebäude, Dayton Str., nahe Belden Avenue. Preis $6300. Jährliche Miete $756. George Torpe, 2360 Lincoln Ave. 10feb1wX

Zu vertauschen: Ravenswood Lot, 50 bei 125. Preis $2000, für zweistöckiges Flatgebäude östlich von Grace und Clark. George Torpe, 2360 Lincoln Ave. 10feb1wX

Zu verkaufen: Gutes Flatgebäude, Southport nahe Grace, wert $4200, oder tausche für Lake View Brickgebäude mit drei 4-Zimmer Flats. George Torpe, 2360 Lincoln Ave. 10feb1wX

Nordwestseite.

Bargain! 2-Flat ein Jahr altes Brickhaus, 5 und 6 Zimmer, ganz modern, Furnaceheizung, Straße gepflastert. $2100 Baar erforderlich; bringt 15 Proz. jährlich. Eigentümer 4949 Ohio Straße.

Zu verkaufen: Zwei Lots an Milwaukee Ave. in Avondale, polnische und deutsche Nachbarschaft; ideale Lage für erster Klasse Bäckerei oder Meatmarket — Reichtum für guten Geschäftsmann. Handelt sofort. Adr: S 754 Abdpost. somo

Bargainsucher, aufgepaßt!
Elegante, neue 6 Zimmer Brickhäuser mit hohen Basements, für Flats eingerichtet, eins mit Basement schon fertig; alle moderne Verbesserungen; Lots 33×125. Kauft ein Haus, wo die Miete es bezahlt. Jetzt ist Eure Gelegenheit. 4440 Drake Ave., nahe Montrose und Northwestern-Hochbahn. Diese Häuser werden billig verkauft für Baar oder auf leichte monatliche Abzahlungen. Werde Sonntag Nachmittag am Platze sein. F. M. Walter, Erbauer und Eigentümer, 2722 W. Fletcher Straße. faso

Zu verkaufen: $3100 für schönes großes zwei 4 Zimmer Flatgebäude, Bad, Gas, Konkretfundament, 30 Fuß Lot, nahe Irving Park und Monticello Ave. $300 Baar, Rest auf Abzahlung. John Heim, 3148 N. Ashland Ave. faso

Zu verkaufen: Ein Eckhaus an Lincoln Str. nicht weit von Milwaukee Ave., zu annehmbarem Preis. Adr. Z. 379 Abendpost. momifa

Westseite.

Zu verkaufen: 50×125, mit zweistöckigem Brick Flathaus und Basement. 1123 S. Whipple Str., ½ Block nördlich von 12. Str. und Douglas Park.

Großer Bargain! Feines zwei 6 Zimmer Flat Brickgebäude, Bad, Gas, elektrisches Licht; breite Lot; gute Nachbarschaft; Miete $420. Eigentümer im Hause. 3545 Grenshaw Str. fb11,14,16,19

Gewünscht: Bebautes West- oder Nordwestseite Eigentum. Schreibt vollständige Einzelheiten. Habe auch eine Farm zu vertauschen. J. Ratner, 4122 Madison Str. 12fb1wX

Südseite.

Zu verkaufen: Spottbillig, wegen Krankheit, neues 6 Zimmer Haus, 2 große Ställe und 8 Lots, nahe Western Ave., $3400. Sprecht vor, auch Sonntag, bei W. Krueger, 1948 W. 59. Str.

Südwestseite.

Zu verkaufen: Schönes Brickhaus mit Store und 6 Zimmern unten, 7 Zimmer oben, Waschküche im Basement, und großer Stall hinten; ein Bargain, wenn sofort genommen. 1947 W. 35. Straße. fb16,23

Vorstädte.

Zu verkaufen: Acre Lots zu $2.00 per Fuß; nur 9 Meilen von State und Madison Straße.
—$500 Acres—
20 Minuten Fahrt zur Stadt — 10 Minuten zu laufen zur Bahn und Cars — reicher, schwarzer Boden — ideale Hühner-Farmen.
Bringt Eure Gattin.
Ogden Ave. Car bis Berwyn Car, steigt ab an Oak Park Ave.
Ogden, Sheldon & Co.,
A. A. Adams, Agent, Berwyn, Ill. 26agson*

Grundeigentum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Vorstädte.

Neun Meilen von State und Madison Straße
—Acre Lotten—
—$500—
Bedingungen: $25 Baar — $10 monatlich.
—Reicher, schwarzer Boden—
Gerade passend für eine Hühner- oder Gemüse-Farm.
Nur 10 Minuten zu gehen zu Bahnzügen oder Straßenbahnwagen.
Kommt heraus und besichtigt sie; nur noch einige übrig zu dem obigen Preis.
—7½c Fahrgeld—
Nehmt Burlington-Bahnzüge im Union Depot, steigt ab an der LaVergne-Station.
Ogden, Sheldon & Co.,
A. A. Adams, Agent. Berwyn, Ills. 3spson*

—Berwyn—
Hühner- und Gemüse-Farmen.
So groß wie zehn Stadt-Lotten.
—Zum Preise von $50 per Lot, $2 per Fuß—
—Nur—
Neun Meilen von State und Madison Straße.
7½c Fahrgeld.
Bedingungen: $25 Baar, $10 monatlich, für 10 Lots.
Nehmt Burlington-Eisenbahn im Union-Bahnhof nach LaVergne Station (20 Min. Fahrt).
Ogden, Sheldon & Co.,
A. A. Adams, Agent. La Vergne, Ill. 29mzson*

Zu verkaufen: Große Lotten an Ogden Ave., 125×130, so groß wie 5 Stadtlotten zusammen, nur 3 Blocks von Straßen- und Eisenbahn. 20 Minuten Fahrt nach der Stadt. Preis von $450 aufwärts. $25 Baar, $10 per Monat. Keine Zinsen oder Steuern für ein Jahr. Jederzeit offen. A. A. Adams, gegenüber Berwyn Depot, Berwyn, Ill. 21jl,sonmisa*

Zu verkaufen: Sechs Acker Geflügel-Farm; 8 Zimmer Haus; Kirschenbäume und Trauben; $32,00; in Elgin, Ill. Eigentümer 110 S. Kenilworth Ave., Oak Park. 11feb1wX

Farmländereien.

Neu! Neu! Neu!

Exkursion am Dienstag, 18. Febr. 1913, nach der deutsch-amerikanischen Kolonie
— Foley —
Eröffnung des berühmten Foley Tract in Baldwin County, Ala., im sonnigen Süden, nahe dem Golf. Klima, Land und Wasser fein; direkt an der Eisenbahn und Markt.
Hotels Fabriken,
Wholesale- und Retailgeschäfte.
Bank, Creameries, Schulen,
Kirchen u. s. w.
Dieses Land ist frei von Schulden, ein Ideal für Heimstättesucher. Freie Fahrt für Käufer. Näheres bei dem General-Agenten.
L. v. d. Leck,
(Etablirt seit 1890)
Kemper Building, Zimmer Nr. 4,
Ecke North Avenue und Halsted Straße,
Chicago, Ill.
frfason

Exkursion jeden ersten und dritten Dienstag im Monat nach der deutschen Kolonie
— Elberta —
in Baldwin County, Alabama; gesundes Klima; Ertragsfähigkeit $75.00 bis $250.00 per Acker.

Preis des Landes $30.00 per Acker, mit Anzahlung von $200.00 und monatlichen Zahlungen von $7.50 oder 20 Prozent Rabatt für Baar. Sollte ein Käufer sterben, ehe sein Kauf-Kontrakt abgelaufen ist, so wird den Erben die Restzahlung geschenkt.

Freie Reise für Käufer.

Jeder der eine Gesellschaft von 3 Käufern mitbringt, bekommt seine Fahrt vergütet.
Liberale Provision für Agenten.
Näheres bei dem Eigentümer:
Baldwin County
Colonisation Company,
Chicago Office: 912 Hartford Building,
Madison u. Dearborn Str., Chicago.
fasonmo

Farmland!
Kauft eine fertige Farm oder Farmland bei Quittmann, Miss., im sonnigen Süden; guter Lehmboden; alles kann gepflanzt werden, Weizen, Hafer, Roggen, Corn, Klee, Kartoffel etc. Besonders geeignet für Gemüse, Obst und Weinbau. Die Farmen liegen nahe den Eisenbahnen, großen Städten und besten Märkten.
Zwei Ernten per Jahr.
Gesundes Klima; gutes Wasser.
Keine Ueberschwemmungsgefahr, liegt 340 Fuß über dem Meeresspiegel.
Exkursion am 18. Februar 1913.
Freie Fahrt für den Käufer. Kommt mit uns, wir haben bei dieser Exkursion einige große Bargains. Nur 28 Stunden Fahrt. Wir verkaufen unser Land zu sehr günstigen Abzahlungsbedingungen.
Grimmer Land Co.,
N. Piklor, General-Agent.
133 Washington Str., Zim. 519, Chicago.
fason

Zehn Acres Farm zu verkaufen, 10 Meilen von Tampa, ½ Meile von Bahnstation Brandon, 4 Acres umzäunt und fertig zur Bearbeitung; kleines Haus, guter Boden für Gemüse, Orangen und Grapefruit, $750 baar. Wegen näherer Auskunft schreibt an Fred Christophersen, Eigentümer, West Palm Beach, Fla. fb16,23

$100 Anzahlung und Rest auf monatliche Abzahlungen kaufen meine 40 Acres Clay Loam Farm im mittleren Wisconsin; kleines Haus, Stall, Brunnen, teilweise umzäunt, nahe Town — perfekter Besitztitel. Preis $500. Adr.: S 740 Abendpost.

160 Acres kostenfrei abgegeben!—Ich gebe 160 Acres Land an irgend Jemand, der 160 Acres urbar macht, fertig zum Pflügen. Land ist sehr leicht urbar zu machen, da sich nur sehr wenige Baumstumpfen und sehr wenig Gestrüpp darauf befinden, Großholz seit Jahren entfernt. Dies ist eine goldene Gelegenheit. Kommt sogleich!— Adr.: Zimmer 2, 104 Main Str., Oshkosh, Wis.

Zu verkaufen: In Michigan, 10 Acres gutes Land, neues Landheim, Barn, Stahl-Windmühle, Fruchtbäume, an Michigan Central, 15 Meilen östlich von South Haven, Transport per Boot oder Bahn. Tausche für verbessertes oder unbebautes Vorstadt-Property. Bargain für Baar. Näheres: W. A. Beville, c. o. Crane Co., Chicago, Ill.

Verlangt: Michigan, Wisconsin, Indiana Farmen, zu verkaufen oder vertauschen. 1338 Byron Straße. —23fb,faso

Schöne Milchwirtschafts-Farmen. Alles Getreide und Korn gedeiht hier, Klee und Timothy besonders. Immer grüne Weiden, bester Lehmboden. Farmen mit Gebäuden im Werte von zirka $2500, von $40 bis $60 per Acre, Waldland von $12 bis $25 per Acre. Photographien und Beschreibungen frei.
The Ev. Luth. Colonization Co.,
Cumberland, Wis. 9fbson*

Verkaufe auf leichte Abzahlung 40 Acres Farm $1200; eine 80 Acres Farm $2200. Hartholz-Waldung $15 per Acre; deutsche Nachbarschaft. J. Wax, Grand Haven, Mich., Route 1. —28fb,sonmi

Zu verkaufen: 30 Acker Obstfarm, Vieh und Geräte, wegen Abreise, gutes Land, kein Sand, alles deutsch. Adr.: John Paulus, R. 2, Baroda, Berrien County, Mich. faso

Zu verkaufen oder vertauschen: 100 Acker Farm, 7 Zimmer Haus, Stallung und Gerätschaften. Nahe Bangor, Mich. Paul Schulte, 167 Washington Str. 15fb1wX

Wenn Ihr eine Farm kaufen, verkaufen oder vertauschen wollt für Chicago Property, seht Chas. Schlote & Co., 602 North Ave., R. 2. sp15sonmisa*

Zu verkaufen: 40 Acres Michigan Farm, gute Gebäude, schöne Lage. Keine Agenten. 901 N. 48. Avenue. frfaso

160 Acres Wisconsin Farm, 3 Meilen von gutem Town, ebenes Land, Lehmboden, gute Gebäude, 60 Acres geklärt, Rest dichtes Holzland. Preis $4000. Bedingungen. Eigentümer J. P. Folz, 1943 Grace Str. 22ja*X

Verschiedenes.

Vermiete 5 Acres Land, 10 Zimmer Haus und Stall, $15 monatlich. Verkaufe Pferd, Buggy, 2 Wagen, 100 Hühner, alle Farmer-Tools, nahe Western Railroad-Shop; Arbeit das ganze Jahr. Eine Gelegenheit für arbeitsame Leute mit wenig Kapital. 2138 Hastings Str. faso

Wenn Sie Ihr Haus, Farm oder Lot rasch verkaufen wollen, kommen Sie zu Brodführer, 118 Nord La Salle Straße, Zimmer 509. 5ok,fasodido*

John P. Foerster & Co.,
Bank Floor — 15 S. La Salle Straße.
Wir haben Nachfrage für allerlei bebautes und unbebautes Grundeigentum innerhalb der Stadtgrenze. Eine Postkarte, an uns adressirt, bringt einen Verkäufer ins Haus. 27ap*X

UMI

Wird $500 an die Leser der „Sonntagpost", welche krank und leidend sind, verschenken.

Ein Spezialist aus dem Staat Indiana, welcher die jetzt berühmte „Behandlung zu Hause" erfunden hat, offerirt allen Kranken und Leidenden eine $1 Behandlung frei.

Damit jedem Leser der „Sonntagpost" welcher von dieser wunderbaren „Behandlung zu Hause" noch nichts gehört hat und ärztlicher Behandlung bedarf, die Gelegenheit geboten ist, diese berühmte Medizin zu prüfen, ist jetzt der bekannte Indiana Spezialist in den Vordergrund getreten, indem er absolut frei und franko eine vollkommene $1 Behandlung an fünfhundert Personen verschenkt, um die wunderbaren Behauptungen zu beweisen, welche erzielt wurden. Indem der Spezialist diese Offerte macht, sagt er: „Ich weiß, daß es viele Leute gibt, welche schon jahrlang an chronischen Krankheiten litten und schon große Summen Geldes verausgabten um eine Heilung zu erlangen. Ferner weiß ich aus Erfahrung, daß diese Leute sehr vorsichtig sind, welchem Arzt sie sich anvertrauen, denn dieselben haben bereits alle Hoffnung, jemals wieder geheilt zu werden, verloren. Tausende haben mir dies berichtet und aber tausende derselben sagten mir später, daß meine Behandlung sie heilte, nachdem Doktoren und alles andere fehlgeschlagen hatten. Ich wünsche einer beschränkten Anzahl zu beweisen, ohne Unterschied an welcher Krankheit sie leiden, wie lange sie schon krank sind, daß meine Behandlung wirklich die wunderbaren Resultate hervorbringt, welche berichtet wurden."

Leute, welche an Rheumatismus, Nieren-, Magen-, Leber- oder Eingeweidebeschwerden, Katarrh, Bronchitis, Asthma, chronischem Husten, Lungenschwäche, Lendenweh, Hämorrhoiden, Urinbeschwerden, Frauenschwäche irgend welcher Art leiden oder schwach, entmutigt, entkräftet oder verzagt sind, werden entzückt sein von der Wirkung einiger Dosen. Diese wunderbare Behandlung wird den Appetit anregen, die Verdauungsorgane anspornen, ihre Tätigkeit so zu verrichten, als sie sollten. Es stärkt auch die Nieren und vertreibt die Rheumatismus-Bazillen aus dem Blut wie durch Zauber. Dies ist es, warum die Leute so begeistert sind, nachdem sie den Versuch gemacht haben.

Irgend ein Leser der „Sonntagpost", welcher diese ausgezeichnete Medizin versuchen will, welche so viele Aufregungen durch ihre wundervollen Heilungen verursachte, kann absolut frei eine vollständige $1.00 Behandlung bekommen, indem er einfach untenstehenden Kupon ausfüllt oder seinen Fall in seinen eigenen Worten beschreibt, falls vorgezogen und noch heute an Dr. James W. Kidd, Fort Wayne, Ind., sendet. Es braucht kein Geld mit gesandt werden, noch werden Ihnen Kosten irgend welcher Art entstehen.

Da diese Offerte beschränkt ist, sollten Sie sofort schreiben, damit Sie eine freie Behandlung erhalten.

Koupon SP.-21 für Freie Dollar-Behandlung.

Dr. James W. Kidd, Ft. Wayne, Indiana
Bitte senden Sie mir eine vollständige $1.00 Behandlung, absolut frei und franko, wie versprochen:

Name ....

Postoffice ....

Straße oder R. F. D. Nr. .... Staat ....

Alter .... Wie lange sind Sie leidend? ....

Bezeichnen Sie die Krankheiten, an welchen Sie leiden, mit einem (×) und diejenige, an welcher Sie am meisten leiden, mit (××).

..Rheumatismus	..Nierenleiden	..Unreines Blut	..Frauenschwäche
..Lendenweh	..Blasenleiden	..Blutarmut	..Mutterleiden
..Katarrh	..Lungenschwäche	..Pimpels	..Eierstockbeschwerden
..Verstopfung	..Chron. Husten	..Eczema	..Schmerzhafte Perioden
..Hämorrhoiden	..Maleria	..Neuralgie	Heiße Wallungen
..Diarrhoe	..Asthma	..Kopfweh	..Herunterziehendes Gefühl
..Träge Leber	..Heufieber	..Schwindel	
..Unverdaulichkeit	..Herzleiden	..Nervosität	
..Magenleiden	..Schlechte Zirkulation	..Fettsucht	..Weißfluß

Beschreiben Sie bitte alle anderen Symptome auf einem besonderen Bogen. Korrespondenz in allen Sprachen.

Für müßige Stunden.

Preisaufgaben.

Silbenrätsel (4327).

Von G. Michael, Hammond, Ind.

Ein jeder Mensch, wenn er geboren:
Ist Eins ganz sicherlich,
Jedoch das erste Lebenszeichen
Gibt er schon zwei von sich;
Und erst in spätern Lebensjahren,
Wenn Manches ihn verdrießt,
Kommt's vor, daß er den Kopf läßt hängen
Und oft ganz Eins-Zwei ist.

Worträtsel (4328).

Von Frau Adolphine Hensel, Chicago

Es ist vor Jahren dir geschehen
Ein großes Wort mit „U",
Du kamst nicht d'rüber weg. Es ließ
Seither dir keine Ruh'.
Was quälst du dich? Faß frischen Mut!
Schau' vorwärts, nicht zurück!
Ein Wort mit „A", das hast auch du,
An Freude und am Glück.

Wechselrätsel (4329).

Von Georg Wagemann, Chicago.

Wenn du es bist mit „e" —
Mit „a" ich's gern dir tu' in Freud' und Weh!

Magisches Quadrat (4330).

1	A	A	E	E
2	I	I	J	L
3	N	N	N	N
4	S	S	U	U

Nach richtiger Umstellung der Buchstaben im Quadrat werden die wagerechten und die senkrechten Reihen dasselbe nennen und zwar:

1. Einen Zeitabschnitt.
2. Einen Reiter.
3. Einen Körperteil.
4. Einen Vornamen.

Rösselsprung (4331).

Von O. Kühn, Chicago.

		zu	und	her	him		
	mut	und	Die	gleich.	ker	des	
	lie	bend	rscht	ihr	les	mel	
lie	dient	de	le	hin	wei	ker	vol
be	ben	ben	sich	faßt	ist	ge	reich
sie	in	um	sie	ge	die	des	ihr

Bilderrätsel (4332).

Es werden wieder mindestens sechs Bücher als Prämien für die Preisaufgaben — je ein Buch für jede Aufgabe, wobei das Loos entscheidet — zur Verteilung kommen — mehr, wenn besonders viele Lösungen einlaufen. Die Zahl der Prämien richtet sich nach der Anzahl der Lösungen. Die Verloosung findet Freitag Morgen statt und bis dahin spätestens müssen alle Zusendungen in Händen der Redaktion sein. Postkarten genügen, werden die Lösungen aber in Briefen geschickt, dann müssen solche eine 2-Cents-Marke tragen, auch wenn sie nicht geschlossen sind.

Die Rätselfreunde sind dringend ersucht, ihre Einsendungen an die „Rätselecke" oder den „R. R." (Rätsel-Redakteur) zu richten.

Die Prämien sind in der „Office der Abendpost Co." abzuholen. Wer eine Prämie durch die Post zugeschickt haben will, muß die ihn vom Gewinn benachrichtigende Postkarte und 4 Cents in will, muß die ihn vom Gewinn benachrichtigende Postkarte und 4 Cents in Briefmarken einsenden.

Nebenrätsel.

1. Gleichklang.

Eingesch. von Frau Fannie Rein, Chicago.

Wir sind das Wort im Leben
Von Geist und Angesicht,
Und weil wir eben leben,
Darum sind wir's nicht.

2. Rätsel.

Eingeschickt von Frl. Louise Keefer, Chicago.

Ich bin des Nachbars Rätselwort,
Seit sich mit Herz und Hand,
Mit mir zum Bund für ewigfort,
Sein Töchterlein verband.

Ihr fragt: Wie heißt sein Töchterlein?
Ihr selber findet's leicht,
Wenn von dem Worte, das ich mein',
Den Kopf und Fuß Ihr streicht.

3. Zahlenrätsel.

1	Buchstabe
2 6	Flüssigkeit.
3 5 7 5	Pflanze
4 8 9 10	Japan. Feldherr
5 13 5 3 12	Romanschriftsteller
3 8 14	Farbe.

Die Anfangs- und Endbuchstaben von oben nach unten gelesen, ergeben die Namen zweier deutscher Dichter.

Lösungen zu den Aufgaben in voriger Nummer.

Scherzrätsel (4321).
Michigan See
Richtig gelöst von 68 Einsendern.

Gleichklang (4322).
Anzug.
Richtig gelöst von 74 Einsendern.

Rätsel (4323).
Kleinigkeitskrämerei.
Richtig gelöst von 53 Einsendern.

Zahlenrätsel (4324).
Rehe, Gehege, erlegen, bewegen usw.
Richtig gelöst von 73 Einsendern.

Rösselsprung (4325).
Heilig ist die Liebe! Ihr verdanken
Wir das Leben und sein höchstes Glück!
Ihre Kraft zerschmettert alle Schranken,
Führet uns zur Gott-Natur zurück!
Wo zwei Menschenkinder sich umfangen,
Die ein Herzensbund zusammenflicht,
Ist des Daseins Sonne aufgegangen!
Heilig ist die Liebe! — Störe nicht.
Richtig gelöst von 45 Einsendern.

Bilderrätsel (4326).
Auf den Bergen ist die Freiheit.
Richtig gelöst von 45 Einsendern.

Lösungen zu den Nebenrätseln in voriger Nummer.

1. **Buchstabenrätsel** — Lau, Tau, Bau, Sau.
2. **Rätsel** — Rock.
3. **Visitenkartenrätsel** — Amtsdiener.

Richtige Lösungen
sandten ein:

Fritz Leschmann (6 Preisrätsel—2 Nebenrätsel); Frau S. Schumacher (4—2); Henry Langfeldt (4—2); August Drews (3—2); C. E. Winckler (6—1); Frau Rosa Schlogl (6—2); E. C. Kopp (5—2); G. Michael, Hammond, Ind. (5—2); Frau Agnes Groß (6—2); Chas. Herbertz (6—2); Jakob Boresch, Kenosha, Wis. (2—2); Nikolaus Wilkin (3—1); Frl. Louise Keefer (8—1); Paul Billhardt, Marshall, Mich. (5—2); F. H. Koeßler (6—2); Frau H. Duus (3—2); Philipp Waßner, Rome City, Ind. (4—2); Otto Kaiser, Appleton, Wis. (4—2); H. Hand (4—2); Frau Anna Pinnow (6—2); Frau Bertha Janz (5—2); Frau Marie Lange (4—2); William Feldstein (4—2); Max Eggers (6—2); Paul Krauß (5—2).

Hessen F. U.-V. (Frau A. Menz) (5—2); Frau B. Zimmermann (4—1); Frau Marie Schaefer (5—2); Harry Amicus (6—2); Frau A. Wiebking, Garden Prairie, Ill. (5—2); August Fiebig (5—2); Frau Käthe Weigand (6—3); O. Kühn (5—2); Frau A. Gnadke, (4—2); A. S. Seifert, South Bend, Ind. (6—2); F. A. Frintner, Jersey City, N. J. (6—2); Olga Semlak (0—1); Mathias Straka (5—2); Frau J. P. de Groot (6—2); Frank Koeßler (6—2); Frau D. Helberg (3—2); C. Meier (5—2); Frau Helene Kehl (6—2); Lina Kehl (3—1); Frau Martha Rogge (4—1); Frau Josefine Meier (3—1); Frau Anna Graf (3—1); Frau Sophie Geßwein (6—2); Frau Meta Stoehr (6—2); Richard Kaufmann (3—2).

Johannes Schulze (4—1); Geo. Geerdts, Maywood, Ill. (4—2); Frau Lina Fischer (5—1); Frau Ottilie Bocke (6—2); Frau Marie Sieberer (2—2); Ernst Meinert (3—2); Louis Mueller, Maywood, Ill. (4—2); Frau Adolphine Hensel (4—2); Frau Helene Brockmyer (4—2); Frau H. Fröhlich (6—2); C. J. Tebbens (4—1); Frau Käthe Schmidhofer, Sauk City, Wis. (5—2); Otto Bruhns, Aurora, Col. (5—2); Fritz Allner (6—2); W. Racke (4—0); L. J. Sauter (5—2); Frau Wm. Schmitz (5—2); Frau Emma Pabst (6—2); Frau Hilda Vogt (3—2); Heinrich Hennig (6—0); F. W. Heinke, Wiota, Ia. (6—2); Frau Barbara Schreiber (3—2); Wm. Deubel (5—1); Frau Lydia Sedlmayr, Danville, Ill. (6—2).

Frau B. Heitmann (8—2); Frau R. Stuke (3—2).

Prämien gewannen:

Scherzrätsel (4321) — Loose 1—68. Frau Lina Fischer, 4729 Fulton Straße, Chicago; Loos Nr. 47.

Gleichklang (4322) — Loose 1—74. Philipp Waßner, Rome City, Indiana; Loos Nr. 17.

Rätsel (4323) — Loose 1—53. Frau S. Schumacher, 1955 Clybourn Avenue, Chicago; Loos Nr. 2.

Zahlenrätsel (4324) — Loose 1—73. Frau Marie Sieberer, 1565 N. Halsted Str., Chicago; Loos Nr. 54.

Rösselsprung (4325) — Loose 1—45. Johannes Schulze, 314 Honore Straße, Chicago; Loos Nr. 32.

Bilderrätsel (4326) — Loose 1—45. Otto Kaiser, Appleton, Wis.; Loos Nr. 9.

Rätselbriefkasten.

H. Hand; Jakob Boresch, Kenosha, Wis.; O. Kühn; H. Langfeldt. — Dank für die Aufgaben.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Lang, Gustav, 40 J.; 313 S. Peoria Str.
Halleck, Frank, 53 J.; New York.
Kreft, Anna, 89 J.; 2737 Herndon Str.
Schweizer, Jacob, 32 J.; 2953 S. Canal Str.
Muscher, Martha, 52 J.; 1532 Claremont Ave.
Cohn, Josephine, 55 J.; 4313 Grand Blvd.
Engel, Henry, 46 J.; 7348 Lowe Ave.
Walter, Elizabeth, 85 J.; 655 Roscoe Str.
Jensen, Wilhelm, 25 J.; 5755 LaSalle Str.
Nettelberg, Aaffe, 76 J.; 1019 S. Wood Str.
Leberentz, Charles, 81 J.; 1424 Lill Ave.
Landstrom, Oscar, 42 J.; 4404 Thomas Str.
Beck, Katherine, 47 J.; Orland, Ill.
Schmidt, Robert, 3 J.; 1883 Winnebago Ave.
Weber, Minnie, 65 J.; 920 N. Harding Ave.
Krauth, Marie, 7 J.; 1874 Howe Str.
Loend, Charles, 78 J.; 5015 N. Paulina Str.
Braun, Edward, 2 Mo.; 6333 S. May Str.
Froose, Harry, 62 J.; 2402 S. Central Park Avenue.
Peper, Ferdinand, 1 Mo.; 5428 Rice Str.

Bankerotterklärung.

Um Entlastung von seinen Verbindlichkeiten sucht im Distriktsgericht nach:

D. M. Redel — Verbindlichkeiten, $1178; Bestände, $75.
Wilfred Spooner — Verbindlichkeiten, $741; Bestände, $494.
W. F. McMahon, 5412 Washington Blvd. — Verbindlichkeiten, $1594; Bestände, $30.
D. W. Thomas, Elmhurst — Verbindlichkeiten, $2995; keine Bestände.
Abel E. Ashton — Verbindlichkeiten, $971; Bestände, $405.

—Auch ein freudiges Ereigniß. — Samuel Cohn hat seinen Konkurs angemeldet, wissen Sie es schon?—Gewiß, hab' bereits gratulirt!

Unruhige oder fieberhafte halbkranke Kinder.

Wenn die Zunge belegt, Atem schlecht, Magen sauer ist, deutet das auf eine träge Leber und verstopfte Eingeweide.

Mutter! Scheltet nicht Euer unruhiges, schwächliches Kind! Beseht seine Zunge! Seht, ob sie weiß, gelb und belegt ist! Wenn Euer Kind unwohl und müde ist, nicht gut schläft, ruhelos ist, nicht ißt, mürrisch, reizbar, übellaunig mit Jedem ist, wenn es sauern Magen, fieberisch ist und üblen Atem hat, mit Magenschmerzen behaftet, Durchfall, wunden Hals hat oder wenn es eine starke Erkältung hat, so bedeutet das, daß sein kleiner Magen, Leber und die 30 Fuß Eingeweide mit giftigen und faulen, verstopfenden Abfallstoffen angefüllt sind, und daß es sofort einer sanften, gründlichen Reinigung bedarf.

Gebt ihm einen Teelöffel voll von Syrup of Figs, und in wenigen Stunden ist der verstopfende Abfall, die unverdaute Nahrung und saure Galle in sanfter Weise aus den kleinen Eingeweiden ausgeschieden, ohne Uebelkeit, Kneifen oder Schwäche, und Ihr habt wieder ein gesundes, glückliches und lachendes Kind.

Mit Syrup of Figs betäubt Ihr die Kinder nicht, denn er besteht ganz aus saftigen Feigen, Senna und Aromatics, die nie schaden können; außerdem gefällt Ihnen der köstliche Feigengeschmack vortrefflich.

Mütter sollten stets Syrup of Figs zur Hand haben. Er ist der einzige Magen-, Leber- und Eingeweide-Reiniger und Regulirer, der nötig ist — heute ein wenig gegeben, verhütet morgen eine Erkrankung des Kindes.

Volle Gebrauchsanweisung für Kinder jeden Alters und für Erwachsene sind deutlich auf dem Packet gedruckt.

Verlangt von Eurem Apotheker den vollen Namen, „Syrup of Figs and Elixir of Senna", hergestellt von der California Fig Syrup Co. Dies ist das wohlschmeckende, echte, köstliche, zuverlässige alte Mittel. Verweigert die Annahme irgend eines anderen.

Wöchentliche Briefliste.

Nachfolgendes ist die Liste der im hiesigen Postamt lagernden, für Empfänger mit deutschen Namen bestimmten Briefe. Wenn dieselben nicht innerhalb 14 Tagen, vom untenstehenden Datum an gerechnet, abgeholt werden, so werden sie nach der „Dead Letter Office" in Washington gesandt.

Chicago, den 15. Februar 1913.

1801 Abraham John
1804 Affolter John
1805 Albert John
1806 Albert M
1808 Altergott Gottlieb
1809 Allegant Joseph
1812 Anger Harry
1815 Apetenter Alberta
1821 Aufmuth Stefan
1822 Aulup Carl
1832 Bajer Fred
1838 Bambock Josef
1839 Bambach Mat
1841 Barach S
1847 Barenz Henry
1853 Barmack Jacob
1855 Baborboesz Anna
1856 Basath Anton
1857 Bauers Hermann
1858 Bauer Edmund
1859 Baumgärtner Peter (2)—
1860 Baumgart Emil
1861 Bauer Mihaly
1862 Bayers Fred
1863 Beben Wincenty
1865 Blenck Sofie
1866 Becker Emmy
1876 Belten J
1879 Bellmann Charles
1883 Bergmann William
1884 Borland J
1885 Berghausen Cashier
1888 Berkowitz W
1889 Bermann B
1890 Bernstein B
1896 Bechard Samuel
1902 Biesenthal Otto
1906 Behler Sophie
1914 Blechmann Moses
1919 Blumenschein Adam
1920 Blum J
1922 Boolser Mike
1924 Bobzien Wm
1938 Bopp Dora
1946 Böttger Louise
1948 Brands Josef
1950 Braun Lajos
1951 Brauer Christ
1952 Brizki A
1954 Brachl N
1956 Brunner Gizella
1961 Buchbinder Ludwig
1863 Buchholz Jos
1971 Burz Antoni
1974 Busch F
1986 Catlietz Jacob
2008 Eitlan Henry
2009 Cohn Salomon
2010 Cohn Tony
2011 Cohn S
2016 Cropp Frau
2032 Dabisch Fritz
2035 Dangl Frank
2037 David Peter
2041 Deffert F
2042 Degend Valentin
2045 Defert Julius
2046 Deld William
2064 Dobler Ernst
2070 Domeland D
2073 Dorsch Hermann F
2076 Drabosch Josef
2078 Draege Geo
2079 Dray M
2086 Dubnow O
2105 Ebert George
2106 Ebber Gustav
2111 Emmerling Rosa
2112 Engel Franz
2117 Fall August
2119 Ferg Anton
2122 Fenig Helena (2)
2123 Feeks Sebastian
2124 Feinberg L
2125 Fedor Wasyl
2126 Feldmann B
2127 Fenkelberg Ottilie
2129 Fenigar Adolph
2131 Fillipp Kaspar
2133 Fischer Betty
2135 Finke John
2137 Fischer W Frau
2138 Fischl John
2140 Fleischhacker Samuel
2141 Fleck Mary
2142 Flügge Otto
2143 Florsheim Betty
2145 Flogel Karl
2148 Fridlund Mandl
2156 Frankel R
2157 Fraenkel Viola
2160 Friedmann Franz
2183 Geisthauth Attorney
2185 Gerlach George
2187 Ginsburg Samuel
2189 Glatshofer Marie
2190 Glaser Eido S
2193 Gloning Amanda
2202 Goldberg E
2203 Goldberg H M
2204 Goldberg L
2205 Goldberg Leon
2207 Goldstein Rose
2208 Goldstein S
[illegible] Frida
[illegible] Graberg L
2232 Grellner Martin
2239 Groß Forman
2240 Groß Josef (2)
2242 Grots R
2243 Greeber B
2248 Grünwald Kalman
2257 Guraf Josefa
2260 Gut Franciset
2261 Gut Wladislaw
2265 Haas Anna
2266 Hahn Carl
2267 Hagmayer Maria
2268 Hahn Carl
2271 Hamberger Franz (3)—
2274 Hanw Gustav
2275 Hanes Hulda
2276 Happle Geo
2277 Hastl Matias
2282 Heinke John
2283 Heinan Max
2284 Heine Emmy
2285 Heiland Mr
2287 Hennig Heinrich
2288 Hendwich Wm
2289 Hermanwick Klein
2291 Hetzelberger Christ
2295 Hobacki Ludwig
2297 Holzer Herm
2298 Hoppenwender Johanna
2303 Hübner Maria
2304 Hübner Anthony
2308 Hüpfner C B
2311 Immer Bernhard
2312 Isenstark M
2330 Jank Geo J
2333 Janisch Anna
2337 Jank Helene
2338 Jank Sofia
2356 Jenker Bernard
2361 Jock T
2363 Jaffe J
2364 Johann Malchel
2369 Joppe M
2370 Jost Kristoff
2371 Joske Stanislaw
2373 Josef John
2374 Joseph Joe
2376 Jung Michael
2386 Kahn L
2389 Kaines Adolph
2390 Kaltenbach Josef
2396 Kaplan Mr
2398 Kaplan J
2405 Karos Michel
2407 Karat F
2410 Katz Tedor
2412 Kassaniisch Anton
2417 Katz D
2420 Kaufheld Henry
2421 Keppinger Josef
2423 Kerubaer Janos
2426 Kirschenbaum M A
2428 Kirschenberg Dabe
2430 Kirnbauer Mick
2431 Klein F L
2432 Kleemann Albert
2433 Klessig Frieda
2434 Klesk Michael
2437 Klein S
2438 Klein S A Prof (2)
2444 Klusmeier Fritz
2446 Kimers Peter
2449 Koske Thomas
2452 Koch Henry
2453 Kocent Leonard
2454 Kohn Adolph
2472 Koller Rosa
2482 Kosell John
2492 Koschimer Andreas
2503 Krause Gustave
2510 Kreimer Asti
2511 Krebs Valentin
2512 Kring Frank
2513 Kremer John
2524 Krüger Eugenie
2526 Kruffi Marie
2527 Kroth Henry A
2529 Krunsle Fritz
2537 Kuhn Hermann
2543 Kulig Jan
2547 Kur Dynel
2550 Kuentscher Fred
2551 Kunecke Joseph
2557 Kurent Eda
2572 Lambrecht Josef
2573 Lange Otto
2578 Langer Bessie
2580 Las Jakob
2592 Lenkus J
2593 Lenze Conrad
2594 Lerner Mr (2)
2595 Lechner Rosie
2597 Lehr Lena
2602 Levy Annie
2608 Lindauer Mayer
2610 Lingewick Adulpet
2613 Lischinger Anna
2620 Lüders Erhard
2632 Malmann Adolph
2648 Maschler Anton
2650 Math Karolina
2652 Mauerberger M
2653 Mayer Mike
2654 Mayer Ludwig
2656 Meier Johann
2657 Meisel Erich
2658 Meiterth Stefan
2659 Meder Mike
2660 Melzoff Rosa
2661 Menge Harry
2663 Messer H
2664 Meyer Pauline
2674 Michel Emilie
2684 Minkley Metha
2686 Miller Josef
2694 Mockus Joseph
2699 Moldenbauer Berth
2709 Müller Wilhelm
2710 Müller Elizabeth
2712 Mühlmann Marie
2715 Myß Ferdinand
2751 Nower Wilhelm
2752 Nusbaum Aron E
2753 Oberling Millos
2762 Openeck W J
2763 Opelz Ignatz
2769 Oswald Josef
2782 Pacheitz Emma
2783 Paitz Sam
2789 Paske Pietrick
2792 Pasterle Jan (2)
2801 Pech Anna
2808 Perlmann R
2816 Pfromer Emil
2833 Pinter Franz
2836 Piske Albert
2850 Pondel Anna
2867 Praieber Anton
2868 Prenning Johann
2871 Pressell Rudolph
2875 Prohl Fred F
2888 Rabinowitz G
2891 Radtke August
2895 Raisch Gustav
2898 Rappenthal Marceles
2901 Raning Maria
2906 Ratswohl Franz
2907 Rauchwerga J
2908 Rausch Josef
2909 Raufus Maryanna
2910 Redi Stanislaw
2912 Reich Maria
2914 Reining John
2915 Rewera Jakob
2916 Ritt Franz
2917 Riske Sigmund
2918 Ries Dr Carl
2919 Rodenberg Lizzie
2921 Rohler M
2922 Roepzel Jan
2924 Robert B
2925 Roderer Fred
2931 Rosenfeld D
2932 Roth Gisella
2933 Rosenfeld S J
2935 Rozner John
2937 Rossin Julius
2938 Rosing Paul
2040 Rosenthal S
2941 Rosenberg J
2942 Rossen Louis
2943 Rosenberg J (2)
2946 Rubin Marie
2948 Ruf Marie
2951 Rudceschl Rosie
2952 Ruppentrat Marcel
2960 Ryth August
2964 Salomon Sam
2967 Salinger T
2972 Salens Ferdinand
2973 Salas Gustav
2979 Sauer Joseph
2981 Scharf E
2982 Schatz Morris
2983 Schade Mr
2984 Scherschel Alex
2985 Schlopie George
2986 Scherschel Ida
2987 Schleimer Anton (2
2988 Schenk A M
2989 Schiff Mr
2990 Schenk Hans
2991 Schneider Gottlieb
2992 Schnell Johann
2993 Schmolinsky Herma
2994 Schmidt Lula D
2995 Schmidt Edward
2996 Schmidt Wilh
2997 Schröder Louisa
2998 Schröder Heinrich
2999 Schröder Anna
3000 Schumer S
3001 Schuller Eva
3002 Schulin John
3003 Schulz Anna
3004 Schuzer A
3005 Schmehl Lena
3006 Schultze Theodora
3008 Sebastian Maria
3012 Sedlmayer Ernst D
3022 Servatius Nico
3024 Selz Hermina
3030 Schwartz M
3031 Schulz L
3044 Siecke Helene
3045 Silberstein S
3046 Sieben F
3047 Siskind Ch
3048 Simon Johann
3049 Siegel D
3051 Siegert A M
3052 Sieb Heinrich
3082 Soch Theodor
3097 Sperlich Wolf
3101 Spieler Oskar
3103 Spink Martha (2)
3105 Spoehr Frieda
3107 Springer Louis
3114 Stahl Wanda
3116 Stalzer Alexius
3123 Stackerer Victoria
3128 Steinpres A
3132 Stern Charles
3133 Steinberg Osias
3134 Steinbrecher Abe
3135 Sternkeim P
3139 Stelmark Martha
3140 Stief Alois
3205 Taffe L
3211 Theim Math
3213 Thoma August
3215 Tober Adolf
3217 Tofft Catherine
3219 Tomesang Rudolph
3220 Toppe Mr
3223 Treder Martin
3229 Turk Teresia
3234 Uchoff Stephan
3236 Ullmann Jan
3240 Ulfig Alois
3243 Urban Anton
3244 Urban Ksenia
3253 Vesel Josefa
3257 Voß Franz
3273 Waluch Katie
3277 Waller S
3278 Wanberg Mr
3279 Wanek Maria
3286 Wasse Abe
3292 Wazmann A
3297 Weber Josephine
3299 Wegert Reinhold
3302 Weinberg Mr
3303 Weinstein Z
3304 Weiner R
3305 Wekong Thomas (2
3306 Wengglewski Peter
3307 Werner Nathan
3312 Westerberg Samuel
3315 Wicherek Josef
3316 Wießner W
3320 Wiktor Anton
3321 Wild Hans
3322 Willoß Frank
3328 Willner Mayer
3335 Wittmann George
3352 Wolf Franz
3353 Wolf Hoken
3404 Zeller Christian
3431 Zuberbühler Maria
3433 Zumer Mack
3437 Zuß Anna

Scheidungsklagen.

wurden eingereicht von:

Sadie gegen Patrick Mullaney, grausame Behandlung; Ida gegen Charles J. Bonder, Ehebruch; Anna gegen Karel Malik, grausame Behandlung; Johanna gegen Samuel Laszick, Verlassen; Hattie gegen W. E. Shaw, Verlassen; Gabor gegen Julie A. Jardan Hosh, Verlassen; Elizabeth gegen Charles Ahneseld, Ehebruch; Lillian gegen Joseph Le Mone, grausame Behandlung; Annie gegen Aluff Hachel, grausame Behandlung; Bertha gegen Charles M. Rush, Ehebruch; Victoria gegen Eugene Yonchi, grausame Behandlung; Jessie gegen James J. Kenigan, grausame Behandlung; Emma gegen Clarence L. Girton, Ehebruch; Anna gegen Bernhard Ohrus, Trunksucht; Ignatz gegen Sarete Tomi, Verlassen; Fred gegen Irene L. Kluetzner, Verlassen; Sadie gegen Adolph Zameenik, grausame Behandlung; Ethel gegen Charles H. Kennedy, Verlassen; Ida gegen Morris Buslh, grausame Behandlung; Joseph E. gegen Myrtle Wilson, grausame Behandlung; Rebecca gegen Bernard Schwartz, Verlassen; Shirley gegen George W. Norris, grausame Behandlung.

— Der einzige Grund.—Sie: Da lese ich eben, Schatz, daß Perlen Tränen bedeuten.—Er (Schreiber): Siehst du—deswegen habe ich dir auch noch nie welche geschenkt!

"A STORE FOR EVERYBODY"
HILLMAN'S
STATE & WASHINGTON STS.

Rogers' Silberwaaren
Hauptfloor
Spezieller Verkauf von franz. grauer Finish Flachwaare, Distelmuster.
Mittelgroße Gabeln, Set von 6 für $1.00
Mittelgroße Messer, Set von 6 für $1.25
Austergabeln, — per Set von 6 für $1.10
Cream Löffel, in gefütterter Schachtel, f. 39c
3 'Stück Kinder Set, in Schachtel, für 50c
Orangen Löffel, Set von 6 für $1.00
Butter Spreaders, Set von 6 für $1.10
Salat Gabeln, Set von 6 Stück für $1.35
Bouilion Löffel, Set von 6 für $1.35
Gabel für kaltes Fleisch, in gefütt. Box, 50c

Unser großer Februar-Verkauf von Kleiderstoffen (Main Floor)

Unvergleichliche Werte in feinen Kleiderstoffen — schlicht schwarze und farbige, neue Mischungen, neue Suitings, Eponge Cloths, Broadcloths, Poplins u. s. w. Alle saisongemäßen Stoffe zu einer Ersparniß von einem Drittel bis zur Hälfte. Eine Gelegenheit für Kleidermacherinnen und kleine Händler ihr Geld durch diese Waaren zu verdoppeln.

50c Storm Serges, in schwarz und farbig,
59c Whipcords, in zweifarbigen Effekten, zu
65c wollener Granite, cream und schwarz,
59c reinwollene bedruckte Challies, — zu nur
59c Mohairs, in cream und schwarz, zu
59c weiße und schwarze Shepherd Checks,
50c feine englische Cashmeres, — für nur
50c 54zöllige Plaid Back Coatings, — zu
75c reinwollene schwarze französ. Voiles, zu
59c Nuns Veiling, in schwarz und cream, zu

Yard 35c

$1.50 54zöllige wollene schottische Mischungen,
$1.50 52zöllige zweifarbige Suitings, zu
$1.50 52zöllige reinwollene Diagonals — zu
$1.25 52zöllige Herringbone Cheviots, zu
$1.25 54zöllige Basket Suitings, zu nur
$1.50 54zöllige Boucle Suitings, — zu nur
$1 54zöll. blaue Serges, Navy u. schwarz,
$1.25 54zöllige neue Mannish Mischungen,
85c 44zöll. schwarze u. weiße Shepherd Checks
$1.00 54zöllige englische Suitings — zu

Yard 55c

$2.00 54zöllige schwarze Bedford Cords, zu
$2.00 50zöll. schwarze Chalk Line Suitings,
$1.50 54zöllige neue Frühjahr Suitings, zu
$1.50 52zöll. franz. und Storm Serges, zu
$1.50 42zöllige Seide und Wolle Poplins,
$2.00 54zöllige schwarze Diagonals; — zu
$1.50 54zöllige Cream Storm Serges; zu
$1.50 54zöllige schwarze französ. Voiles, zu
$2.00 54zöllige schott. u. engl. Mischungen,
$2.00 54zöll. schwarzes u. farb. Broadcloth,

Yard 95c

Rester von Kleiderstoffen, 1 bis 10 Yard Längen; von 19c bis 25c wert, Montag, Yd.	10c
Rester von Kleiderstoffen, 1 bis 7 Yards, 85c bis 75c Werte, Montag, die Yard für	25c
Rester von Kleiderstoffen, 1 bis 7 Yards, Werte von 75c bis $1.25, die Yard	45c

Heiratslizensen.

Folgende Heiratslizensen wurden in der Office des Countyclerks ausgestellt:

Andreas G. Tydell, Ada Carlson, 41, 35.
John Nickels, Katherine Kumpf, 22, 22.
Josef Wensel, Lena Simon, 26, 22.
Oscar A. Epp, Emma M. Hauschultz, 25, 25.
Stanley B. Pitchford, Susie F. Fry, 23, 21.
Paul F. Goede, Alice W. Wilson, 30, 33.
Thomas H. Morgan, Madeline Luepold, 24, 20
Frank Spencer, Anna Waibel, 21, 18.
William Tetzke, Lillian Gregerson, 25, 21.
Julius Belof, Ida Kalinsky, 24, 20.
Manuel Bernstein, Lillian Cohen, 27, 26.
Peter Stobros, Hattie Schlaak, 35, 28.
Steve Hejnicki, Sallie Kenderski, 22, 19.
Christ D. Iverson, Maggie Wesolek, 22, 20.
Hjalmar Anderson, Hazel Charleston, 29, 22.
William C. Adler, Selma Springsguth, 40, 31
Earl Jerolaman, Gladys B. Stade, 22, 18.
Clifton Wingate, Hazel E. Jackman, 23, 22.
Joseph Stasy, Bertha Drska, 32, 29.
Louis J. Belovitch, Irene Block, 27, 22.
William Monson, Dora Clemens, 38, 36.
William Hutchinson, Celia Nell, 30, 25.
Guy E. Robinson, Mary Marquardt, 26, 24.
Carl E. Raybern, Pearl White, 21, 20.
Eugene T. Morris, Alma Reimann, 31, 27.
John L. Bedell, Elizabeth Voight, 46, 32.
Harry Hoffenberg, Rose Adler, 24, 21.
James McLaughlin, Marguerite Bula, 27, 19
Tony Sufrano, Katherine Gato, 28, 20.
Henry Helliman, Gertrude B. Dorsey, 42, 24.
Gus. Hoppe, Mabel Baldwin, 21, 18.
Wm. L. Pattison, Bonnie E. Abbott, 43, 29.
Anton Petsar, Marie Malina, 25, 26.
Sanford C. Gates, Ethel E. Libke, 26, 22.
William Wegener, Dorothy Theis, 21, 19.
Rudolph Schramm, Alvina Heiden, 30, 30.
Oscar Gustafson, Esther Hermanson, 35, 26.
Sam Sidman, Rose Lipa, 27, 20.
Wm. W. Brown, Josephine E. Paul, 22, 22.
Vincent Cech, Emilie Zita, 23, 19.
Frank Lauber, Frances Eschner, 24, 24.
Carl Hallgren, Hilda Peterson, 29, 26.
Lloyd Simonsen, Vivian Rector, 25, 22.
Herman E. Feldmann, Daisy Weller, 34, 29.
Gerald Rice, Ethel M. Dunn, 22, 22.
Roy B. VanRice, Ada J. Brown, 25, 24.
Trachim Sanik, Feodora Balcok, 27, 22.
Fred E. Butler, Mattie Hillman, 44, 34.
Louis Zering, Rose Stollar, 21, 18.
Otto Hadfield, Florence Pollock, 22, 21.
George Martin, Clara Patenske, 21, 18.
Rupp T. Smith, Edna M. Smith, 26, 23.
Charles Spare, Bertha Kretske, 31, 24.
Richard H. Mooney, Anna M. Holden, 27, 26.
John F. VanDam, Annie Reichert, 26, 26.
Samuel Works, Isabel E. Irvin, 27, 26.
Harry T. Allen, Bernice A. Bartlett, 22, 18.

Marktbericht.

Chicago, den 15. Februar 1913.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.

(Baarpreise.)

Weizen, Nr. 2, rot, $1.07½—$1.09½; Nr. 3, rot, 98c—$1.04; Nr. 2, harter Winterweizen, 91½—92¼c; Nr. 3, hart, 90—91c.

Frühjahrweizen, Nr. 1, 92—92½c; Nr. 2, 90—91c; Nr. 3, 86—88c.

Mais, Nr. 2, 49½c; Nr. 2, weiß, 50c; Nr. 2, gelb, 50c; Nr. 3, 47½—49c; Nr. 3, weiß, 49—50c; Nr. 3, gelb, 47¾—49½c; Nr. 4, 46—47½c.

Hafer, Nr. 2, weiß, 34½—35c; Nr. 3, weiß, 33—33¼c; Nr. 4 weiß, 32—32½c; Standard, 33½—34c.

Roggen, Nr. 2, 63½c; Nr. 3, 60½c; Nr. 4, 58c.

Gerste. „Malting", 53—70c; „Feed", 48—51c; „Screenings", 30—45c.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, Mai, 92⅜c; Juli 91¼c; September, 90c.

Mais, Mai, 52⅛—52⅜c; Juli, 53—53⅛c; September, 54¼c.

Hafer, Mai, 34⅛—34¼c; Juli, 34⅛c; September, 34⅛c.

Die gestrige Anfuhr von Weizen für den hiesigen Markt stellte sich auf 101,000, von Mais auf 752,000, von Hafer auf 408,000 Bushels. Verschickt von hier wurden 36,000 Bushels Weizen, 743,000 Bushels Mais und 302,000 Bushels Hafer.

Gepökeltes Schweinefleisch, Mai, $19.75; Juli, $19.75.

Schmalz, Mai, $10.62½; Juli, $10.65.

Rippchen, Mai, $10.52½; Juli, $10.55.

Mehl. „Spring Patents", $4.80—$5.10 das Faß; Roggenmehl, $3.00—$3.50; „First Clears", jute, $3.50—3.70; „Straight", jute, $4.50—$4.75.

Heu. (Verkauf auf den Geleisen).—Bestes Timothy, $16.50—$17.50; Nr. 1, $14.00—$16.00; bestes Prairie, $12.50—$13.50; Nr. 1, $11.00—$12.00; Nr. 2, $10.00—$10.50; Packheu, $7.00—$7.50.

Timothysamen. „Cash Lots", $2.75—$3.75.

Kleesamen. „Cash Lots", $12.00—$19.50.

Oel.

Standard, weiß, 150	$	0.10¼
Headlight, 170		0.12
Eocene		0.12½
Naphtha		0.18
Gasolin		0.19
Leinsamen-Oel, roh, per 5 Faß		0.51
do., gereinigt, per 5 Faß		0.52
Terpentin		0.50

Schlachtvieh.

Rindvieh. Gute bis ausgesuchte Stiere, $8.25—$9.00 per 100 Pfund; mittlere bis gute „Beeves", $6.00—$7.00; mittlere bis gute Kühe, $4.25—$5.50; gute bis ausgesuchte Kälber, $9.25—$10.50; Bullen, Fleischerwaare, $6.25—$6.75.

Schweine Gute bis ausgesuchte Pökelwaare, $8.15—$8.25 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte (zum Versandt), $8.25—$8.35; mittlere bis ausgesuchte Fleischerwaare, $8.15—$8.30; gute bis ausgesuchte Ferkel, $7.00—$7.85; Eber, $3.50—$4.50.

Schafe. „Wethers", per 100 Pfund, $5.25—$6.40; „Breeding Ewes", $4.00—$5.00; „Native Yearlings", $7.00—$7.75; „Native Lambs", $8.00—$9.00; „Feeding Lambs", $6.00—$7.25.

Es wurden während der Woche hierher gebracht: 39,178 Rinder, 6819 Kälber, 170,386 Schweine und 94,596 Schafe. Verschickt von hier wurden: 16,985 Rinder, 482 Kälber, 62,466 Schweine und 28,923 Schafe.

Molkereiprodukte.

Butter—		
„Creamery", extra, d. Pfd.	0.35	—0.35½
Nr. 1, das Pfund	0.27	—0.29
Nr. 2, das Pfund		0.25
„Storage", extra, das Pfd.		0.30
Eier—		
„Checks", das Dutzend	0.13	—0.13½
„Dirties", das Dutzend	0.15	—0.15½
„Firsts", das Dutzend	0.16¼	—0.18½
„Extras", das Dutzend		0.26
„Storage", das Dutzend		0.15
Käse—		
Rahmkäse, „Twins", d. Pf.		0.17½
„Young America", d. Pfd.		0.17¼
„Daisies", das Pfund		0.17½
Brick, das Pfund	0.16¼	—0.16½
Schweizer, neu, das Pfund.		0.21½
Limburger, das Pfund		0.16½

Geflügel und Kalbfleisch.

Geflügel (lebend)—		
Hühner, das Pfund		0.15
„Springs", das Pfund		0.15
Truthühner, das Pfund		0.15
Hähne, das Pfund		0.10½
Enten, das Pfund		0.17
Gänse, das Pfund		0.13
Geflügel (zugerichtet)—		
Truthühner, das Pfund	0.19	—0.22
Hühner, das Pfund		0.16
„Springs", das Pfund		0.16
Hähne, das Pfund		0.11
Kapaunen, das Pfund		0.21
Enten, das Pfund		0.19
Gänse, das Pfund		0.14
Kälber (geschlachtet)—		
50— 60 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.11	—0.11½
60— 80 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.12	—0.13
80—100 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.13	—0.14

Gemüse und frisches Obst.

Aepfel, das Faß	2.00	—4.00
Zitronen, die Kiste	6.00	—7.00
Orangen, die Kiste	2.00	—3.50
Grape Fruit, die Kiste	2.00	—3.00
Kronsbeeren, das Faß	5.00	—9.50
Erdbeeren, Florida, das Quart	0.20	—0.35
Gurken, zwei Dutzend	1.75	—3.00
Kraut, das Faß	0.65	—0.75
Blumenkohl, die Kiste	0.50	—1.75
Sellerie, die Kiste	1.00	—3.50
Kopfsalat, die Kiepe	1.00	—2.00
Blattsalat, die Kiste		0.20
Brunnenkresse, Dtzd. Bündchen	0.10	—0.12
Meerrettig, der Bund		0.65
Rote Rüben, der Sack	0.35	—0.40
Mohrrüben, der Sack	0.35	—0.50
Tomaten, die Kiste	2.50	—3.50
Zwiebeln, der Sack	0.30	—0.50
Rüben, der Sack		0.75
Petersilie, das Faß	2.00	—2.50
Radieschen, das Dutzend	0.10	—0.35
Spinat, der Kübel		1.00
Bohnen—		
Grüne Schnittbohnen, Kiepe	4.00	—4.50
Trockene Bohnen, auserlesen	2.20	—2.25
Rote Nierenbohnen	1.75	—2.25
Kartoffeln, der Bushel	0.47	—0.52
do., neue, das Faß		6.50
Süßkartoffeln, das Faß	1.50	—3.00

Beamtenwahlen.

Neuer Vorstand und Stiftungsfeier des „Junger Männerchor".

In der letzten Versammlung des Junger Männerchor wurde der neue Vorstand eingeführt: Präsident, Theo. Pilgram; Vizepräsident, Frank P. Dudenhoeffer; Prot. Sekretär, Hermann Grau; Finanzsekretär, Max Siebert; Schatzmeister, Fred Hofmann; Archivar, Hermann Raßbach; Hilfsarchivar, Erich Mueller; Bummelschatzmeister, Henry Brandau; Fuchsmajor, Henry Haller; Ersatzleute, J. Karthauser und Theo. Jost; Lunchmeister, C. Schmidt; Dirigent, Hans Biedermann; Vizedirigent, August Koeßler; Fahnenträger: M. Koeßler, C. Brendl und Wm. Boeddner; Trinkhornträger, Henry Neubauer; Delegaten der Ver. Männerchöre: Aug. Koeßler und H. Rumsfeld; Delegaten der Verbündeten Vereine: Theo. Pilgram und Henry Brandau; Delegat zum Deutsch-Amerikanischen Nationalbund, Theo. Pilgram; Stimmführer: 1. Tenor, C. Bleger; 2. Tenor, H. Kuehne; 1. Baß, M. Koeßler; 2. Baß, Frank P. Dudenhoeffer.

Zur Feier seines 26jährigen Stiftungstages veranstaltet der „Junger Männerchor" am kommenden Mittwoch einen Familienkommers für seine Mitglieder und deren Damen im kleinen Saale der Nordseite Turnhalle. Gute Musik, hübsche Unterhaltung, angenehme Stunden für Alle sind die Verheißungen des Komites für diesen Abend.

Nahezu 50 Mann des „Junger Männerchor" trafen sich bei Herrn Theo. Pilgram, 1742 Larrabee Str., am letzten Sonntag Abend, um ihm zum Geburtstag zu gratuliren. Durch Ueberreichung einer goldenen Lyra bezeugten die Aktiven ihre Freundschaft und gleichzeitig die Anerkennung der geleisteten Dienste des geschätzten Präsidenten dem Verein gegenüber. Vom Herzen kommende und zu Herzen gehende Reden wurden gehalten, und die herrschende Gemütlichkeit war ein Zeichen der echten Freundschaft unter den Mitgliedern. Um die Mitternachtsstunde rüstete man sich zum Aufbruch mit dem Bewußtsein, einen unvergeßlichen Abend verlebt zu haben.

Der Schweizer Damenverein hat folgende Beamte gewählt: Expräsidentin, Bertha Locher; Präsidentin, Sophie Großmann; Vizepräsidentin, Rosa Obländer; Schatzmeisterin, Luise Kuhn; Finanzsekretärin, A. Hunkeler; Protokollsekretärin, M. Ruettiman; Delegatin zur Wohltätigkeitsgesellschaft, Emma Staehli; Beisitzerinnen, die Frauen J. Boesch, L. Stuber, M. Beck und E. Huwyler; Vergnügungsschatzmeisterin, M. Hammer. Der Verein versammelt sich jeden 2. Donnerstag im Monat im Hotel Rigi. Der Zweck des Vereins ist, armen Schweizerfamilien in der Not beizustehen. Schweizerinnen und deren Freundinnen sind eingeladen, dem Verein beizutreten.

Die neuerwählten Beamten des Gesangvereins Frohsinn sind: Präsident, Fred. Schroeder; Vizepräs., Fred. Roetzheim; Prot. Sekretär, Paul Thieler; Korresp. Sekretär, Otto Brenner, 4947 St. Lawrence Ave.; Schatzmeister, Justus Emme; Kassirer, Hermann Krause; Archivar, Hermann Friesenhahn; Verwaltungsrat: L. J. Sauter, Geo. Sieben und Otto Groß; Fahnenträger: Max Lemke und Arthur Koch; Bummelmajor, Peter Kuellmer; Dirigent, Ottomar Gerasch; Vizedirigent, Fred. Schroeder; Stimmführer: 1. Tenor, Herm. Krause; 2. Tenor, Peter Redler; 1. Baß, August Haase; 2. Baß, H. J. Friesenhahn; Delegaten zu den Vereinigten Männerchören: Justus Emme, H. A. Zippe und Geo. Sieben; Delegaten zu den Verbündeten Vereinen: Chas. T. Brown und Karl C. L. Hartung.

Die Gesangsproben finden jeden Donnerstag Abend um 8 Uhr in der Südseite Turnhalle, 3143 Sate Str., statt. Stimmbegabte Herren sind eingeladen, sich dem Verein anzuschließen.

Nordseite Turnhallekonzert.

Am heutigen Sonntag Nachmittag wird im Konzert der Chicago Turngemeinde Fräulein Adelheid Wolterding das Gebet der Elisabeth aus Wagners „Tannhäuser" und Hildachs schönes Frühlingslied singen. Mit Vieuxtemps' Violinkonzert steht Herr Milan E. Lusk auf dem Programm, welches auch eine Reihe volkstümlicher und Opernnummern enthält. Nachstehend die vollständige Liste:

„Künstlerfest" und „Gebet: aus „Malerische Szenen" .... Massenet
Balletmusik aus „Cid" .... Massenet
Duett für Flöte und Klarinette .... Bendix
Herren A. Winhardt und A. Quitsow.
Violinkonzert in F-moll .... Vieuxtemps
Herr Milan E. Lusk.
Erinnerungen an die Oper .... Tobani
Spinnrädchen, für Streichorchester .... Spindler
Paraphrase über „Blaue Glocken Schottlands" .... Lange
Mit Korneltsolo, Herr Wm. E. Van Doren.
Försterliebe .... Eilenberg
Sopransoli:
Elisabeths Gebet aus „Tannhäuser" .... Wagner
„Lenz" .... Hildach
Frl. Adelheid Wolterding.
Lulu von Linden-Marsch .... Hall
Die Lautenschlägerin .... Hüber
Slawische Tänze .... Dvorak
Blauer Montag .... Kling
Heimkehr vom Klub .... Lautenbach

Leset die „Abendpost".

Warum leidet Ihr?

an chronischen Krankheiten wie

Gicht, Rheumatismus, Grippe,

Nerven-, Nieren-, Herz-, Lungen-, Leber-, Blasen, Unterleibsleiden, Wassersucht, Hämorrhoiden, Veitstanz, Magenleiden, Zuckerkrankheit, aller Art Frauenkrankheiten u. s. w., wenn Ihr wieder hergestellt werden könnt durch unsere best renommirten

Kräuter-Dampfbäder

Zahlreiche Dankschreiben zur gefälligen Einsicht. Auskunft frei. Geöffnet zu jeder Tageszeit.

Die erste Chicagoer Kräuterdampf-Badeanstalt

315 Center Str.

nahe Clark Str. — Tel. Lincoln [illegible]

Saurer Magen, Unverdaulichkeit, Gas oder Dyspepsie—Pape's Diapepsin.

Dieser köstliche Magenregulirer bringt in fünf Minuten Linderung. — Beseitigt auf immer Magenbeschwerden.

„Wirklich und wahrhaftig" bringt es einen verdorbenen Magen in Ordnung — „wirklich und wahrhaftig" vertreibt es Unverdaulichkeit, Dyspepsie, Gas, Sodbrennen und Säuren in fünf Minuten — das — gerade das — macht Pape's Diapepsin zum Magenmittel, das den größten Verkauf in der Welt aufweist. Wenn das, was Ihr eßt, in Gährung gerät, in harte Klumpen, wenn Ihr Gase, unverdaute Nahrung und Säuren aufstoßt, wenn Ihr einen schweren und schmerzenden Kopf, üblen Atem, belegte Zunge habt, wenn Euer Inneres mit Galle und unverdaulichen Abfallstoffen angefüllt ist, dann wisset, daß, sobald Diapepsin mit dem Magen in Berührung kommt, alle solche Beschwerden aufhören. Es ist wirklich erstaunlich — fast wunderbar, und das Beste ist die Unschädlichkeit des Mittels.

Eine große fünfzig Cents Schachtel von Pape's Diapepsin gibt Euch für hundert Dollars Befriedigung, oder Euer Apotheker gibt Euch das Geld zurück.

Es ist sein Gewicht in Gold wert für alle Männer und Frauen, die ihren Magen nicht in Ordnung bekommen können. Es gehört in Euer Haus — sollte stets zur Hand sein, wenn Jemand an schlechten, sauren, verdorbenen Magen erkrankt ist, Tag oder Nacht. Es ist der schnellste, sicherste und harmloseste Magendoktor in der Welt.

Lokalbericht.

Wilson soll eingreifen.

Col. Lewis' Freunde erwarten Machtwort vom Präsidenten.

Bündniß ist unvermeidlich.

Die Genehmigung des Präsidenten soll dazu eingeholt werden. — Republikaner fassen wieder Mut. — Mayor Harrison „buhmt" Kandidatur Ald. Geigers.

Eigenbericht der „Sonntagpost".

Springfield, Jll., 15. Febr. Daß die Opposition gegen Col. James Hamilton Lewis schwinden wird, sobald Präsident Woodrow Wilson sein Amt angetreten hat, und daß er zwar nicht mehr im Februar, wohl aber Anfang März zum Bundessenator erwählt werden wird, ist die Ansicht gewisser gut unterrichteter Hausmitglieder. Sie weisen darauf hin, daß Präsident Wilson noch nicht im Amt ist, daß daher seine Wünsche nicht das Gewicht haben, das die des Präsidenten haben, dem die ganze riesige Patronage zur Verfügung steht, um widerhaarige Mitglieder kirre zu machen. „Es ist leicht genug," erklären diese Hausmitglieder, „Gouverneur Dunne und der Staatsverwaltung Trotz zu bieten, aber die Sache wird ein anderes Aussehen gewinnen, wenn Präsident Wilson die Erwählung Col. Lewis' verlangt. Dieselben demokratischen Hausmitglieder, welche jetzt erklären, sie würden nie für Col. Lewis stimmen, sind ein Teil der Organisation, die sich rühmt, päpstlicher als der Papst zu sein. Roger Sullivan rechnet darauf, eine wichtige Rolle in Washington zu spielen. Wenn Präsident Wilson eingreift, werden diese Hausmitglieder, die jetzt so nachdrücklich gegen Col. Lewis Front machen, knieschwach werden."

Bahnen Bündniß an.

Demokratische Legislaturmitglieder, die Col. Lewis freundlich gesinnt sind, bemühen sich, eine Bewegung in Fluß zu bringen, welche den Abschluß eines Bündnisses mit einer anderen Partei zum Ziel hat. Sie sind sich bewußt, daß die Demokraten Gefahr laufen, überhaupt keinen der Sitze im Bundessenat zu ergattern, wenn sie sich darauf versteifen, alle beiden Sitze zu erlangen. Sie sind sich klar, daß, solange die Partei verlangt, daß beide Senatoren ihr entnommen werden, nicht die geringste Aussicht auf Hebung der Sperre besteht. Sie erwarten nicht, daß die Republikaner oder Fortschrittler ihnen die nötigen Stimmen liefern werden, ohne selbst einen der beiden Sitze zu erhalten. Nach der Ansicht dieser Mitglieder könnte ein Bündniß mit den Republikanern oder Fortschrittlern abgeschlossen werden, das Col. Lewis den Sitz Shelby M. Culloms im Senat geben würde, während die andere Partei den Nachfolger William Lorimers erwählen würde. Sie befürchten, daß Col. Lewis überhaupt als Kandidat ausgeschieden werden wird, wenn er sich nicht zu einem derartigen Abkommen versteht. Diese Elemente befürworten, einen Vertrauensmann zu Präsident Wilson zu senden, der ihn über die Lage aufklären soll. Findet der Vorschlag seinen Beifall, so dürfte einer Hebung der Sperre und der Erwählung Col. Lewis' nichts mehr im Wege stehen.

Kaukus der Hausdemokraten.

Morgen Nachmittag findet ein Kaukus der Demokraten im Haus statt, in dem jedenfalls ein Steuerungsausschuß fürs Haus und die demokratischen Mitglieder des Ausschusses für Ausschüsse werden erwählt werden.

Gouverneur Dunne erklärte sich heute für eine angemessene Bewilligung für einen Ausstellungspavillon des Staates Jllinois auf der Weltausstellung in San Franzisko. Ob ihm die kürzlich von Senator N. E. Franklin von Lexington eingebrachte Vorlage zusagt, darüber wollte er sich nicht auslassen. Die Vorlage Senator Franklins sieht eine Bewilligung von $200,000 und die Ernennung einer Kommission von 21 Mitgliedern vor, welcher der Vizegouverneur, der Sprecher, je fünf Senatoren und fünf Abgeordnete und sieben Bürger, die vom Gouverneur ernannt werden sollen, angehöre sollten. Man nimmt an, daß der Gouverneur die Ernennung einer kleineren Kommission vorzieht.

G. N. B.

Böschenstein appellirt an Parteiführer.

Charles Böschenstein, Vertreter des Staates im demokratischen Nationalausschuß und der Kandidat des Sullivanschen Flügels für den Bundessenat, sandte gestern an die demokratischen Führer im Staat einen offenen Brief, in dem er sie aufforderte, darauf zu bestehen, daß die demokratische Partei alle die Früchte des Sieges am 5. November erhalte, zu denen sie berechtigt sei. Er forderte die Parteiführer auf, die Vertreter ihrer Senatsbezirke in beiden Häusern anzuhalten, sich um die beiden Kandidaten der Partei zu schaaren und bis zum Schluß bei ihnen auszuhalten.

Fassen wieder Mut.

Der Vollziehungsausschuß der republikanischen Countyparteileitung hielt gestern eine Sitzung ab, in der Vorbereitungen für die Stadtkampagne getroffen wurden. Die Stimmung war zuversichtlicher als seit langer Zeit. Der frühere Gouverneur Charles S. Deneen hielt eine Ansprache, in der er erklärte, die Aussichten begännen sich zu bessern. Die Fortschrittspartei sei nicht so gefährlich, wie es anfänglich geschienen habe. Sie leide an einem Mangel an Mitgliedern und Ueberfluß an Führern, was ihre Leistungsfähigkeit beeinträchtige. Außer dem früheren Gouverneur sprachen noch Homer Tinsman, Kandidat für das Superiorgericht, Byron V. Kanaley, Kandidat für das Schatzmeisteramt, und Alexander Wolf, Kandidat für das Stadtschreiberamt. Die Kampagne wird John F. Devine, der Vorsitzende der Parteileitung, leiten.

Buckley verwahrt sich.

Der städtische Straßenbahnsachverständige Michael Buckley, dessen Kandidatur für die demokratische Nomination für das Stadtschatzmeisteramt vielfach nicht ernst genommen und nur als ein Mittel angesehen wird, Michael J. Flynn Stimmen abwendig zu machen und Ald. John A. Richert zu helfen, erließ gestern ein Rundschreiben, in dem er sich energisch gegen diese Auffassung verwahrt. Er weist darauf hin, daß er ebenso gute Aussichten habe, die demokratische Nomination zu ergattern, wie einer der anderen Kandidaten.

Von gewissen demokratischen Elementen, die wütend über die Kandidatur Charles H. Kellermanns für das Stadtschatzmeisteramt sind, wird emsig ein Gerücht verbreitet, Countyrichter Owens trage sich mit der Absicht, den Rücktritt Kellermanns als Präsident der Wahlbehörde zu verlangen. Daran ist, wie aus guter Quelle verlautet, kein wahres Wort. Dagegen ist es nicht ausgeschlossen, daß Kellermann für die Dauer der Kampagne einen Urlaub nehmen wird, um nicht als Präsident der Behörde die Wahlergebnisse nachprüfen zu müssen.

Mayor „buhmt" Ald. Geiger.

Mayor Harrison tat gestern den ungewöhnlichen Schritt, im Interesse Ald. Ellis Geigers von der 21. Ward an Wähler der Ward ein Rundschreiben zu senden, in dem er die nochmalige Nomination Ald. Geigers empfiehlt. Das Stadtoberhaupt wohnt in der 21. Ward. Er weist darauf hin, daß Ald. Geigers Wiederwahl dringend nötig sei, da er sich als tüchtiger Stadtvater erwiesen habe. Auch Ralph C. Otis, der während der Gründung der Fortschrittspartei eine Rolle gespielt hat, erklärte sich gestern für Ald. Geigers Wiederwahl und forderte in einem Schreiben die Wähler der Ward auf, für den Stadtvater zu stimmen.

Am Donnerstag Abend findet in der Nordseite Turnhalle eine Massenversammlung im Interesse Ald. Geigers statt, an der sich Demokraten, Republikaner und Fortschrittler beteiligen werden.

Der demokratische Klub der 15. Ward hält morgen Abend in der Old Style Halle, Division Str. und California Ave., eine Massenversammlung im Interesse seines Kandidaten für den Stadtrat Michael D. Grace ab. Unter anderen wird Stadtkämmerer John E. Traeger sprechen.

Will Rennen aufgeben.

John H. Collins, einer der Bewerber um die demokratische Stadtschreibernomination, richtete gestern an die Wahlbehörde die Aufforderung, seinen Namen nicht auf dem Stimmzettel aufzunehmen. Er behauptet, er habe am Montag versucht, seine Petition zurückzuziehen, habe aber die Stadtschreiberei geschlossen gefunden. Bei anderen ähnlichen Gelegenheiten sei sie stets bis Mitternacht geöffnet gewesen.

Cunneas Reingewinn 2041 Stimmen.

Der Reingewinn des Sozialisten Cunnea gegenüber Staatsanwalt Maclay Hoyne betrug gestern am Schluß der Geschäftsstunden 2041 Stimmen, oder etwas mehr als 13 Prozent. Darunter befinden sich 1740 Stimmen, die teils Cunnea zugesprochen und Hoyne abgesprochen worden sind, und 301 Stimmen, die nach der Entscheidung Richter Baldwins nicht gezählt werden sollen. In den ersten neun Bezirken der 5. Ward, die gestern erledigt wurden, hatte Cunnea einen Reingewinn von 131 Stimmen zu verzeichnen. In dieser Ward hat der Sozialist mehr Stimmen erhalten als der Republikaner und Demokrat zusammen.

Versagt es Euch nicht

Es ist nur Eure Leber, die untätig geworden ist. Probirt

HOSTETTER'S MAGEN-BITTERS

heute. Es belebt die Leber, Magen und Eingeweide, erneuert die Energie, verbessert die Gesundheit. — Weist Nachahmungen zurück.

Die Kraftwagenausstellung.

Ungemein erfolgreich verlaufen und gestern zum Abschluß gebracht.

Die während der letztvergangenen vierzehn Tage im Coliseum und seinen Nebenräumen, sowie im Zeughause des Ersten Milizregiments im Gange gewesene jährliche Kraftwagenausstellung ist gestern Abend geschlossen worden. Während der zweiten Woche wurden nur Last- und sonstige Wagen für Geschäftszwecke gezeigt. Der Besuch der Ausstellung war weniger zahlreich, als während der ersten Woche, aber unter den Besuchern befand sich ein wesentlich größerer Prozentsatz von Käufern.

Mit Bestimmtheit ist anzunehmen, daß auch in diesem Jahre die Zahl der automobilen Lastwagen einen großen Zuwachs erfahren wird, und das ist nicht zum Wenigsten dem Anschauungsunterricht zuzuschreiben, der auf den Ausstellungen erteilt wird. Mit den Vorbereitungen für die nächstjährige Ausstellung ist schon begonnen worden, ehe die diesjährige geschlossen wurde. Nach genauen Erhebungen ist im Verlaufe der letztvergangenen 16 Monate die Zahl der hier im Gebrauch befindlichen automobilen Lastwagen von 709 auf 2094 gestiegen, eine Zunahme von 117 Prozent. Im gleichen Zeitraum hat sich die Zahl der von Pferden gezogenen, Geschäftszwecken dienenden Fuhrwerke in Chicago vermindert von 69,114 auf 53,372, eine Abnahme von 15 Prozent.

Angestellten Berechnungen nach werden auf automobilen Lastwagen jetzt jährlich 5,070,000 Tonnen Waare aller Art durch die Straßen befördert. Es würden dazu 12,000 Pferde erforderlich sein, die entsprechend mehr Raum beanspruchen und die Straßen weit mehr beschmutzen würden, als es jetzt der Fall ist.

Präsident John N. Willys von der Garford Co. in Elyria, O., die während des zweiten Teiles der Ausstellung mit ihren praktischen Last- und Ablieferungswagen nicht weniger gut vertreten war wie während der ersten mit ihren eleganten Reise- und raschen Rennwagen, gab gestern Abend einer Ansicht Ausdruck, die Beachtung verdient. Ein Teil der Fabrikanten automobiler Kraftwagen, meinte er, ständen sich selbst und der ganzen Automobilindustrie im Licht, indem sie für ihre Fabrikate eine höhere Leistungsfähigkeit in Anspruch nehmen, als sie in Wirklichkeit besitzen. Sie pflegen gewohnheitsmäßig die Tragkraft ihrer Ablieferungswagen und Lastwagen höher anzugeben, als sie in Wirklichkeit ist. Die Käufer, im Vertrauen auf diese Angaben, belasten dann die Wagen zu stark, und diese versagen. Dadurch wird das Vertrauen zu den Wagen erschüttert, und der Absatz vermindert sich dementsprechend oder steigt doch nicht in dem Maße, wie es geschehen würde, wenn man das Geschäft nicht durch solch unreelles Gebahren schädigte.

Gleich nach Schluß der Ausstellung wurde gestern Abend mit der Räumung des Coliseum begonnen. Gestern vor acht Tagen, als die automobilen Luxuswagen den Lastwagen Platz machen mußten, ging die Räumung glatt und rasch von statten. Gestern, bezw. heute früh, hat man dazu mehr Zeit gebraucht. Die schweren Lastwagen mit Gasolinbetrieb konnten nicht „aus eigener Kraft" zum Gebäude hinaus, denn die Feuerwehr gestattet die Verwendung von Gasolin im Gebäude selbst nicht. Da hieß es denn entweder schieben oder elektrische Lastwagen vorspannen, und beides erforderte Zeit.

— Bescheidenheit ist eine Zier. — Welchen Namen führt denn Jhr literarischer Klub?—Verein künftiger Klassiker!

Dies wird Euren Husten schnell heilen.

Spart $2.00, indem Ihr diesen Husten-Syrup zu Hause herstellt.

Dieses Rezept macht ein Pint besseren Hustensyrup als Ihr für $2.50 fertig gemacht kaufen könntet. Einige Dosen heilen gewöhnlich den hartnäckigsten Husten, beseitigen selbst Keuchhusten schnell. Einfach wie es ist, ist doch keine bessere Medizin zu irgendwelchem Preis erhältlich.

Mischt ein Pint granulirten Zucker mit ½ Pint warmem Wasser und rührt 2 Minuten um. Tut 2½ Unzen Pinex (50c Wert) in eine Pintflasche; dann fügt den Zuckersyrup hinzu. Es hat einen angenehmen Geschmack und reicht einer Familie eine lange Zeit. Nehmt einen Teelöffel voll jede eine, zwei oder drei Stunden.

Ihr könnt bemerken wie das Mittel den Husten angreift und Erfolg verspricht. Hat eine gute kräftigende Wirkung, erhöht den Appetit und wirkt auch leicht abführend, was zur Heilung mithilft. Ein gutes Mittel gegen Heiserkeit, Croup, Bronchitis, Asthma und alle Hals- und Lungenleiden.

Die Wirkung des Tannenteers auf die Schleimhäute ist wohlbekannt. Pinex ist die wertvollste konzentrirte Zusammenstellung von norwegischem Weißfichtenextrakt, und ist reich an Guaiacol und all den natürlichen heilenden Tannenelementen. Andere Präparationen sind in dieser Formel nicht wirksam.

Dieses Pinex und Zucker-Syrup Rezept hat große Beliebtheit gewonnen in den Vereinigten Staaten und Canada. Es wurde häufig nachgeahmt, aber niemals erfolgreich.

Eine Garantie absoluter Zufriedenstellung oder Geld prompt zurückerstattet, geht mit diesem Rezept. Euer Apotheker hat Pinex oder wird es Euch besorgen. Wenn nicht, schreibt an die [illegible] Fort Wayne, Ind.

Für Damen

Weiße Schürzen; in großen Sorten; von guter Qualität Lawn gemacht — mit Tasche — 25c wert, speziell für nur........ **15c**

Schwarze Strümpfe für Damen — von mercerized Garn gemacht; in allen Größen; regulär für 15c verkauft; — speziell markirt zu **9c**

Gingham Skirts für Damen — mit Underlay Flounce — gute 50c Werte; für........ **37c**

Our Basement

Lowest Prices Our Chief Attractions

Boston Store

STATE MADISON AND DEARBORN STS

Stickerei

Volle Länge Skirting Stickerei für Damen—auf schwerem Swiß Cloth gearbeitet; eine Varietät von Eyelet Mustern zur Auswahl; 49c wert, Montag, Yard... **29c**

27zöll. Stickerei Flouncing für Kinderkleider passend — auf schwerem Swiß Cloth, Eyelet und geblümte Entwürfe; 39c wert, Montag, die Yard....... **19c**

Eines Fabrikanten Partie von Stickerei Strips; auf Cambric Cloth aufgezogen, 3½ bis 4½ Zoll breit, 10c wert, Montag, die Yard........ **7½c**

36-zölliges reinseidenes Foulard, 69c

Sämmtlich neu und die besten Muster und Farben dieser Saison; 36 Zoll breit; reine Seide; in der beliebten Messaline-Appretur; hübsche Entwürfe, Streifen und punktirte Effekte; Qualität und Muster, für die Ihr, wie Ihr glaubten, 1.00 zahlen müßten, und die diesen Preis auch wert sind — Montag, die Yard für........ **69c**

40zöllige seidene Charmeuse — Garn gefärbt, wodurch ein dauernder Glanz und ausgezeichnete Dauerhaftigkeit gesichert wird; werden nicht faltig: diese fashionablen Seidenstoffen in einem eleganten Sortiment von hellen und dunklen Schattirungen— $1.75 Wert, die Yard........ **$1.29**

26zöll. reich glänzender Satin Messaline —schwarz, weiß und achtundfünfzig helle und dunkle Farben; nicht die minderwertige leichte Sorte, sondern ausgezeichnete schwere Qualität; völlig ein Drittel mehr wert; Montag, die Yard........ **69c**

26zöllige bedruckte Tussah Foulards — Navy und beliebte Farben; mit weißen Punkten und Figuren; — auch bulgarische Farben-Effekte; reiche, glänzende Appretur; schwere Qualität; gewöhnlich 49c; die Yard für........ **29c**

Kleiderstoffe, sehr niedrig markirt

Shepherd Check Suitings, in kleinen, mittleren und großen Sorten Karrirungen; fur Kinder- und Mädchentrachten passend; sind waschecht; Yard zu 25c, 19c, 15c, 12½c und........ **9½c**

100 Stücke f'cy Qual. Sturm Serges, in Navy, lohfarb., Royal, grau, braun und schwarz, begehrenswert für Coats, Suits u. Skirts, wären ein Bargain zu 50c.—Montag, die Yard für... **39c**

46zöll. neue Frühjahr Suitings — in grau; in Streifen, Plaids u. Overplaid Effekten, gut 29c wert; für die schnelle Räumung, Montag, im Basement, die Yard für...... **19c**

Engl. Mohair Brilliantine—in Navy, lohfarbig, braun, grau, Taupe, mattblau und rosa, 36 Zoll breit; reg. 50c Wert, 75 Stücke für Montag, im Basement, Yard **33c**

36zöllige Whipcord und Tweed Suitings—in einer großen Auswahl von Mustern und Farben und zweifarb. Effekten; für Suits und Skirts. — Speziell für Montag markirt, die Yard........ **29c**

Seide appretirte Cashmeres, in den beliebten Schattirungen, wie Navy, Alice, lohfarb., braun, Reseda, grau, weinfarbig, auch cream u. schwarz, überall für 40c verkauft. Speziell für Montag, im Basement, Yard.. **29c**

Kleider

Russian Facon Ueberzieher für Knaben, gute Farben und Stoffe, Größen 3 bis 6 Jahre. — Der Ueberschuß von unseren regulären Partien, welche in dieser Saison für $2.50 und $3.00 verkauft wurden; Auswahl, Montag zu....... **$1.47**

Ueberzieher für junge Männer, mit Convertible Kragen und „belted" Back, Größen .. bis 20 Jahre—

und ebenso konservative Facons, aus schwarzem Melton gemacht, mit Sammet- od. Convertible Kragen, lange Coats, in allen Größen bis zu 42 —

Coats, welche für $7.50 als ausgezeichnete Werte betrachtet werden würden, speziell für morgen zu........ **$3.67**

Tabak

Sweet Tip Top Rauch- und Kau-Tabak, reg. 5c das Packet; fur nur........ **3½c**

Strumpfwaaren

Schwarze baumwoll. Strümpfe für Damen, mit weißen Füßen. Gute Schwere und in allen Größen — vorzügliche Werte für Montag speziell für nur...... **10c**

25c extra schwer wollene Halbstrümpfe für Männer— gerade das Richtige für Fuhrleute und alle im Freien Arbeitenden, speziell Montag für nur..... **16c**

Schwarze baumwoll. nahtlose Strümpfe für Kinder — gute, schwere Qualität die zufriedenstellend ist; Andere verlangen wenigstens 12½c dafür— Auswahl morgen.... **7½c**

Cashmere-Strümpf für Babies, schwarz und weiß; — di hübsche und weiche Qualität [illegible] lär f. 10c verkauft werden, aber Seconds— deshalb Montag.. **4½c**

Seiden-Handschuhe

12 und 16 Knöpfe lange seidene Handschuhe — mit doppelten Fingerspitzen; Seconds von den regulären 75c Sorten—am Montag für... **49c**

Mäntel und Kleider für Damen

Serge- und Seidekleider für Damen und junge Mädchen — gut gemacht und gut passende Kleider. Aus reinwollenen franz. Serges, Messaline und ölgekochten Taffetas gemacht, in schwarz u. in Navyblau. Die $9.50 Werte; speziell für nur........ **$5.87**

Kleider für junge Damen und Mädchen, wert bis zu $6.00 — gut passend und gut gemacht; in einfachen und hübsch mit Braid besetzten Effekten, gefütterte Taille, in Copenhagen, Cardinal und schwarz und weißen Streifen, Größen 13—17 Jahre, zu $3.97 und..... **$2.97**

Mäntel für Damen u. Mädchen, aus Chinchillas, Kerseys, Thibets und Mischungen, in einfachen u. Gürtelrücken-Facons, Knopf hoch am Hals, mit Kragen und Aufschlägen aus abstechenden Farben; — in schwarz, braun und Navy. $5 Werte........ **$2.97**

Kleider-Besatz **18-zöll. Allover schattirte Spitzen, weiß und Ecru;** 69c wert, die Yard **39c**; Schwarze Jet und farbige „Beaded" Bands, verschiedene Breiten, 25c wert, Yard.... **10c**

Leinenwaaren

Voll gebleichte befranste türkische Handtücher; 20×40 Zoll; von feiner Baumwolle gemacht; sehr absorbent; stets für 19c verkauft, so lange 500 Dutz. vorhalten, zu..... **12½c**

500 weiße Marseilles Muster Bettdecken, mit feiner gezackter Kante od. sehr schwerer Franse; weiche, schwere Appretur: Doppelbett-Größe; mit geschnittenen Ecken; nie für weniger als $2.00 verkauft, speziell, morgen........ **$1.48**

200 Dutz. Scarfs und Shams mit fein gezackten oder gesäumten Borders, gut 39c wert, Montag, zu nur........ **19c**

400 Rester von gewürfeltem Handtuchzeug; vom Stück stets zu 8½c die Yard verkauft; 3½ Yard-Länge für........ **19c**

Kurzwaaren

Invisible Kragen Supporters; drei Stays, 1c; Richardsons Strick- oder Tieseide, ¼ Unz. Spule. **4½c**

Groceries

Tomatoes, — neue Hand verpackte, 3 Büchsen für........ **27c**

Tee, Siftings von fancy Japan; — Pfund-Packet.... **12c**

Soda Crackers — Crispo, 3 Packete..... **10c**

Swifts WoolSeife, 5c Größe, 3 Stück zu. **11c**

Seife — deutsche melirte — 10 Stück für........ **31c**

Liköre

Whiskey — Bottled in Bond — 7 Jahre alt — die Frasche für........ **67c**

Wein — Port oder Claret; — die Gallone für........ **67c**

Gin, HurdleMarke, Holland Geneva, ½ amerikan. **95c**

Getreide Kümmel— Berliner, Flasche..... **67c**

Wein, Port oder Sherry, 9 Jahre alt; Gallone.. **1.19**

Anziehende Werte in Gardinen

Spitzengardinen, Musterenden und Netzenden und Lambriquins — meistens sämmtlich in Nottingham Geweben; bis zu 40c wert; von 8 bis 11 Uhr Vormittags, das Stück........ **11c**

Rester von importirtem Cretonne, Gardinen Scrim, Madras und 50zölligem Sateen; viele Stücke übereinstimmend; Werte bis 35c; so lange 1200 Yards vorhalten, die Yard........ **12½c**

Fancy Gardinen Scrim — 36 Zoll breit — in prachtvollen Mustern und Farben für Hallen und Eßzimmer Fenster — gut 9c und 10c wert — speziell, die Yard für........ **6½c**

Einzelne Portieres; von schwerem Tapestry; mit schwerer OverthrowFranse; in guten Mustern und Farben; viele können zu Paaren zusammengepaßt werden; bis $2 das Paar wert; Stück..... **57c**

Einzelne Spitzengardinen — 3 Yards lang, 50 Zoll breit; Cable Netz und schott. Netzgewebe; sämmtl. doppeltes Thread Netz; viele Paare übereinstimmend, weiß und ecru;— Werte rangiren bis zu $3.00 das Paar, das Stück...... **67c**

$1.00 Filz Juliets zu nur 59c

Eine große Auswahl von Filz Juliets für Damen, in allen hübschen Schattirungen zu haben, mit oder ohne schönen Ornamenten an den Vamps, biegsame Ledersohlen, ganz speziell am Montag zu........ **59c**

600 Paar Vici Kidskin Comfort Schuhe für Damen— einfache Fußspitzen, biegsame Ledersohlen, in Größen von 2½ bis 9 zu haben; die Sorte, für die Ihr gewöhnlich $2.00 und $2.50 bezahlt — speziell für Montag zu........ **1.47**

$1.00 Foot Raise „Arch Support" für Männer und Damen, ein positiver Komfort für ermüdete und schmerzende Füße, luftzuführend, leicht und dauerhaft, eine künstliche Hilfe für eingesunkene oder schwache Arches, hift den Schwachen und unterstützt die Starken — alle Größen, für........ **47c**

Die englische Bühne.

Chicago Opera House. — „Everywoman", ein nach alten Mustern gearbeitetes, aber durch moderne Ausstattungskunst sehenswürdig und interessant gemachtes sogenanntes Moralspiel, wird von morgen, Montag, an bis auf weiteres hier zur Aufführung gebracht werden. Im vorigen Jahre ist es zuerst im „Auditorium" und später im „Grand Opera House" gegeben worden, auf beiden Plätzen unter bedeutendem Zulauf.

Powers'. — Eine Frohmannsche Gesellschaft mit dem beliebten Bonvivant John Drew an der Spitze wird hier während der laufenden Woche in Alfred Sutros neuem Lustspiel „A Perplexed Husband" auftreten. Es wird darin die Notlage eines Gatten geschildert, dessen bessere Hälfte sich plötzlich zu einer begeisterten Vorkämpferin der Frauenstimmrechtsbewegung entwickelt. Er weiß dieser Entwicklung eine andere Richtung zu geben, indem er der Gattin eine ebenfalls emanzipationsbedürftige Mitschwester von sehr vorteilhafter Erscheinung zur Hausgenossin gibt.

Auditorium. — „The Daughter of Heaven", das große, in China zur Zeit der mit dem Hause Ming um die Herrschaft ringenden Mandschu spielende Ausstattungsstück von Pierre Loti und Judith Gautier, verbleibt hier bis auf weiteres auf dem Spielplan. Es wird bekanntlich mit der glänzenden Einrichtung gegeben, welches von der Direktion des „Century Theater" in New York dafür beschafft worden ist. Viola Allen tritt in der Rolle der Kaiserin auf.

College. — Gewissermaßen als Erwiderung auf ein von Joseph Medill Patterson verfaßtes Tendenzstück ist das Schauspiel „The Absolution", von Stanley Wood, aufzufassen, das hier von der Direktion Gleason morgen zum ersten Male herausgebracht werden und dann für den Rest der Woche auf dem Spielplan bleiben wird.

Victoria. — Die Gesangsposse „Madame Sherry", vor einigen Jahren mit großem Erfolge im Colonial Theater gegeben, wird jetzt, mit der gleichen Ausstattung wie damals in der unteren Stadt, hier gegeben. In der Titelrolle tritt Frl. Bernice Macabe auf.

Crown. — „Get Rich Quick Wallingford", die dramatisirte Bearbeitung einiger amüsanter Gaunergeschichten, welche unter diesem Titel von Randolph Chesterton in launigster Weise erzählt worden sind, steht für die laufende Woche auf dem Programm dieses Theaters.

Imperial. — „Lena Rivers" und vom Freitag an „A Thief in the Night" heißt es hier auf dem Spielplan. Frl. Beulah Poynter spielt in beiden Stücken die weibliche Hauptpartie.

Illinois. — Henry Miller und seine Gesellschaft gastiren hier auch in dieser Woche noch mit dem Schauspiele „The Rainbow".

Colonial. — Eine für den amerikanischen Bedarf umgearbeitete Wiener Operette, „The Rose Maid", erweist sich hier seit einigen Wochen als Zug- und Kassenstück.

Garrick. — Seit über vier Wochen schon wird hier vor stets dicht besetztem Hause eine dramatische Verulkung der politischen Ereignisse, sowie der Bühnen- und Musikgeschichte des Jahres 1912 durchgeführt.

Fine Arts. — Für weitere zwei Wochen bleibt hier „Hindle Wakes" auf dem Spielplan, welches Stück mit kräftigen Strichen die Zustände beschreibt, die sich in den Kreisen der Fabrikindustrie Englands neuerdings herausgebildet haben.

Cort. — Hier behauptet sich noch immer mit bestem Erfolge das satirische Lustspiel „Our Wives" auf den Brettern. In der Hauptpartie des Stückes tritt Herr Henry Kolker auf.

Grand Opera House. — Die romantische Burleske „Hawthorne of the U. S. N." zieht hier noch immer volle Häuser, hauptsächlich wohl infolge der dick aufgetragenen Verherrlichung des Heldentums eines Vertreters unserer bekanntlich unüberwindlichen Kriegsflotte.

Richter, richte recht!

Richter Kavanagh erzählt eine traurige Geschichte aus seiner Praxis.

Die Schändlichkeiten, welche vielfach bei Scheidungsprozessen begangen werden, geißelte gestern auf Grund seiner langjährigen Erfahrung Richter Kavanagh vor der Jllinoiser Ehe- und Scheidungskommission, welche in seinem Amtszimmer eine Sitzung abhielt, um über geeignete Gesetzvorschläge zu beraten, welche der Legislatur unterbreitet werden sollen. Er verwies darauf, daß er gestern Morgen einen besonderen Untersuchungsanwalt in einem Scheidungsverfahren, bei dem er ein Abkommen der Ehegatten argwöhnte, wohl hätte verwenden können. Höchstens einmal in 25 Fällen vermöge der Richter den Betrug aufzudecken und zu ahnden, sagte er auf eine Frage von Professor Ernst Freund von der Chicagoer Universität. Der Richter erklärte, daß eine Frau Hannah Randall tatsächlich durch einen an ihr verübten Betrug den Verstand eingebüßt habe. Ihr Gatte sei ihrer bald überdrüssig geworden und habe sie verlassen, dann eine Scheidungsklage angestrengt und sie des Ehebruchs bezichtigt. Darauf habe der Kläger die Stadt verlassen. Die Frau sei mittellos gewesen und habe erst nach unendlichem Bemühen einen Anwalt gefunden, der sich ihrer in der Prozeßverhandlung aber kaum angenommen habe, so daß die Scheidung ausgesprochen werden mußte, obwohl der Richter keineswegs von der Wahrheit der Angaben über die Schuld der Frau überzeugt gewesen sei.

Es habe ihm aber eine Handhabe zur Untersuchung gefehlt. Seit Monaten wandere die Frau im Countygebäude herum, und vor der letzten Sitzung der Kommission am Mittwoch habe sie ihn aufgesucht und ihm gesagt, daß im Gericht schreckliche Handlungen begangen würden. Ihr Gatte hatte sich kurz nach der Lösung der Ehe wieder verheiratet. Richter Kavanagh schloß seine Schilderung mit der Angabe, daß der Anwalt die Frau auf $600 Gebühren verklagt habe und sie unter Anklage des Meineids habe verhaften lassen. Richter McGoorty meinte, daß der Advokat mit dem Ehemann unter einer Decke gesteckt habe, und Präsident Richards von der Anwaltskammer erbat sich von Richter Kavanagh den Namen des Advokaten, um einzuschreiten.

Die Kommission einigte sich auf einen Gesetzentwurf, wonach die Richter verdächtige Scheidungsfälle durch einen Untersucher prüfen lassen und Abschriften aller Scheidungsklagen und die Antworten der Beklagten beim Staatsanwalt eine Zeitlang vor der eigentlichen Verhandlung hinterlegt werden müssen.

Ferner wurde ein Zusatz zum Ehegesetz besprochen, wonach Gesuche um Heiratslizensen eidlich beglaubigt werden müssen und die Trauung erst 14 Tage nach der Ausstellung der Lizens vollzogen werden darf, damit in der Zwischenzeit Gelegenheit zur Erhebung von Einwänden gegeben ist. Nur für Sterbebetttrauungen darf, mit Genehmigung eines Richters, diese Prüfungszeit in Wegfall kommen.

Leset die „Abendpost".

UMI

Sonntagpost

Seite 9 bis 16.

Chicago, Sonntag, den 16. Februar 1913.

(Für die „Sonntagpost".)

Kurze Geschichten.

Potpourri von Albert Weiße.

LXXXIII.

Der Teufel und der Alderman. — Ein Märchen.

Es war einmal ein braver und gottesfürchtiger Mann in unserer Stadt. Er tat niemals etwas Böses, und alle Leute sprachen Gutes von ihm. Nur der Teufel ärgerte sich über ihn. — Satanas kommt bekanntlich oft nach Chicago, denn was Rominten für den deutschen Kaiser, bedeutet Chicago für den Teufel, — nämlich ein ergibiges Jagdrevier. Die Treiber, die ihm die Armensünderseelen zutreiben, sind hier ebenso billig zu haben, wie in Ostpreußen die Bauernjungen, die sich bei Hofjagden die Hosen voll Schrot schießen lassen; und eine Schonzeit, die selbst S. M. in den litauischen Urwäldern respektiren muß, gibt es für die, von der Gnade Gefallenen in Chicago überhaupt nicht! Das Lob, das dem braven und gottesfürchtigen Manne von allen Seiten zuteil wurde, war ein Greuel in den Ohren des Teufels; es schlug ihm auf die Nerven, und er beschloß, diesen Gerechten in Versuchung zu führen und ihn auf den breiten Weg, so da zur Hölle führet, zu locken. Er packte das Ding auch gleich beim rechten Ende an, denn er sah in seiner diabolischen Schlauheit, wo die Achillesferse des auf's Korn Genommenen saß. Der Mustermensch war ehrgeizig, und lechzte danach, diesen Ehrgeiz zu befriedigen.—„Dem Manne soll geholfen werden," grinste der Teufel seiner Großmutter zu, die in Erwartung eines großen Fischzuges ausnahmsweise einmal mit von der Partie war! „Geh' zu seinem Weibe," befahl er ihr, „die ist beinahe noch schlechter als Du und dabei eine eitle und hoffärtige Person; und er ist ein Pantoffelheld. Blas ihr in die Ohren, daß sie ihren Mann aufhetzen soll, bei der nächsten Frühjahrswahl für Alderman zu „laufen." Dann kriegen wir ihn!" Die alte Dame tat, was ihr lieber Großsohn geheißen; die Ehefrau des braven und gottesfürchtigen Mannes tat ebenfalls wiederum das, wozu ihr des Teufels Großmutter geraten, und der Mann selbst wagte nicht, sich dem Willen seines Weibes, das Gewalt über ihn hatte, zu widersetzen.

Er bewarb sich also um die Kandidatur als Alderman seiner Ward, erhielt sie und wurde später auch als solcher erwählt. Damit hatte er bereits den schmalen Weg verlassen und steuerte auf den breiten los. Er wurde feierlichst in sein Amt eingeführt und brachte an diesem Abend seinen ersten Affen, den er sich bei dem, ihm zu Ehren veranstalteten Bankett zugelegt hatte, nach Hause. Damit hatte er schon einen Fuß auf den breiten Weg gesetzt.

Gerade in dem Augenblick, als er am nächsten Morgen mit einem riesigen Brummschädel erwachte, kamen seine sieben Töchter—(jawohl, sieben; warum soll ein Stadtvater im Nebenamte nicht auch siebenfacher Vater von Töchtern sein?)—unter Anführung ihrer Mutter in sein Schlafzimmer hineinmarschirt und postirten sich alle zusammen um sein Schmerzenslager herum.

„Was ist los?" fragte er mit unsicherer Stimme. Er wußte nicht recht, ob er bei seinem halb deliriösen Zustande an einer Wahnvorstellung leide, oder ob die, sein Bett umstehenden jungen Frauenzimmer wirklich sein eigen Fleisch und Blut wären.

„Papa!" ergriff die Aelteste als Sprecherin für die ganze Delegation das Wort, „Du bist jetzt ein einflußreicher und mächtiger Mann — und wir, wir Deine sieben Töchter, wir wollen nunmehr heiraten!"

„Alle sieben?"

„Ja, alle sieben; denn jede von uns hat schon längst einen jungen Mann, mit dem sie „geht".

„So heiratet Eure Jungens in Gottes Namen! Meinen Segen habt ihr!" brummte der, in seinem Katzenjammer Ueberrumpelte, und wollte sich ächzend auf die andere Seite kehren.

„Es ist leicht für Dich, zu sagen: „Heiratet Eure Jungens!" remonstrirte die so kurz Abgefertigte, „aber schwer für uns zu tun. Keiner von unseren Schätzen hat Geld oder bekleidet einen so einträglichen Posten, daß er sich zutrauen könnte, eine Familie zu ernähren. Wie Du weißt, ist Alles, was zum Leben gehört, heutzutage schrecklich teuer!"

„Das stimmt! Doch was kann ich dabei tun? Steht es in meiner Macht, die Lebensbedürfnisse im Preise herabzusetzen?" brummte der Pater Familias.

„Solches erwarten wir auch gar nicht von Dir! Aber wir verlangen, daß Du jeder von uns am Hochzeitstage einen Check mit einer vier-, oder besser, fünfstelligen Zahl zum Präsent machst, und unseren Herzallerliebsten eine gut salärirte Stellung im städtischen Dienste verschaffst!"

Trotz seines bleischweren Kopfes richtete sich der Alderman mit einem Ruck in die Höhe und schrie: „Seid ihr von Sinnen? Ich soll euch eine große Mitgift geben und euren Schätzen eine gute Stelle besorgen?—Die Kampagne hat mich jeden roten Cent, den ich besaß oder von meinen Freunden pumpen konnte, gekostet! Also, nix kommt raus! Und wegen der guten Stellen für eure Lausbuben? Ebenfalls nix kommt raus!!....Ich danke vorläufig selbst meinem Schöpfer, daß es mir mit schwerem Ach und Krach gelungen ist, mich an die Stadtkrippe zu drängen!"

„Wir bestehen aber unbedingt auf unseren Forderungen!" schrie die resolute Maid.

„Ihr unvernünftigen Gänse verlangt etwas schier Unmögliches von mir."—

„Du bist jetzt ein Alderman; und für einen Alderman ist nichts unmöglich in Chicago!" gab sie ärgerlich zurück. „Du willst einfach nicht! Das ist Alles! Aber wenn Du nicht tust, was wir mit gutem Rechte von Dir fordern können, so respektiren wir Dich einfach nicht mehr als unseren Vater, sondern betrachten Dich als einen Rabenvater schwärzester Schattirung!"

„Ja, dann betrachten wir Dich als einen Rabenvater!" fielen die übrigen sechs Töchter im Chor ein und marschirten unter Vorantritt der Aeltesten, die das Ultimatum gestellt hatte, trotzig zur Tür hinaus.

Mutter, die es übernommen hatte, bei Belagerung des Vaters als schweres Geschütz zu dienen, blieb in dem Schlafzimmer zurück und gab sofort Schuß auf Schuß ab.

„Also Du hast kein Geld?" fragte sie höhnisch, und „Du kannst Deine Töchter mit keiner anständigen Mitgift ausstatten? Du hast keinen Einfluß und kannst Deinen zukünftigen Schwiegersöhnen keinen fetten Posten im Rathause verschaffen? Das ist ja recht heiter!"

„Ja, um Gotteswillen, liebe Eulalia, wo soll ich denn Einfluß und Geld hernehmen und nicht stehlen?"

„Du brauchst nicht zu stehlen, Du brauchst bloß zu boodeln oder zu grabschen wie die anderen Stadtväter. Die meisten sind schwerreiche Männer in ihrem Amte geworden, und ihre Fürsprache ist genügend, dem größten Schafskopfe ein Amt oder häufiger noch eine Sinekure zu sichern!"

„Ja, aber beste Eulalia, bedenke doch, ich bin gestern erst selbst ins Amt gekommen!"

„Ich und meine Töchter sind nicht unvernünftig. Wir werden nicht darauf bestehen, daß sie alle sieben heute oder morgen schon unter die Haube kommen. Wir werden Dir ein volles Jahr Zeit geben, daß Du die jungen Männer peu á peu gut unterbringst und so viel, wie zu einer anständigen Mitgift für sieben Mädchen gehört, nach und nach zusammenboodelst! Das ist doch wahrhaftig nicht zu viel verlangt!"

„Aber, teuerste Eulalia, bedenke, ich bin ein braver und frommer Mann und fürchte die Sünde..."

„Fürchte Dich besser vor mir, denn ich verstehe in manchen Sachen keinen Spaß! Deine dumme Bravheit und Frömmigkeit ist eine davon. So lange Du durch diese von Dir als Tugend betrachteten Dummheiten Deine Familie nicht schädigtest, habe ich ein Auge zugedrückt; wenn Du Dich aber jetzt durch sie abhalten ließest, bei dem schönen Sonnenscheine Heu zu machen, dann wehe Dir! Was hilft dem Soldaten der Mantel, wenn er nicht aufgerollt werden kann? Was hilft einer Frau und ihren Kindern ein Stadtvater als Familienoberhaupt, wenn er nicht boodeln und mit einer Tasche voll schön zusammengerollter Hundertdollarscheine nach Hause kommen kann?"

„Ich kann nicht boodeln!" jammerte der Pantoffelheld.

„Du kannst. Versuch's nur; es geht viel leichter, als Du denkst!"

„Das will ich Dir und den Kindern zu Gefallen am Ende schon tun," gab der Schwachmatikus endlich klein bei, „aber ich fürchte, daß ich damit kein Glück haben werde!"

„Versprichst Du mir wenigstens, Dein Bestes zu probiren, um das Grabschen zu lernen?"

„Ja, liebe Eulalia, das verspreche ich Dir!"

Mit diesem Versprechen setzte er den andern Fuß auf den breiten Weg. Wider Erwarten erlernte er das schöne Geschäft, sich bestechen zu lassen und auf Kosten der Steuerzahler reich zu werden, merkwürdig schnell. Das war weniger sein Verdienst als das seiner älteren Kollegen im Stadtrat, die ihm den denkbar besten Anschauungsunterricht im Grabschen erteilten. Und als er erst am Leim geleckt hatte, fand er Geschmack daran und stahl mit wahrem Gusto und Hochgenuß. Kam ihm einmal der Gedanke, daß er früher ein braver und gottesfürchtiger Mann gewesen war, so beschwichtigte er sein Gewissen mit der bei allen Gaunern beliebten Entschuldigung: „They All Do It!"

So rannte er denn jetzt schon in scharfem Trab auf dem breiten Wege.

Seine Eulalia und die sieben Töchter waren entzückt von ihrem „Old Man". Die Stadtmutter behing sich mit Gold und Edelgestein; die Mädchen heirateten ihre Schätze, und diese bekamen außer einer ansehnlichen Mitgift einen angenehmen und gut bezahlten Posten im städtischen Dienst. Es war in der Tat jetzt eine glückliche Familie, die Familie des ungetreuen Stadtvaters. Weder er noch seine Angehörigen dachten daran, daß es auf dem schönen, glatten Wege Gruben gibt, in die der darauf Laufende stürzen mag. Der Teufel buddelte für den Budler ein extra großes Loch, und der in Sicherheit gewiegte Alderman fiel hinein. Er versuchte zwar mit aller Macht wieder herauszukrabbeln, doch die Beweise, die der Staatsanwalt über die großartigen Betrügereien, die er an der Stadt begangen, der Grandjury vorlegte, waren so stichhaltig, daß diese Vehmrichter nicht umhin konnten, ihn anzuklagen. Anfänglich standen seine Freunde um die Grube herum und gaben ihm mehr oder weniger gute Ratschläge, wie er sich herausarbeiten solle; als sie aber einsahen, daß seine Rettung ihm niemals gelingen werde, zogen sie sich von der Grube zurück und überließen ihn seinem Schicksal; nur seine Frau wich nicht vom Fleck. Sie blieb an der Grube stehen, zankte und schimpfte den da Hineingefallenen wegen seiner Dummheit, sich fangen zu lassen, aus und nannte ihn den größten Esel, der je in Chicago auf zwei Beinen herumgelaufen sei. Er wurde später von den bekannten zwölf intelligenten Männern des Amtsmißbrauchs, des Betrugs usw. für schuldig befunden, zu einer Zuchthausstrafe von unbestimmter Dauer verurteilt, und nachdem alle seine Anstrengungen zur Umstoßung dieses Urteils vergeblich gewesen waren, in die Jail gesteckt, um mit dem nächsten Gefangenentransport nach Joliet gebracht zu werden. Eine Stunde bevor er diese Vergnügungsfahrt eigener Art antrat, erschien seine liebe Frau vor dem Gitter seiner Zelle und teilte ihm mit, daß sie ein Scheidungsgesuch beim Gericht eingereicht habe, „denn," begründete sie diesen Schritt, „den Namen eines Schuftes, der durch seine Schandtaten seine Familie mit Schimpf und Schande bedeckt hat, will ich nicht länger führen!"

Diese unglaubliche Niedertracht war der Strohhalm, der der Kameelsgeduld des unglücklichen Pantoffelhelden den Rücken brach. In Ketten und Banden, in die das Gesetz ihn geschlagen, fand er jetzt endlich den Mut, an den Fesseln, die er sich von dem schändlichen Weibe hatte anlegen lassen, zu rütteln und seine Peinigerin abzuschütteln.

„Infame Kanaille!" schrie er, „Du allein bist an meinem Unglück schuld! Du warst es, die mich braven und gottesfürchtigen Mann verführt hat, ein Schurke zu werden! Hol' Dich der Teufel!"

Während sich die Frau mit lautem, höhnischem Lachen entfernte, sank er auf sein Strohlager nieder und stieß schreckliche Verwünschungen gegen sein Weib und seine sieben Töchter aus, denn auch sie hatten durch ihre Heiratswut zu seinem Fall von der Gnade beigetragen.

Da entstand plötzlich ein furchtbares Brausen in den Höhen und Tiefen; die Sonne verfinsterte sich, die Erde erbebte; ein grauenhafter Pech- und Schwefelgeruch erfüllte die Luft, und die schwere, eiserne Gittertür des Käfigs sprang aus ihren Angeln, fiel zu Boden und zerschellte auf den Steinfliesen des Korridors. Ueber diese Scherben hinweg aber hinkte eine dunkle, gehörnte Gestalt mit feurigen Augen und einem Pferdefuße. Ueberflüssig zu melden, es war der Teufel in vollem Wichs!

„Faust komm!" sagte er, Goethe zitirend, „die Großmutter hat schon für Dich den Ofen geheizt! Lassen wir die alte Dame nicht warten, sonst wird sie ungemütlich!"

„Warum holst Du nicht mein Weib?" schrie der zu Tode erschreckte Ex-Alderman. „Sie ist tausendmal schlechter als ich, und sie ist es, die meine Tugend und Gottesfurcht in Laster und Gottlosigkeit verwandelt hat!"

„Dein Weib ist eine „Cura posterior" für mich, d. h. mit ihr werde ich mich erst später beschäftigen. Vorläufig will ich Dich!" riß den auf dem Strohsack Liegenden in die Höhe, drehte ihm das Genick herum und fuhr mit ihm schnurstracks zur Hölle!

* * *

Schlußwort. Die Inspiration — verzeihen Sie das harte Wort — zu diesem Märchen empfingen wir, als wir in letzter Woche der Faust-Vorstellung im Bush Tempel beiwohnten. Selbstverständlich erdreisten wir uns nicht, diese Schöpfung unserer schwachen Phantasie und unserer noch schwächeren Feder mit dem genialen Werke des unsterblichen Meisters zu vergleichen. Gott bewahre uns vor solcher lächerlichen Ueberhebung und solchem unverschämten Hochmute!

Außerdem betonen wir noch mit besonderem Nachdruck, daß wir im Vorstehenden keine wahre Geschichte, sondern ein Märchen erzählt haben. Solche bösen Weiber und solche ungetreue Diener des Gemeinwesens existiren nur in der Einbildung des Märchenerzählers, aber nicht in Wirklichkeit in unserer Stadt. Oder am Ende doch?

LXXXIX.

Charlies Tanten. Ein Ulk.

„Sieben Tanten habe ich mir gefallen lassen, lieber Charlie, aber damit ist das Maß der Tanten, die einer meiner Angestellten oder dessen Frau besitzen darf, gerüttelt und geschüttelt voll; diese achte, die Sie heute vorgeblich vom Bahnhof abholen müssen, macht das Maß überlaufen. Muß es denn immer gerade eine zu Ihrer jungen Frau auf Besuch kommende Tante sein, die Sie mir als Bären aufbinden, um sich von der Arbeit zu drücken?"

Also sprach der Chef der Firma, Mr. Roggenbug, zu seinem Billclerk Charlie, der ihn zum achten Male zwecks Abholung einer Tante seiner Frau vom Depot um einen zweistündigen Urlaub anging.

„Ich versichere Sie, Mr. Roggenbug, daß ich die volle Wahrheit spreche und mich keines erfundenen Vorwandes bediene," erwiderte Charlie bescheiden, aber doch mit fester Stimme. „Meine Frau kommt von einer Farm in Michigan und hat dort auf dem Lande eine Unmasse von Tanten!"

„Noch mehr als acht?" rief der Chef mit gutgeheucheltem Schrecken.

„Bedeutend mehr! Die meisten von ihnen sind noch nie in Chicago gewesen, obgleich sie alle darauf brennen, unsere Stadt kennen zu lernen. Die Furcht vor der Unsicherheit für Leben und Eigentum hat sie bisher von einem Besuche dieses „Räubernestes" zurückgehalten. Jetzt aber, da ihre Nichte einen Chicagoer geheiratet hat, also nach ihrer Meinung einen Mann, der mit den Verhältnissen der Großstadt vertraut und im Stande ist, sie vor allen Fährlichkeiten zu schützen, kommen sie Alle — immer Eine nach der Andern — hierher und nehmen auf kürzere oder längere Zeit unsere Gastfreundschaft in Anspruch. Es ist ein Jammer, sage ich Ihnen, ein wahrer Jammer!"

„Sie haben offenbar Privatstunden im Schwindeln bei unserem Officejungen genommen," meinte der Chef mit freundlicher Miene, aber niederträchtigem Augenzwinkern. „Ja, Jack hat einen hellen Kopf und steht groß da im Erfinden von ganz unmöglichen Verwandtschaften. In der Baseballsaison hat er nacheinander vier Großmütter durch den Tod verloren, und viermal von mir Urlaub zwecks Beteiligung an den Begräbnissen derselben ausgewirkt. Aber Sie geben Ihrem Lehrmeister wenig mehr nach; diese Invasion Chicagos durch ungezählte Michiganer Tanten ist schon eine ganz achtbare Leistung."

„Sie tun mir wirklich mit Ihrem Spott und Hohn Unrecht, Mr. Roggenbug," gab Charlie gekränkt zurück. „Die vielen Tanten meiner Frau sind nicht wie Jacks verstorbene Großmütter bloße Chimären, sondern noch im Fleische und mit einer buntkarrirten Reisetasche wandelnde, mich sehr belästigende Existenzen. Ich schwöre Ihnen zu..."

„Genug, genug!" unterbrach der Chef seinen Clerk, der fertig zum Schwören seine rechte Hand emporstreckte. „Schwören Sie keinen Meineid! Sie sind kein Polizist oder Feuerschadenabschätzer! Ihr schönster Meineid kann mir keinen mutigen Glauben an diese Tantengeschichte einflößen. Trotzdem will ich Ihnen die erbetenen zwei Stunden Urlaub gewähren und mich so anstellen, als ob ich Ihnen die Wohltat des Zweifels zukommen ließe. Mache ich aber ausfindig, daß diese achte Tante eine Verwandte von einer Großmutter Jacks ist, dann können Sie getrost Ihr Bündel schnüren und mit der neunten Tante nach Michigan fahren, um dort Hasen zu schießen!"

Man muß seinem Herrgott für Alles danken, und seinem Arbeitgeber auch. Das Erstere lehrt uns die Bibel, das Letztere die Klugheit. Charlie bedankte sich also bei seinem zweifelsüchtigen und nicht wenig boshaften Chef, allerdings mit sehr gemischten Gefühlen und süßsaurer Miene. Dann verließ er die Office und eilte mit sorgenvoller Miene nach dem Union Depot, damit er die Ankunft der Tante nicht verfehle.

Der Chef folgte ihm auf Stationsdistanz, d. h. in einer Entfernung, die es ihm zur Not ermöglichte, den scharf Ausschreitenden, dem er einen großen Vorsprung ließ, beständig im Auge zu behalten. Charlie ging, wie gesagt, wirklich nach dem Union Depot und kam dort gerade in dem Augenblick an, als der Michiganer Bummelzug einlief. Mr. Roggenbug, der hinter einem, seine Anwesenheit verschleiernden Gepäckwagen Posto gefaßt hatte, sah zu seiner Genugtuung, die allerdings durch eine gewisse Beschämung eine kleine Einbuße erlitt, wie Charlie eine mit allen Merkmalen ihrer ländlichen Herkunft gezeichnete Farmersfrau und ebenso ihre, vermutlich mit Freßabilien gefüllte, schwere Reisetasche in Empfang nahm. Dann schritt er, die Tante am linken Arm und das Monstrum von Reisetasche in der rechten Hand, von dem Perron die Treppe nach dem Trottoir hinauf, nahm aber zum Erstaunen des Amateurdetektivs keine Droschke oder stieg auf eine der vielen, den Viadukt über dem Depot passirenden Straßenbahnwagen, sondern gondelte mit seiner doppelten Last keuchend die Adamsstraße in westlicher Richtung hinunter. Roggenbug, neugierig, wohin der angeheiratete Neffe seine Tante verschleifen werde, folgte dem Paare. Schon im zweiten Block konnte und mußte er die Verfolgung aufgeben. Charlie stieg mit seinen beiden Anhängseln die Vordertreppe zu einem Privathause hinauf, schloß die Türe auf, schob Tante und die dazu gehörige Reisetasche ins Haus und verschwand schleunigst selbst darin.

* * *

Am nächsten Morgen rief Roggenbug den Tanten- und Bärenführer Charlie in seine Privatoffice.

„Wo wohnen Sie eigentlich?" fragte er den Eintretenden ganz ex abrupta.

„Nummer So und So West Adams Straße."

„Also ist Ihre Wohnung nur anderthalb Block vom UnionDepot entfernt?"

„Jawohl!"

„Aber, Mann des Ruhmes, warum lassen Sie denn die unglückseligen Tanten nicht durch Ihre junge Frau vom Bahnhof abholen?"

Charlie, der sonst durchaus nicht auf den Mund gefallen war, schien um eine Antwort verlegen. Er räusperte sich, fingirte einen Krokodilshusten, und zögerte noch eine Weile, bis er endlich Hals gab.

„Ja, sehen Sie, Mr. Rogenbug," stotterte er, „jede dieser Tanten bringt als Aequivalent für die freundliche Aufnahme, die sie von uns erwartet, die Hälfte sämmtlicher Erzeugnisse ihrer Farm in einem Ungeheuer von Reisesack angeschleppt. Meine Frau ist aber nicht stark genug, eine solche Last, die einen professionellen Sackträger oder Longshoreman sauer schwitzen machen müßte, den Tanten auf dem Bahnhof abzunehmen und die anderthalb Blocks weit nach unserer Wohnung zu schleppen. Da muß ich halt einspringen."

Der Chef sah an dem verlegenen Wesen Charlies, daß dieser anscheinend plausible Grund doch nur ein Vorwand und nicht der wahre Grund war, und daß er mit dem Kern des Pudels hinter dem Berge zurückhielt.

„Machen Sie mir doch keine Wippchen vor!" lachte er gutmütig. „Ihre Frau könnte ja auf die kurze Entfernung eine ganze Farm für einen Quarter durch einen Expreßmann vom Depot abholen lassen. Warum vertrödeln Sie also mit dem Tantenempfang Ihre, mir pro Stunde fünfzig Cents werte Zeit?"

„Ich fürchte, Sie werden mich auslachen!" meinte Charlie kleinlaut.

„Und wenn auch! Mein Lachen ist gesund für mich und schadet Ihnen nichts. Also heraus mit der Sprache!"

„Nun denn, wenn Sie es durchaus erfahren wollen... (wieder gerät er ins Stottern)... die Sache ist nämlich die: Wenn meine Frau das Abholen der Tanten besorgt, muß ich diese alten Schrauben zu Hause begrüßen. Nach der Michiganer Etikette gehört es aber zum guten Ton, daß ein Neffe, auch wenn er nur durch eine Heirat zu dieser Stellung in der Sippe gekommen ist, der Tante bei der Begrüßung einen oder gar mehrere Küsse gibt. Fange ich aber eine solche Tante auf dem Bahnhof ein, so ist mir das Martyrium, einen alten Drachen zu küssen, erlassen, denn in der Oeffentlichkeit darf nach den Anstandsregeln der rückständigen Schollenbrecher nicht einmal der Ehemann seinem angetrauten Weibe solche oskulare Zärtlichkeiten erweisen. Das Küssen der Tanten ist für mich das Unangenehmste von allem Unangenehmen, was diese Tantenbesuche mit sich bringen! Hinc illae lacrimae!"

„Unter Berücksichtigung dieses Umstandes," schloß der Chef die Unterhaltung, „werde ich Ihnen von jetzt ab ohne Murren die zum Empfange erforderlichen zwei Stunden Urlaub geben, selbst wenn Sie noch von 99 Michiganer Tanten heimgesucht werden sollten!"

Ohne Maske.

Von Käthe Lubowski.

„Da ist wahrhaftig schwer zu raten", sagte in der rheinischen Garnison der behäbige, zu anderen Zeiten ständig wohlwollend lächelnde Hauptmann Kramer zu seinem Vetter und Freunde, dem Oberleutnant Mix, mit einem der Unterhaltung angemessenen kummervollen Gesichtsausdruck. „Ich glaube beinahe, ich täte vorläufig keinen weiteren Schritt in dieser Sache."

Der andere sprang erregt auf.

„Mit anderen Worten... du sähest also kaltblütig zu, wie der Sohn des indischen Baumwollkönigs, der bei dem Kommerzienrat Siebling volontirt, scharmirt und spekulirt, das Jawort des Vaters auf seine Werbung um Ruth, die einzige Tochter, empfängt."

„Ja, wenn du der Treue deiner Ruth so wenig sicher bist, mein Jungchen"...

„Du kennst eben die Verhältnisse im Sieblingschen Hause nicht. Der Alte ist ein Tyrann, dem weder die zarte Frau noch der Sohn jemals ernstlichen Widerstand entgegenbrachten. Was er wollte, geschah noch stets. Woher sollte da wohl die feine, zarte Ruth Kraft und Mut genug hernehmen, um ihm dauernd zu trotzen? — Sie kann sich ja doch nicht ohne weiteres zu mir flüchten, soll sie nachher im Regiment als meine Frau leben."

„Dann lebt sie eben nicht im Regiment."

„Du spielst da wohl auf meine verschwiegenen Wünsche und Hoffnungen an, die eine Stellung im Sieblingschen Getriebe ersehnten? — — Herrgott, ich bin nun doch mal der Sohn eines Großkaufmannes. Das liegt mir im Blute. Du kennst ja die alte Geschichte zur Genüge. Als unser Haus damals zusammenkrachte, ließ mich Onkel Edward Offizier werden. Wir gingen ja mit Ehren aus allen Verlusten hervor."

„Schweifen wir jetzt nicht ab! Du ließest mich vorher den begonnenen Satz nicht zu Ende bringen. Ich wollte sagen, kann es nicht im Regiment sein, so lebt sie mit dir in der Stellung, die du ihr bieten kannst. Oder zweifelst du, daß ihre Liebe dazu ausreicht?"

„Ich bin vielmehr ganz sicher, daß sie klaglos alle Entbehrungen ertrüge."

„Na, also, da weiß ich wirklich nicht, was euch zum Glück ernstlich im Wege stände!"

„Ich sagte es ja bereits... der Widerstand ihres Vaters, sein mir unabänderlich erscheinender Wille, Ruth nicht mehr als seine Tochter zu betrachten, wenn sie sich offen zu mir bekennt. Das hielt sie bisher auch von mir zurück. Es ist hart für mich... aber ich verstehe sie."

„Sooooo... und da willst du dich heute also nochmals von dem alten Siebling... demütigen lassen?"

„Meinetwegen nenne es so. Ja, ich will einen letzten Versuch wagen.... Der Krümperwagen ist bereits bestellt."

„Wenn du jetzt auch nur ein bißchen Humor besäßest, würde ich dir entgegnen, daß dies ein famoser Karnevalsscherz von dir ist."

„Daran, daß jetzt Karnevalszeit ist, habe ich überhaupt noch nicht gedacht. Es stört aber nicht. Ich werde den Kommerzienrat also ganz sicher daheim antreffen, da er öffentliche Feste ja nicht besucht."

„Wenn er nun aber Gäste erwarten sollte?"

„Er lebte ja bisher äußerst zurückgezogen. Und wenn es selbst der Zufall anders wollte... ein paar Minuten muß er eben für mich Zeit haben."

„Du redest sehr kühn."

„Ich bin verzweifelt und mürbe, Kramer. Ich kann einfach nicht weiter. Wenn du wüßtest, welche Wut ich auf den Glanz und Reichtum des Sieblingschen Hauses habe!... Der Alte sieht doch lediglich in mir den kühlen Spekulanten, während ich Ruth seit langem von ganzem Herzen liebe."

„Das weiß ich, mein Junge."

„Laß mich trotzdem mal darüber reden! Siehst du, der andere, der Kerl mit den mandelförmigen Augen und dem Bronzeteint, der ist ein Spekulant! Der will sein väterliches Haus durch diese neuen Verbindungen festigen und ausbauen. Ruth ist ihm dabei völlig Nebensache. Darum bin ich auch zu allem entschlossen."

Hauptmann Kramer lachte jetzt ein wenig.

„Dann hat diese ganze Unterredung also lediglich den edlen Zweck gehabt, dir die Zeit zu vertreiben, bis der Krümperwagen da ist."

„Du kannst recht haben."

„Sehr schmeichelhaft für mich. Sieh raus, da rattert er heran. Also lauf, mein Junge, hol' dir deine Beulen, und wenn du nachher blessiert zurückkommst, dann klopfe bei mir an. Ich warte auf dich... und setze inzwischen eine Bowle an, die dir drüber weghilft."

So fuhr Knut Mix also durch Schneesturm, Kälte und Ostwind zu dem Sieblingschen Schlößchen, das zehn Kilometer von der Garnison entfernt lag.

Es war gegen sieben Uhr Abends, als er dort ankam.

Alle Fenster waren erleuchtet, und ein junger Diener sprang mit weißgepuderter Perücke die Freitreppe herab und half ihm aus dem Wagen. „Bitte, Herr Oberleutnant, gleich durch das Vestibül noch oben. Der Umkleideraum für die Herren ist in Zimmer 6 hergerichtet."

Oberleutnant Mix folgte fast willenlos. Ihm ward langsam klar, daß hier eine Feier zum Karneval vorbereitet war und... er... vielleicht als der erste... Gast dazu erschien.

Hinter seiner Stirn fieberten die Gedanken. Wenn er jetzt ein Kostüm und eine Maske besäße, könnte er die Geliebte einen Augenblick ungestört sprechen und ihr zuflüstern, daß seine Liebe tausendmal stärker sei als der Zorn ihres Vaters.

Plötzlich stand er vor einem der schmalen, hohen Spiegel des Umkleidezimmers und ward inne, daß außer ihm bereits vier andere damit beschäftigt waren, sich in Ritter, Bajazzos und fahrende Gesellen zu verwandeln. Eine schwere, lähmende Mattigkeit lag auf ihm. Erst allmählich begriff er das diensteifrige Flüstern eines Dieners.

„Befehlen der Herr Oberleutnant jetzt das Kostüm?"

Er rieb sich die Augen.

„Ich habe . kein Kostüm."....

Der Gepuderte wiegte sorgenvoll die vollen Locken.

„So dürfen aber der Herr Oberleutnant nicht in den Saal. Der Herr Kommerzienrat haben dies auch ausdrücklich auf den Einladungen vermerkt."

„Ich weiß... ich weiß", sagte Knut Mix fieberhaft erregt. „Ich muß aber hinein." Er riß ein Goldstück aus der Börse und ließ es in die Hand des Dieners gleiten... „Und Sie müssen mir dazu verhelfen. Besorgen Sie mir für kurze Zeit irgendein Kostüm. Können Sie das?"

Das goldene Füchslein biß und brannte eindringlich.

„Für ein Weilchen wäre ich wohl dazu imstande..... Der junge Herr Siebling ist nämlich nicht — wie erwartet — mit diesem Zuge gekommen. Er kann nun erst in einer Stunde da sein."

„Gut, ich verspreche Ihnen, das geliehene Kostüm in spätestens 30 Minuten zurückzubringen."

Da holte der Diener eilfertig und beruhigt die Mönchskutte des jungen Siebling herbei.

Kaum zehn Minuten später stand Knut Mix vor dem Kommerzienrat in dem weiten, weißen Empfangssaal, der wie eine Königshalle anmutete.

Er fühlte wie im Traum die schwere Hand des starken Mannes auf seiner Schulter und ward langsam inne, daß jener meinte, den Sohn vor sich zu haben. Die Worte des Kommerzienrats sprudelten aufgeregt und hastig hervor.

„Es steht jammervoll, Bob", flüsterte er. „Es muß auch schon allerhand von unserem Unglück durchgesickert sein, und mir erscheint deshalb die ganze elende Komödie dieses lustigen Karnevalsballes, mit welcher wir den Ahnungslosen Sand in die Augen streuen wollten, vergeblich ersonnen. Denke dir, Ruths treuester Verehrer, der Volontär aus Indien, hat mir vor einer halben Stunde telegraphisch mitgeteilt, daß er leider... für mehrere Wochen in wichtigen Angelegenheiten.. verreisen müsse. Klarhans und Sohn haben desgleichen Nachricht gegeben, daß sie die Partnerschaft an dem Einkauf des Eisens dankend ablehnen müßten... Wenn nun auch das Hans Benneck, das zurzeit nicht imstande ist, die neueste Riesenbestellung selbst auszuführen, uns nicht den verheißenen Zuschlag auf die 550,000 Modelle 98 erteilt.... dann... weiß ich nicht, wie ich aus dieser entsetzlichen Sackgasse heraus soll."

Oberleutnant Mix atmete schwer.

Ihm war es, als wollte ihn die Scham, daß er sich durch dieses Spiel ein Geheimniß erschlossen, erdrücken.

Aber nur einen Herzschlag lang demütigte ihn dies Gefühl. Danach quoll es plötzlich und glücklich in seiner Seele auf.

Er zog den Kommerzienrat in eins der stilleren Nebenzimmer, zwang ihn in einen Sessel und stellte sich hart vor ihm auf.

Mit kräftiger Hand riß er sich die Maske herunter.

„Herr Siebling.... ich kam ahnungslos hierher. Ich wollte Sie noch einmal um Ihre Einwilligung anflehen.... In einer plötzlichen Aufwallung von Sehnsucht und Uebermut lieh ich mir das Kostüm Ihres Sohnes... Ich erhoffte ein ungestörtes Wort mit Ruth... ehe ich Sie um jene Unterredung bat... Der Zufall hat es anders bestimmt. Ich hörte durch Sie von Ihrer Not. Verachten Sie mich deswegen nicht... Ich bitte Sie jetzt — — heißer und inniger als jemals zuvor — — geben Sie mir Ruth zum Weibe... ich will für sie arbeiten und entbehren... nehmen Sie mich in Ihren Betrieb auf... Packen Sie mir von Ihrer augenblicklichen Last und Not so viel auf, wie Sie wollen"...

Einen Augenblick preßte der Kommerzienrat die Handflächen auf beide Augen — — dann erhob er sich.... stand hoch und stark neben dem Oberleutnant und sagte langsam, jedes Wort schwer betonend:

„Also Sie begehren meine Tochter auch jetzt noch... da Sie doch wissen."

„Niemals lieber als in diesem Augenblick,.... mein Ehrenwort darauf!"

Da legte der alte Siebling seine Rechte fest und schwer in die des anderen:

„Ich bitte Ihnen vieles ab. — — Kommen Sie zu Ruth."...

Sie mußten aber noch ein wenig damit warten. Denn einer der Diener brachte auf silberner Platte ein soeben angekommenes Telegramm an den Chef des Hauses Siebling.

Sein Inhalt lautete:

„Modell 98 in angeregter Zahl — also 550,000 Stück, bis 1. Oktober zu liefern für eigene Rechnung und Gefahr. Benneck."

Der alte Siebling nickte, schob seinen Arm unter den des Oberleutnants und sagte ganz ruhig und beherrscht:

„Da werden wir uns tüchtig tummeln müssen... sehen Sie nur zu, daß Sie sich bereits am 1. März bei mir melden können."

Dann traten sie wieder in die Helle des weiten, weißen Empfangssaales, um dem sehnsüchtig wartenden Mädchen das Glück zu bringen.

— Kindermund. — Fritzchen: Onkel, gestern haben wir im Zoologischen einen Affen gesehen, der war so groß wie du! — Hänschen: Lüge doch nicht so! Solchen großen Affen wie Onkel gibt's ja gar nicht!

— Der richtige Divisor. — Intendant: „Sie glauben ja garnicht, Mizzi, welche Unsumme das Ballett verschlingt. Ich habe neulich mal den Durchschnitt berechnet; es kommt pro Kopf..." — „... Ja — pro Kopf! Exzellenz müssen doch pro Bein rechnen!"

— Gewohnheit. — „Warum zuckt denn Ihr neuer Diener immer so mit den Achseln? Ist er so nervös?" — „Nein, das ist nur eine Angewohnheit; er war nämlich vorher beim Grafen von Pumphausen im Dienst, und da mußte er immer dessen Gläubiger empfangen."

UMI

Die Erben von Senkenberg.

Kriminalroman von Erich Ebenstein.

(7. Fortsetzung.)

Hempel ließ sich die im Polizeigewahrsam befindlichen Sachen noch einmal vorlegen und betrachtete Stück für Stück aufmerksam.

Es war seine teure Wäsche, wie sie gewiß nur ein vermögender Mann trug. Außerdem war eine wertvolle goldene Uhr mit Doppelkapsel vorhanden und ein kleiner, wahrscheinlich ursprünglich für eine Damenhand angefertigter Ring von altertümlicher Fassung und geringem Wert. Gewiß ein Andenken. Der Tote hatte ihn am kleinen Finger getragen.

Alles war seinerzeit in den Zeitungen aufgezählt gewesen, aber es hatte sich niemand darum gemeldet.

Irgend einen neuen Anhaltspunkt, der weitere Nachforschungen ermöglicht hätte, fand Hempel auch jetzt nicht.

Kobler, der jeden zweiten Tag bei Hempel vorsprach, um Bericht über Herrn v. Lavandal zu erstatten, wußte gleichfalls nichts von Bedeutung zu erzählen.

Herrn v. Lavandals Leben glich einem offenen Buch. Er verkehrte viel mit Fräulein Lichtenberg, brachte ab und zu einen Abend mit Freunden zu und schlug im übrigen den Tag tot, so gut es eben ging.

Von einem Geheimnis war absolut keine Spur vorhanden. Briefe empfing er nie — schrieb auch keine, soweit Kobler beobachten konnte, und ein hagerer, alter Herr mit oder ohne Bart gehörte bestimmt nicht zu seinem Bekanntenkreis — weder offen noch heimlich.

Hempel fing allmählich selbst an, an seinem Verdacht zu zweifeln. Hatte er sich nicht am Ende — getäuscht durch die merkwürdige Aehnlichkeit zweier Augenpaare — in eine Sackgasse verrannt?

Wenn der Graubart es verstanden hatte, anscheinend spurlos vom Erdboden zu verschwinden — warum konnte Richter es nicht mit ihm getan haben?

Vielleicht waren beide längst in Amerika oder sonst wo.

Wieder einmal saß Silas Hempel daheim neben Murx am Divan, nahm Prise auf Prise und zerbrach sich den Kopf über diese Fragen.

Nein! Sie konnten doch nicht fort sein. Die Lagler hatte ja gehört, wie der Alte damals nach dem Mord am Ufer des Donauarmes gesagt hatte: „Zwei sind abgetan — Viktor tat seine Pflicht — was jetzt noch vor uns liegt, ist das reine Kinderspiel."

Daraus war zu schließen, daß es noch weitere Arbeit gab, ehe man die Früchte all dieser Verbrechen einheimsen konnte.

War noch jemand „abzutun"?

Hempel wurde in seinen Gedanken durch den Eintritt Koblers gestört, der diesmal zu ungewöhnlicher Stunde — nämlich am Vormittag — erschien.

„Nun — gibt es etwas Neues?" fragte er, den Agenten gespannt ansehend.

„Ja! Herr v. Lavandal hat soeben sein Quartier im Hotel gekündigt und seine Abreise für den Nachmittag bekanntgegeben."

„Fiel etwas vor im Hotel, das diesen Entschluß erklärt?"

„Nein! Nicht das mindeste. Ich würde es sonst von dem Stubenmädchen, mit dem ich aus Geschäftsgründen zärtliche Anknüpfungen gesucht habe, erfahren haben. Nur — er erhielt diesen Morgen einen Brief."

„Ah! Natürlich kennen Sie den Inhalt nicht?"

„Nein! Er zerriß ihn nachher gleich in kleine Stücke und vernichtete diese. Aber er erzählte Betty — so heißt das Stubenmädchen — daß sein Onkel, der im Böhmerwald ein Schloß besitzte, ihn dorthin eingeladen habe."

„Sein Onkel!!" Hempels Augen funkelten plötzlich und seine Nasenlöcher weiteten sich wie bei einem guten Vorstehhund, wenn er Witterung bekommt. „So, so, er hat also einen Onkel, zu dem er jetzt fährt! Das ist ja sehr interessant! Wie heißt das Schloß?"

„Senkenberg! Es soll, glaube ich, irgendwo um Prachatitz herum liegen. Wenigstens sagte er dem Stubenmädchen, daß dies seine Endstation wäre."

Hempel stand auf, öffnete eine Lade seines Schreibtisches und kramte in einem Pack Generalstabskarten herum, die er hier aufbewahrte.

„So, das wird wohl die richtige sein", sagte er dann, eine davon am Tisch ausbreitend. „Senkenberg! Aha, haben wir schon! Oh — und das ist ja famos! Es kann kaum eine halbe Stunde von Mauerberg entfernt sein, wo. . ."

Er brach ab und faltete die Karte wieder zusammen.

„Da haben Sie mir wirklich eine sehr angenehme Nachricht gebracht, Kobler! Heute nachmittag fährt er schon, sagten Sie, nicht wahr?"

„Ja! Und ich wollte fragen, ob ich ihm nun auf das Schloß seines Onkels folgen soll oder nicht!"

„Nein! Das muß ich selbst übernehmen. Und es müßte wahrlich mit dem Teufel zugehen, wenn wir nun nicht bald klar sehen sollten! Auf diesen Onkel bin ich sehr gespannt."

Er lohnte Kobler ab und entließ ihn.

Dann begann er in Kleiderschränken und Laden herumzukramen. Bald lag ein ziemlich abgetragener Anzug, der indessen eine gewisse schäbige Eleganz markieren sollte, nebst schreiender Krawatte bereit.

In eine alte Handtasche wanderte allerlei Material zu weiteren Toiletteveränderungen.

Zuletzt begann der Detektiv seinen äußeren Menschen auf das sorgfältigste ins Gegenteil umzuwandeln.

Das blonde Haar wurde mit einem persischen Färbemittel in Blauschwarz verwandelt, die zarte Hautfarbe des Gesichts, des Halses und der Hände verschwand unter einem dauerhaften Anstrich mit einer starken Lösung von übermangansaurem Kali, so daß sie nun bronzefarbig aussah, Lippen und Augenbrauen wurden kräftig nachgeschminkt, und während all dieser Veränderungen nahmen auch die Bewegungen des Detektivs etwas Lebhaftes, Fahriges an.

„So", meinte er dann, sich zufrieden im Spiegel betrachtend, „ich denke, ich kann mich ganz getrost für einen Romanen ausgeben, für einen südfranzösischen Weinreisenden oder so etwas. . . je nach Bedarf. Man wird ja sehen."

Er warf einen Blick in das Kursbuch und dann auf seine Uhr. „Ausgezeichnet! Wenn ich mich spute, kann ich einen früheren Zug benützen als er. Uebrigens, damit er nicht einmal an den Augen einen Anhaltspunkt hat, wollen wir noch einen Zwicker aufsetzen. So —"

Die Tür hinter ihm öffnete sich, und Kata, die aufräumen wollte, trat ein. Sie brachte zwei weiche Eier und Schinken mit zum zweiten Frühstück.

Als sie den ihr fremden Menschen erblickte, blieb sie einen Augenblick mit offenem Mund stehen und brach dann in eine Flut entrüsteter Schimpfworte aus.

Denn da sie kurz zuvor Teppiche gereinigt und die Flurtür dabei nur angelehnt gelassen hatte, glaubte sie, ihr Herr sei ausgegangen und ein Fremder habe sich erkühnt hier einzutreten.

Silas verbiß das Lachen, ließ sie eine Weile toben und sagte dann in leicht ausländischem Dialekt: „Verzeihen Sie, Madame, ich wollte bloß fragen, ob. . ."

Weiter kam er nicht. Das Wort „Madame" stieß dem Faß den Boden aus. „Madame" so nannte man doch in Wien die Frauen, welche dem Storch ins Handwerk pfuschten. . .

„Unverschämte Kerl", polterte sie zornig, „ich nix sein eine Madame! Ich mir das verbieten! Ich lassen Polizei holen, Sie sein einbrochen da in frembes Wohnung! Sie einsperrt Das Taschen mit stohlenes Sachen werden dafür! Gleich! Auf die Stelle! dalassen!"

Sie wollte Hempel, der die Handtasche ergriffen hatte, diese mit Gewalt entreißen.

Er aber lachte nun laut und sagte mit seiner natürlichen Stimme: „Es scheint, daß die Maske gelungen ist, da nicht einmal Du mich darin erkennst, Kata! Beruhige Dich nur — es „niemand sein einbrochen in frem des Wohnung. . ."

„Sie! Gospodar! O. . . Gospodar!" stammelte die arme Kata verwirrt und starrte ihren Herrn kopfschüttelnd an. „Nein — nix zu kennen! Nix . . . aber. . ."

„Adieu, Kata! Ich muß nun fort! Es ist höchste Zeit!"

Er stülpte den schäbigen Zylinder auf und wollte zur Tür, als sie ihm den Weg vertrat.

„Nix fort! Erst essen!" sagte sie diktatorisch.

„Unmöglich jetzt!"

„Müssen essen! Ich nix lassen eher fort. . .!"

Aber sie hatte die Rechnung ohne Hempel gemacht. Mit einer eleganten Wendung, die einem Schlangenmenschen Ehre gemacht hätte, drückte er sich an ihr vorüber und eilte mit Siebenmeilenstiefeln die Treppe hinab, ehe sie sich nur recht besinnen konnte.

XIX.

In Mauerberg war selige Zeit. Lisa schwamm in einem Meer von Glück, und Prosper brachte jede freie Stunde — also so ziemlich den ganzen Tag und einen großen Teil des Abends — bei ihr zu.

Weder das Brautpaar noch die Baronin, die fast die ganze Zeit über in der Wäschekammer zwischen der Mamsell, zwei Näherinnen, Bergen von Leinwand und Stößen von Prospekten verbrachte, machten sich viel Sorgen über des grilliger alten Senkenberg unfreundliche Haltung gegen sie.

Er hatte die Verlobung Prospers mit eisiger Miene zur Kenntnis genommen, eine Vorstellung der Braut aber vorläufig abgelehnt.

„Später vielleicht. Jetzt fühle ich mich nicht wohl genug, neue Bekanntschaften zu machen," sagte er.

In der Tat sah er hagerer und leidender aus als je zuvor, und Peter Mark steckte es dem alten Fräulein Renate kopfschüttelnd, daß die Lichter in seinen Zimmern jeden Morgen ganz herabgebrannt seien — ein Beweis, daß Herr v. Senkenberg keine Nacht schlief.

„Er ist ein Querkopf und Weiberhasser", sagte Prosper ärgerlich, „aber dafür können doch wir nichts? Ich wette, wenn er Dich nur einmal sähe, Lisa, er wäre bekehrt!"

„Inzwischen aber verlierst Du meinetwegen wahrscheinlich die Anwartschaft auf Senkenberg!" versetzte sie kokett. „Wird es Dich nie reuen? Werde ich Dir immer so viel wert sein?"

„Süße kleine Närrin! Nicht für zehn Herrschaften wie Senkenberg gäbe ich Dich her! Gottlob war ich nie ein Erbschleicher! Und zu leben haben wir ja genug, Erich und ich!"

„Schließlich wirst Du dafür ja auch Herr von Mauerberg", mischte sich die Baronin, die ganz verliebt in ihren Schwiegersohn war, ein. „An eurem Hochzeitstag im September lasse ich alles auf euch überschreiben und behalte mir nur eine kleine Witwenwohnung im Seitenflügel vor. Ich freue mich kindisch, all den Kram von Verrechnungen mit dem Inspektor dann los zu sein!"

Fräulein Renate, die nun fast täglich nach Mauerberg zu ihrer jüngeren Freundin kam, schüttelte dazu aber jedesmal bekümmert den Kopf.

„Bitter ist es doch, daß Joachim so starrköpfig ist! Ich weiß bestimmt, er leidet selbst am meisten darunter, denn er hat Prosper sehr lieb gewonnen, und wir gewöhnten uns beide daran, ihn als zukünftigen Herrn von Senkenberg zu betrachten. Gott weiß, wie es jetzt werden soll!"

„Nun, vielleicht gefällt euch der andere Neffe, dieser Lavandal, doch noch besser als Du denkst!" beschwichtigte die Baronin. „Schließlich hat er als älterer und, wie Du sagst, mittelloser Mann doch eigentlich den ersten Anspruch!"

Fräulein v. Senkenbergs Gesicht versteinerte plötzlich zu ungewohnter Härte.

„Mir wird er nie gefallen!" sagte sie kurz, „es genügt, daß er ein Lavandal ist! Sie taugten alle nichts!" Sie erhob sich und griff nach ihrem Retikül.

„Wann kommt er denn?" fragte die Baronin.

„Heute nacht! Und nun muß ich wohl heimgehen." — —

Am Spätnachmittag, da dieses Gespräch stattgefunden hatte, saß Melitta v. Brankow allein auf einer Bank in der Nähe des Parkeinganges.

Das Brautpaar spielte auf der Terrasse eine Schachpartie, die Baronin war, nachdem Fräulein Renate gegangen, wieder in ihrer geliebten Wäschekammer verschwunden, um sich mit der Mamsell über Lisas Ausstattung zu beraten. . . ein Thema, das ihr unerschöpflich dünkte und dem sie nie genug Zeit widmen konnte.

Im Park duftete es nach Rosen und Jasmin, ein sanfter Wind strich durch die Lindenallee, in der Melitta saß, und wehte zuweilen einen Regen dürrer Blütenblätter herab.

Sie dachte an Felix. Der Arme! Während hier des Sommers Pracht verrauschte, mußte er zwischen dumpfen Kerkermauern sitzen und sah vielleicht kaum ein Stückchen blauen Himmels! Ob er sich auch so sehr nach ihr sehnte wie sie sich nach ihm? Ein Glück nur, daß er wußte, sie hielt fest an ihm. . .

Sie hatte anfangs gedacht, daß es so leicht sein müsse, seine Unschuld zu beweisen. Aber jetzt, da Monat um Monat verging, ohne daß man auch nur einen Schritt weiterkam, stiegen zuweilen düstere Gedanken in Melitta auf.

Wenn es nun nicht gelang? Wenn er verurteilt oder nur aus mangelnden Beweisgründen freigesprochen würde?

Wie schrecklich! Sie erschauerte. Ach — es war ja nicht auszudenken! Und von Silas Hempel, der sich seiner anfangs doch mit so viel Eifer und Zuversicht angenommen hatte, seit Wochen kein Lebenszeichen!

Hatte er die Flinte ins Korn geworfen? Mama schrieb auch kleinmütig in der letzten Zeit. Erst gestern wieder, wo sie sagte:

„Sie halten ihn alle ausnahmslos für schuldig. Ich glaube, ich bin die einzige, die heimlich noch an seine Unschuld glaubt. Ganz insgeheim, denn Papa würde mir nie gestatten, es auszusprechen. Ach mein armes Kind, ich fürchte — ich fürchte so sehr, Du wirst ihn Dir doch aus dem Kopf schlagen müssen. . ."

„Nie!" sagte Melitta in Gedanken an diese Worte ihrer Mutter nun laut und heftig.

Dann schrak sie plötzlich zusammen. Ein kleines, schlau aussehendes Bauernbürschchen hatte sich zum Parktor hereingedrückt, sie einen Augenblick zweifelnd betrachtet und dann halblaut: „Pst!" gerufen.

„Willst Du was?" fragte sie verwundert, ihn näherwinkend.

„Ja! Sie sind doch Fräulein Mendel?"

„Allerdings!"

„Die Gesellschafterin von die Damens im Schloß da?"

„Ja! Warum denn?"

„Ich soll Ihnen das geben. Ganz heimlich. Und er wartet draußen bei den drei Fichten auf der Landstraße."

Damit drückte der Junge ihr ein zerknittertes Billet in die Hand und verschwand wie der Blitz.

Sehr verwundert öffnete Melitta das Billet. Aber ihre Züge veränderten sich jäh, als sie die bekannte Handschrift Silas Hempels erblickte.

„Kommen Sie, sobald es ohne Aufsehen geschehen kann. Muß Sie unbedingt sprechen. S. H."

Fast jubelnd lief Melitta sofort auf die Landstraße hinaus. Gottlob, er hatte die Flinte nicht ins Korn geworfen! Endlich würde sie etwas Neues hören! Und vielleicht etwas Gutes!

Die drei Fichten standen nur wenige Schritt vom Parktor entfernt. Als Melitta sie erreichte, stutzte sie erschrocken.

Der Mensch, der dort stand, war ja aber gar nicht Herr Hempel. Enttäuscht wollte sie umkehren.

Aber er trat rasch auf sie zu.

„Stoßen Sie sich nicht an der Verkleidung, ich mußte sie anlegen, um nicht vielleicht doch erkannt zu werden", sagte er. „Ich bin's schon!"

„Ich hätte Sie im Leben nicht erkannt unter dieser Maske! Wenn fiellen Sie denn vor?"

„Das wird von Ihren Mitteilungen abhängen. Sie verkehren doch hoffentlich mit den Bewohnern auf Senkenberg, Ihren nächsten Nachbarn?"

„Sehr sogar! Lisa Lauterbeck ist mit Prosper v. Rodenbach verlobt, und dessen Tante, Fräulein v. Senkenberg, ist die beste Freundin der Baronin."

„Sehr gut! Es gibt also auch eine Tante auf Senkenberg? Die Frau des Besitzers?"

„Nein! Seine Schwester!"

„Und er selbst? Was für einen Eindruck machte er Ihnen?"

„Sozusagen gar keinen, denn ich kenne ihn nicht. Ich glaube, ich sah ihn nur ein- oder zweimal aus der Ferne im Park, wenn wir nach Senkenberg kamen, das alte Fräulein zu besuchen. Er ist ein Sonderling und sehr menschenscheu."

„Wie sieht er aus?"

„Groß, hager, etwas vornüber gebeugt, mit sehr furchigem Antlitz, soviel ich sehen konnte. Liebenswürdig oder einladend sieht er jedenfalls nicht aus."

„Nur natürlich!" nickte Hempel befriedigt.

„Warum fragen Sie nach ihm?"

„Sie sollen es sogleich erfahren. Nur eine Frage noch: Erwartet man nicht Besuch auf Senkenberg?"

„Allerdings! Einen Neffen, Herrn Felix v. Lavandal. . . aber ich begreife wirklich nicht. . ."

„Erinnern Sie sich an Ihre Begegnung mit dem angeblichen Dr. Richter in Wien?"

„Sehr gut! Und er war es auch bestimmt, obwohl Sie es mir nicht glauben wollten und behaupteten, er sei tot. Ich habe ein scharfes Gedächtnis für Physiognomien!"

„Sie hatten in der That recht. Nur heißt dieser Herr in Wirklichkeit Felix v. Lavandal!"

Melitta prallte erbleichend zurück.

„Lavandal!" stammelte sie dann schwer atmend, „Lavandal? Was soll das bedeuten? Sie wollen doch nicht behaupten. . ."

„Ich behaupte vorläufig gar nichts, als daß dieser Lavandal eine fabelhafte Aehnlichkeit mit Richter hat, der aller Wahrscheinlichkeit nach die alte Rabl ermordete. Und daß er mir trotz seines sicheren Auftretens dadurch verdächtig ist!"

„Aber mein Gott — das wäre — welchen Grund könnte er denn dabei gehabt haben?"

„Dies zu ergründen bin ich hier. Ich vermute stark, Onkel und Neffe spielen da unter einer Decke ein furchtbares Spiel. . . das noch nicht zu Ende ist!"

„Onkel und Neffe? Sie meinen doch nicht den alten Senkenberg?"

„Jawohl! Oder gibt es noch einen andern Onkel in der Famile?"

„Meines Wissens nicht! Aber die beiden haben sich Jahre nicht gesehen — kennen einander kaum!"

„Darauf geb ich nichts! Sie sind äußerst schlau und gerieben. Besonders der Alte! Dabei ist er von einer Kaltblütigkeit und Gewissenlosigkeit, die einfach beispiellos dasteht. Mordet einen Menschen und zündet sich zwei Minuten später lächelnd eine Zigarre an! Aber ich muß wohl hübsch beim Anfang beginnen, wenn Sie mich verstehen sollen."

Und er erzählte der gespannt zuhörenden Melitta alles, was er seit seiner Ankunft in Wien erlebt hatte.

„Sie sehen wohl", schloß er, „in Graz, in Wien bei der Glaser, beim Mord an der Donau: Immer wie ein böser Dämon der hagere, alte Herr mit dem grauen Bart, den Richter „Onkel" nannte. Glauben Sie noch, daß mein Verdacht falsch ist?"

Melitta, die anfangs in steigender Erregung zugehört hatte, senkte jetzt mutlos den Kopf.

„Ja! Ich fürchte, Sie befinden sich auf falscher Fährte!"

„Oho! Und eben noch behaupteten Sie sehr bestimmt, es sei doch Richter gewesen, den Sie damals in Wien wiedererkannten!"

„Das behaupte ich noch! Aber entweder war dies damals nicht Ihr Lavandal, oder — es ist eben nur Lavandal ein Schurke. Daß Herr v. Senkenberg beteiligt war, ist schon darum ganz ausgeschlossen, weil er sein Schloß hier, wie ich bestimmt weiß, seit Jahren nicht verlassen hat."

„Das heißt, man nimmt dies allgemein an. Sagten Sie nicht, daß er ein menschenscheuer Sonderling sei?"

„Allerdings! Aber. . ."

„Darunter kann man viel verbergen. Gibt es viel Bedienung in Senkenberg?"

„Nein! Der Schloßherr selbst wird nur von einem einzigen Diener bedient. Außerdem gibt es noch einen Kutscher, einen sehr alten Kastellan, einen Reitknecht und zwei Mägde, so viel ich weiß."

„Der alte Herr mit seinem Diener wohnen wohl auch ein bißchen abseits, nicht wahr? Das stimmt so gut zur Menschenscheu!"

„Ja. Sie wohnen ganz allein am Ende des linken Seitenflügels."

„Sehen Sie! Und wenn der Diener nun im Einverständnis wäre. . .? Vermutlich ist er alt und schon lange in der Familie. Heißt er nicht vielleicht — Viktor?"

„Nein, Peter Mark. Und ich sage Ihnen noch einmal: Sie irren sich. Fräulein Renate ist sehr besorgt um ihren Bruder — es ist unmöglich, daß ihr bei ihm auch nur eine Abwesenheit von Tagen entgangen wäre! Und dieser Hemser hat ja vier Wochen als Steinschleifer in Wien gewohnt. Es ist ganz ausgeschlossen. Uebrigens ist Herr v. Senkenberg leidend. Nach allem, was ich über ihn hörte, ist ihm Kaltblütigkeit am wenigsten zuzutrauen — abgesehen davon, daß, so unliebenswürdig er auch ist, sein Charakter allgemein als von seltener Lauterkeit gerühmt wird."

Hempel blickte unruhig vor sich hin. War er doch einem Phantom nachgerannt?

Dann warf er trotzig den Kopf zurück:

„Ich muß mich selbst überzeugen! Wie kann man sich Zutritt auf Senkenberg verschaffen?"

„Das wird sehr schwer, wenn nicht ganz unmöglich sein! Zu Fräulein Renate könnten Sie wohl gelangen, sie ist gutmütig und harmlos, aber ihr Bruder läßt niemand vor. Es soll sogar Befehl gegeben sein, ihm den Neffen Lavandal möglichst vom Halse zu halten. Wenigstens erwähnte Prosper dies neulich lachend zu Lisa als Beweis von der Querköpfigkeit des Onkels"

„Bah — irgend eine Neigung oder Leidenschaft wird er doch haben?"

„Leidenschaft? Ach ja — ich glaube, er sammelt Altertümer."

Hempel atmete auf. „Gott sei Dank! Davon verstehe ich auch ein wenig, und weiß einen Mann in Wien, der mir wohl ein paar Raritäten zu diesem Zweck überlassen wird. Nun bitte, merken Sie sich folgendes: Ich bin der Antiquitätenhändler Rodin aus Paris, wohne vorläufig in Prachatitz in der „Krone", wo mich Nachrichten erreichen, falls Sie mir etwas mitzuteilen haben. Treffen wir uns persönlich, dann kennen wir einander aber nicht, das halten Sie fest."

„Ich werde es sicher nicht vergessen."

„Ferner nehmen Sie sich streng zusammen bei der ersten Begegnung mit Lavandal! Zeigen Sie ihm ja kein Mißtrauen! Dagegen können Sie ganz unbefangen sagen, daß er einem Herrn ähnlich sähe, der einmal kurze Zeit im Hause Ihrer Eltern wohnte. Er wird es leugnen, Richter zu sein, und Sie müssen sich den Anschein geben, ihm zu glauben. Mir dagegen teilen Sie sofort mit, ob er derselbe ist, den Sie in Wien sahen. Ueberhaupt teilen Sie mir alles mit, was Ihnen irgendwie von Bedeutung scheint. Besonders was Sie über Lavandals Leben in Senkenberg in Erfahrung bringen können. Mir ist ja jede Einzelheit von Wichtigkeit."

„Ich werde alles tun, was Sie verlangen, aber ich gestehe Ihnen — ich habe gar keine Hoffnung, daß wir dem armen Felix auf diesem Wege helfen werden!"

„Nun, das müssen wir Gott und unserem guten Stern überlassen! Ist der Weg falsch — wovon ich noch nicht überzeugt bin — bliebe uns nur mehr die Spur der Frau Hublak, die ja auch so nicht verloren ist. Nun will ich vor allem versuchen, als Rodin die Bekanntschaft dieses Peter Mark zu machen."

„Sie wollen heute noch nach Senkenberg?"

„Selbstverständlich! Mir liegt daran, dort eher auf der Bildfläche zu erscheinen als Herr v. Lavandal. Er kann dann um so weniger Verdacht schöpfen — falls es ihm in den Sinn käme. Uebrigens will ich nur sondieren heute."

So zuversichtlich und froh Melitta den Park verlassen hatte, so mutlos und enttäuscht kehrte sie zurück.

Je länger sie darüber nachdachte, desto absurder schien ihr Hempels Verdacht gegen Lavandal. Welcher Zusammenhang konnte zwischen diesem jungen Lebemann und der armen alten Trödlerin in Graz oder der Eisler bestehen?

XX.

Inzwischen bestieg Silas Hempel seinen Wagen, den er ein Stück entfernt hatte warten lassen, und fuhr direkt nach Senkenberg.

Die ersten grauen Abendschatten senkten sich nieder, als er das Schloß erreichte, das in seiner Weitläufigkeit und der klösterlichen Stille, die es umgab, doppelt melancholisch wirkte, wenn das belebende Sonnenlicht es verlassen hatte.

Das Hauptportal war geschlossen. Das soll wohl symbolisch wirken? dachte Hempel spöttisch Man reflektiert nicht auf Besuche! Geniert mich aber nicht.

Er befahl dem Kutscher, in den Wirtschaftshof zu fahren, der seitwärts zwischen Stallgebäuden lag und aus dem man Pfeifen vernahm.

Ein Reitknecht und der alte Senkenberger Kutscher — beide in Hemdärmeln — setzten eben eine altväterische Kutsche instand, die wohl bestimmt war, den erwarteten Gast vom Bahnhof zu holen.

Hempel trat ziemlich selbstbewußt auf und verlangte, dem Schloßherrn gemeldet zu werden.

Wie er nicht anders erwartete, wurde sein Begehren kurz abgelehnt. Der Herr empfange keine Besuche und dürfe nicht gestört werden.

Dann möge man Herrn Peter Mark rufen.

Auch das ginge nicht an. Es sei schon spät, und Mark habe jetzt oben zu tun.

Aber Silas ließ sich nicht abschütteln. Ganz gemütlich stieg er aus seinem Wagen und setzte sich auf eine Bank an der Stalltür.

„Dann werde ich hier auf Herrn Mark warten. Es handelt sich um eine wichtige Sache und Herr v. Senkenberg würde nachher sehr ärgerlich sein, wenn er nichts von meinem Kommen erfahren hätte."

Auch das schien nicht den geringsten Eindruck zu machen. Die zwei Leute blickten ihn, während sie ihren Wagen weiter blank rieben, zuweilen nur mit verstohlenem Mißtrauen an.

„Muß 'n Jude sein! Meinst Du nicht, Josef?" sagte der Kutscher einmal halblaut. „Er redet so komisch. Gar nicht wie 'n ehrlicher Deutscher!"

„Kann sein", gab der Reitknecht zur Antwort. „Zudringlich is er genug!"

Nach einer Weile spannte der Kutscher die Pferde ein und fuhr davon. Josef begab sich ins Schloß, anscheinend ohne weiter von dem Fremden Notiz zu nehmen. Die Hintertür machte er fürsorglich zu.

Inzwischen wurde es dunkel.

Silas fing an, sich zu ärgern. Das schien ja wirklich eine nette Wirtschaft hier, und die Leute machten sich am Ende wohl noch einen Spaß aus ihm?

Schon wollte er dreist ins Schloß dringen und kategorisch verlangen, daß man ihm den Kammerdiener endlich rufe, als die Hintertür sich abermals öffnete und ein alter Mann mit einer Laterne in der Hand erschien.

Er hatte ein glattrasiertes grämliches Gesicht, und spähte mißtrauisch umher, bis er Hempel entdeckt hatte.

„Ah, da sind Sie ja," sagte er dann ziemlich unfreundlich und von oben herab, „man sagte mir, daß ein Mann mich durchaus sprechen wolle . . . nun, was gibt's denn?"

„Entschuldigen Sie, Monsieur", antwortete Hempel mit ausgesuchter Höflichkeit, „daß ich zu so unpassender Stunde vorspreche, aber wenn man sich auf der Durchreise befindet . . . ich komme nämlich von Paris und würde, falls ein weiteres Verweilen in dieser Gegend keinen Zweck für mich hätte, morgen wieder weiterreisen. Mein Name ist Alphonse Rodin, ich bin Sammler und handle zuweilen auch ein wenig mit besonders erlesenen Stücken, die sonst überhaupt nicht auf den Markt kommen. Natürlich entriere ich derartige Geschäfte ausschließlich mit ernsthaften Sammlern, zu denen, wie man mir mitteilte, Ihr Herr gehört. Seine Sammlung kennen zu lernen und ihm vielleicht behilflich zu sein, das eine oder andere fehlende Stück zu erlangen, ist der Zweck meines Kommens."

Es war interessant zu beobachten, wie sich das Gesicht des Kammerdieners bei diesen Worten veränderte.

Alles Unfreundliche und Hochnäsige war wie weggeblasen. Selbst der grämliche Zug um Mund und Nase war nur mehr ein Ausdruck stiller Bekümmertheit.

„Ah, das ist freilich etwas ganz anderes", sagte er nun ebenfalls sehr höflich. „Verzeihen Sie nur, daß man Sie hier im Wirtschaftshof warten ließ. Unsere Leute sind eben gar nicht an Fremde gewöhnt und haben ganz verlernt, Unterschiede zu machen. Ein Sammler! So, so! Das freut mich sehr. Es wird meinen armen Herrn hoffentlich etwas zerstreuen. . . Darf ich Sie bitten, Monsieur Rodin, mir ins Schloß zu folgen? Ich kann sie für heute allerdings nur in meinem Zimmer empfangen."

„Das tut nichts! Glauben Sie, daß Herr v. Senkenberg mich morgen wird empfangen wollen?"

„Ich hoffe es! Ich hoffe es zu Gott! Es wäre so gut — gerade jetzt — eine Ablenkung — vielleicht hat der liebe Gott es extra so eingerichtet, daß Sie just heute zu uns kamen. . ."

Man war inzwischen in das Schloß getreten, dessen Treppen und Korridore nur spärlich durch Lampen erhellt waren.

Weder Blumen noch Teppiche milderten die einsame Leere des alten Gebäudes, in dem jeder Schritt laut widerhallte.

Peter Mark hatte mehr zu sich selbst als zu seinem Begleiter gesprochen. Jetzt blickte er ihn unsicher an.

„Ich komme Ihnen wohl wunderlich vor, mein Herr? Sie können 's ja auch nicht verstehen, warum ich froh bin über Ihr Kommen."

„O doch! Ich denke mir, Sie freuen sich um Ihres Herrn willen."

„Ja, das ist's auch! Sein Leben ist so arm und traurig . . . kein Mensch kann's begreifen, wie einsam! Wenn er die Freude an dem alten Zeug nicht hätte, ich glaube, er würde längst den Verstand darüber verloren haben."

Ein wunderliches Gemisch von Teilnahme, Neugier und Enttäuschung erfüllte Silas Hempel.

Trotz Melittas Worten war er mit der Voraussetzung gekommen, in dem Kammerdiener den heuchlerischen Mitschuldigen eines raffinierten Verbrechers zu finden, der es irgendwie ermöglicht hatte, die Welt durch ein Doppelleben zu täuschen.

Nun fand er einen treuen, ehrlichen Menschen, der mit Hingebung an seinem Herrn hing und ihn nur beklagte um seines traurigen, einsamen Lebens willen.

Heuchelei war bei Peter Mark völlig ausgeschlossen. Dazu war sein mehr gutmütiges als intelligentes Gesicht zu sehr der unbewußte Spiegel jeder inneren Regung.

Aber wenn kein Verbrechen — was steckte denn dann hinter dieser merkwürdigen Abgeschlossenheit?

Hempel hätte gern Fragen gestellt, aber er wagte es nicht, das kaum erloschene Mißtrauen des Dieners wieder zu wecken. Zudem: War es vielleicht auch verlorene Zeit, er mußte seine einmal begonnene Rolle nun doch zu Ende spielen.

„Glauben Sie, daß Sie Ihren Herrn heute noch fragen können wegen morgen? Wird er es nicht übelnehmen? Es ist ja wirklich schon recht spät geworden," sagte er also nur, als sie das erste Stockwerk erreicht hatten und der Kammerdiener sich nach links wandte.

„Ich hoffe es. Freilich hängt alles von seiner Stimmung ab. Die ist heute gerade nicht sehr gut. Aber versuchen möchte ich es doch. . . eben weil ich denke, es bringt ihn auf andere Gedanken."

Er blieb vor einer Tür stehen, öffnete und zündete rasch eine Lampe in dem ganz dunkeln Raume an. Es war seine eigene Stube.

„Belieben Sie bitte hier einzutreten und zu warten. Ich muß meinem Herrn jetzt das Abendbrot bringen. Dabei will ich versuchen, die Rede auf Sie zu bringen."

„Werden Sie lange fortbleiben?"

„O nein! Ich habe das Abendbrot nur in das Zimmer zu stellen. Servieren läßt er nicht."

„Bewohnt Herr v. Senkenberg denn das ganze große Schloß allein?" fragte Hempel harmlos.

„Nein! Seine Schwester bewohnt einen Teil des rechten Flügels, und ein Neffe oben im zweiten Stock einige Gastzimmer. Außerdem erwarten wir heute noch einen Besuch."

„Und doch speist Ihr Herr allein?"

„Er speist immer allein!"

„Wenn Sie Besuch erwarten, dann bin ich wohl doppelt ungelegen gekommen? Hätten Sie mir dies doch gleich gesagt!" tat Hempel überrascht.

Peter Mark schüttelte den Kopf, und es schien Silas, als zucke ein Blitz des Verdrusses über sein glattrasiertes Gesicht.

„Ungelegen? Im Gegenteil!" sagte er kurz. „Ich glaube, dieser Besuch wird nicht viel mit meinem Herrn in Berührung kommen."

Dann verschwand er, nachdem er noch eine Flasche Wein und ein Glas vor Hempel auf den Tisch gestellt und ihn aufgefordert hatte, sich damit die Zeit zu vertreiben.

Der Detektiv war allein.

Wie sonderbar und geheimnisvoll einen hier alles anmutet, dachte er. Ganz anders, als ich es erwartet, und doch. . .

Eines ist klar: Der Diener freut sich über mein Kommen, weil es ihm gerade jetzt eine willkommene Ablenkung für seinen Herrn zu verheißen scheint.

Ablenkung, aber wovon? Es schien fast, als fürchte er für die nächste Zeit unangenehme Eindrücke. Das könnte nur mit Lavandals Ankunft zusammenhängen.

Auch da steckt ein Rätsel dahinter. Der Onkel ladet den Neffen zu sich ein, und der Diener behauptet, „dieser Besuch wird nicht viel mit meinem Herrn in Berührung kommen". Was zum Teufel kann das bedeuten?

Er gab es endlich auf, darüber nachzugrübeln, und überlegte, was er morgen dem alten Herrn an Antiquitäten in Aussicht stellen könnte.

Natürlich würde er sagen, daß sein Gepäck noch in Wien lag: dann mußte Freund Blum, eine Autorität ersten Ranges auf dem Gebiet alter Kunstgegenstände, ihm eine kleine Auslese seltener Stücke zusammenstellen.

Hoffentlich besaß er noch die Krügesammlung und die hübschen Hochzeitsbecher, die er ihm kürzlich einmal als Unika gezeigt hatte. Auch eine kostbare Toilettegarnitur, die von Maria Antoinette stammen sollte, soviel Hempel sich erinnern konnte, war von Blum aufgestöbert und erworben worden.

Der Eintritt des Kammerdieners unterbrach seine Gedanken. Peter Marks Gesicht strahlte förmlich, und sein vorhin gebückter Gang war plötzlich elastisch geworden.

„Es ging weit besser, als ich dachte", stieß er mit so ehrlicher Freude heraus, daß Hempel ihn ganz gerührt betrachtete. „Er will Sie sogar heute noch sehen. . . das heißt, wenn es Ihnen nicht zu spät wird."

„Mir keineswegs! Aber ihm —"

„O, er schläft ja ohnehin fast keine Nacht, und heute schon gewiß nicht! Für ihn wäre es eine angenehme Zerstreuung. Und Sie, Monsieur — wenn Sie erlauben würden, daß ich Ihren Wagen fortschicke und Ihnen nachher eines der Fremdenzimmer richtete? Ja? Wollen Sie?"

„Wit Vergnügen!"

„Ich danke Ihnen! Sie tun damit mehr ein gutes Werk, als Sie ahnen können! Bitte, kommen Sie nun! Mein Herr erwartet Sie!"

Verwirrt folgte Hempel dem Diener.

Welcher Glückszufall! Das war ja mehr, als er je hätte erwarten können. Jeder Puls in ihm war fiebernde Erwartung, als Peter Mark nun die hohen geschnitzten Flügeltüren öffnete, die aus dem Entree in ein mit düsterer Pracht eingerichtetes Gemach führten und meldete: „Monsieur Rodin aus Paris!"

(Fortsetzung folgt.)

— Mißtrauisch. „Warum hat man Sie denn aus dem Verein der Alkoholgegner ausgestoßen, Herr Müller?" — „Ach, man glaubt mir nicht, daß ich meine rote Nase durch Erfrieren bekommen habe!"

— Im Modewarenhaus. Kommis (zu einer Dame, die in den vorgelegten Stoffen herumwühlt): Nun, meine Gnädige, haben Sie sich schon etwas ausgewühlt?

— Kindermund. Juwelier (heimlich zu seinem sechsjährigen Sohn): „Karlchen, ich muß einen Augenblick ins Nebenzimmer, paß auf, daß der Mann dort nichts stiehlt!"

Karlchen (beobachtet den Käufer auf das schärfste und ruft, als sein Papa wieder in den Laden tritt): „Papa, er hat nichts gestohlen!"

— Der Reklameschläfer. Prokurist: „Was sollen wir mit Smith anfangen? Er schläft immer ein." — Chef: Stecken Sie ihn in die Abteilung für Nachthemden, und sagen Sie den Kunden, daß unsere Nachthemden so ausgezeichnet sind, daß der Verkäufer beim bloßen Anblick in Schlaf fällt."

Haar hört auf auszufallen, Schinnen verschwinden—25 Cent „Danderine"

Erhaltet Euer Haar! Verschönert es! Kräftigt Eure Kopfhaut! Danderine erzeugt Haar und wir können es beweisen.

Sucht soviel Ihr wollt, nach einer Anwendung von Danderine könnt Ihr auch nicht eine Spur von Schinnen oder loses oder ausfallendes Haar auf Eurem Kopfe finden, und Eure Kopfhaut wird nicht mehr jucken; aber was Euch am besten gefallen wird, ist, daß nach ein paar Wochen Anwendung Ihr tatsächlich neues Haar seht, fein und daunig zuerst — ja — aber wirklich neues Haar — auf dem ganzen Kopf.

Ein wenig Danderine jetzt verdoppelt sofort die Schönheit Eures Haares. Ganz gleich, wie tot, verblichen, brüchig und spärlich, feuchtet einfach ein Tuch mit etwas Danderine an und zieht es sorgsam durch Euer Haar, eine kleine Strähne nach der anderen nehmend. Die Wirkung ist wunderbar — Euer Haar wird leicht, zart und wellig und erhält das Aussehen von Dichtigkeit und einen unvergleichlichen Glanz, Weiche und Kraft, die Schönheit und den Schimmer wirklich gesunden Haares.

Holt Euch eine 25 Cents-Flasche von Knowlton's Danderine aus irgend einer Apotheke oder Toilettenladen und erprobt es selbst heute Abend — jetzt — damit Euer Haar hübsch und weich ist, wie irgend welches andere — weil es durch Nachlässigkeit oder schlechte Behandlung geschädigt ist—das ist alles — Ihr könnt sicherlich schönes Haar haben, und zwar reichlich, wenn Ihr nur ein wenig Danderine versuchen wollt.

Die sieben guten Jahre.

Von J. L. Perez.*)

Das ist eine Geschichte, die sich in Turbin ereignete. Dort gab es einmal einen Träger, der Tojwje hieß und sehr arm war.

Es war an einem Donnerstag, auf dem Marktplatze. Tojwje stand da — die Schöße seines langen Rockes hinter den Strick geklemmt, der ihm als Gürtel diente — und lugte nach etwas Verdienst aus. Er hatte noch nichts für die Sabbat. Aber wie zum Trotze blieben alle Läden ringsum leer. Kein Käufer zu sehen, kein Packen nach Hause zu tragen! Betend hob er die Blicke zum Himmel: Daß ihm der Sabbat nur nicht verdorben würde, daß Weib und Kinder nur nicht am heiligen Tage hungern müßten!

Da fühlte er plötzlich, wie ihn jemand am Rockschoße zupfte. Er wandte sich um und sah einen fremden Mann in Jägertracht vor sich stehen, eine Feder auf dem Hut und grüne Aufschläge auf der Jacke. Und der Mann sprach zu ihm:

„Höre, Tojwje! Es sind dir sieben gute Jahre beschieden, sieben Jahre in Glück und Reichtum. Aber du mußt dich entscheiden, wann du sie haben willst. Willst du, so kann dir dein Glück noch heute werden, und ehe die Sonne untergeht, die jetzt über deinem Haupte steht, wirst du genug haben, um ganz Turbin sammt seiner Umgebung zu kaufen. Doch dann wirst du nach sieben Jahren wieder so arm werden, wie du bisher gewesen bist. Du darfst dir aber die sieben guten, gesegneten Jahre auch für das Ende deines Lebens wünschen, und dann wirst du als der Reichsten einer von hinnen gehen."

Wie sich später herausstellte, war der Fremde, der diese Worte sprach, kein Geringerer als der Prophet Elias. Tojwje aber hielt ihn für einen einfachen Zauberer und gab ihm eine abweisende Antwort:

„Lieber Mann, laß mich in Ruhe! Ich bin ein armer Hungerleider und habe nichts, um dir deine Ratschläge und deine Mühe zu bezahlen."

Doch der Fremde ließ sich nicht abschrecken, wiederholte vielmehr seine Rede, einmal, zweimal, ja auch noch ein drittes Mal, — bis die Sache dem Tojwje doch in den Kopf ging.

„Weißt du, lieber Mann," sagte er schließlich, „wenn du es wirklich ernst mit mir meinst und dich nicht etwa nur über einen armen Teufel lustig machst — so muß ich dir sagen, daß ich gewohnt bin, mich in allen Dingen mit meinem Weibe Sserel zu beraten. Auch jetzt kann ich dir keine Antwort geben, ehe ich nicht mit ihr gesprochen habe."

Der Fremde fand das ganz recht so. Tojwje solle nur gehen, um den Rat seiner Frau einzuholen. Er wolle hier auf die Antwort warten.

Tojwje sah noch einmal rund herum: Nirgends eine Spur von Verdienst! Zu verlieren ist ja übrigens nichts dabei, dachte er, ließ die Rockschöße hinab und ging zur Stadt hinaus, nach seiner Lehmhütte, die weit draußen, schon fast auf freiem Felde, stand, um die Sache mit seiner Frau zu besprechen.

Als diese ihn des Weges kommen sah — es war Sommerszeit und die Tür stand offen — lief sie ihm mit großer Freude entgegen, da sie meinte, er bringe ihr schon das erste Geld für den Sabbat.

„Nein, Sserel," sagte er, „der liebe Gott hat mir noch nichts zugeschickt. Aber es kam ein fremder Mann zu mir . . ."

Und nun erzählte er ihr die ganze Geschichte von den sieben guten Jahren, die ihm beschieden seien. Nur müsse er wählen, ob er sie gleich haben wolle oder erst vor dem Tode. Und darum komme er sie um Rat fragen, für wann er sich entscheiden solle.

„Geh, mein Lieber, und sag' dem fremden Mann, daß du die sieben guten Jahre jetzt gleich haben willst."

Tojwje war erstaunt:

„Warum, meine Liebe? Nach den sieben Jahren werden wir doch wieder arm werden. Und du weißt ja, der Herabgekommene ist schlimmer daran, als wer vom Hause arm ist."

„O, wer wird auf so lange hinaus denken, mein Guter. Vorläufig nimm, was man dir gibt, und sprich: Gelobt sei der Herr für jeden Tag, zumal wir Chedergeld (Schulgeld) für die Kinder brauchen. Sieh, man hat sie mir nach Hause geschickt. Da spielen sie im Sand."

Damit war Tojwje überzeugt und eilte mit der bündigen Antwort, daß er die sieben guten Jahre unverzüglich haben wolle, zu dem fremden Mann zurück.

„Ueberleg' dir's noch," meinte dieser. „Heute bist du noch ein kräftiger Mensch und kannst verdienen, bald etwas mehr, bald etwas weniger. Was wird aber später sein? Wenn du in den älteren Jahren plötzlich arm wirst und keine Kraft mehr hast, um zu arbeiten?"

Doch Tojwje blieb fest.

„Mein Weib hat mir so geraten," antwortete er. „Erstens sagte sie: Gelobt sei der Herr für jeden Tag, und zweitens hat man uns die Kinder aus dem Cheder nach Hause geschickt. . . ."

„Na, wenn's so ist," sagte der Fremde, „dann geh' heim, und ehe du noch in deine Hütte trittst, wirst du ein reicher Mann sein!" Sprach's und verschwand, ehe Tojwje Zeit fand, ihn noch zu fragen, wie es nach den sieben Jahren sein werde.

Tojwje ging nun wieder zur Stadt hinaus. Wir wissen ja, daß er ganz weit draußen, schon fast auf freiem Felde, wohnte. Als er vor seiner Hütte ankam, sah er die Kinder im Sande spielen und genauer hinsehend, bemerkte er, daß sie aus einem Grübchen nicht Sand, sondern Gold herausscharrten . . . Wirkliches Gold, lauteres Gold!

Und damit begannen natürlich die sieben Jahre, die sieben glücklichen Jahre . . . .

* * *

Aber die sieben Jahre waren auch bald wieder um. Und pünktlich am letzten Tage des siebenten Jahres stellte sich der Fremde bei Tojwje ein, um ihm zu melden, daß Abends das ganze Gold verschwinden werde, — sowohl das in der Erde, als das im Hause und selbst jenes, das ihnen etwa bei Leuten zu verstecken gelungen war . . . .

Er fand Tojwje, ganz so wie vor sieben Jahren, auf dem Marktplatze, die Rockschöße wieder hinter den Strick geklemmt, der ihm als Gürtel diente, wieder nach Verdienst auslugend.

„Tojwje, die sieben Jahre sind um," sprach er ihn an.

„Das mußt du meinem Weib sagen," antwortete dieser. „Denn der Reichtum war die ganzen sieben Jahre lang ihren Händen anvertraut."

Und sie gingen selband zur Stadt hinaus, kamen zur selben Lehmhütte, weit draußen, fast schon auf freiem Felde, und trafen Sserel vor der Tür, ebenso ärmlich gekleidet wie vor sieben Jahren. Nur daß über ihr Gesicht ein Lächeln gebreitet war.

Der Fremde richtete nun auch ihr seine Botschaft aus.

Da antwortete sie, die sieben guten Jahre hätten für sie und ihren Mann noch nicht begonnen, da sie das Gold nicht als ihr Eigenes betrachtet hätten. Nur was der Mensch mit seinen Händen sich verdiene, sei sein. Ein Reichtum aber, der einem ohne Schweiß und nicht gesucht zufalle, sei bloß ein Gut, das der liebe Gott den Menschen anvertraue, damit sie den armen Leuten davon geben. . . . Darum habe sie auch von dem Golde nur für das Chedergeld genommen. Für Gottes Thora durfte sie schon von Gottes Golde nehmen. Sonst habe sie aber für sich und ihr Haus nichts, gar nichts verwendet. Und wenn jetzt der liebe Gott einen besseren Verwahrer für sein Gold habe, — na, dann solle er es eben nehmen und dem anderen übergeben.

Schweigend hörte der Prophet Elias die Rede des Weibes an. Dann verschwand er, um sie dem hohen Rate des Himmels mitzuteilen. Dieser aber fand, daß es keine besseren Verwahrer gebe als Tojwje und sein Weib. Und so hörten die sieben Jahre nicht auf, solange die beiden lebten.

*) „Volkstümliche Geschichten" von J. L. Perez; Jüdischer Verlag, Berlin.

Der Einbruch beim Liebhaber.

Humoreske von Rudolf Hirschberg.

Er wunderte und schämte sich vor sich selbst, daß er so tief hatte sinken können — er, Bruno Western, der gefeierte jugendliche Liebhaber und Bonvivant vom „Modernen Theater". Schulden hatte er natürlich immer gehabt, und das war sein Glück! Woher hätte er sonst die sorglose Leichtigkeit nehmen sollen, die er zur Darstellung seiner Rollen brauchte? Aber er hatte bisher auch immer Kredit genug gehabt, um das Glück seiner Schulden vermehren und überhaupt ein standesgemäßes Bonvivantleben führen zu können.

Jetzt schien dieser Kredit auf einmal versiegt zu sein. Natürlich nur in geschäftlicher Hinsicht. In Bezug auf die Liebe da bekam er immer noch eine Unzahl zarter Briefchen — ach, entzückenden Inhalts. Aber in Bezug auf die Finanzen, da bekam er auch eine Menge Briefe etwas größeren Formats und etwas gröberen Inhalts. Seine Gagen waren auf Monate hinaus bis auf die gesetzlich zulässige Höhe gepfändet. Das störte ihn allerdings gar nicht, da er infolge unendlicher Vorschüsse ohnehin auf Monate hinaus keine Gegenansprüche mehr hatte. Der drückende Beweis jedoch von der Abnahme seines Kredits war, daß man neuerdings die Zumutung an ihn stellte, er solle seine Miete bezahlen! Und als er das unkünstlerische Ansinnen zurückwies, wäre er beinahe obdachlos geworden, wenn er nicht nach dem eigentlich entehrenden Strohhalm gegriffen hätte, den die geschäftskluge verwittwete Regierungsrat Bornekamp ihm hingehalten hatte.

Diese Dame führte einen feinen Privatmittagstisch, verbunden mit vornehmer Fremdenpension, und hatte ihm Kost und Wohnung bei sich angeboten.

„Wieviel und wann Sie dafür bezahlen wollen", hatte sie sehr freundlich gesagt, „das überlasse ich vollkommen Ihrem Ermessen. Es ist mir ein Vergnügen, Herr Western, Sie zu meinen Gästen zählen zu dürfen."

Das angestrengte Lächeln der Dame verdeutlichte ihm sofort den geheimen Sinn dieser Worte. Er sollte ihr als Anziehungspunkt dienen; er sollte durch seine persönliche Anwesenheit den Gang des Geschäftes verbessern. Pfui Teufel! Er war es ja gewöhnt, seine Miete und seine Zeche ebenso oft schuldig zu bleiben, wie seine Schneiderrechnungen, nämlich so ziemlich immer, etwa mit Ausnahme der Schalttage. Aber er war es nicht gewohnt, sich Kost und Wohnung schenken zu lassen, noch weniger, sich zu verkaufen. Er entschloß sich also, diesen schmachvollen Handel schroff zurückzuweisen, und indem er das freundliche Anerbieten dankend annahm, sagte er in stolzer Haltung, die er in der großen Schlußszene des zweiten Aktes anzunehmen pflegte:

„Schön, das Zimmer gefällt mir. Ich bitte Sie, mir für volle Pension monatlich 240 Mark anzurechnen."

„Ganz, wie es Ihnen beliebt", sagte die Frau Regierungsrat, ohne ihr Lächeln zu verändern.

So gab er wenigstens seinem Gewissen das beruhigende Bewußtsein, nicht umsonst zu wohnen, sondern noch etwas mehr schuldig zu bleiben, als bisher. Aber die Tatsache, daß er als Renommirgast, als Reklameartikel benutzt wurde, vermochte er doch vor sich selbst nicht zu verleugnen, und seine Eitelkeit war schon zu sehr verwöhnt, um ein besonderes Vergnügen daran zu finden, daß er als Reklamekraft einen ganz zweifellosen, geradezu auffälligen Erfolg hatte. Vor seinem Eintreten in die Pension hatten die Zimmer zur Hälfte leergestanden und die Tafel des Mittagstisches hatte sich auch nicht durch besondere Länge ausgezeichnet. In den vierzehn Tagen seines Hierseins aber hatte sich das so geändert, daß überhaupt kein Plätzchen mehr zu vergeben war und von den Gästen bestanden nur 16½ Prozent aus Herren, die übrigen 83⅓ Prozent waren durchweg teils frische, teils konservirte junge Damen. Aber das war ihm unangenehm. Er war glücklich, wenn bei seinem Theater ausverkauft war, aber es belästigte ihn, bei ausverkauftem Mittagstisch auch während der Mahlzeiten bewundert zu werden. Leider hatte er jedoch bis jetzt vergeblich darüber nachgesonnen, wie diesem unwürdigen Zustand ein Ende zu machen wäre.

In seiner gedrückten Stimmung hatte er in letzter Zeit fast gar kein Stelldichein mehr eingehalten, und heute kam er zu der überhaupt noch nicht dagewesenen frühen Zeit kurz nach Mitternacht nach Hause.

Die Pension lag schon im tiefen Schlafe. Als er aber sein Zimmer betrat, drang ihm ein Lichtschein daraus entgegen. Auf dem Boden neben dem Schreibtische stand ein brennendes Nachtlämpchen. Der Schreibtisch war aufgebrochen, und davor kniete Jemand und wühlte in dem umhergestreuten Inhalt. Sogleich überkam ihn der triumphirende Gedanke: „Man bricht bei dir ein. Man vermutet Reichtümer bei dir. Man hält dich für einen Millionär!"

Und stolz malte er sich die Wirkung aus, die das auf seinen Kredit haben mußte, wenn es in die Zeitung kam: „. . . Eine Summe von drei- oder fünf-, oder, wenn schon, von zwanzigtausend Mark war dem Einbrecher in die Hände gefallen. Doch hat sie ihm der Bestohlene durch persönliches Eingreifen wieder entrissen und sich so vor allem Schaden bewahrt!" Eine derartige Notiz bedeutete für ihn eine Finanzreklame ersten Ranges!

Aber nein — die Persönlichkeit des Einbrechers, der sich jetzt halb aufrichtete und ihn mit schreckensbleichem Gesicht ansah, deutete auf etwas anderes — auf ganz andere Möglichkeiten als Finanzreklame. Es war eine sehr junge und sehr hübsche Dame in einem entzückenden Negligee. Sie hatte die dunklen Augen weit aufgemacht und stammelte:

„Herr Western! — — — Ach, seien Sie mir nicht böse! Ich konnte nicht denken, daß Sie so ungewöhnlich zeitig nach Hause kämen!"

Jetzt merkte er endlich, daß das Frl. Anni Feldmann war, die des Mittags mit ihrem Vater etwa fünf Plätze links von ihm saß und die er schon einige Male zu hassen versucht hatte, weil sie ihm jedes Bratenstück in den Mund zu zählen schien. Wie er sie jetzt in hilfloser Verlegenheit am Boden knien sah, war es ihm freilich weniger möglich, sie zu hassen, sondern indem er ihr die Hand zum Aufstehen reichte, sagte er mit äußerster Liebenswürdigkeit:

„Oh, ich bitte sehr um Verzeihung, meine Gnädigste, wenn ich Sie gestört habe. Aber ich konnte ebenfalls nicht denken, daß Sie mir das Vergnügen Ihres Besuches in meiner Abwesenheit machen würden. Sie scheinen bei mir ein bischen auf Einbruch und Raub ausgegangen zu sein! Das habe ich ebenfalls nicht denken können! Aber es interessirt mich natürlich, zu erfahren, was Sie bei mir haben holen wollen."

Anni Feldmann überwand bei dem ruhigen freundlichen Klange seiner Stimme sogleich einen großen Teil ihrer Befangenheit und sagte mit ziemlicher Fassung:

„Es versteht sich wohl von selbst, daß ich Ihnen nichts habe wegnehmen wollen. Ich habe allerdings Ihren Schreibtisch geöffnet. Mit meinem Schuhknöpfer. Es war gar nicht schwer. Aber nur, um mir mein Eigentum zurückzuholen. Wo haben Sie es versteckt? Ich bitte Sie, es mir herauszugeben."

„Aber, erlauben Sie, meine Gnädigste, es scheint, Sie wollen die Rolle des Einbrechers und Diebes jetzt mir zuschieben. Ich bin mir aber dergleichen gar nicht bewußt. Ich besitze überhaupt gar keinen Schuhknöpfer. Ich wüßte wahrhaftig nicht, was und auf welche Weise ich es Ihnen entwendet haben sollte!"

„Verstellen Sie sich bitte nicht. Sie können doch nicht leugnen, daß Sie eine Anzahl Briefe von mir empfangen haben?"

„Ich weiß nicht, ich empfange sehr viele Briefe. Aber von Ihnen? Mit Ihrem Namen?"

„Ich hatte nur „A. F." unterzeichnet und hatte Sie gebeten, mir unter „A. F. 18" postlagernd zu antworten. Ich meine aus diesen Anfangsbuchstaben haben Sie doch eraten müssen."

„Ich habe nichts erraten. Und postlagernd antworte ich überhaupt nicht. Das ist mir zu umständlich. Ich lasse mich nur — — ich meine, ich würde mich nur auf direkte Adressen einlassen. Hätte ich natürlich geahnt, daß Sie es sind, die mir so liebenswürdig geschrieben haben! — — — Was hatten Sie mir doch eigentlich geschrieben, liebes gnädiges Fräulein?"

„Ach, gehen Sie! Das wissen Sie doch. Sagen Sie mir lieber, wo Sie meine Briefe versteckt haben, und geben Sie sie mir wieder!"

„Warum denn? Was wollen Sie mit Ihren Briefen?"

„Ich will sie vernichten."

„Ach, weshalb denn?"

„Da ich einmal so unvorsichtig gegen Sie gewesen bin, kann ich ja auch ganz offen sein. Ich bin vor einem halben Jahr aus der Pension zurückgekehrt, und es scheint, daß sich Papa gar nicht so sehr darüber freut. Er wird vielleicht durch mich in seiner Behaglichkeit gestört. Er ist mit mir hiergekommen, um mich zu verheiraten. Erst hoffte ich . . . erst dachte ich . . . also kurz, heute habe ich ihm versprochen, den reichen Herrn Kainmüller zu heiraten, der seit vorgestern uns gegenübersitzt."

„Den alten dicken Kerl!" — — Ja, lieben Sie denn diesen Menschen?"

„Es ist ja ganz gleich, wen ich liebe. Darauf kommt es ja bei mir nicht an. Es kümmert sich ja niemand um mich."

„Also nur, weil er reich ist? Verkaufen wollen Sie sich?"

„Ich bitte sehr. Papa ist mindestens ebenso reich, wie er. Aber Sie werden begreifen, daß ich, nun ich einem anderen angehören soll, meine Briefe nicht in Ihren Händen lassen kann. Ich bin sonst kompromittirt. Also bitte, geben Sie sie heraus!"

„Mein liebstes gnädigstes Fräulein, das kann ich nicht. Ich besitze diese Briefe nicht mehr. Ich habe sie verbrannt. Das mache ich immer so. Aus Diskretion."

„Sagen Sie lieber, aus Gleichgiltigkeit gegen mich. Das ist sehr häßlich von Ihnen."

„Nein, nein. Es ist nur sehr dumm von mir. Denn nun ich Sie kenne, würde ich die Briefe gar zu gerne noch einmal lesen, und dann würde ich sie Herrn Kainmüller zeigen. Dann würde ihm schon die Lust vergehen, Sie zu heiraten! Dieser ekelhafte, ungebildete Mensch!"

„Herr Western! Sie sprechen von meinem zukünftigen Bräutigam!"

„Schlimm genug. Liebes Fräulein Anni, könnten Sie mir die Briefe nicht noch einmal mündlich wiederholen?"

„O nein," entgegnete sie errötend und war, seit er seine ruhige Haltung verloren hatte, auch wieder unruhig geworden. „Und da ich Ihnen wohl glauben darf, daß Sie die Briefe verbrannt haben, kann ich ja ohne Sorge von Ihnen gehen."

„Gewiß. Sie können aber auch ohne Sorgen noch ein bischen dableiben. Ich finde, es ist sehr gemütlich. Für mich war es in diesem Zimmer noch nie so gemütlich wie in diesem Augenblicke."

Erst jetzt schien ihr das eigentlich unpassende der ganzen nächtlichen Situation voll zum Bewußtsein zu kommen.

„Nein, nein!" rief sie ängstlich und floh nach der Türe. „Lassen Sie mich!"

„Wie Sie befehlen!" entgegnete er ritterlich, öffnete ihr die Tür und reichte ihr das Lämpchen, das sie in der Eile hatte stehen lassen.

In diesem Augenblicke kam der heimkehrende Papa Feldmann die Treppe hinauf und sah seine Tochter aus der Türe Westerns kommen und war dermaßen entrüstet, wie das als Vater sein Recht und seine Pflicht war. Western fing aber das Ungewitter des väterlichen Zornes ritterlich für Anni ab und nahm alle Schuld auf sich und hielt sogleich um Annis Hand an, und nachdem der alte Feldmann sich einigermaßen beruhigt hatte, antwortete er, es sei wohl passender, bei Tage darüber zu reden.

Das geschah auch am nächsten Tage, und die Folge davon war, daß Herr Kainmüller die Anni nicht heiratete, daß Anni den Inhalt der Briefe tatsächlich noch oft wiederholte, daß Bruno Western die Pension bei Frau Regierungsrat Bornekamp baar bezahlte und auszog; daß darauf die Frequenz der Pension sogleich wieder zurückging und daß alle die seitdem für Bruno Western einlaufenden Briefschaften immer noch auf das diskreteste verbrannt werden. Aber von Anni selbst. Noch bevor sie der gute Bruno las.

— Aus der Instruktionsstunde. — Unteroffizier: Mayer, wieviel Sinne hat der Mensch?—Rekrut: Sieben! — Unteroffizier: Es ist schrecklich! Verwechselt der Kerl die fünf Sinne mit den sieben Schwaben!

Sie können Magen- und Leberleiden

Unverdaulichkeit, Kopfweh, Biliosität, Verstopfung

kuriren durch Einnehmen von

Dr. August Koenig's

Hamburger Tropfen

Trade Mark.

Das Kräuter-Heilmittel.

Warnung. Seht nach der Unterschrift von Dr. August König auf dem Umschlage. 50 Cents die Flasche. In allen Apotheken oder direkt von

St. Jacobs Oil Ltd., Baltimore, Md.

Haar-Department

Gegründet 1875 von E. J. Lehmann.

THE FAIR

State, Adams und Dearborn Str.
Telephon Private Exchange 3.

Dritter Flur

Scherze der französischen Justiz.

Die französischen Gerichte haben in der jüngsten Zeit wieder eine besondere Nachsicht gegen Ehegatten bewiesen, die dem Leben der besseren oder schlechteren Hälfte des Bundes aus irgend einer Ursache ein Ende machten. Und ganz kürzlich hat ein Staatsanwalt bei der übrigens mit Freisprechung ausgegangenen Verhandlung gegen eine Frau, die die Geliebte ihres Gatten erschossen hatte, klipp und klar geäußert, es wäre nichts einzuwenden gewesen, wenn sie den treulosen Mann umgebracht hätte. Man ist aber auch unter der französischen Geschworenenordnung längst dahin gelangt, bei einem einfachen Verhältniß dieselben Regeln der Nachsicht walten zu lassen, wenn der verlassene Teil den anderen ermordet. Aus alledem hat sich ein Zustand herausgebildet, der die Justiz zur Fratze macht. Um dies zu beleuchten, hat ein französisches Blatt die Ergebnisse gewisser Prozesse aus den letzten Monaten zusammengestellt. Das ist so lehrreich, daß es hier wiedergegeben sei. Freigesprochen wurde ein junger Mann, der für gut fand, wegen verschmähter Liebe einem Mädchen ein Messer in den Hals zu treiben. Dagegen wurde mit vier Monaten Gefängniß eine Frau getroffen, die mit einem Federmesser dem Gummirad eines Kraftwagens das Lebenslicht ausgeblasen hatte. Es ist also besser, man hält sich an die Menschen als an die Dinge. Ein anderer Vergleich ergibt, wie man Menschen und wie man Tiere behandeln soll. Ein Maurer, der einen Arbeitsgenossen mit der Kelle totgeschlagen hatte, erlebt einen Freispruch, dagegen wird ein Ochsentreiber, der ein störrisches Kalb mit einem Stock bearbeitet hatte, wegen mangelhafter Pädagogik zu acht Tagen Gefängniß verurteilt. Wunderlich ist auch der Freispruch einer Krankenpflegerin und eines Gehilfen, die in einem staatlichen Irrenhause ein tobsüchtiges Weib im heißen Bade so weit hatten verbrühen lassen, daß es daran starb, sowie der eines Lehrlings in einem Nahrungsmittelgeschäft, der Feuer an das Lager anlegt und so für 40,000 Mark Schaden anrichtet, nur um seinem Brotherrn einen Streich zu spielen. Demgegenüber aber steht der Fall eines Mannes, der seine Hausmeisterin — wahrscheinlich verdienterweise — ärgern wollte, indem er die Tür ihrer Zelle aus den Angeln hob, und dafür mit drei Monaten Gefängniß büßen muß, und der andere Fall eines Spottvogels, der am Tage des Nationalfestes in patriotischem Uebermut einen Schutzmann fragte, ob man an dem Tage die Zeitgenossen duzen dürfe — item acht Tage Gefängniß. Die derbsten Streiche sind danach immer noch die besten. Eine weitere Lehre, die sich aus der modernen Rechtspflege ergibt, ist die, daß, wenn man den Drang spürt, seiner Frau die Nase abzuschneiden, es sauber geschehen soll. Weil ein Mechaniker versucht hatte, diese Operation mit den Zähnen vorzunehmen, muß er zunächst auf achtzehn Monate ins Gefängniß, um dann noch fünf Jahre lang eine beschränkte Verbannung zu erdulden. Dagegen erfreute sich ein Eifersüchtiger, der sich klugerweise eines Rasirmessers bedient hatte, der Anerkennung seiner Geschicklichkeit durch einen Freispruch der Herren Geschworenen. Es macht nicht viel aus, wenn jemand seine Frau mit Revolverschüssen niederstreckt; das sind kleine innere Angelegenheiten, welche die Justiz nicht anfechten; daß indes ein Mann, der sich von seiner Frau treulos verlassen fand, unvorsichtig erklärte: „Ich verurteile sie zum Tode," wird schwer gesühnt, mit vier Monaten und einem Jahr Wohnsitzbeschränkung, denn die Justiz verlangt Handlungen und nicht Worte, und auch hier ist Reden Silber und Schweigen Gold. Und wenn eine Frau ihren Mann erschießen will, so soll sie ihn auch treffen. Wie manche hat ihrer Geschicklichkeit in der Handhabung des Revolvers verdankt, daß sie das Schwurgericht frei und stolz verlassen konnte! Töricht aber war es von einer, daß sie ihrem Gatten nur eine leichte Verletzung beibrachte, und von einer anderen, daß sie den ihrigen gar nicht traf: sechs Monate in beiden Fällen. Daraus mögen unglückliche Ehefrauen die Schlußfolgerung ziehen, daß sie sich zuerst auf dem Schießstand gehörig einüben sollen, bevor sie zur Tat übergehen.

Ein edler Wettstreit.

Von dem berühmten Farinelli, der es später durch seine Gesangskunst sogar bis zum spanischen Minister gebracht hat, weiß der „Maschera" eine hübsche Anekdote zu berichten. Farinelli, der eigentlich Broschi hieß, war besonders wegen seiner Kunst berühmt, einen Ton eine ganz unglaublich lange Zeit anhalten zu können. Als er im Jahre 1772 nach Rom kam, hatte auch ein Trompeter des Opernorchesters von dieser Kunst gehört. Auch er hatte sich unter seinen Kameraden einen Namen dadurch gemacht, daß er auf der Trompete einen Ton eine lange Zeit anhalten konnte, und in seinem Hirn reifte der Gedanke, den berühmten Tenor zu einem Wettstreite herauszufordern. Gedacht, getan. Farinelli nahm den Fehdehandschuh auf, und es wurde ein Abend in der Oper angesetzt, an dem der Wettkampf ausgetragen werden solle. Die ganze Bevölkerung war mit Leib und Seele bei diesem Wettstreite. Es bildeten sich zwei große Parteien, von denen jede einen der beiden zum Liebling erkor, und am Abend des Wettkampfes selbst kam es zu erregten Demonstrationen. Der Wettkampf begann. Der Tenor sang, der Trompeter blies, das Publikum lauschte und — wartete. Aber keiner der beiden Kämpen wollte schweigen. Ein jeder suchte seine Ehren zu retten, und schon hatte das Preisrichterkollegium bestimmt, daß der Sieg beiden zuerkannt werden sollte, als plötzlich Farinelli mit erneuter Kraft einsetzte. Aber der gute Trompeter ließ nicht locker. Mit vollen Backen blies er, was das Zeug halten konnte, und in reicher Fülle quollen die Töne aus seinem Instrumente. Von Zeit zu Zeit hob er den Kopf und sah den Rivalen an, ob der noch nicht ermüdete. Aber dann riß der Tenor den Mund nur noch weiter auf, und die herrlichen Töne kamen noch stärker heraus. Da plötzlich! Ein Frohlocken durchzuckte das Herz des Trompeters. Sieht er recht? Der Tenor macht den Mund kleiner und kleiner. Schon kommen die Lippen zusammen. Kein Zweifel, er, der Trompeter, ist Sieger. Und siegesbewußt schmettert er eine tönende Fanfare in den Saal hinein und — nimmt dann die Trompete vom Munde. Ihn rührt beinahe der Schlag. Beim Fanfarenschmettern hat er den Mund des Rivalen nicht beachtet, und während er sein Siegeslied erschallen ließ, war der Tenorenmund wieder größer und größer geworden. Er hatte abgesetzt, und der Rivale sang mit unverminderter Kraft weiter. Jetzt war das Frohlocken an Farinelli, und ihm wurde denn auch der Lorbeerkranz aufs Haupt gedrückt, während der Trompeter unter dem Hohngelächter der Menge von dannen schlich.

— Ein Schlauberger.—Lehrer: Erben nennt man das, was ein Kind von seinen Eltern, Großeltern oder sonstigen Verwandten bekommt. Weißt du es jetzt, was es ist, Hans?—Hans: Ja, Herr Lehrer, Prügel!

— Pfiffig. — Ein Bauer geht mit seiner Frau in ein Theater. Es wird „Berlin bei Nacht" gegeben. Als man vor Beginn der Vorstellung den Saal finster macht, sagt der Bauer: „Siehste, Alte, jetz' geht's los, se machen schon de Nacht!"

Finanzielles.

Foreman Bros. Banking Co.

S.-W.-Ecke La Salle u. Washington Str.

Check-Kontos erwünscht.

3% Zinsen bezahlt auf Spareinlagen

Grundeigentumsdarlehen

auf verbessertes Chicago Grundeigentum zu den niedrigsten Raten geliehen

Allgemeines Bankgeschäft

Kapital u. Ueberschuß $1,500,000

Wollen Sie reich und selbstständig werden?

Das Geheimniß liegt in dem Wörtchen sparen, ohne dasselbe, ganz gleich, wie groß eines Mannes Einkommen, ist Reichtum und Selbständigkeit unmöglich. Beginnt jetzt, Euer Geld zu sparen. Wir bezahlen 3% Zinsen auf Spar-Anlagen. — Zinsen halbjährlich gutgeschrieben.

North Ave. State Bank

Ecke North Ave. und Larrabee Str.

Offen Samstag Abend von 6—8 Uhr.

3% Zinsen an Ersparnissen.

$1 oder mehr um anzufangen.

Bitte, sprecht vor.

Gegründet 1855. Kapital $1,300,000

GREENEBAUM SONS BANK AND TRUST COMPANY

COR. CLARK AND RANDOLPH STS.

Schiffskarten!

von und nach Europa.

Geldsendungen,

Vollmachten notariell ausgestellt.

Erbschaften eingezogen.

K. W. Kempf,

120 N. La Salle Strasse.

Sonntags offen von 9 bis 12 Uhr.

Schiffskarten

Erste billig auf den Dampfern der

URANIUM STEAMSHIP CO., LTD.

Von New York nach Rotterdam u. s. w.

J. V. ZINNER & CO.

Westliche Generalagenten.

140 N. Dearborn Str., Ecke Randolph.

Offen 8 Morg. bis 6 Abends. Sonntags 9—12.

FREIE

Auskunft über

Schiffskarten

Billigste Preise. Sicherheit, gute Behandlung. Durchkarten von und nach Deutschland, Oesterreich, Ungarn, Rußland u. s. w. bestellt.

H. E. LIDMAN, General-Agent,

209 Tacoma Bldg., Chicago.

Landlords Bureau of Chicago

(Inkorporirt.)

1642 West Division Straße.

Schützt Euch gegen schlechte, unbefriedigende und unerwünschte Mieter in irgend einem Teile der Stadt.

Mitgliederbeiträge $1.00 per Jahr.

Tretet jetzt bei.

Zuverlässige Zahnarbeit!

Keine Studenten. Schmerzlos. Erfahrene Zahnärzte.

Volles Set Zähne $3.00 — Whalebone Zähne $4.00

Alle Arbeit für 10 Jahre garantirt.

Union Dental Co.

408 S. Wabash Ave. S.-W. Ecke Wabash Ave. u. Van Buren.

DENTISTS

Zähne ohne Platten

Drs. McCHESNEY & BROWN Inc.

S.-O. Ecke Randolph und Clark Str., Chicago.

(Für die „Sonntagpost".)

Kunterbuntes aus der Großstadt.

In ländlicher Umgebung. — Worauf man in der Vorstadt aus Langeweile verfällt. — Wie die Alten sungen, so zwitschern die Jungen: auf die Wahlmogelei versteht man sich auch heute noch so gut wie vor Alters, oder noch besser. — Die Kraftwagenausstellung im Coliseum.

Sehr groß dürfte der Prozentsatz von Chicagoern nicht sein, der ohne weiteres Auskunft zu geben vermöchte, wenn man nach der Lage des unter dem Namen „Gresham" bekannten, bezw. in den weitesten Kreisen nicht bekannten Stadtteils fragte. Aber dieser Bezirk existirt. Er liegt in der Gegend von Vincennes Road und 87. Straße und steht in Bezug auf Abgeschiedenheit und ländlicher Stille den ebenfalls auf der Stadtkarte von Chicago verzeichneten Bezirken Colehour, Hegewisch, Mont Clair und anderen von ähnlicher Art durchaus nicht nach. Als Vertretung der städtischen Gemeindeorganisation hat „Gresham" eine Brandwache, Nr. 73; im übrigen ist es zumeist auf seine eigene Kraft angewiesen, und deshalb gibt es in dem Bezirk, weil auch dort die Eintracht nicht zu Hause ist, zwei Verbesserungsvereine. Die Haupttätigkeit dieser beiden Vereine besteht in der Jagd auf neue Mitglieder und in der Bekämpfung und Durchkreuzung ihrer wechselseitigen Pläne.

Der Befehlshaber der Brandwache in Gresham ist seit Jahren der Feuerwehrhauptmann James McLaughlin. Seine amtliche Stellung, seine Uniform und auch seine stattliche Persönlichkeit verleihen ihm ein gewisses Ansehen, und beide Verbesserungsvereine waren scharf darauf aus, ihn als Mitglied zu gewinnen. Er hat sich schließlich dem einen angeschlossen und sich damit die Todfeindschaft der Beamten und Mitglieder des anderen zugezogen. Eifrig hat man in diesen Kreisen nun nach einer Handhabe gesucht, um ihm in seiner dienstlichen Eigenschaft etwas am Zeuge zu flicken. Und vor kurzem ist denn auch wirklich beim Feuerwehrchef und durch seine Vermittelung bei der Zivildienstbehörde ein Disziplinarverfahren gegen den braven Herrn Hauptmann angestrengt worden. Die Anklage lautete auf Pflichtvernachlässigung, ein Unikum aber war die Anklageschrift. In dieser war eine Menge von Umständen aufgezählt, welche mit dem Gegenstande der Anklage nicht das mindeste zu tun hatten. Hauptmann McLaughlin wurde darin gerühmt als ein Mann von erstaunlichem Fleiß. Während seiner dienstfreien Zeit sehe man ihn beständig in Arbeitsgewandung. Mit seinen eigenen Händen habe er zwei alte Ställe zu Wohnhäusern umgebaut und das von ihm selber benutzte Wohnhaus an Lowe Avenue und 87. Straße in eine Behausung für zwei Familien umgeändert. Fortwährend sehe man ihn hämmern und sägen. So sei er auch beschäftigt gewesen, als es neulich in „Gresham" nach langer Zeit wieder einmal gebrannt habe. Der Spritzenzug Nr. 73 habe ohne seinen Führer auf der Brandstätte erscheinen müssen, der also seinen Dienst über seine Privatangelegenheiten vernachlässige.

Zur Verhandlung des Falles hatte sich eine große Anzahl von Zeugen freiwillig gemeldet, eine ebenso große Anzahl war auf Veranlassung des Angeklagten vorgeladen worden. Er ergab sich bei der Beweisaufnahme, daß zur Zeit des Brandes Hauptmann McLaughlin dienstfrei war, und deshalb seine dienstlichen Obliegenheiten getrost dem Leutnant des Spritzenzuges hat überlassen dürfen. Die Anklage wurde unter diesen Umständen abgewiesen, und der Hauptmann ehrenvoll freigesprochen. Die Mitglieder „seines" Verbesserungsvereins triumphirten, die Schaar der Widersacher aber begab sich auf Umwegen nach Hause, da sie keine Lust hatte, gemeinsam mit den anderen zu reisen. Hauptmann McLaughlin aber darf nun doppelt scharf auf den Dienst passen, denn zahlreiche wachsame Augen spähen nach einer neuen Gelegenheit, ihn zu stürzen.

* * *

Als vor nun achtundzwanzig Jahren Carter H. Harrison der Aeltere zum vierten Male zum Bürgermeister Chicagos gewählt worden war, geschah das mit einer Mehrheit von nur wenigen tausend Stimmen. Und es erhob sich ein großes Geschrei, daß auch diese geringe Mehrheit nicht mit rechten Dingen zustande gekommen sei. Es wurde, mit Erfolg, auf Nachzählung gedrungen, und es stellte sich in der Tat heraus, daß in der 18. Ward—damals hieß sie die „Blutige Neunte" — und in den Herbergdistrikten der Nord- und der Südseite bei dieser Wahl in ärgerer Weise geschwindelt worden war, als sonst. Die „Irrtümer" wurden richtig gestellt, aber das reichte nicht aus, um Harrisons Mehrheit aufzuheben. Die Entrüstung über die aufgedeckten Schwindeleien war indessen ebenso groß wie gerecht und sie hat dann allerlei Reformen bewirkt, durch welche eine Wiederholung der Schwindeleien für alle Zukunft verhindert werden sollte.

Leider haben diese Erwartungen sich nicht erfüllt. Auch seither hat es gelegentlich Wahlschwindeleien in Chicago gegeben, und immer, wenn diese einen größeren Umfang angenommen zu haben schienen, rollten auch die Wogen der öffentlichen Entrüstung entsprechend hoch. Neuerdings aber scheint man sich zu solcher Entrüstung nicht mehr aufraffen zu können.

Bei der Wahl im November vorigen Jahres ist auch das Amt des Staatsanwalts neu zu besetzen gewesen, dem man eine gewisse Wichtigkeit kaum absprechen kann. Nach dem Befund der Wahlbehörde hatte der demokratische Kandidat, Maclay Hoyne, über seine Mitbewerber gesiegt, und ihm ist das Amt zuerkannt worden. Aber die Wahl Hoynes wurde beanstandet, zunächst von dem sozialistischen Kandidaten Cunnea, der nach dem amtlichen Wahlbericht um rund 12,000 Stimmen hinter jenem zurückgeblieben war, und dann auch von dem republikanischen Kandidaten Rinaker, über den Hoyne eine Pluralität von nur etwa 10,000 Stimmen aufzuweisen hatte.

Mit herkömmlicher Langsamkeit hat man sich daran gemacht, die vorgebrachten Beschwerdegründe zu prüfen und probeweise zunächst einmal eine Nachzählung der Stimmen vorzunehmen, die in einer kleinen Anzahl von Wards abgegeben worden sind. In fünf Wards haben sich „Unregelmäßigkeiten" ergeben, deren Richtigstellung die vermeintliche Pluralität Hoynes über Cunnea um annähernd 2000 Stimmen vermindert.

Es würden in den verbleibenden dreißig Wards der Stadt und in den Landbezirken von Cook County sich „Unregelmäßigkeiten" von nur annähernd ähnlichem Umfang herauszustellen brauchen, um nicht Hoyne, sondern Cunnea rechtmäßig erwählt erscheinen zu lassen. Aber auch wenn durch die Nachzählung der Stimmen eine Aenderung im Wahlergebniß nicht bedingt werden sollte, so liegt es doch jetzt schon klar auf der Hand, daß in zahlreichen Wahlbezirken bei der Novemberwahl systematisch in schlimmster Art gemogelt worden ist, gemogelt worden ist nach einem bestimmten Plan und ohne Frage im Auftrage einflußreicher politischer Machthaber.

Daß gerade der Sozialist Cunnea durch diese Betrügereien benachteiligt worden ist, vermindert deren Verwerflichkeit nicht. Cunnea war der einzige Kandidat seiner Partei, für den auch die Gewerkschaften so ziemlich ihre ganze Wahlstärke aufgeboten haben. Wer könnte es diesen Elementen verargen, wenn die Mißstimmung und Unzufriedenheit, die bei ihnen ohnehin schon Platz gegriffen haben, infolge der nunmehrigen Enthüllungen tiefer und tiefer Wurzel schlagen?

Ob nun die Nachzählung der Stimmen, bezw. das Ergebniß der Nachzählung es notwendig oder nicht notwendig machen sollte, die Erwählung Hoynes für ungiltig zu erklären — das Mißtrauen gegen den Wahlapparat, welches die begangenen Betrügereien wachgerufen haben und mit der fortschreitenden Nachzählung in noch höherem Maße wachrufen werden, läßt sich nur durch schärfstes Vorgehen gegen die schuldigen Organe der Wahlbehörde beschwichtigen und durch ein Vorgehen auch gegen jene Höherstehenden, von denen diese Organe sich als willige Handlanger und Werkzeuge haben benutzen lassen.

Mit Bestimmtheit ist leider auf ein solches Vorgehen gerade in diesem Falle nicht zu rechnen. Der Staatsanwalt, der unter gewöhnlichen Verhältnissen „der Nächste dazu" sein würde, es zu veranlassen, ist hier selber Partei, und zwar Partei in einem Sinne, der ihn in der Rolle des Anklägers so gut wie unmöglich macht. Der oberste Beamte der Wahlbehörde — kraft seines Amtes ist das der Countyrichter — steht nach weitverbreiteten Gerüchten in einem politischen Abhängigkeitsverhältniß gerade zu einigen von den Leuten, welche durch andere Gerüchte mit der Urheberschaft der Wahlmogeleien in Verbindung gebracht werden. Es läßt sich nicht bestreiten, daß unter diesen Umständen der Boden für eine neu auszustreuende Saat des Vertrauens recht steinig erscheint.

* * *

Gestern ist nun auch die zweite und letzte Woche der großen Kraftwagenausstellung zum Abschluß gelangt. Es sind während dieser vornehmlich Last- und Geschäftswagen, automobile Ambulanzen, Löschwagen u. s. w. gezeigt worden, und die Aussteller haben gute, zum Teil sogar ausgezeichnete Geschäfte gemacht. Eine der Firmen erhielt z. B. von einer Gesellschaft in San Franzisko, welche den Transport von Kaufmannsgütern dort monopolisiren zu wollen scheint, einen Auftrag für Lastwagen im Gesammtwerte von sechs Millionen Dollars. Ein Fuhrpark in diesem Werte würde in Chicago genügen, um den Transport der Waaren der Produktenmärkte in der South Water und in der Randolph Straße nach allen Stadteilen zu vermitteln, wohin sie jetzt mit Hilfe tausender Pferdchen ziemlich mühsam geschafft werden. Eine so unternehmende Fuhrhalterfirma wie die in San Franzisko gibt es hier aber offenbar noch nicht. Unternehmend zeigt sich hier nur die Vereinigung der Versicherungsagenturen. Die hat gelegentlich der Kraftwagenausstellung für ihren Patrouilledienst sechs weitere, mit chemischen Spritzen ausgestattete Eilwagen angeschafft, so daß sie nun über deren elf verfügen wird. Die Herren von der städtischen Feuerwehr haben mit verlangenden Augen die ausgestellten automobilen Leiterwagen, Spritzen und Schlauchwagen betrachtet, sich aber die Lust danach fürs erste noch vergehen lassen müssen, denn zu irgendwie kostspieligen Anschaffungen hat die Stadt Chicago kein Geld.

ss.

— Abkühlung.—Mein Ehrenwort, Martha, ich kann nicht ohne Sie lebn! —Da lassen Sie sich begraben!

Tragt kein Bruchband.

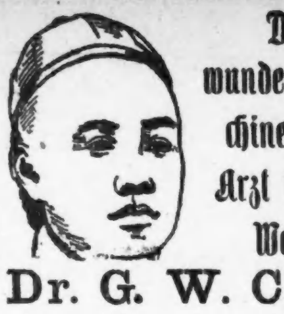
Stuart's Plapao-Pads sind verschieden vom Bruchband, weil sie absichtlich selbstanhaltend gemacht sind, um die Teile sicher an Ort zu halten. Keine Riemen, Schnallen oder Stahlfedern — können nicht rutschen, daher auch nicht reiben oder gegen den Beckenknochen drücken. Tausende haben sich selbst erfolgreich ohne Arbeitsverlust behandelt und die hartnäckigsten Fälle überwunden. Weich wie Sammt — leicht anzubringen — billig. Genesungsprozeß ist natürlich, also kein Bruchband mehr gebraucht. Mit Goldmedaille ausgezeichnet. Wir beweisen was wir sagen, indem wir Ihnen eine Probe Plapao völlig umsonst zuschicken. Schreiben Sie Ihren Namen auf den Koupon und senden Sie ihn heute ab. Adresse:

Plapao Laboratories, Block 654, St. Louis, Mo.

Name ......

Adresse ......

Wendende Post wird eine freie Probe Plapao bringen.



Der wunderbarste chinesische Arzt in der Welt.

Dr. G. W. Chan,

welcher auf einem chinesischen und amerikanischen medizinischen College mit höchster Auszeichnung graduirte, benachrichtigt das Publikum, daß er durch seine lange hiesige Erfahrung Tausende von Patienten, die andere Aerzte nicht heilen konnten, vollständig durch seine wunderbaren chinesischen Kräuter geheilt hat.

Es gibt keine Anderen, welche die Kräuter so wirksam anwenden können, weil sie die wahre Wirkung der medizinischen Kräuter nicht kennen. Dr. Chan, welcher seine chinesischen und amerikanischen medizinischen Kenntnisse verbindet, hat viele Rezepte gegen alle schweren und chronischen Krankheiten hergestellt.

Patienten, welche nicht in seiner Office vorsprechen können, mögen seine Behandlung auch zu Hause nehmen, vorausgesetzt, daß sie ihm in Englisch schreiben können.

Sprechstunden: An Wochentagen: 10 Uhr Vorm. bis 8 Uhr Abends; Sonntags 10 Vorm. bis 1 Uhr Nachm.

Office: 726 S. Wabash Ave., 2. Floor, nahe der Ecke von Peck Place.

Die Völker in Türkisch-Asien.

Von C. Falkenhorst (Jena.)

Nach dem voraussichtlichen Verluste fast aller ihrer europäischen und afrikanischen Besitzungen wird die Türkei zu einer rein asiatischen Macht. Das Gebiet, das sie noch beherrscht, ist dreimal so groß wie die Bodenfläche des Deutschen Reiches. Ein Teil davon besteht allerdings aus unwirtlichen Wüsten und Steppen, der bei weitem größere aber ist überaus fruchtbar und bildete einst die wichtigsten Kulturstätten der Welt. Heute sind diese Länder verwahrlost und verarmt. Daran sind Kriege früherer Zeiten und auch die türkische Mißwirtschaft schuld. Ob es nun den Türken, die sozusagen von ihren europäischen Sorgen nunmehr befreit werden, gelingen wird, sich hier zu sammeln und politisch und wirtschaftlich zu stärken? Das wäre wohl zu wünschen. Hat doch auch Deutschland in diesen Ländern wichtige Interessen; es braucht ja nur an die Bagdadbahn erinnert zu werden.

Leider aber sieht die Zukunft der Türken in Asien nicht rosig aus. Auch dort stehen sie Wirren und Konflikten gegenüber, und es wird einer großen Tatkraft bedürfen, wenn nicht auch in jenem Weltteil ein Stück des Reiches nach dem andern abbröckeln soll.

In Türkischasien hat man keine genauen Volkszählungen veranstaltet. Nach Schätzungen dürfte die Bevölkerung 15 bis 16 Millionen Einwohner betragen, aber sie stellt keine gleichartige Masse dar; was wir hier vorfinden, ist vielmehr eine recht bunt gestaltete Völkerkarte. Von den 16 Millionen besteht nur die eine Hälfte aus echten Türken oder Osmanen, die andere setzt sich aus Feinden oder sehr fragwürdigen Freunden zusammen.

Diese Gegensätze kommen am schärfsten in dem nordöstlichen Teile des Reiches, in Türkischarmenien, zur Geltung. Ein weites, fruchtbares Gebiet, das an Rußland und das Schwarze Meer stößt, ist die Heimat der Armenier, die einst ein blühendes, selbstständiges Reich bildeten, seit fünf Jahrhunderten aber unter der türkischen Herrschaft seufzen. Ein seltsames Volk, nicht kriegerisch, aber beharrlich. Trotz aller Wandlungen des Schicksals, trotz der schwersten Prüfungen hat es seinen christlichen Glauben bewahrt und hängt fest an der armenischen Kirche, die unter ihrem eigenen Patriarchen steht. Der Armenier ist ein fleißiger Ackerbauer, aber mehr noch ein bewährter Kaufmann. Die armenischen Händler und Geldwechsler stehen im Orient in hohem Ansehen; sie sind weit über die Grenzen ihrer Heimat tätig; man findet sie in großer Zahl in den Städten Kleinasiens und auf der Balkanhalbinsel. Die Armenier haben sich der Bildung nicht verschlossen, und stärker als je macht sich heute bei ihnen der Drang nach Freiheit und Unabhängigkeit bemerkbar. Zu verwundern ist es nicht, denn ihr Loos war stets traurig genug. Sie hatten nicht nur unter der Willkür der türkischen Beamten zu leiden; nur zu oft waren sie außerdem Ueberfällen, Plünderungen und Massenmorden von seiten ihrer unruhigen Nachbarn, der Kurden, ausgesetzt. Rußland erscheint ihnen als die Macht, von der sie Unterstützung und Rettung erhoffen. In der Tat sind Reformen in Türkischarmenien die nächste Forderung, die nach Beendigung des Balkankrieges vom Zarenreiche gestellt werden dürfte. Und die Frage ist wichtig, denn in der ursprünglichen Heimat sind im türkischen Reiche noch gegen 2½ Millionen Armenier ansässig, während eine Million zerstreut in Kleinasien und Syrien lebt.

Es schwebt immer die Gefahr, daß die armenische Frage sich plötzlich zuspitzen kann. Dafür sorgen schon die Kurden, die südlich von den Armeniern in Kurdistan hausen. Seit Jahrtausenden sind sie in dem schönen, aber wilden Gebirgs- und Steppenlande angesessen. Schon Xenophon lernte sie kennen. Er schildert die Karduchen als ein verwegenes Nomadenvolk, das hauptsächlich auf Raub und Plünderung ausgeht. In dieser Karaktereigenschaft haben sich die Kurden bis heute nicht geändert. Niemals halten sie Ruhe. In ewiger Fehde untereinander bedrängen sie die Nachbarn durch plötzliche Ueberfälle, und noch heute sind sie den Türken nicht völlig untertan, bilden vielmehr für die Regierung in Konstantinopel eine Quelle fortwährender Mißhelligkeiten. Selbst der Versuch, sie zum Kriegsdienste heranzuziehen, hat besondere Erfolge nicht gezeitigt; denn der Kurde kann die Disziplin der modernen Heere nicht vertragen. Reiterschaaren, die man hin und wieder aus diesem Volke gebildet hat, erwiesen sich als eine zweischneidige Waffe; denn sie dachten in erster Linie an Raub und verschonten damit weder Feind noch Freund.

Die Kurden sind mit den Türken nicht stammverwandt, nach neueren Forschungen gehören sie vielmehr der indogermanischen Rasse an und rufen im Orient fast ein nordisches Völkerbild wach, wozu ihr hoher Wuchs, ihre helle Haut, ihr lichtes Haar und die leuchtenden Augen besonders beitragen. In religiöser Hinsicht stehen sie isolirt da. Nur scheinbar sind sie Anhänger des Propheten. In Wirklichkeit zerfallen sie in eine Anzahl Sekten, in deren Bekenntniß Reste uralter Religionskulten eine wichtige Rolle spielen.

Genau ist die Zahl der Kurden niemals ermittelt worden. In Kurdistan mag eine halbe Million hausen; außerdem findet man sie in Mesopotamien und Syrien zerstreut. Hier sind sie allerdings meist als Hirten, Ackerbauer und Arbeiter tätig. Die Aussicht, daß sie sich bald der Kultur anschließen mögen, ist sehr gering, obwohl man ihnen auch einige gute Eigenschaften, wie Ritterlichkeit, Gastfreundschaft und Treue nicht absprechen kann.

Trüb gestaltet sich für die Türken auch das Völkerbild im Süden des Reiches. Hier sind die Araber Bewohner des Landes; aber sie bilden wiederum keine einheitliche Masse. Schon im äußeren Typus ist der dunkelhäutige Südaraber von dem hellhäutigen Nordaraber verschieden; aber auch die Lebensweise hat eine Scheidung des Volkes in zwei Schichten herbeigeführt. Der Stadtaraber und der Wüstenaraber sind politisch und wirtschaftlich anders zu bewerten. Der erstere widmet sich dem Ackerbau, namentlich der Dattelkultur, betreibt Handel und Gewerbe. Die Wüstensöhne dagegen, die poetisch so oft verherrlichten Beduinen, sind Nomaden und Viehzüchter und als Räuber berüchtigt. Bis in die neueste Zeit hinein haben nicht nur Handels- und Pilgerkarawanen, sondern auch die an der Grenze der Wüste gelegenen Dörfer und Städte unter diesen Räubereien zu leiden gehabt; man sah sich häufig genötigt, den Wüstensöhnen die „Brüderschaft", d. h. einen Tribut zu entrichten, der mitunter weit höher war, als die an den türkischen Staat zu entrichtenden Abgaben.

In Arabien selbst ist die türkische Herrschaft schwach begründet. Im Süden, Osten und im Innern der arabischen Halbinsel bestehen noch selbständige arabische Staaten. Nur der Küstensaum am Roten Meer ist den Türken wirklich untertan. Gewiß ein wichtiger Besitz, da sich hier die heiligen Städte Mekka und Medina befinden. Aber unbestritten ist er nicht; noch immer muß er mit den Waffen in der Hand behauptet werden, da von Zeit zu Zeit die dort eingesessenen Araber rebellisch werden und oft nur durch größere Truppenmacht niedergezwungen werden können. Die Bevölkerung von Türkischarabien wird auf etwa 1½ Millionen Einwohner geschätzt.

Das Land zwischen dem Euphrat und Tigris war einst die Stätte der babylonischen Kultur; ein blühender Garten war es noch zur Zeit der ersten Kalifen. Bagdad soll damals allein gegen zwei Millionen Einwohner gehabt haben. Heute zählt das gesammte Mesopotamien mit einem Küstenstrich an der Westküste des persischen Meerbusens nur 1½ Millionen Einwohner und besteht zumeist aus Wüste und Sumpf. Und doch bedarf es nur eines Wiederaufbaues der alten verschütteten Bewässerungskanäle, um Mesopotamien wieder in eine Kornkammer der Welt zu verwandeln. Freilich würde das nur möglich sein, wenn dem Ackerbauer ein sicherer Schutz vor räuberischen Ueberfällen der Beduinen der syrischen Wüste geboten wäre und die Willkür der Paschawirtschaft aufhörte. Die Türken selbst bilden in Mesopotamien nur die herrschende Klasse und sind sehr in der Minderzahl. Die Hauptmasse der Bevölkerung besteht aus Arabern, zwischen die auch Perser, Armenier, Kurden und Griechen eingesprengt sind.

Günstig ist es für die Türken, daß sie mit den Arabern durch das Band der Religion vereint sind. Der Sultan in Konstantinopel ist das Oberhaupt der Mohammedaner. Es muß aber wohl betont werden, daß durch die letzten unglücklichen Kriege in Afrika und Europa sein Ansehen doch stark gelitten hat. Das kann den Arabern Mut zu neuen Empörungen geben. Eingedenk ihrer geschichtlichen Vergangenheit könnten sie leicht in Versuchung gebracht werden, ein neues Kalifat aus ihrer Mitte zu begründen. Ein neuer Mahdi würde heute den Türken die größten Schwierigkeiten bereiten.

Wenden wir uns Syrien und Palästina zu, so stoßen wir wieder auf eigenartige Verhältnisse. Auf einem Flächenraume von 282,000 Quadratkilometern wohnen hier gegen 2½ Millionen Menschen, aber grundverschieden in Abstammung und Religion. Etwa einer Million Mohammedaner steht eine Million Christen gegenüber, und etwa 300,000 der Einwohner sind Israeliten. Die Araber sind darunter stark vertreten, man begegnet aber noch türkischen, armenischen und griechischen Elementen. Nicht unwichtig sind auch die Ueberreste der alten Syrier, namentlich die Maroniten und die Drusen, die noch vor wenigen Jahrzehnten durch ihre Fehden und Massakers so viel von sich reden machten.

Die christlichen Maroniten, die etwa 200,000 Köpfe stark sind, wohnen im Libanon und haben eine besondere Autonomie, die von den Großmächten garantirt wird. Die Drusen sind ungefähr ebenso stark. Kriegerisch gesinnt, haben sie unter den Maroniten schlimme Blutbäder angerichtet, bis sie sich, von den Türken gedrängt, in die Basaltgebirge des Hauran zurückzogen. Hier bilden sie eine Anzahl kleiner, fast völlig unabhängiger Fürstentümer. Ihre Religion besteht aus einer Verquickung christlicher, mohammedanischer und zoroastrischer Elemente.

Das Herz des türkischen Reiches ist Kleinasien, seit dem 13. Jahrhundert das Stammland der Osmanen. Hier wohnen sie in geschlossenen Massen und bilden die Hauptmasse der Bevölkerung. Von den anderen Völkerelementen kommen in diesen Gebieten hauptsächlich die Griechen in Betracht, die namentlich in den Küstenländern angesiedelt sind. Sie sind meist Kaufleute und häufig mit anderen Rassenelementen vermischt. Das gilt namentlich von den Levantinern, die nur dem Geschäfte leben und an politischen Agitationen nur wenig teilnehmen.

Die Türken in Kleinasien widmen sich meist dem Ackerbau. Ihre frühere Entschlossenheit und Beweglichkeit haben sie sehr eingebüßt. Ein Hang zur beschaulichen Ruhe macht sich bei ihnen mehr und mehr bemerkbar, und ob sie sich den Ansprüchen des modernen Lebens und Wettbewerbes gewachsen zeigen werden, wird erst die Zukunft lehren.

Es zeugt gewiß von großer einstiger Energie, wenn wir bedenken, daß dies eigentlich so kleine Türkenvolk so weite Gebiete zu erobern und lange Zeit zu beherrschen verstand. Die Zeiten haben sich jedoch geändert, und durch rohe Gewalt wird es heute den Osmanen nicht mehr möglich sein, die Reste des so bunt zusammengesetzten Reiches zusammenzuhalten. Sollte die Paschawirtschaft fortbestehen, so sind Unruhen und ein weiterer Zerfall sicher; darum erscheint die Möglichkeit künftiger Eingriffe europäischer Mächte in diesen Teilen des Orients durchaus nicht ausgeschlossen.

Bruch geheilt

durch Stuarts Plapao-Pads bedeutet, daß Sie das schmerzhafte Bruchband gänzlich wegwerfen können, da die Plapao-Pads gemacht sind um Bruch zu heilen, und nicht bloß um ihn zurückzuhalten; aber da sie selbanhaftend sind, und wenn sie fest am Leibe anhaften, Rutschen unmöglich ist, deshalb sind sie auch ein wichtiger Faktor beim Zurückhalten von Brüchen, welche das Bruchband nicht heilen kann. Keine Riemen, Schnallen oder Federn. Weich wie Sammet. Leicht anzulegen. Billig, kein Arbeitsverlust. Mit Goldmedaille ausgezeichnet. Wir beweisen was wir sagen, indem wir umsonst senden. — eine Probe Plapao völlig umsonst. Schreiben Sie heute. Plapao Laboratories, Block 976, St. Louis, Mo.

Eine Landbrücke zwischen und Amerika.

In den langen Zeiträumen der Erdgeschichte hat die Verbreitung des Meeres bedeutende Schwankungen und Verlegungen erfahren. Insbesondere ist es zweifellos, daß vor verhältnißmäßig kurzer Zeit, allerdings vor vielen Jahrtausenden, wahrscheinlich bevor irgend ein Mensch auf der Erde lebte, eine Landverbindung zwischen Europa und Nordafrika auf der einen Seite und Amerika auf der anderen Seite bestand. Dieser Schluß ist bisher hauptsächlich aus der Verwandschaft der europäischen und nordamerikanischen Wirbeltiere gezogen worden. Auch der alte Plato sprach wenigstens von einer Insel Atlantis, die einen großen Teil des heutigen Atlantischen Ozeans ausgefüllt haben soll. Die neueren geologischen Forschungen haben andre Gründe zur Befestigung dieser Annahmen gebracht, auf die Dr. Termier in einer Zusammenkunft des Ozeanographischen Instituts zusammenfassend hingewiesen hat. Zu den auffälligsten dieser Tatsachen gehört die Beobachtung, die bei Gelegenheit der Ausbesserung eines Kabels, das von Brest nach Cap Cod an der nordamerikanischen Küste führt, gemacht wurde. Die Bruchstelle des Kabels lag etwa 500 Meilen nördlich von den Azoren, wo das Meer eine mittlere Tiefe von 3000 Metern besitzt. Die Arbeit gestaltete sich ungewöhnlich schwierig, und es erforderte mehrere Tage, bis das gerissene Kabel aufgenommen werden konnte. Dabei wurde festgestellt, daß der Meeresboden in diesem Bereich große Unterschiede von hohen Gipfeln, steilen Abfällen und tiefen Gräben aufweist. Noch merkwürdiger aber war der Befund, daß der Meeresboden dort aus einer völlig glasartigen basaltischen Lava besteht. Da ein derartiges Gestein nach den bisherigen Forschungen nur bei sehr schneller Erkaltung der Lava entstehen kann, so müßte es damals an der Oberfläche ausgequollen sein, nicht aber unter dem Druck einer Wassermasse von 3000 Meter Höhe. Auch die großen Tiefenunterschiede verweisen auf die gleiche Annahme, da sich die Lava unter starkem Druck mehr flächenhaft ausgebreitet haben würde. Deshalb muß damals ein Festland dort gewesen sein, entweder als Insel oder als Landbrücke zwischen Europa und Nordamerika.

— Ballgespräch.—Gnädiges Fräulein, war Ihnen schon mal so wie aus den Wolken gefallen?

— Gleiche Seelen finden sich. — „Na, mein Junge, du hast dich ja nun doch verheiratet! Ich dachte, du hättest die Absicht gehabt, Junggeselle zu bleiben?" — „Hatte ich auch! Aber eines Tages lernte ich in einer Gesellschaft ein Mädchen kennen, das sich entschlossen hatte, niemals zu heiraten, und alle unsere Gedanken schienen so vollkommen mit einander zu harmoniren, daß wir—na, daß wir eben heirateten!"

BRUCH

Dr. Flint, 322 South State Str. 22jähr. Erfahrung.

kurirt — für — $10

Kein Schneiden. Kein Chloroform. Keine Abhaltung vom Geschäft.

Eure letzte große Gelegenheit!

Offerte endet 1. März

Als eine letzte Gelegenheit verlängert Dr. Flint die $10 Offerte bis zum 1. März. Leute, die für $10 durch Dr. Flints Methode geheilt zu werden wünschen, ohne Chloroform, ohne einen einzigen Tag Arbeitsverlust, haben diese große Gelegenheit. Laßt Euch heilen für Euch selbst. Eure Freunde und Verwandten sehen es lieber, daß Ihr geheilt werdet. Wartet nicht bis auf die letzten paar Tage, wenn des Doktors Offices überfüllt sind. Bedenkt, das ist dieselbe Kur, die so viele andere Leute von Bruch geheilt hat, und gilt für alle gewöhnlichen Fälle die heilbar sind durch Dr. Flints neue einmalige Behandlung-Kur.

Geheilt ohne Messer.

Ich war drei Jahre bruchleidend. Dann unterzog ich mich einer Messeroperation, wurde aber nicht geheilt. Hierauf ging ich zu Dr. Flint, und er heilte mich durch seine wundervolle Methode ohne das Messer. Das war im Jahre 1908, und seither hatte ich keine Beschwerden mehr. Später bestand ich auch die Untersuchung für den Polizeidienst. Es freut mich, auf diese Weise meine Anerkennung über Dr. Flints große Geschicklichkeit auszudrücken.

Ned Brower, 656 E. 89. Place.

Geheilt in 1906.

Die beste Geldanlage, die ich jemals machte, war, als ich von Dr. Flint meinen Bruch heilen ließ. Ich war seit meiner Kindheit bruchleidend und dann wurde ich von Dr. Flint in einer wunderbaren Weise geheilt. Er gebrauchte kein Messer oder Chloroform, trotzdem war die Behandlung schmerzlos und ich war keine Minute krank. Dies war in 1905, und von diesem Tage an hatte ich keine Spur von einem Bruch mehr, gerade als ob es überhaupt kein Bruchleiden gäbe. Ich empfehle die Arbeit von Dr. Flint herzlich.

H. C. Plano, Tampa, Fla.

Vor ungefähr einer Woche veröffentlichten wir die Namen von 25 Männern, die von Bruch geheilt wurden ohne Schneiden, ohne Chloroform und ohne einen einzigen Tag von der Arbeit abgehalten zu werden, und

Hier sind 10 andere Männer von Bruch geheilt:

O. W. Johnson, 700 Aldine Ave., Chicago.
Martin Bill, 2873 Elston Ave., Chicago.
O. W. Koeppen, 2744 W. 23. Str., Chicago.
Frank Franchina, 862 Gault Court, Chicago.
Fred S. Tesnow, 715 N. Grove Str., Oak Park, Illinois.
Ed. Winders, Dixon, Ill.
Joseph DeFoe, 1639 N. Harding Ave., Chicago.
Frank Schacht, West Chicago, Ill.
N. C. Galvin, Harvard, Ill.
B. Sußland, 1832 S. Halsted Str., Chicago.

Ihr mit kleinen Brüchen, bedenkt!

Leute mit kleinen oder mittelgroßen Brüchen sollten bedenken, daß große Brüche einst auch klein waren. Wartet nicht, bis der Eure groß wird. Riskirt nichts. Ist Euer Bruch bereits groß, so sprecht sofort vor. Kommt jetzt, wenn Ihr aus dieser $10-Offerte Nutzen zu ziehen und zu einem so niedrigen Preis geheilt zu werden wünscht, wie er nie wieder vorkommen wird. Jetzt ist die letzte Gelegenheit. Kommt sofort. Konsultation frei.

Dr. FLINT

Auswärts Wohnende sollten sofort schreiben und sich für die niedrige Gebühr von $10 für die Heilung eintragen lassen.

Büchlein frei versandt

322 S. State Str., Chicago.

Zweiter Floor (Zwischen Jackson Boulevard und Van Buren Straße.) Gegenüber Rothschild & Co.

Sprechstunden: Täglich von 8 Vorm. bis 6 Abds. Montags und Donnerstags bis 9 Uhr Abds. Sonntags von 9 Vorm. bis 12 Mittags.

Dr. SCHWARZ Privatklinik

39 W. ADAMS STR. Zimmer 60

gegenüber The Fair, Dextergebäude.

Die ältesten deutschen Spezialärzte; in Chicago seit 1891. — Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell wie möglich von ihren Leiden zu heilen. Sie heilen gründlich und unter Garantie alle geheimen Krankheiten der Männer und Frauen; Unterleibsleiden und Beschwerden bei Mädchen, Menstruationsstörungen, Kropf, Blutvergiftungen, Absonderungen, verlorene Manneskraft, Herz-, Lungen, Leber-, Nieren-, Blasen-, Magen- und Darmleiden, Nervenleiden, Fallsucht, Lähmung, Rückgratverkrüppelungen, Fettsucht, abnormale Magerkeit am Körper und unentwickelte Büste der Frauen und Mädchen, Kinderlosigkeit, Rheumatismus, Beinwunden und Geschwüre (neue Methode), Haarkrankheiten, juckende Leiden u. s. w. Frauen werden von Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung inkl. Medizin

Nur drei Dollars

per Monat. Schneidet dies aus. Sprechstunden 9 Uhr Morg. bis 5 Uhr Nachm., Mittwochs u. Samstags bis 7 Uhr Abds. Sonntags von 10 bis 12 Uhr Morgens.

Wichtig für Männer.

Wenn Aerzte oder Arzneien Euch nicht helfen, versucht unsere sicheren, erprobten Heilmittel, die niemals fehlschlagen, bei folgenden geheimen Krankheiten: Formulare Nr. 1 u. 2 kuriren jeden noch so hartnäckigen Fall von geheimen Krankheiten und Urinleiden. Preis $1.00 die Flasche. —Doktor Tuckers Blut Specific kurirt Blutvergiftung in allen Stadien. Preis $2.00 per Flasche. — Prof. DeBois Pastilles Vigorateur heilen Männerschwäche, schlaflose Nächte, Nervosität, Satz im Urin, Melancholie und nicht zufriedenstellendes Eheleben. Preis $1.00 die Schachtel, 3 für 2.50. — Die obigen Heilmittel sind nur bei uns zu haben.

Behlkes Deutsche Apotheke,

775 Süd State Straße, Chicago, Ill.

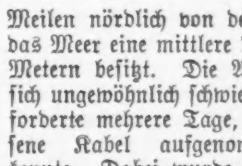
Dr. F. KLEENE

Spezialarzt für Augen-, Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten.

Schroeder's Building,

Ecke Milwaukee und Chicago Ave.

Sprechstunden: 9—11 Vorm. und 7—9 Abends.



Nirgends bekommt man Augengläser billiger und besser, und die Hauptsache von allem, die richtig passenden Gläser, als bei mir. Jeder Deutsche weiß, daß ein in Deutschland gelernter Mann sein Geschäft versteht.

Dr. M. Schwimmer,

Deutscher Optiker.

625 North Ave.

Männer kurirt in 5 Tagen Krampfaderbruch und Wasserbruch (Ohne Messer oder Schmerzen)

Ich wünsche jeden Mann zu kuriren, der an Krampfaderbruch, Verengungen, Blutvergiftung, nervöser Schwäche, Wasserbruch oder sonstigen Krankheiten leidet.
Diese liberale Offerte ist für jeden Mann, und wenn er auch noch so viel Geld anderweitig für seine Heilung ausgegeben, zu beweisen, daß meine Methode permanent kurirt.
Kommt nach meiner Office und sprecht vertraulich mit mir. Alle Sprachen gesprochen. Ihr werdet den besten Rat empfangen, Euch meine Erfahrungen zunutze machen, welche ich in meiner 14jährigen Praxis als Spezialist von Männerkrankheiten gesammelt habe.

Ich heile bestimmt Magen-, Lungen-, Nieren- u. Blasenleiden. Bezahlt nicht für erfolglose Behandlung. Keine Heilung — kein Geld.

Privatkrankheiten der Männer.
Verlust der Manneskraft, Nieren- u. Blasenkrankheiten schnell geheilt, permanent und absolut im Geheimen. Nervöse Erschöpfung, Schwäche, Krankheit.

Lungen
Asthma, Bronchitis, Krankheiten der Atmungsorgane durch meine neueste Methode kurirt.

Blutvergiftung
und alle Hautkrankheiten, wie Finnen, Eczema, Beulen, Jucken, Hämorrhoiden, geschwollene Drüsen, schleichende Krankheiten.

Ich heile dauernd.

Spezialarzt für Männer- und Frauenkrankheiten.

Frauenkrankheiten
Beckenkrankheiten, Schmerzen im Kreuz und andere Krankheiten nachhaltig geheilt. After-, chronische und nervöse Krankheiten.

Jedermann sucht nachhaltige Heilung. Ich heile Euch vollständig, wenn Ihr mir Euren Fall anvertraut. Meine Gebühren sind mäßig, und die Bedingungen sehr leicht. Kommt heute und werdet geheilt.

Untersuchung durch Berliner Spezialisten frei.

Konsultation frei.
Sprechstunden: 8 Vorm. bis 8 Abends. Sonntags 8 Vorm. bis 4 Nachmittags.

DR. ZINS, 183 North Clark Str. CHICAGO.
Zwisch. Randolph u. Lake Str.

(Ein.son)

Für die Küche.

Gesimmerte Aepfel nach Kentucky'er Art. (Eingesandt von Chas. Hood, Medina, N. Y.) — Man mache einen Sirup aus weißem Zucker und Wasser und tue eine kleine Stange Zimmt hinein. Schäle eine Anzahl saurer Aepfel, schneide sie in vier Teile und schütte sie in den Sirup, sobald er kocht. Dann koche die Aepfel in dem Sirup auf, bis sie zart und weich geworden sind. Es gibt kaum eine wohlschmeckendere und gesundere Nachspeise, als auf diese Weise zubereitete Aepfel, die besonders im Staate Kentucky so sehr viel gegessen werden.

Rotkohl mit Aepfeln. — Von einem mittelgroßen, festen Rotkohl entfernt man die äußeren, welken Blätter und schneidet den Kopf in der Mitte durch und darauf in feine Scheiben. Hierauf bringt man 2 Tassen Wasser aufs Feuer, gibt ¼ Tasse guten Essig, 4 Tassen geschälte, rohe, in Würfel geschnittene, saure Aepfel, 3 Eßlöffel Zucker, 2 bis 3 Eßlöffel Butter oder gutes Abfüllfett, 2 kleine Teelöffel Salz, 3 Nelken, ¼ bis ½ Teelöffel Kümmel (caraway seed) und das feingeschnittene Kraut in den Kessel, deckt den Topf fest zu und simmert das Gericht wenigstens 3 Stunden. Das Feuer darf unter diesem Gericht nicht zu stark sein, und während es kocht, sollte man den Kessel öfter etwas schütteln. Die Butter, oder das Fett, kann man auch eben vor dem Anrichten hinausgeben, was besonders dann zu empfehlen ist, wenn man anstatt Fett Butter gebraucht.

Roter Kohl in Sauce. — Man entfernt die äußeren Blätter und schneidet mit einem spitzen Messer den Strunk aus der Mitte des Kohlkopfes, dann läßt man den Kopf heil und simmert ihn in Salzwasser etwa 3 Stunden. Hierauf bereitet man eine Sauce aus 1 Tasse — ist der Kohlkopf ziemlich groß, nimmt man noch eine halbe Tasse mehr — Fleischbrühe oder sonst kochendes Wasser mit ½ Teelöffel Fleischextrakt vermischt, 2 Lorbeerblättern, 6 Pfefferkörnern, ¼ Teelöffel Kümmel, 1 Tasse von dem Wasser, worin man das Kraut gekocht hatte, 1 Teelöffel Salz — 2 Eßlöffel gehackte Zwiebeln, ¼ Teelöffel Paprika oder die Hälfte roten Pfeffer; dies simmert man etwa ¼ Stunde zusammen, knetet dann 2 große Eßlöffel Mehl in 3 Eßlöffel weiche Butter, gibt die Brühe erst durch ein Sieb, bringt sie aufs Feuer zurück, gibt 1 Tasse heiße Milch oder Rahm hinzu, läßt es aufkochen, rührt den Butterkloß hinein, schlägt die Masse, bis sie glatt und eben ist, und läßt sie 5 Minuten kochen, um sie dann über den heißen, abgetropften Rotkohl zu geben.

Rotkohl mit Essig geschmort. — Man schneidet den Kohl in dünne Scheiben und bringt ihn mit folgenden Zutaten aufs Feuer: Auf 3 Pint rohes Kraut rechnet man 2 Eßlöffel Abfüllfett — Gänse- oder anderes Geflügelfett ist vortrefflich hierzu zu verwenden, — 1 Teelöffel Salz, eine Messerspitze Pfeffer, wenn gewünscht ½ Teelöffel Kümmel, 2 Eßlöffel Zucker, 1 Tasse Wasser. Man schmort das Kraut fest zugedeckt gar — etwa 2 Stunden oder ein wenig länger, je nachdem ob das Kraut frisch oder älter ist — und gibt 10 Minuten vor dem Anrichten ½ Tasse nicht zu scharfen Essig daran. Wer das Gericht nicht stark sauer will, nimmt weniger.

Rissiges Brot. — Der fürnehmlichste und gewöhnliche Grund, weshalb Brot rissig wird, ist darin zu suchen, daß der Teig zu viel Mehl enthält und zu fest geknetet wurde. Man hat sich also sehr vorzusehen, und wenn man mit rissigem Brot trübe Erfahrung gemacht hat, dann nehme man am nächsten Backtag weniger Mehl zum Teig. Es kann aber auch am Backen liegen, wenn das Brot entweder gleich, wenn es noch im Backofen ist, oder nachdem es einige Tage alt geworden ist, rissig wird. Man hat in solchen Fällen das Brot zu sehr austrocknen lassen und es ebenfalls zu lange backen lassen. Im Ofen, der mit Holz geheizt wird, kann man schon das Brot eine Stunde backen lassen, wenn es große Laibe sind, in einem Gasofen aber sollte das Brot nicht länger als 45 Minuten oder, wenn es sehr kleine Laibe sind, nur ½ Stunde backen. Ein weiterer Grund, weshalb Brot zuzeiten rissig wird, entweder von außen oder von innen, ist darin zu finden, daß man dem Teig zuviel Hefe zugesetzt hat. Dies Brot unterscheidet sich auch ferner noch von anderem dadurch, daß es groblöcherig und uneben ist. Wenn zuviel Hefe im Teig ist, dann wird das Brot gewöhnlich nicht sofort, sondern etwa am zweiten oder dritten Tag voller Risse und zerbröckelt beim Schneiden. Endlich muß die Hausfrau, die über rissig gewordenes Brot klagt, vorsichtig sein in der Wahl des Aufbewahrungsortes des fertigen Brotes. Am besten ist es immer, Brot in reine, frisch gewaschene alte Tischtücher einzuwickeln und es dermaßen verpackt in Steintöpfen mit festschließenden Deckeln (crocks) zu bewahren. Auf diese Weise bleibt das Brot saftig und frisch. Die Tücher muß man jede Woche wechseln, da sie leicht einen muffigen Geruch annehmen. Man wasche also in jeder Woche eins der Brottücher mit.

Rezept für Sauerteig. — Das Ansetzen von Sauerteig geschieht wie folgt: Ist kein Bäcker in der Nähe, von dem man sich Sauerteig kaufen kann, so bäckt man ein Weizenbrot mit Hefe und tut von dem Brotteig eine Tasse voll in ein Töpfchen, gießt kaltes Wasser darauf und stellt es an einen kühlen Ort. Will man nun Roggenbrot backen, so gieße man das Wasser ab, gibt eine große Tasse lauwarmes Wasser hinzu, rührt 4 bis 5 Eßlöffel Roggenmehl dazu und läßt es in der Nähe des Ofens stehen. Bis zum Abend hat man die schönste Hefe. Nachher braucht man nur immer etwas von diesem Sauerteig im Topf zu lassen, Wasser darauf zu gießen und es wegzustellen. Dann allemal vor dem Backen verfahren wie oben. Das Wasser schließt die Luft ab, so daß der Bodensatz immer gut bleibt.

Berliner Pfannkuchen. — Man rühre 2 Unzen Butter zu Schaum, füge 2 Eier, ½ Tasse Rahm, ¼ Tasse Zucker, 1½ Unze Hefe und das nötige Mehl hinzu, rolle es messerrückendick aus, steche mit einem Glase Plätzchen davon aus, bestreiche sie am Rande mit Eiweiß und lege in die Mitte ein Häufchen Eingemachtes, ein anderes Plätzchen darauf, drücke es ringsherum leicht an und lasse die Pfannkuchen eine bis anderthalb Stunden gehen, backe sie in halb Butter, halb Schweinefett, doch so, daß sie darin schwimmen, und wende sie nach dem Abtropfen in feingestoßenem Zucker um.

Streuselkuchenteig. — 1¼ Pfd. Mehl, 7 Unzen Butter, 1¼ Pfd. Zucker, 2½ Unzen feingestoßene Mandeln, 1 Zitrone, ½ Teelöffel Zimmt, etwas Salz, 1½ Unzen Hefe, 3 Tassen Milch, 6 Eidotter. Zum Streusel: 3½ Unzen Mehl, 5 Unzen Zucker, 5 Unzen Butter, ¼ Pfd. gehackte Mandeln, etwas Rosenwasser. Man rühre von der Hälfte des Mehls und der in Milch gelösten Hefe ein Hefenstück an und lasse es an warmer Stelle aufgehen. Inzwischen rühre man die Butter zu Schaum, gebe nach und nach die Eidotter, die Milch, die andere Hälfte des Mehls, den Zucker, die Schale der Zitrone (gerieben), Mandeln, Zimmt, Salz und zuletzt das Hefenstück hinzu, verarbeite das Ganze zu einem festen, glatten Teig, stelle ihn abermals zum Aufgehen hin und bereite indessen den Streusel. Man läßt die Butter vergehen und gießt das Klare vorsichtig oben ab zu dem Mehle, fügt Mandeln und Zucker hinzu und rührt dieses mit einer Holzgabel durcheinander, so daß es klumpig wird, oder man mengt es mit der Hand zu kleinen Krümeln. Nun rolle man den Teig schwach zolldick aus, lege ihn auf ein mit Mehl bestäubtes Backblech und kneife ringsum einen Rand, den man mit dem Streusel bestreut. Nachdem nun der Kuchen nochmals aufgegangen ist, bäckt man ihn in mäßig heißem Ofen ¼ Stunde, so daß er gar und goldbraun ist. Sowie er aus dem Ofen kommt, beträufelt man ihn mit Butter, bestreut ihn dick mit Zucker, unter den etwas Zimmt gemischt ist, und spritzt schnell etwas Rosenwasser darüber hin. Das ist der berühmte schlesische Streuselkuchen.

Fettkuchen (crullers). — In 4 Tassen sauern Rahm gibt man 1 schlichten Teelöffel Backsoda, 1 knappen Teelöffel Salz, 2 Tassen Zucker, 1 kleine geriebene Muskatnuß, ¼ Teelöffel Nelken, 1 Teelöffel Zimmt oder 1 Teelöffel Rosenextrakt, 2 bis 4 geschlagene Eier und genügend Mehl, um einen Teig zu bilden, der sich ausrollen läßt, jedoch noch weich ist. Man sticht die Fettkuchen aus und bäckt sie in kochendem Schmalz hellbraun. Wenn man anstatt des Rahms — er braucht nicht fest und schwer zu sein, auch dünner genügt — saure Milch verwenden muß, dann nimmt man zu diesem Kuchen ½ Tasse Hühnerfett, oder Butter mit dem Zucker zu einer weichen Masse verrührt, zum Teig.

Fettkuchen mit süßem Rahm. — Man schlägt 2 oder 3 Eier ganz leicht, gibt die geriebene Schale einer Zitrone hinzu, dann ½ Tasse Zucker, 2 Tassen süßen Rahm, ¼ Teelöffel Salz, 2 gehäufte Teelöffel Backpulver mit genügend Mehl gesiebt, um den Teig fest genug zum Ausrollen zu machen. Dann schneidet man entweder Streifen davon oder sticht Kuchen aus, die man in kochendem Fett hellbraun bäckt und dann sogleich mit feinem Zucker bestreut. Alle Fettkuchen, die mit Rahm anstatt mit Butter oder Fett angerührt werden, sind leichter; je mehr Fett im Teig enthalten ist, desto mehr Fett ziehen die Kuchen beim Backen im Schmalz an, und daher kommt es, daß dies Gebäck oft so schwer und dann auch schwerer zu verdauen ist. Ein leichter, gar gebackener Fettkuchen ist eine gesunde Speise.

Malz-Kaffee
Probepacket frei

Malz-Kaffee feinster Qualität, mit größter Vorsicht von ausgewählter Montana Gerste gemälzt. Kaffee, von unserem Malzkaffee präpariert, ist reiner unverfälschter Malz-Extrakt von höchstem Nährwert. Versandt in Karten, reinen, luftdichten Paketen. Kostet nur 7 Cents per Pfund. Ihr erspart 10 Cents das Pfund.
Probepacket und Preisliste gratis und franko.
Mission Importing Co., Dept. 35, 536-37 ... Milwaukee, Wis.

Der weiße Paria.

Unter diesem Titel hat Freiherr Hans von Barnekow ein Buch verfaßt, das seine Erlebnisse in Niederländisch-Indien als Soldat, Berichterstatter, Pflanzer und Jäger schildert.

Als Soldat hat er dort den langwierigsten und blutigsten Kolonialkrieg der Neuzeit, den vierzig Jahre währenden der Niederländer gegen das Sultanat Atjeh (Atschin) auf der Insel Sumatra in seinen schwierigen Anfangsphasen durchgemacht, als Berichterstatter für die Indische Presse die Insel Java bereist, als Pflanzer sich dem Tabakbau gewidmet und als Jäger dem Tiger Aug' in Aug' geblickt.

Dem Buche, das neben der eingehenden und flotten Beschreibung von Mensch, Tier und Natur des Sunda-Archipels den Herzensroman eines ehemaligen deutschen Offiziers mit einer javanischen Edlen umfaßt, liegt die Tatsache zugrunde, daß der für die niederländisch-ostindische Kolonialarmee angeworbene Soldat dazumal als Auswurf der weißen Rasse behandelt wurde. „Leider," so bemerkt der Verfasser, übt auch heute noch das Handgeld auf manchen Reichsdeutschen Anziehungskraft aus."

Das Vorwort lautet: „Ein herrliches Land, ein üppiges Gebiet, das reichste auf unserem Planeten ist der Sunda-Archipel. Unter seinen prächtigen Inseln ist Java die Perle, „der Diamant unter den Eilanden von Insulinde, das sich wie eine Kette von Smaragden um den Aequator windet".

Eine Inselwelt, von der glänzendsten Tropenflora geschmückt, ein Reich, dem die Vorsehung immense Schätze und eine eigenartige Tierwelt verlieh.

Aeußerlich ein Paradies, scheinbar nur geschaffen zum Glücke der Menschen! Im Innern aber lauern zahllose Feinde, unsichtbar und unheimlich an den Menschen sich heranschleichend. Nicht die Elemente der Natur allein, auch menschlicher Unverstand und Schlechtigkeit haben diese Feinde geschaffen. In diesem Riesengarten mit seinem ewigen Grün und nie erbleichender, funkelnder, bunter Farbenwelt, ein mörderisches Klima und verderbenbringende unterirdische Gewalten. Neben prassendem Reichtum und orientalischem Glanze unendlich viel menschliches Elend.

Die Laufbahn eines Deutschen in diesen Breiten und das Gesamtleben und -wesen dieser fremden Welt schildert dieses Buch. —

In den für die Holländer bedrohlichsten Teil des Atjeh-Krieges, in die erste Zeit nach der am 24. Januar des Jahres 1874 erfolgten Einnahme des Kratons-Kotta-Radja, Sitzes des Sultans, fällt folgende blutige Episode: ein nächtlicher Ueberfall auf eine niederländische Befestigung, die die unerhörte Verwegenheit der Atjeher dartut.

Nachdem der Verfasser eine durch die starke Scheu eines Majors vor jeder Berührung mit dem Feinde verursachte schwere Schlappe der Holländer und die dadurch gezeitigte stark wachsende Dreistigkeit des Feindes gestreift hat, fährt er fort:

In einer stockfinsteren Nacht hatte Netso — Sergeant und ehemaliger preußischer Offizier — die Wache in der weitvorgeschobenen, hart am Feinde gelegenen Bentinck (Von einem Grafen Bentinck erfundene und nach diesem hohen Offizier benannte Forts, aus Holz und Bambus mit steinernem Unterbau, Pallisaden, Laufgräben und Zugbrücke, auf die sich dazumal die niederländische Herrschaft auf Atjeh stützte. Langsam und vorsichtig wurden sie auf dem just eroberten Terrain angelegt. Wirksam gegen einen ohne Artillerie kämpfenden Feind, würden sie vor dem leichtesten Feldgeschütz wie Kartenhäuser zusammenbrechen. Im Laufe der Zeit ist aus Bentinck oft das malaiisch lautende Benteng geworden) Oleh-Karang-Missigiit. Pflichtgemäß machte er mit gedeckter Laterne seine Runde durch das Fort, an den Pallisaden entlang. Was war das? — Ein ganz leises Rasseln glaubte er zu vernehmen, fast unhörbar, aber doch ein Geräusch. Hier will ich betonen, daß außer dem mir wohlbekannten nordamerikanischen Indianer, der Rothaut, dem einzigen waschechten Amerikaner, wohl keine Nation auf unserem Planeten eine solche Schleichfähigkeit, einen so leichten, flüchtigen Fuß besitzt wie der Atjeher. Und jetzt! — Wie aus der Erde gestampft erschienen Hunderte von Gestalten aus dem nahen Urwalde an der schwächsten Stelle des Forts, am Tor! Im Nu waren sie im Laufgraben und kletterten, nein, liefen wie Affen an der aufgezogenen Zugbrücke empor. Ohne weiteres Besinnen schoß Netso in den Haufen, rief laut und ließ Alarm schlagen und zunächst die Geschützmannschaft und den Kapitän wecken, ohne seinen Posten zu verlassen. Das bedrohte Tor nahm seine ganze Aufmerksamkeit in Anspruch. Als erste Verteidiger erschienen ein „Tweede Lieutenant", die Artilleristen und einige inländische Füsiliere, die letzteren Javaner. Dieser friedliche, lenksame Bewohner der Perle der Sundainseln hegte neben Furcht einen tiefen Groll gegen den kriegerischen, kühnen Malaien und Moslem, den Atjeher. Er wußte, fiel er ihm lebend in die Hände, daß er langsam zu Tode gemartert, d. h. gearbeitet werden würde. Das machte den Friedliebenden zum desperaten Streiter.

Es war die höchste Zeit. Schon hatte ein Dutzend der sehnigsten Angreifer den oberen Rand des Tores erreicht. Der Kapitän und Kommandant der Bentinck war nicht zu sehen, und der „Erste Lieutenant", der, anstatt Befehle zu geben, diesen suchte, fand ihn nicht. — Die Krise nahte.

Etwa zehn der Verwegensten waren in die Verschanzung gesprungen und richteten mit ihren haarscharfen Klewangs (eine lange, säbelartige Handwaffe) ein Blutbad unter den schlaftrunkenen, halb wehrlosen Mannschaften an. Da! Wie eine Erlösung krachte ein schwerer Schuß. Der erste Kanonier hatte das Geschütz schnell gewendet und feuerte mitten in den kletternden Haufen hinein, von dem ein halbes Dutzend abstürzte.

Jetzt endlich erschien auch der Kapitän, total verwirrt, wie gelähmt vor Schreck. Der Kampf wütete fort, Klewang und Criß (kurzer, scharfer Dolch) gegen Kugel, Bajonett und Seitengewehr, ein wildes, wirres, fauchendes, schreiendes Durcheinander! Die jetzt fast sämmtlich herbeigeeilten Soldaten wurden, nachdem ein Dutzend europäischer und etwa zwanzig eingeborene Füsiliere den rasend um sich stechenden Feinden zum Opfer gefallen waren, endlich Herr der Eindringlinge. Die anderen, draußen Anstürmenden sahen angesichts des jetzt wirksamen Geschütz- und Gewehrfeuers von weiteren Versuchen ab und verschwanden im Rembu (Urwald, wildes, undurchdringliches Gestrüpp). Netso und der brave Unterleutnant hatten während des Kampfes, die Situation überschauend, ihr Hauptaugenmerk auf die Achillesferse der Bentinck, das Tor, gerichtet und einen kletternden Gesellen nach dem andern heruntergeschossen. Plötzlich brach der tapfere Offizier schwer verwundet zusammen. Ein Schuß, kein Stich! — Von — wem? —

Nachdem die Moslems draußen abgeschlagen, war Netso in die Rotte der stechenden Gesellen gesprungen, einen nach dem andern fällend, dann schützend vor den zur Salzsäule erstarrten Kapitän tretend. Eben hatte er einen auf ihn eindringenden Atjeher niedergeschossen, als ihm ein Criß in die Rippen fuhr.

Inzwischen hatten auch die Posten an den stärkeren Stellen der Forts harte Arbeit gehabt. Die kühnsten der am Tor Abgeschlagenen hatten sich mit anderen aus dem Rembu vereinigt und versuchten, auf die dortige schwache Besatzung bauend, einen Einfall. Das war kein leichtes Beginnen, und doch gelang es den Gewandtesten, über die Pallisaden zu springen. Jetzt ereignete sich etwas Merkwürdiges. Dem kühnsten Atjeher trat, den blanken Dolch zückend, eine zarte, aber stolze Erscheinung entgegen. In der Sprache der malaischen Edlen sang sie ihn an, der erstarrt haltmachte. Da traf ihn der Stahl Dingis. (Dingi, eine Prinzessin aus dem regierenden Fürstengeschlecht von Djalja-Karta auf Java, die Geliebte des Sergeanten und ehemaligen preußischen Offiziers von Netso, des Helden dieses Buches.)

Ihr Herr und Geliebter auf Wache, steter Gefahr ausgesetzt, war die Liebliche nicht von seiner Seite gewichen, ihm die lästigen Moskitos verscheuchend, bis er sie freundlich, aber bestimmt zur Ruhe ins Zelt verwies. Sie ging, ihr Auge aber schloß sich nicht, eine unbestimmte Ahnung beschlich sie, aus ihrem Versteck starrte sie nach ihm, bis er den Alarm feuerte. Dieser Knall lähmte sie fast, schon sieht sie den zu Tode gehaßten, gefürchteten Moslem vor sich, den entsetzlich mordenden, eine furchtbare Erregung bemächtigt sich ihrer, und noch immer kann sie sich nicht rühren. Da erwacht das Blut der Mataram in ihr! Oh, hätte sie an seiner Seite stehen und den ersten dreisten Gesellen, der nach dem Leben des besten Weißen trachtete, ihren kostbaren Dolch fühlen lassen dürfen! Ein schwerer Kampf tobt in ihr. — Da kam die Gefahr von anderer Seite, und, den Criß zückend, eilte sie den bedrohten Weißen zu Hilfe. Jetzt stutzten die Eindringlinge. Wer hatte ihren Kapella (malaiischer Häuptling) getötet? Schnell fielen sie unter dem Feuer der Beaumont-Kugeln.

Dingi wandte sich. Sie fühlte sich wieder als die Edle aus fürstlichem Hause. Mit stolzem Blicke, was noch nie geschehen, wollte sie vor ihren Geliebten treten, sie brannte darauf, ihm zu sagen, daß sie einen bösen Feind mit eigener Hand vernichtet habe. Wo aber war der teure Tuan (Herr)? Sie spähte nach ihm, jetzt ging sie, nein, sie flog nach dem „Tent" und — sank neben dem Schwerverletzten nieder. Ein heißes Gebet ging gen Osten!

Nach halbstündigem, wildem, hartem Ringen war der schon halb geglückte Ueberfall abgeschlagen. In erster Linie dank der Wachsamkeit, Unerschrockenheit und Geistesgegenwart eines „weißen Paria", des Sergeanten von Netso.

Der Kapitän Bruimma, einer prominenten Familie in Arnheim angehörend, frisch und grün aus einem Departementsbüro in Batavia kommend, war während des Verzweiflungskampfes rat- und tatlos umhergeirrt und nur dort nicht zu finden, wohin Ehre, Pflicht und Verantwortlichkeit ihn riefen. Jetzt, nachdem jede Gefahr vorüber, fand er mit einem Male seine Sprache wieder und gab in barschem Tone die unsinnigsten Befehle, nur, um zu befehlen. Dieser Urtyp des in Holland zum ostindischen Offizier fertiggemachten, den dortigen Verhältnissen ahnungslos gegenüberstehenden, stark protegierten Niederländers fand in einem Sergeanten Schenk seinen treffenden Widerpart, einen gelehrigen Schüler und Nachahmer. Dieser, in der Bentinck spöttisch „Mynheer Schenk" genannt, verkroch sich beim ersten Schuß unter sein Bale-Bale-Lager aus Bambus, um erst wieder zum Vorschein zu kommen, als jede Gefahr beseitigt war. Dieser Feigling, ganz den damaligen Verhältnissen in „de Oost" entsprechend, hat, ebenfalls „sterk aanbevoolen", niemals einem Kriegsgericht Rede und Antwort stehen brauchen. Der Schuft wurde sogar später Offizier.

Leutnant Stefftens, der nach dem Konflikt mit dem Major von Bardewyk aus dem 14. ins 9. Feldbataillon und auf seinen Wunsch nach dessen exponiertesten Fort versetzt worden war, hatte sich dort sofort eingefunden, anders wie die meisten seiner „Kollegen", die sich erst einige Zeit in Kraton herumdrücken, um sich an hoher Stelle bemerkbar zu machen und billige, unblutige Vorteile einzuheimsen. Seine vortreffliche Haltung während des Kampfes und seine schwere Verwundung kennen wir. Nicht aber die Herkunft des Schusses, nicht den Schützen, der die Wunde schlug!

Mit der ganzen Glut ihrer Liebe, mit rührender Anhänglichkeit und Treue bewachte und bediente Dingi den Verwundeten. „Wie geht es meinem besten Tuan?" flüsterte sie, als er am Vormittage nach dem blutigen Tage nach tiefem Schlafe erwachte. „Vortrefflich, da ich dich bei mir sehe; meine Blume." „Dingi ruht und rastet nicht, kein Schlaf kommt in ihre Augen, bis ihr Tuan gesund ist!" Diese nie ruhende Aufmerksamkeit und Sorge übte einen unendlich wohltätigen Einfluß auf Netsos Befinden.

Auch sonst war das mutige Weib unermüdlich auf dem Posten. In dunkler Nacht schlich sie die Verschanzungen entlang, und fand sie einen schlafenden Posten, so flüsterte sie, wenn es ein Weißer war: „Wach auf, blanker Mann, der Teufel im Rembu regt sich"; war es aber ein Inländer, dann zischte sie ihm ein Wort ins Ohr, das diesen schreckensgrau machte.

Hans Joachim von Netso, der mit Bewilligung des tüchtigen, ergrauten Stabsarztes, eines im praktischen Dienste alt gewordenen Indiers, unter Dingis Pflege in der Bentinck bleiben durfte, genas vollständig. Mit dem Befehle seiner Versetzung nach Java kam auch die Nachricht von seinem erfolgten Loskaufe, da er einen Stellvertreter stellen konnte.

Er zog also die indigoblaue Uniform des Kolonial aus, die ihm blutige Kämpfe und harte Entbehrungen, Gefahren, Abenteuer und Lorbeeren, aber auch schnöden Undank seitens seiner Vorgesetzten gebracht hatte.

Wir kuriren Euch, wenn andere fehlschlagen, von Rheumatismus, Schlagfluß, vergiftetem Blut, Asthma, Impotenz, Arteriosclerosis, Krebs, Schwindsucht, nervöser Schwäche, Geisteskrankheit, Fallsucht, Skrofeln, Wassersucht, Hämorrhoiden, Geschwüren, Verstopfung, Steinen, Finnen, Bruch, Neurasthenia, Eczema, Locomotor Ataxia, Krampfaderbruch, Appendicitis, Harnruhr, Kropf, vergrößerten Adern, Abszessen, Magen-, Leber-, Herz-, Lungen-, Eingeweide-, Blasen-, Nieren-Leiden, Haut- und Frauenkrankheiten und allen anderen sogenannten unheilbaren Krankheiten, ohne Arzneien oder Messer. Sprecht vor wegen Buch.

PASTOR KNEIPP
Natur-Heilanstalt
S. Marcus Rothschild, Lt., D. H. D., Direktor.
214 Süd State Straße, Chicago, Jll.
Offen 9 bis 5. Sonntag u. Feiertags 9 bis 11.
Feb.sonmi

Der Schnurrbart der Postbeamtin.

Dem Pariser Temps ist folgende Geschichte entnommen: Eine junge Angestellte bei der Post in Paris war von der Natur mit einem üppigen Schnurrbart bedacht, einem für ihr Geschlecht etwas zweifelhaften Geschenk. Da sie denn auch die edle Gottesgabe als recht störend empfand, vertraute sie sich den Händen des Doktors Delherm an, der ihr den lästigen Flaum durch X-Strahlen wegzubringen versprach. Der Arzt besorgte das jedoch so gründlich, daß tiefe Brandwunden das nunmehr bartlose Antlitz der jungen Dame entstellten. Sie strengte darauf eine Klage wegen Körperverletzung gegen den Doktor an, indem sie sich darauf berief, daß ihm grobe Fehler bei seiner Behandlung untergelaufen seien. In erster Instanz wurde die Klage abgewiesen, erst nach Einlegung der Berufung gegen das Urteil entschied sich der Gerichtshof unter Hinzuziehung von Sachverständigen dahin, daß dem Arzte allerdings grobe Fehler in der medizinischen Behandlung eines Schönheitsfehlers nachzuweisen seien. Auch habe er versäumt, seine Patientin auf die Gefahren dieser Radikalkur, denen ihre zarte Gesundheit nicht gewachsen war, hinzuweisen. Das Gericht legte dem Arzte die empfindliche Buße von 5000 Frank als Entschädigung der jungen Dame auf.

— Verschnappt. — Frau: „Sahst Du es mit eigenen Augen, daß das Mädchen von dem Honig naschte?" — Mann: „Nein; der Topf war schon wieder zugebunden.... aber sie hatte noch einen ganz süßen Mund!"

— Gefährlich. — Besucher: „Marchen, kannst Du die Melodie spielen: Komm' herab, o Madonna Theresa?" — Vater: „Um Gotteswillen, die nicht; meine Schwiegermutter heißt nämlich Therese und wohnt über uns. Wenn die das spielen hört, so kommt sie sofort herunter."

Siegel Stamps sind einlösbar in Baar oder Waaren.

SIEGEL COOPER & CO
The Big Store — Chicago's Economy Center

Vorherige Ankündigung
Möbel-Woche

Dieser große Verkauf beginnt Montag, 3. März

Die frühe Auslage ist jetzt fertig

Ihr könnt jetzt Eure Auswahl zu Verkaufspreisen treffen
Achtet auf unsere täglichen frühen Bulletins

Jeden Tag werden wir von einigen der vielen wunderbaren Werte dieses Verkaufs erzählen. Sämmtliche Bargains, die in diesem Verkauf eingeschlossen sind, liegen jetzt zur Auswahl bereit, einerlei, ob sie hier angezeigt sind oder nicht. Keine Post- oder Telephon-Orders ausgeführt.

Die regulären Preise von diesen Artikeln rangiren von $10 bis $12; Auswahl für $5

Schreibpult für Damen, zu	$5	Noten Kabinett mit Spiegel,	$5
Hallenregal mit Spiegel,	$5	Fumed Schaukelstuhl, Ledersitz,	$5
Couch, Boston Leder, nur	$5	Mass. Eichen Dresser, Spiegel,	$5
Wittedge Spring, speziell,	$5	Mass. Eichen Chiffonier, Spieg.,	$5
50 Fuß Filz Matratze, zu	$5	Vernis Martin Bett, 2z. Pfosten	$5
Messingknopf Crib u. Spring,	$5	Sanitäres Davenport m. Pad,	$5

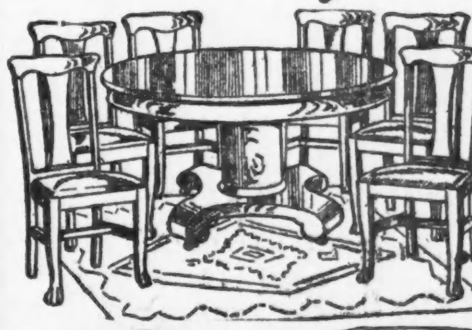
Ihr könnt irgend eines oder sämmtliche auswählen; die Beschränkung bezieht sich auf ein Stück von jeder Sorte.

Dieses 28.75 Messing-Bett
2zöll. Pfosten schwere Husks **13.75**
Der größte Wert, der je geboten wurde
Massive, 1zöll., Birne geformte Fillers. Dieses Bett kann vom Fabrikanten nicht zu diesem Preis gekauft werden. Es ist der größte Wert im Lande!

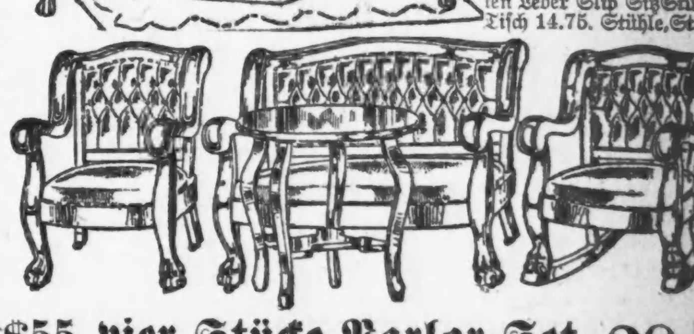
Diese 35.75 vollständige Messing-Bettausstattung, 18.75
2zöll. Pfosten Messingbetten, 7 schwere Fillers, ganz eiserne Frame Spring 45 Pfund schwere Filzmatratze; zwei Federkissen.

Dieses $50 Messing-Bett,
Massive 3zöll. Pfosten **$25**
Beachtet die schweren dreizölligen Pfosten und sieben massiven einzölligen Fillers. Dies ist ein hochfeines Messingbett zu einem lächerlich niedrigen Preis.

Außerordentlich $50.00 Circassian Walnuß Dresser oder Chiffonier, jed. $25
Hochfeine Colonial Facon. Die Auswahl von Wallnuß, Mahagoni, Tuna Mahagoni, Birdseye Maple und viertelgesägtem Eichen.



Dies ist ein Wunder!
$45.00 sieben Stück viertelgesägtes Eichen Eßzimmer Set, für nur **$25**
Die Garnitur besteht aus viertelgesägtem Eichentisch mit 45zöll. Platte u. 6 echten Leder Slip Sitz Stühlen. Tisch 14.75. Stühle, St. 1.95



$55 vier Stücke Parlor Set, 28.75
Sitz u. tufted Rücklehne mit echtem Leder gepolstert. Stück zu
Die Gestelle sind von feinem Birch, Pianopolitur.

36.75 „One Fold" Bett Davenport
Viertelgesägtes Eichen-Gestell. Mit Boston Leder gepolstert. Tufted Rücklehne — Speziell, zu **18.75**

Ein ausgezeichneter Wert!

UMI

Europäische Rundschau.

Provinz Brandenburg.

Guben. Durch den Hufschlag eines Pferdes tötlich verletzt wurde der 27jährige Sohn des Kaufmanns Kuchling in der Crossenerstraße, als er mit seinem Fuhrwerke heimkehrte und an einem Gespann vorbeiging. Die Verletzungen führten schon nach kurzer Zeit den Tod herbei.

Spandau. Die Ortsgruppe der Vereinigung kommunaler Polizeibeamten in Spandau, die erst seit dem Juli bestand, hat sich aufgelöst.

Landsberg a. W. Infolge einer unsinnigen Wette hat hier ein verheirateter Mann seinen Tod gefunden. Der 36jährige Schlosser Pelz wettete mit einem Arbeitskollegen um 20 Pfennige, daß er die Warthe durchschwimmen werde. Als er sich etwa mitten im Flusse befand, ging er plötzlich unter und ertrank.

Uetz. Großfeuer auf dem Gute des Prinzen Heinrich in Uetz kam neulich nachts kurz nach 1 Uhr zum Ausbruch. Die Feuerwehren von Potsdam, Bornstedt, Grube und Falkenrede waren zur Hilfeleistung herbeigeeilt. Zwei aus Fachwerk errichtete und mit Stroh bedachte Tagelöhnerhäuser gingen vollkommen in den Flammen auf.

Lauchstädt, Nm. Das 50jährige Dienstjubiläum feierte kürzlich der Kutscher Martin Buchholz dahier. Seit dieser langen Zeit steht er im Dienste der Familie von Brand.

Müllrose. Nach schwerem Leiden verstarb der Beigeordnete und Stadtälteste Rentier Paul Noack im Alter von 70 Jahren.

Osdorf. Ein gewaltiges Schadenfeuer wütete vor einiger Zeit auf der der Stadt Berlin gehörenden Domäne Osdorf, südlich von Lichterfelde-Ost. Dort war in einer kleinen Scheune Feuer ausgebrochen, das von der eigenen Feuerwehr des Rieselgutes gelöscht werden konnte. waren jedoch nach einer benachbarten, weit größeren Scheune übergesprungen, die in wenigen Minuten in Flammen aufging.

Scharnhorst. Hier beging das Arbeiter Johann Schulz'sche Ehepaar in voller Rüstigkeit und Frische das Fest der goldenen Hochzeit.

Provinz Ostpreußen.

Königsberg. Ein tötlicher Unfall ereignete sich auf der Vorderen Vorstadt an der Ecke der Kaiserstraße. Dort kam ein betrunkener Mann zwischen zwei sich kreuzende Straßenbahnwagen, geriet unter die Schutzvorrichtungen des einen Wagens und wurde überfahren. Im Krankenhause starb er. Der Verunglückte, der etwa 30 Jahre alt sein soll, ist unverheiratet.

Domnau. Der Kutscher Heinrich Klein aus Pöhlen stürzte bei der Heimfahrt von einem mit Butterfässern beladenen Wagen und brach das Genick, so daß er auf der Stelle tot war.

Dt. Eylau. Feuer entstand auf dem Gelände der Maschinenfabrik von Walter Gruse und griff bei dem herrschenden Winde so schnell um sich, daß in kurzer Zeit eine Scheune und zwei größere Schuppen in Flammen standen. Es verbrannten weiter Holz- und Futtervorräte, sowie mehrere landwirtschaftliche Maschinen und zwei Automobile.

Fischhausen. Die Besitzung des Karl Samuel Quednau aus Altkatzheim ist durch Kauf an seinen Sohn Otto für 113,000 Mark übergegangen.

Guttstadt. Neulich wurde das Fuhrwerk des Eigentümers Steppuhn aus Sternberg auf der Chaussee an der Brücke bei dem Gute Cossen führerlos gefunden. Steppuhn blieb seitdem verschwunden. Nun aber wurde seine Leiche in der Allee hinter Cossen gefunden. Uhr und Geld befanden sich bei der Leiche.

Provinz Westpreußen.

Marienburg. Das von Herrn Erler gepachtete Kruggrundstück in Willenberg bei Marienburg brannte vollständig nieder. Stall und Scheune blieben stehen. Es verbrannte sämtliches Mobiliar, 1300 Mark in Papiergeld und eine große Anzahl wertvolle alte Münzen. Die Möbel sind nicht versichert. E., der im festen Schlaf war, merkte erst das Feuer, als sein Bettgestell, in dem er schlief, zu brennen anfing, und flüchtete im Hemd ins Freie.

Rastenburg. Im Streit erschossen wurde in Gr. Rominten der dort bei seinen Eltern zum Besuch weilende Grenadier Hammer der 4. Kompagnie des in Rastenburg garnisonierenden Grenadier-Regiments No. 4. Hammer hatte mit mehreren Bekannten eine Tanzfestlichkeit in der unweit Rominten belegenen Ortschaft Kiauten besucht. Auf dem Heimwege geriet Hammer mit einem Inspektor in Streit, in dessen Verlauf Hammer dem Inspektor einen Schlag in's Gesicht versetzte. Der Inspektor gab hierauf aus einem Revolver mehrere Schüsse auf Hammer ab, so daß dieser tötlich in die Brust getroffen zu Boden stürzte.

Provinz Pommern.

Stettin. Der konservative Reichstags- und Landtags-Abgeordnete Malkewitz feierte mit seiner Gattin das Fest der silbernen Hochzeit.

Provinz Schleswig-Holstein.

Heide. In dem sieben Kilometer von hier entfernten Dorfe Gaushorn brannte das Gewese des Landmannes Schlömer total nieder. Das Vieh wurde gerettet, dagegen verbrannte fast sämtliches Mobiliar und Inventar.

Husum. Die älteste Gastwirtin Schleswig-Holsteins dürfte die Witwe Jürgensen, geborene Hinrichsen, an der Schiffbrücke in Husum sein, die am 3. Januar ihren 90. Geburtstag beging. Frau Jürgensen stammt aus einer alten Husumer Schifferfamilie, wie auch ihr vor 12 Jahren verstorbener Mann, der gleichfalls in seinen jungen Jahren als Wattenschiffer fuhr und 1857 als erster mit seinem Ewer „Neptun" die damals neuerbaute alte Husumer Schleuse passierte. Im Frühling 1909 konnte Frau Jürgensen ihr 50. Wirtsjubiläum begehen.

Oldesloe. Ein schwerer Unglücksfall hat sich auf dem Bahnhof Grönwold ereignet. Die Frau des Krämers Carstens aus Linnau, die mit Tochter und Schwiegersohn von einer Kindstaufe in Hamburg zurückkehrte, geriet beim Aussteigen unter die Räder des Zuges, der sich bereits wieder in Bewegung gesetzt hatte, ehe alle Reisenden ausgestiegen waren. Frau Carstens wurde ein Arm und ein Bein abgefahren.

Provinz Schlesien.

Breslau. Kürzlich wurde die Händlerin Anne Geppert in ihrem Laden erschlagen aufgefunden. Der Ehemann hatte den Hausmeister geweckt mit der Erklärung, er habe bei seiner Heimkehr seine Frau ermordet aufgefunden. Das Verhalten der Polizeihunde wies aber auf seine Täterschaft hin, so daß er als der Tat dringend verdächtig verhaftet wurde. — In der Buchhalterstube der Nußbaumbrauerei auf der Kupferschmiedestraße wurde der Buchhalter Wilhelm Keilhack an Gas vergiftet vorgefunden. Es war Gas aus dem Gasofen ausgeströmt. Der Verunglückte wurde nach dem Allerheiligenhospital gebracht, wo er inzwischen verstorben ist.

Beuthen. Beim Durchfahren eines Pfeilers auf der der Kattowitzer Aktiengesellschaft gehörigen Carnalsfreudegrube bei Beuthen sind die beiden Grubenarbeiter Ludwig Hanussek aus Hohenlinde und Johann Kotarski aus Roßberg von zusammengestürzten Gesteinsmassen verschüttet worden. Die beiden Bergleute konnten nur noch als Leichen geborgen werden.

Brückenberg. Der Bezirksausschuß in Liegnitz hat dem hiesigen prakt. Arzt Dr. med. Fischer die Genehmigung zur Errichtung eines Sanatoriums in der Villa „Bergfrieden" erteilt.

Haynau. Ein Unfall mit tötlichem Ausgang ereignete sich hier. Das fünfjährige Mädchen des Ziegelarbeiters Kühn brach auf dem Eise einer hinter der ehemaligen Wirbelschen Fabrik gelegenen Grube ein und ertrank.

Reinerz. Durch Feuer zerstört wurde das hiesige Schützenhaus, das im Jahre 1737 errichtet und von Touristen und Kurgästen infolge seiner idyllischen Lage gern besucht wurde.

Provinz Posen.

Kurwien. Der Oberförster Hitschhold, bisher in Kurwien, Reg.-Bez. Allenstein, wurde unter Uebertragung der Forstinspektion Bromberg-Schönlanke zum Regierungs- und Forstrat ernannt.

Dernik. Von einem dem Rittergutsbesitzer von Turno-Slomowo gehörigen Automobil überfahren und getötet wurde auf der Samterschen Chaussee die 4½ Jahre alte Tochter des Rentenstellenbesitzers Kraft. Den Chauffeur dürfte kaum ein Verschulden treffen, da auf seine wiederholten Warungszeichen das Kind zunächst auswich, dann aber im letzten Augenblick über die Chaussee zurücklief.

Provinz Sachsen.

Magdeburg. Aus Anlaß des 25jährigen Bestehens der Bankfirma Max Jaensch am 1. Januar 1913 wurden dieser sowohl von Behörden als aus dem Kreise ihrer Geschäftsfreunde von nah und fern Glückwünsche und sonstige Aufmerksamkeiten zuteil. Auch das Personal der Firma ließ es sich nicht nehmen, ein vom Kunstmaler Otto Wilde hergestelltes, höchst geschmackvolles Erinnerungsblatt mit den Bildnissen der beiden Geschäftsinhaber Herrn Stadtrat a. D. Max Jaentsch und Kaufmann Gottwait Graeßner zu überreichen.

Halle. Auf der Station Bleicherode wurden die beiden erwachsenen Söhne des Weichenstellers Trömpeter von der Maschine eines Arbeitszuges erfaßt. Der ältere war sofort tot, der jüngere ist so schwer verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. — In der Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen F. Zimmermann & Co. entstand ein Feuer, das namentlich in der großen Schmiede erheblichen Schaden anrichtete.

Provinz Hannover.

Lautental. Auf eigenartige Weise ihrem Leben ein Ende gemacht hat eine 76jährige Witwe Müller dadurch, daß sie sich in die nur wenige Zentimeter tiefe Laute legte, vorher jedoch mit einem Strick sich festband, um ein Wegschwimmen zu verhüten.

Nienburg. Vom Zuge überfahren wurde die Ehefrau des Arbeiters Fricke aus dem benachbarten Holtorf, die mit einer schweren Kopfwunde tot zwischen den Schienen liegend aufgefunden wurde. Vermutlich liegt Selbstmord vor, da angeblich auch in der Wohnung größere Blutspuren darauf hindeuteten, daß die Frau schon dort Hand an sich legte und dann, bereits schwer verletzt, nach der dicht vorbeiführenden Bahnstrecke lief.

Rhumspringe. Ein schwerer Autounfall ereignete sich auf der Landstraße nach Pöhlde. Das Auto fuhr auf ein unbeleuchtetes Bauernfuhrwerk und wurde fast vollständig zertrümmert. Der Besitzer und Führer, Steinbruchbesitzer Velometti aus Osterode, sowie drei weitere Insassen wurden aus dem Wagen geschleudert. Ersterer wurde sehr schwer verletzt. Ein mitfahrender Schuljunge wurde durch Glassplitter verletzt. Der Lenker des Fuhrwerks muß für sämtliche aus dem Unfall entstandenen Kosten aufkommen und wird außerdem noch eine Bestrafung zu erwarten haben, da er mit dem unbeleuchteten Wagen auch noch auf der falschen Seite gefahren sein soll.

Provinz Westfalen.

Brackel. Zum Pfarrer gewählt wurde Pastor Meier aus Halver mit 27 Stimmen, gegen Pastor Bunte aus Gelsenkirchen, der 22 Stimmen erhielt.

Brambauer. Die Ehefrau Paul Köster fand ihren Ehemann, welcher auf der Zeche Minister Achenbach als Bureaubeamter beschäftigt ist und Kaiserstraße 6 wohnt, am Bettpfosten erhängt vor. Was den Mann zu der traurigen Tat veranlaßt hat, ist unbekannt; er war 33 Jahre alt.

Hagen. Infolge Vergiftung beim Genusse einer Fischspeise verstarb innerhalb weniger Stunden die in Dortmund bedienstete Tochter der Eheleute Huppertz aus der Arndtstraße hier. Die Verstorbene, 21 Jahre alt, war als Verkäuferin tätig.

Heeren-Wernc. Auf dem hiesigen Schacht der Zeche Königsborn wurde der Bergmann Wilhelm Heißelmann aus Mühlhausen — Vater von 5 Kindern — von einem umstürzenden Stempel ins Genick getroffen und auf der Stelle getötet.

Hörde. Die Firma Goebel, elektrotechnisches Geschäft, kaufte die Besitzung des Bäckermeisters und Wirts Fr. Kaiser, jetzt in Wellinghofen, Friedrichstraße, für 35,000 Mark. — Der Kommis Wilhelm Stuik, bei der Firma Grügelsiepe in Diensten stehend, schoß sich mit einem Revolver in die Schläfe und in die linke Brustseite. Er wurde in das Krankenhaus gebracht. Bei der Jahresrechnung sollen sich einige Unregelmäßigkeiten herausgestellt haben, die den Unglücklichen in den Tod trieben. — Der Kabelmonteur Rienarth geriet auf derselben Zeche unter Steinfall und wurde am Kopfe erheblich verletzt. Er wurde in das Krankenhaus gebracht.

Rheinprovinz.

Gletsch i. Bedburg. Die Eheleute Johann Kux und Elisabeth, geborene Schloßmacher, hierselbst, feierten das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Der Jubilar ist 81, die Jubilarin 71 Jahre alt. Beide sind noch sehr rüstig.

Hilden. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich in dem Hause Kirchhofstraße 104. Die 16jährige Ludmilla Deutsch hantierte mit dem Revolver eines Kostgängers in der Annahme, daß er nicht mehr geladen sei. Plötzlich krachte jedoch ein Schuß, und das Mädchen fiel todt zu Boden. In dem Revolver, der dem Vernehmen nach am Silvesterabend zu dem verbotenen Neujahrsschießen benutzt worden war, hatte sich noch eine Kugel befunden.

Huckingen. Der Schlossermeister Haas konnte sein 25jähriges Jubiläum als Gemeindeverordneter feiern; er versieht außerdem seit dem 1. Januar 1900 das Amt eines stellvertretenden Gemeindevorstehers. Für beide Ehrenämter läuft die Amtsperiode des Herrn Haas bis 1917.

Solingen. Durch Zerspringen eines größeren Schleifsteins getötet wurde in der Kirschnerschen Dampfschleiferei an der Dorperstraße der Messerschleifer Hosse.

Süchteln. Im 70. Lebensjahre ist der Fabrikbesitzer Kommerzienrat Wilhelm Ling gestorben. Der Dahingeschiedene war seit 1880 Stadtverordneter, seit 1891 unbesoldeter Beigeordneter und bekleidete zahlreiche Ehrenämter. Besondere Verdienste erwarb er sich auch als Vorsitzender des Versicherungsvereins.

Provinz Hessen-Nassau.

Kassel. Die Freie Vereinigung der selbständigen Barbiere, Friseure und Perrückenmacher konnte am 12. Januar auf ihr 25jähriges Bestehen zurückblicken. — Der in hiesigen Kriegervereinskreisen bekannte Militärinvalide und Kriegsveteran August Riehm, wohnhaft am Königstor, wurde plötzlich vom Tode ereilt. R. wurde von Personen, die in früher Morgenstunde in das Haus kamen, am Fuße der Treppe zu seiner Wohnung bewußtlos aufgefunden. Ein sofort herbeigeholter Arzt vermochte nur den infolge Herzlähmung bereits eingetretenen Tod festzustellen. Der Verstorbene hatte als Angehöriger eines hessischen Infanterie-Regiments die beiden Feldzüge in den Jahren 1864, 1866 und den deutsch-französischen Krieg im Jahre 1870—71 mit Auszeichnung mitgefochten.

Frieda. In der Spinnerei von Eichmann entstand ein Brand. Die hiesige Feuerwehr war gleich zur Stelle und verhinderte durch ihr schnelles Eingreifen, daß das Feuer eine größere Ausdehnung annahm. Der Dachstuhl des Fabrikgebäudes ist abgebrannt und die Maschinen sind durch die Wassermassen und herabfallenden Balken beschädigt und unbrauchbar geworden. Infolgedessen mußte der Betrieb eingestellt werden.

Mitteldeutsche Staaten.

Braunschweig. Vor dem hiesigen Amtsgericht wurde das auf den Namen des Restaurateurs Georg Brunotte eingetragene bekannte Grundstück „Sieben Türme", Altstadtmark 11, meistbietend verkauft. Das Hauptgebot gab der Tischlermeister Friedrich Koch mit 140,000 Mark ab. Das historische Haus hat in den letzten Jahren öfter seinen Besitzer gewechselt.

Dessau. Der elektrische Betrieb hat auf unserer Station wieder ein Opfer gefordert. Der mit dem Schnellzuge Leipzig-Blissingen eingetroffene Schlafwagenwärter Christoph Großmühl aus Blissingen kam, als er auf dem Dache eines Wagens beschäftigt war, an die elektrische Leitung und wurde lebensgefährlich verbrannt.

Eisenach. Am 2. Januar blickte einer der verdienstvollsten Bürger unserer Stadt, Geh. Justizrat Dr. Wernick, auf eine 25jährige Tätigkeit als Mitglied des Gemeinderates zurück. Ununterbrochen war er, der seit 15 Jahren als erster Vorsitzender des Gemeinderats eine besonders verantwortliche Wirksamkeit im Ehrenamte der Stadt führt, während dieses Vierteljahrhunderts Mitglied des Finanzausschusses. Aus Anlaß dieses Jubiläums gestaltete sich die erste Tagung des Gemeinderats zu einer erhebenden Festsitzung.

Sachsen.

Dresden. Der im 42. Lebensjahr stehende Ratsaufwärter Pilz wurde im Rathause tot aufgefunden. Seine Leiche wurde nach der Wache gebracht, wo der herbeigerufene Arzt seinen Tod durch Herzschlag feststellte. — Die goldene Hochzeit feierte der frühere Werkmeister, jetzt im Bürgerhospital, Adolf Schulze mit seiner Frau Emilie geb. Stein. Das Jubelpaar wurde von Herrn Konsistorialrat Superintendent Dr. Költzsch in der Kreuzkirche eingesegnet.

Bautzen. Eine seltene Ehrung ist dem mit Ende des vergangenen Jahres aus der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr ausscheidenden Zugführer Oskar Schierz, der der Wehr 43 Jahre angehört, u. a. dadurch widerfahren, daß ihm der Stadtrat das Tragen der Uniform bei Veranstaltungen der Feuerwehr auch nach seinem Austritte aus der Wehr gestattet hat.

Bornitz bei Oschatz. Der 30jährige Maurer Anton Stanko aus Leutewitz ließ sich hier vom Zuge überfahren. Er war sofort tot.

Chemnitz. Das als Sommerfrische bekannte Gasthaus „Zur Lochmühle" im Natzschungtale bei Armsprung ist niedergebrannt.

Hartha. Webermeister Hering beging das 50jährige Bürgerjubiläum.

Kamenz. Infolge seines verdienstvollen 42jährigen Wirkens in städtischen Aemtern wurde Herrn Stadtrat Oschatz bei seinem Austritt aus dem Amte das Ehrenbürgerrecht der Stadt Kamenz sowie der Titel „Stadtrat" verliehen.

Leipzig. In einem Hotel der inneren Stadt hat sich die 19 Jahre alte Lehrerin Leidhold aus Greiz aus unbekannter Ursache erschossen.

Plauen. Im 78 Lebensjahre ist Kantor emer. Dietz gestorben. Er hatte als Lehrer und Kantor in seiner mehr als 45jährigen Wirksamkeit nur eine einzige Stelle, und zwar die Lehrerstelle zu Bösenbrunn i. V.

Hessen-Darmstadt.

Darmstadt. Geh. Medizinalrat Dr. Ludwig Lehr ist im Alter von fast 64 Jahren gestorben.

Groß-Umstadt. Der weithin bekannte hiesige Gastwirt „Zum Lamm", Herr Balthasar Has 3 („Freut mich"), beging mit seiner Frau Marie Margarete, geb. Holzapfel, das 40jährige Ehejubiläum.

Kostheim. Der Matrose Karbach aus Frankfurt am Main stürzte von einem im Hafen liegenden Schiff in das Wasser und ertrank.

Langendiebach. Der weit über die Grenzen der Heimat bekannte Lehrer Heinrich Heintz ist einem Schlaganfall erlegen. Der Verstorbene hat sich um die Förderung des Genossenschaftswesens im Kreise besondere Verdienste erworben.

Mainz. Sein 50jähriges Dienstjubiläum feierte Herr Eisenbahndirektor Scholl, Vorstand des Eisenbahnverkehrsamts in Mainz.

Neu-Isenburg. Im Frankfurter Stadtwalde gab der Gärtner Nippchen mehrere Revolverschüsse auf sich ab, denen er später im Krankenhause erlag.

Obertshausen bei Sprendingen. Durch eigenes Verschulden wurde neulich abends der Taglöhner Michael Becker aus Bieber bei Offenbach an dem Ortsübergang der Nebenbahn an der Kreisstraße nach Hausen von einem Zuge erfaßt und getötet. Er ist verheiratet und hinterläßt auch mehrere Kinder. Wie es heißt, lief er seinem Hund nach und hatte dabei nicht auf den herankommenden Zug geachtet.

Bayern.

Augsburg. Der 52jährige italienische Bauarbeiter Antonio Zazzo stürzte beim Nachhausegehen, wobei ihm das in der Brusttasche offen verwahrte griffeste Messer in die Seite drang. Der Verunglückte erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er im Krankenhause starb.

Berchtesgaden. Der in den 50er Jahren stehende Kurgärtner Joh. Rasp hier wurde tot im Bette gefunden. Er war an Vergiftung durch Kohlengas gestorben, das dem schadhaften Ofen entströmte. Frau Rasp liegt schwer krank danieder.

Beyharting. Bürgermeister Schmid, Waltbauer in Beyharting, beging von kurzem das 25jährige Jubiläum als Bürgermeister.

Dachau. Der Landwirtschaftliche Bezirksverein Dachau wählte den Bürgermeister und Brauereibesitzer Steiger in Indersdorf zum 2. Vorstand.

Mäthingen. Der erste Kapitelassistent des Dekanats Wallerstein, Pfarrer Michael Lechner, sah am 4. Januar auf ein 30jähriges Wirken am gleichen Orte zurück. Seit 1875 ist er Priester.

Schinding. Die schon bejahrte Bäuerin Therese Schon von Schinding, welche an der Glattmaschine schwere Verletzungen erlitt, ist denselben in der Klinik zu Passau erlegen. Sie hinterläßt ihrem Manne zwölf Kinder.

Teisendorf. Hier starb im 66. Lebensjahre Monsignore Gg. Dannerbeck, päpstl. Geheimkämmerer, kgl. G. Rat, freiresignierter Pfarrer und Dekan von Tegernsee, Ehrenkapitular der Kapitel Tegernsee und Teisendorf, Ehrenbürger der Gemeinde Tegernsee und Inhaber hoher Orden.

Württemberg.

Stuttgart. Der langjährige frühere Vorstand der Evangelischen Diakonissenanstalt in Stuttgart, Pfarrer a. D. Karl Philipp Hoffmann, ist im Alter von 90 Jahren in Speyer, wo er im Ruhestand lebte, gestorben. — Oberstleutnant z. D. Ernst Freih. v. Ziegesar ist, 62 Jahre alt, gestorben. Er war Ritter des Eisernen Kreuzes aus dem Kriege von 1870—71, halte im Grenadierregiment Königin Olga und später im 120. Infanterieregiment gestanden, bis er als Oberstleutnant zum Bezirkskommandeur von Calw ernannt wurde, wo er bis zum Jahre 1905 wirkte. Dann trat er in den Ruhestand und lebte in Stuttgart.

Balingen. Schon wieder ist eine Scheune des Freiherrn v. Staufenberg auf Rißtissen in Geislingen niedergebrnnt. Der Schaden wird auf mehr als 20,000 Mark geschätzt. Allgemein nimmt man Brandstiftung an, doch fehlt von dem Brandstifter selbst bis jetzt noch jede Spur.

Baden.

Karlsruhe. Die Inhaber der rühmlichst bekannten Firma Curjel & Moer in Karlsruhe, die Architekten Herren Robert Curjel und Professor Karl Moser, können auf eine 25jährige gemeinsame Tätigkeit zurückblicken. — Aus 40jähriger segensreicher Tätigkeit an der hiesigen Höheren Mädchenschule, später Lessingschule, wurde Hauptlehrerin Therese v. Schmitz-Auerback durch den Tod abberufen. Neben ihrer pädagogischen Tätigkeit ist sie als Verfasserin verschiedener Lehrbücher im badischen und außerbadischen Schulwesen zu hohem Ansehen gelangt. Die Verstorbene war auch Vorsitzende des Vereins Bad. Lehrerinnen.

Bühl. Der 70 Jahre alte Schneidermeister Lenkel reiste am 31. Dezember in seine Heimat in der Nähe von Würzburg, um dort den Neujahrstag zu verleben. Auf der Reise erkrankte der alte Mann so schwer, daß er nach Bühl zurückkehren mußte, wo er bald darauf starb.

Heidelberg. Der verheiratete 50 Jahre alte Arbeiter Adolf Allgeier von Eppelheim wurde, als er allein mit Sandgraben in der Kiesgrube des Herrn Heinrich Stephan, Eppelheim, beim Pleikartsförsterhof beschäftigt war, von einer ca. 7 Meter hohen Sandwand, die ins Rutschen kam, verschüttet. Trotz der sofort aufgenommenen Rettungsversuche konnte Allgeier nur noch als Leiche aus den Sandmassen hervorgezogen werden. Die Sandmassen, die auf dem Toten ruhten, waren nur gering. Es besteht darnach auch die Ansicht, daß Allgeier beim Fallen bereits von einem Herzschlage betroffen wurde, der seinen Tod herbeiführte.

Freiburg. Der früher in Freiburg an der Christuskirche tätige Stadtvikar Daiber wurde in Schmieheim einstimmig zum Pfarrer gewählt.

Konstanz. Im benachbarten Kreuzlingen in der dortigen Filiale der Zeltfabrik Stromeier & Cie. brach Großfeuer aus, wobei das vierstöckige Fabrikgebäude, in dem Militäreffekten für das Schweizer Militär angefertigt wurden, bis auf die Grundmauern niederbrannte.

Mannheim. An den Folgen eines Herzschlages verschied Professor Ulfamer in seiner Heimat Kützbrunn bei Landa. Im Jahre 1891 wurde er an das Großh. Realgymnasium versetzt, wo er 1892 seine definitive Anstellung als Professor erhielt. Ueber 21 Jahre entfaltete er an dieser Anstalt eine segensreiche Tätigkeit.

Uiffingen. Hier starb nach kurzem Krankenlager Altbürgermeister Herold infolge von Blutvergiftung, welche er sich beim Wellenmachen zuzog, indem ihm ein Dörnchen in einen Finger der linken Hand ging.

Rheinpfalz.

Auerbach. Der Vorstand des Amtsgerichts Auerbach, bei Weiden, Oberamtsrichter Joseph Geyer, seit 1899 in dieser Stellung, ist nach langem Leiden gestorben.

Meckenheim. Auf dem Heimwege von seiner Praxis wurde der Ausgangs der 40er Jahre stehende praktische Arzt Dr. Leiser zwischen Rödersheim und Meckenheim von einem Herzschlage betroffen, der seinem Leben ein Ende bereitete. Dr. Leiser war ein äußerst jovialer, immer zu einem Scherze aufgelegter Herr und war überall sehr beliebt und geachtet. Die Anteilnahme an seinem herben Geschick ist daher eine allgemeine. Frau und Kinder trauern um ihn.

Niedermohr. Das Anwesen des früheren Adjunkten Grub ging durch Versteigerung um 8200 Mark in den Besitz von Daniel Kennel 1 über.

Elsaß-Lothringen.

Straßburg. Vom Schlage getroffen wurde während des Konzerts eines elsässischen Studenten-Vereins (Literarischer und künstlerischer Zirkel) im Sängerhause der hier im Ruhestand lebende frühere Direktor des städtischen Musikkonservatoriums Professor Franz Stockhausen, der Bruder des Frankfurter Musikpädagogen. Er wurde besinnungslos im Automobil nach seiner Wohnung verbracht.

Ludwig. Selbstmord verübte hier der in den weitesten Kreisen bekannte Weingroßhändler K. J. Kallmann. Durch einen Schuß ins Herz setzte er seinem Leben ein Ende. Ueber die Methoden der Tat konnte Bestimmtes noch nicht festgestellt werden.

Mülhausen. Von einer Kugel getroffen wurde der Schüler M. Jurn von hier. Er starb vor der Auslage eines Geschäftes, in dem der Inhaber einen Kunden gerade den Mechanismus einer Jagdflinte erklärte. Hierbei ging ein Schuß los. Die Kugel durchschlug das Schaufenster und bohrte sich in den Oberschenkel des Jungen. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde der Verletzte in das Hasenrainspital verbracht.

Zimmingen (Kanton Bolchen) Von den durchgehenden Pferden geschleift wurde der 30 Jahre alte Landwirt Wagner. Er kam mit einem mit zwei Pferden bespannten Wagen an eine abschüssige Stelle und wollte von dem Wagen absteigen, um die Bremse anzuziehen. Da er etwas angetrunken war, blieb er an dem Wagen hängen. Durch die Schreie des Mannes wurden die Pferde scheu und rasten davon. Zum Glück konnten sie durch zwei Männer nach einigen hundert Metern wieder angehalten werden. Der Wagenlenker, der auf der ganzen Strecke mitgeschleift worden war, sah furchtbar aus. Die eine Seite war ganz aufgerissen, das Gesicht und der Kopf waren vollständig zerschunden.

Mecklenburg.

Bützow. Der Hotelier Seyer verkaufte das „Hotel zur Börse" an den langjährigen Oberkellner des „Hotel de Russie" in Sternberg, Herrn Qualmann. Der Kaufpreis beträgt 48,000 Mk.

Feldberg. In den Ruhestand trat der Amts- und Polizeidiener W. Fischer nach 46jähriger Dienstzeit. Er trat am 2. Januar 1869 beim 2. Bataillon in Neustrelitz ein und nahm am Feldzug 1870—71 teil. Nach dem Friedensschluß gehörte er dem Truppenteil noch bis zum 1. Oktober 1879 an. Dann erfolgte seine Anstellung als Fußgendarm in Schönberg.

Malchin. Auf dem früheren Haushaltsgute Gülitz hat die Ansiedelungskommission bereits 4 Büdnereien in Rohbau fertiggestellt, auf jedem Grundstück steht ein Wohnhaus und ein Stall. Jede Büdnerei hält ungefähr 4000 Ruten Acker und Wiesen, die fünfte soll demnächst gebaut werden. Verkauft ist bisher noch keine Büdnerei. Das Stadtgut Pisede, welches ebenfalls zwecks Aufteilung von der Ansiedelungskommission angekauft ist, kann erst im Sommer bebaut werden, da die Pachtperiode erst mit Johannis abläuft.

Parchim. Der Stuhlmacher Mustav Brandt feierte sein 50jähriges Bürgerjubiläum. Die Stadt schenkte dem Jubilar den Bürgerfaden.

Schwaan. Herr Otto Schulz verkaufte seine Brauerei an Herrn Pröffel aus Rostock. Die Uebernahme erfolgte am 5. Januar.

Freie Städte.

Hamburg. Auf der Werft von Blohm und Voß zerstörte Feuer zwei Helgenanlagen. Der Werftfeuerwehr und zwei Löschzügen der Hamburger Feuerwehr ist es gelungen, den Brand auf seinen Herd zu beschränken. — Der Vorsitzende der Hanseatischen Anwaltskammer Dr. Rudolph Stade, der nach Dr. Oppenheimer der älteste Anwalt in den Hansestädten war, ist im 74. Lebensjahre gestorben. — Am 1. Januar beging Gemeindevorsitzender Paul Mahr in Volksdorf den Tag, an dem er vor fünfundzwanzig Jahren in sein Amt gewählt wurde. Zur Feier dieses Tages hatte sich fast die ganze Gemeinde im Hause ihres Vorsitzenden eingefunden. Nachdem ein von den Wandsbeker Husaren überbrachtes Musikständchen verklungen war, überreichte Gemeindevorsteher Ferck im Beisein der gesamten Gemeindevertretung dem Jubilar ein Diplom und ein wertvolles Silbergeschenk. — Den Bewohnern des Hauses Stadtdeich 38 bot sich ein entsetzlicher Anblick. In einer Kellerwohnung wurden der 20jährige Sohn Emil des Fruchtwarenhändlers Remmert und dessen Braut, die 19jährige Louise Möller, erschossen aufgefunden. Da Remmert noch den Revolver in der linken Hand hielt, muß man annehmen, daß er erst dem jungen Mädchen und dann sich selbst den Tod gegeben hat. In einer Handtasche, die das Mädchen bei sich hatte, befanden sich Briefe, in denen sie von ihren Verwandten Abschied nehmen und gleichzeitig zum Ausdruck bringen, daß sie gemeinsam in den Tod gehen, weil eine Verbindung wegen einer unheilbaren Krankheit des Mädchens ausgeschlossen sei.

Bremen. Einem großangelegten Warenschwindel ist man hier auf die Spur gekommen. Im vorigen Sommer hatten sich hier drei angebliche Kaufleute niedergelassen als Gründer eines Import- und Exportgeschäfts, das eine Zweigstelle des Hauptgeschäfts in Aegypten sein sollte. Dorthin ging der eine Teilhaber und die beiden andern sandten von hier aus große Posten Waren nach Alexandrien. Sie haben die Waren hier und auswärts bestellt. So haben sie, so unglaublich das auch klingen mag, für etwa 200,000 M. Waren erlangt mit dem Zahlungsziel für Mitte und Ende dieses Jahres. Einen Teil der Waren setzten sie im Inland ab. Die Unternehmer waren derart mittellos, daß sie nicht einmal die Kontormiete bezahlten. Sie hatten alles für die Flucht vorbereitet, als sie im Hotel verhaftet wurden. Es ist ein Rätsel, wie es den Schwindlern gelungen ist, gute Auskünfte über ihre Zahlungsfähigkeit zu veranlassen.

Lübeck. Als ein Opfer seines Berufs starb hier der Oberstabs- und Regimentsarzt der 162er Dr. Brill. Er hatte kürzlich an einem Soldaten einen innern Eingriff vorgenommen, wobei er sich durch eine kleine Wunde an der Hand eine Blutvergiftung zuzog.

Schweiz.

Bonstetten. Hier ist der Hauptmann Mathias Schweizer infolge eines Schlaganfalles im Alter von 72 Jahren gestorben. Bis 1874 kantonal-zürcherischer Instruktor, von 1875 an Istruktionsoffzier der alten 6. Division, wurde er im Jahre 1900 infolge geschwächter Gesundheit zu den Instruktionsoffzieren mit reduzierter Verwendung versetzt. Seine Pflichttreue und sein schlichtes Wesen sichern ihm bei der älteren Generation ein gutes Andenken.

Emmenda. Hier starb nach einem rastlos tätigen Leben Herr Spenglermeister Bernhard Oertli z. „Schützenhof", ein in Schützenkreisen weithin bekannter Mann.

Genf. Der kürzlich verstorbene deutsche Konsul D. Hoerger hat dem hiesigen Zweigverein des Genfer Verbandes der Hotel- und Restaurant-Angestellten in Deutschland die Summe von 18,000 Franken vermacht.

Morges. Hier ist plötzlich an einem Herzschlage Dr. Jean Marc Morax gestorben, der Vorsteher des kontinentalen Gesundheitsamtes, Vater des Dichters Rene und des Malers Jean Morax. Er war 1838 geboren und ließ sich 1869 als Arzt in seiner Geburtsstadt Morges nieder. Seit 1897 steht er an der Spitze des kantonalen Gesundheitswesens. Er war der eigentliche Gründer der waadtländischen Aerztegesellschaft und der medizinischen Gesellschaft der romanischen Schweiz.

Oesterreich-Ungarn.

Wien. Kürzlich starb hier der Oberstleutnant d. R. Eduard Zuber Edler v. Sommacampagna, Besitzer der goldenen Tapferkeitsmedaille und der silbernen Tapferkeitsmedaille 1. Klasse und der Kriegsmedaille, Ritter zahlreicher fremder Orden.—Der praktische Arzt Herr Dr. Karl Widl ist nach kurzem Leiden gestorben. — Der Präsident der Guntramsdorfer Druckfabrik-Aktiengesellschaft kaiserlicher Rat Oskar Mayer Edler v. Gunthof ist im Alter von 46 Jahren einem Schlaganfall erlegen. Der Verblichene war ein Schwager des vormaligen Ministerpräsidenten Dr. Freiherr v. Beck und des Sektionschefs im Ministerium für Kultus und Unterricht Milosch v. Fejch. — Im Sanatorium Löw ist der Chefgeologe der Geologischen Reichsanstalt in Wien, Bergrat Dr. Friedrich Teller, im Alter von 61 Jahren gestorben. Der Verstorbene war wirkliches Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Wien, Doktor der Philosophie, Ehrendoktor der Universität in Czernowitz und Mitglied der Leopoldinisch-Karolinischen Akademie in Halle an der Saale. Der Verstorbene hat eine große Anzahl von wissenschaftlichen Werken verfaßt.—Auf dem Kohlmarkt wurde ein älterer Herr von plötzlichem Wohlsein befallen. Er wankte und fiel. Passanten bemühten sich um ihn und beriefen die Rettungsgesellschaft. Eine Ambulanz kam alsbald, doch fand sie den Mann schon tot. Nach Briefschaften, die man bei ihm fand, ist der Tote mit dem Großindustriellen, Inventur- und Schätzungskommissär, kaiserlichen Rat Karl Schücktanz sr., Chef der protokollierten Firma A. Schücktanz, Manufakturenwarenhandlung identisch.

Budapest. Der angesehene Möbelfabrikant Robert Schöberl wurde von seinem nervenleidenden 28jährigen Sohn durch mehrere Revolverschüsse getötet.

Brünn. Der Herausgeber des „Tagesboten für Mähren und Schlesien", Buchdruckereibesitzer Rudolf M. Rohrer jun., ist im 49. Lebensjahre infolge eines Schlaganfalles plötzlich gestorben. Der Verstorbene war ein Führer der Deutschen Fortschrittspartei in Mähren. Er war ein Sohn des Brünner Vizebürgermeisters Rohrer sen., und ein Schwager des Abgeordneten Dr. Otto Lecher.

Granichfeld. Kürzlich hat in einem von Klosterneuburg nach Wien verkehrenden Stadtbahnzug nächst der Haltestelle Brigittabrücke, sich ein Mann durch einen Schuß getötet. Der Tote ist von dem Referendar Fritz Scherff aus Granichfeld als sein Vater, der 57jährige Emil Scherff, Bürgermeister in Granichfeld, erkannt worden.

Hietzing. Der 79jährige Private Joseph Nießl ist in Hietzing dadurch verunglückt, daß er beim Absteigen von einem Wagen hängen blieb und sich den linken Oberschenkel brach. Er wurde ins Spital gebracht und ist am 13. v. M. dort an den Folgen der Verletzung gestorben.

Innsbruck. Im hiesigen Untersuchungsgefängnis wurde die Postbeamtin und Leiterin des Postamtes Innsbruck-Pradl, Marie Baumgartner, welche sich wegen Amtsveruntreuungen in Untersuchungshaft befand, leblos aufgefunden. Sie hatte während der Nacht in ihrer Zelle die Gasleitung aus der Mauer herausgerissen, um den Tod zu finden.

Szegedin. In einem hiesigen Hotel hat sich der Budapester Bankbeamte Eugen Csilling erschossen. Nachdem er hier angekommen war, schrieb er seinem Vater, daß er sich wegen Lebensüberdrusses erschießen werde. Sein Vater ersuchte telegraphisch die Polizei, den Selbstmord zu verhindern, und reiste sofort selbst nach Szegedin ab. Er kam jedoch zu spät; sein Sohn hatte sich vor dem Eintreffen des Vaters erschossen.

Luxemburg.

Differdingen. Auf dem hiesigen Hüttenwerke verunglückte der 25 Jahre alte Rangierer O. Imperiale. Beim Ankuppeln von Wagen geriet er zwischen zwei Puffer und wurde eingeklemmt, wodurch er derart schwere Verletzungen erlitt, daß er bald darauf starb.

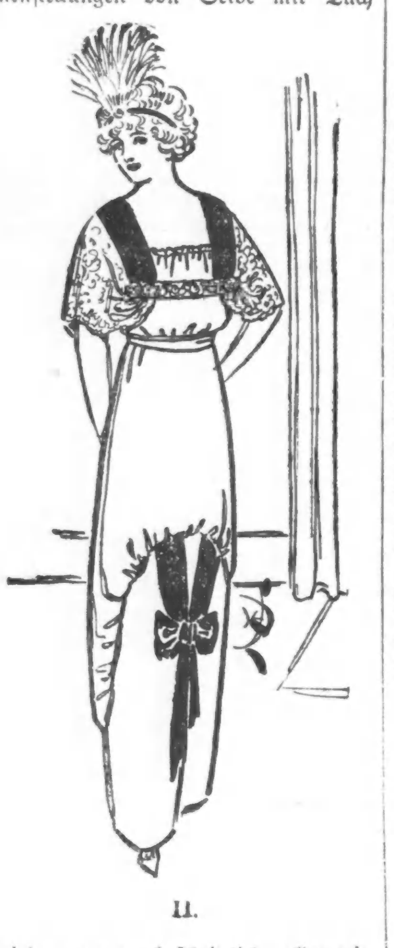
Obermartlingen. Auf einer Leiter stehend, sollte der Schieferarbeiter Phil. Schweiskegel aus Perle in einer Grube einen Steinblock loslösen, als dieser unerwartet abfiel und die Leiter traf, so daß der Arbeiter aus der Höhe von etwa 4 Meter herunterstürzte und sich eine erhebliche Verletzung im Rücken zuzog, welche ihn für einige Monate arbeitsunfähig macht.

Die Mode.

Die ersten, meist noch ziemlich übertriebenen Modelle der Frühjahrsmode pflegen sich an der Riviera zu zeigen, und wenn auch diese Frühlingskinder der Mode oft ebenso rasch vom Schauplatz verschwinden, wie sie ka-

I.

men, so finden doch manche rasch Aufnahme und Verbreitung. Es ist daher wohl angebracht, über diese Erstlingskinder der Frühjahrsmode, wie sie an der Riviera zur Schau treten, einige Worte zu sagen. In diesem Jahre machen vor allem die kombinierten Jackenkostüme von sich reden — eine Mode, die zwar schon in der vergangenen Saison aufgetaucht, aber bisher nicht durchgedrungen ist. Neue Stoff- und Farbenzusammenstellungen für die Rivierasaison, die nicht ausschließlich für die Frühjahrstoilette in den Städten übernommen werden könnten, sind u. a. gestickter Batist, oder gestickter Voile mit Seide, Leinen mit Tuch, broschierte Seide mit Tuch, Taffet oder Moiree mit Tuch. Die Zusammenstellungen von Seide mit Tuch



II.

wird man wahrscheinlich allgemein zur elegaten Promenaden- und Besuchstoilette wählen; ob sich abstechende Leinenjacketts zu dunklen Tuch- oder Sergeröcken einführen werden, bleibt abzuwarten. Gefallen wird ohne Zweifel die Mode der blauen oder roten englischen Jacketts zu elfenbeinfarbenen oder schwarz-weiß karierten Röcken. Uebrigens ist in diesem Frühjahr wenig ganz weiße Konfektion zu sehen. Schwarze oder rote Paspelierungen, breite Kragen, Revers und Aufschläge aus Seide, rote und grüne, lila oder braune Ledergarnituren bringen eine bunte Note in das weiße Modenbild — um so bunter, als es sich um karmesin- oder azalienrote, grasgrüne und leuchtend violette Garniturfarben handelt. Einfache englische Kostümjacken und Mäntel werden zum Teil mit rotem Foulard oder einer ande-

III

ren, sehr bunt bedruckten Seide gefüttert. Die rauhen Stoffe sind noch immer gleich beliebt; man bringt leichte Velours de laine, ferner neue Schleifenstoffe, die warm aussehen, jedoch wunderbar leicht und angenehm im Tragen sind.

Ein drapiertes Straßenkleid aus lilafarbigem Velvetin ist im ersten Bilde (Fig. 1) dargestellt. Die Taille, welche mit den engen Aermeln aus einem Stück geschnitten ist, hat eine schmale Weste aus eigenfarbigem Moiree, besetzt mit dreifachen Streifen schwarzseidener Litze und Glasknöpfen. Das Westenpanel ist bis fast auf die Hälfte des Rockes verlängert und unter diesem Teil ist die Tunika von beiden Seiten her gerafft. Der breite Kragen und der faltige Gürtel sind aus schwarzem Atlas gefertigt. Die Aermel weisen keinerlei Besatz auf.

Rahmfarbige Messaline wurde für das Abendkleid des nächsten Bildes (Fig. 2) verwandt, dessen Taille mit Schatttenspitze, die in breiten Behängen über die Schultern fällt, drapiert ist. Diese Behänge sind durch einen, quer über die Brust gespannten Spitzenstreifen, der durch juwelenbesetzte Knöpfe gehalten wird, mit einander verbunden. Schwarze Samtbänder kreuzen als Bretelles die Schultern, verschwinden unter dem

IV.

Spitzen-Querstreifen und treten unterhalb der Draperie des Rockes wieder zum Vorschein. Hier werden sie durch eine breite Schleife vereinigt. Die Front der Taille ist durch einen, oben gekräuselten Streifen rahmfarbigen Netzstoffs ausgefüllt.

Bei Hüten, die zu allen Arten von Kleidern getragen werden können, ist eigentlich nur die schwarze Farbe zulässig, doch kann man den düsteren Eindruck dieser Farbe, wie bei dem im nächsten Bilde (Fig. 3) veranschaulichten Hut, beleben durch in verschiedenen Farben schillernde Federn, welche den vorderen Teil des Hutes drapieren. Diese Garnierung ist verhältnismäßig billig und sehr dauerhaft.

Einfache marineblaue Serge ist der Stoff des nächsten Kleides (Fig. 4), das in wirkungsvoller Weise mit Taffet und schwarzem Atlas garniert ist. Die Bluse ist doppelbrüstig, mit

V.

einem Kragen aus schwarzen Atlas, dessen Enden durch ein Querstück aus Spitze verbunden sind. Ueber beide Schultern fallen zugespitzte Streifen, die zur Hälfte aus der weißen Seide, zur Hälfte aus schwarzem Atlas bestehen. Aehnliche Verzierungen sind auf den Unterärmeln angebracht. Auch der auf der linken Seite befindliche Schluß des Rockes ist durch einen solchen Doppelstreifen markiert, der des weiteren mit einer Reihe von Knöpfen besetzt ist.

Im nächsten Bilde (Fig. 5) sehen wir ein Abendkleid für junge Mädchen, aus duftigem, weißem Tüll gefertigt. Ueber die Schultern fällt ein faltiges Fichu, eingefaßt mit schmaler Rüsche aus rosafarbigem Seiden-Muslin. Ebensolche Rüschen finden sich an den bauschigen Aermeln und auf den drei Volants des Rockes, der unter einem Gürtel aus Rosa-Atlas gekräuselt ist.

VI.

Das letzte Bild (Fig. 6) skizziert einen Jacken-Anzug aus blauem Corduroy im „Cut-Away"-Stil, mit breiten Revers aus gestreifter Seide in bedeutend hellerer Schattierung. Die ziemlich eng anschließenden Aermel haben breite Aufschläge aus der gestreiften Seide, verziert mit Knöpfen. Auf dem Rock ist die Seide vorteilhaft verwandt für den dreieckigen Besatz der Tunika sowie für das Untergewand.

Der Wahrheit die Ehre.

In einem Landblättchen war zu lesen:

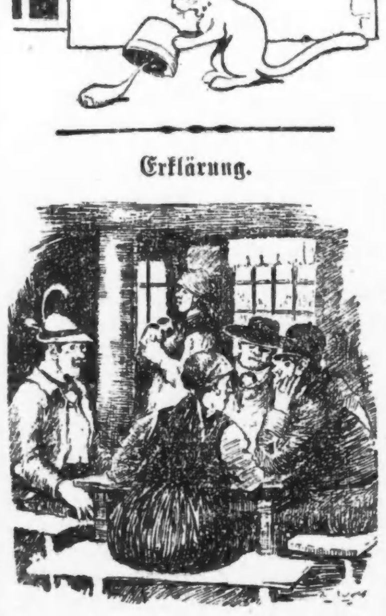
„Ich fühle mich dankbar gedrungen, das werte Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß bei dem Schuhmachermeister Sohlmann die besten und haltbarsten Stiefel zu haben sind. Vor zwei Jahren kaufte ich dort für meinen Knaben Karl ein Paar kalblederne Stiefel, und noch heute trägt er dieselben, ohne daß sie ihn drücken; auch haben in den zwei Jahren weder Absätze noch Sohlen gelitten.

Sch. Läulich,
Eigentümer, Gatte und Vater."

Wie der Knabe Karl die Kalblederne: „trägt"!

Fataler Mißgriff oder der falsche Schwanz.

Erklärung.



„Du, Xaverl, was is denn dös: a „Gläubiger"?"

„A Gleibiger — woaßt: dös is oana, der wo oiwei glaubt, daß er no sei Geld kriagt."

— Schadenfreude. — Du freust dich noch so drüber, Wastl, daß dich der Pächters Toni so zug'richtet hat?

— Na dös moan ich, du wirst schön lauschen, Alte, was ich ihm für a Prozeßl anhäng'!

Die Tücke des Objekts.

Nie wirst du vom Rock gehemmt,
Niemals ist er eingeklemmt;
Aber wenn du schwer bepackt,
Ist er auch schon — eingezwackt.

Wenn du schnell verreisen mußt,
Höhnt der Koffer dich mit Lust,
Grinst dich an voll Seelenruh';
Grinst und grinst und geht nicht zu.

Hinterlistig „löch"elt es
Bei dem Rockanziehprozeß,
Wenn du denkst, du hast ihn schon,
Springt der Aermel schnell davon.

Im Theater voller Tücken
Klappts und — du liegst auf den Rücken.

Läufst du hinter deinem Hute,
Lächelt er mit kaltem Blute.

Findest du nicht deine Brille,
Spottet sie in aller Stille.

Fällst du von dem Rade plötzlich,
Glotzt es an dich ganz entsetzlich.

Und bricht sich dein Stuhl ein Bein,
Lächelt er ganz extra fein,

Malitiös.

Alte Jungfer (zum Angler): Werden Sie nicht wütend, wenn keiner anbeißt?

Angler: Ich nicht, aber Sie wohl?!

Ueberflüssig.

„Aber Emil, wenn Du als dummer August gehen wolltest, brauchtest Du doch kein besonderes Kostüm!"

Ein Sicherheits-Kommissarius.

Karlchen: „Großmutter, hast Du auch ganz gewiß keine Zähne mehr?"

„Nein, mein Kind, ich habe keine mehr."

„Na, dann kannst Du mir mal meine Pfeffernüsse 'n bißchen aufheben."

Höflichkeiten.

Einbrecher (als er bereits einen „Kollegen" bei der „Arbeit" findet): „O — pardon, Herr Kollege!"

—„Bitte, bitte, treten Sie nur ruhig näher!"

„Danke verbindlichst, Herr Kollege — nur nach Ihnen!"

Recht und gerecht.

Fritz und Ludwig haben einen Zigarrenstummel gefunden und beraten sich über die Teilung. „Weißt", sagt Fritz, „das machen wir so: Jetzt mache ich drei Züge, dann machst Du drei Züge; dann wieder ich, dann wieder Du... und wem zuerst übel wird, der muß zuschauen, bis dem andern auch übel wird!"

— Sicheres Zeichen. Bierdimpfel (steht spät nachts vor einem Hause): Jetzt weiß ich nich, wohne ich da, oder stimmt's doch nich?

Weibliche Stimme von oben: Lump elender!

Bierdimpfel: Ja, es stimmt schon!

— Mißverstanden. Dame: Mit wem haben Sie mich denn im Theater gesehen?

Herr: Mit einer besser gekleideten Dame.

Dame: Was, besser gekleidet wie ich!?

Kalter Strahl.

Der Sportfex (am Stammtisch): „Ja, wie gesagt, ich lege mich da in der Wüste schlafen, und als ich aufwache, sehe ich eine ganze Löwenfamilie vor mir! Ich aber fixiere sie scharf, und was glauben Sie wohl, daß die Bestien getan haben — —"

Förster: „Na, ausgelacht werden sie Sie haben."

— Drastischer Vergleich. Adjutant: Ihr habt gewußt, daß Serenissimus hier durchreisen würde und habt nicht mal euer Dörfle bekränzt?

Ortsvorsteher: Dös ham mer halt vergesse!

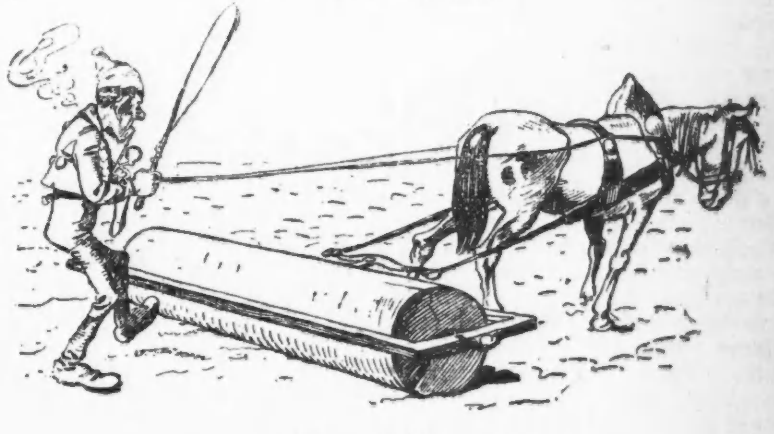
Adjutant (zum Landesfürsten): Hoheit, hier ist wirklich der Ort der unbekränzten Möglichkeiten!

—Falsch verstanden. Bettler: Bitte, gnädige Frau, schenken Sie mir einen Fünfziger.

Dame: Man sollte doch meinen, ein so großer, kräftiger Mann wie Sie, müßte sich schämen, um Geld zu betteln.

Bettler: Tu' ich ja auch Aber ich habe eben nicht den Mut, es mir gleich zunehmen!

Musikalisches Scherzrätsel.



Ein langsamer Walzer.

— Aufgeschobene Trauer. Eine Familie hatte sich gerade zu Tisch gesetzt, als sie die Nachricht von dem Tode einer Tante erhielt.

Mit einem verlangenden Blick auf den vollbesetzten Tisch fragte Klein-Malchen: „Papa, müssen wir gleich weinen, oder können wir erst essen?"

— Aus der Schule. Naturgeschichtslehrer: Hans, weißt du noch, was ich euch in der vorigen Stunde bei Besprechung des Affen über Darwin gesagt habe? Wer und was war Darwin?

Der kleine Hans: Darwin war ein Affenmensch!

Recht bedauerlich.

Köchin: „Ach, seh'n Se doch, Frau Schmuttern, die scheenen Mausefallen! Wie schade, daß wir keine Mäuse haben!"

Ein Hoffnungsstrahl.

Eine korpulente Dame kommt atemlos auf den Bahnsteig gestürmt, und richtig: ihre schlimmsten Befürchtungen bestätigen sich; denn an einem Fenster des soeben abfahrenden Zuges taucht ihre Tochter auf und neben ihr der verwegene Entführer.

„Durchgebrannt also!" keucht die dicke Dame. „Um Gotteswillen, wohin denn, Kind?"

„Nach Brüssel!" antwortet das Töchterchen in der ersten Bestürzung.

„O Du undankbares, gottvergessenes Kind!" ruft ihr die Mutter nach, indem sie neben dem abgehenden Zuge herstampft. „So schicke mir wenigstens — ein paar — schöne — Spitzen!!"

Reinigt, scheuert, schruppt, polirt

5¢

Weshalb 10c ausgeben, wenn KITCHEN KLENZER für 5c verkauft wird?

Verrichtet dieselbe Arbeit wie Naptha oder irgend eine andere Seife.

Gebraucht es für irgend etwas.

29dez1on*

Die Taschenuhr des Hundes.

Paul v. Szczepanski im Berliner Lokal-Anzeiger.

In einer Plauderei „Fahrtgenossen" schilderte A. Oskar Klaußmann kürzlich einen Hundebesitzer, der auf der Straßenbahn alle Mitfahrenden durch die Schilderung der wunderbaren Eigenschaften seines Terriers zur Verzweiflung bringt. Und der bekannte Schriftsteller hielt es für eine ungeheuerliche Anekdote, daß diesem Terrier von seinem Eigentümer nachgesagt wird, er gehe jeden Tag allein spazieren und bleibe niemals länger als 1¼ Stunde fort. „Sein Herr beschwört, daß der Hund nie längere oder kürzere Zeit als genau 1¼ Stunde spazierengeht. Der Terrierbesitzer hat nie mitgeteilt, ob der Hund eine Taschenuhr besitzt oder ob er die öffentlichen Uhren oder diejenigen in den Schaufenstern der Uhrmacher zu Rate zieht." Klaußmann erklärte diesen Terrier für einen „Ueberhund" und scheint seinen Besitzer für den bekannten Oberförster der „Fliegenden" zu halten, der von seinem Dackel Wunderdinge erzählt. Aber jeder Mensch, der sich einmal intimeren Umgangs mit einem Hunde erfreut hat, kann an der Geschichte gar nichts Erstaunliches finden, sondern wird höchstens annehmen, daß es diesem Terrier um ein paar Minuten früher oder später manchmal nicht ankommt. Das pflegt uns Menschen ja ebenso zu gehen, trotzdem wir die Uhr in der Tasche tragen, und wir halten uns deshalb auch nicht für unpünktlich und sprechen uns deshalb den Zeitsinn nicht ganz ab, wie ihn Klaußmann den Hunden absprechen möchte. Während es doch ganz gewiß ist, daß die Hunde ihn haben und sicher in viel größerem Maße haben als wir, seitdem jeder von uns seine Uhr in der Westentasche trägt. Wir haben ein gut Teil davon eingebüßt, seitdem wir ihn nicht mehr notwendig haben und jeden Augenblick unsere Uhr fragen können. Der Hund hat ihn sich erhalten wie jedes andere höher organisirte Tier. Wunderbar wäre die Geschichte nur, wenn der Herr des Terriers behauptete, er habe seinem Hunde einen 1¼stündigen Spaziergang vorgeschrieben, und der Hund hielte die ihm angegebene Zeit genau inne. So weit scheint aber der Besitzer des Ueberhundes niemals in seiner Erzählung sich verstiegen zu haben. Und da erklärt sich die Pünktlichkeit des Hundes doch eigentlich von selbst. Entweder macht er immer die gleiche Promenade durch das ihm bekannte Viertel, die immer ungefähr die gleiche Zeit in Anspruch nimmt, was sehr wahrscheinlich ist, da Hunde schon sehr verwildert sein müssen, wenn sie ihre Exkursionen auf unbekannte Gegenden ausdehnen oder ganz willkürlich unternehmen. Oder dem Terrier genügte gerade die Zeit von 1¼ Stunden, um sich die nötige Bewegung zu machen, und er empfindet darnach das Bedürfniß, wieder der Ruhe zu pflegen. Oder endlich, er hat nach fünfviertelstündigem Umherlaufen Hunger und kehrt nach Hause zurück, weil er weiß, daß ihn dort eine Delikatesse als Belohnung für seine Pünktlichkeit erwartet. Alle Menschen, die täglich einen Spaziergang von einer gewissen Dauer zu machen gewohnt sind, haben ja auch nicht nötig, sich nach der Uhr zu richten, sondern fühlen in ihren Beinen oder in ihrem Magen, wenn es Zeit ist, umzukehren, oder sie richten sich, wenn sie weder in dem einen noch in dem anderen etwas fühlen, einfach nach dem Instinkt, der in ihnen nicht einmal mehr so lebendig ist, wie im Hunde.

Ich habe viel stärkere Beweise für den in den Hunden lebenden Zeitsinn erlebt, ohne mich deshalb jemals zu fragen, nach welcher Uhr sie sich richten. Das eine war an einem Pudel, den mir eine Redaktionskollege in Leipzig während seiner Sommerreise in Pflege gegeben hatte. Ein kluger Hund, der die Situation vom ersten Augenblick an begriff und sich, da er mich gut kannte, ohne eine Spur von Unruhe den neuen Herrn und das neue Quartier gefallen ließ. Auf die einzige Untugend, die er besaß, war ich von seinem Besitzer aufmerksam gemacht worden. Ab und zu verlor er sich auf einem Spaziergang und bummelte auf eigene Faust weiter. Aber sein Herr hatte mir das mit dem Hinzufügen mitgeteilt, ich brauchte mich darüber nicht zu beunruhigen, er komme dann immer punkt 10 Uhr Abends zurück. In den vier Wochen, in denen der Hund in meiner Pflege war, hat sich dieses Ereigniß fünfmal abgespielt. In einem Moment, in dem sich der Pudel auf dem Nachmittagsspaziergang unbeobachtet fühlte, verschwand er, und Punkt 10 Uhr Abends bellte er vor meiner Korridortür und verlangte freundlich wedelnd Einlaß. Wie man sagt: — „Punkt 10 Uhr" — es kann auch zwei oder drei Minuten früher oder später gewesen sein. Etwas Erstaunliches habe ich auch darin niemals gefunden. In Leipzig wurden damals um 10 Uhr die Häuser von Nachtwächtern geschlossen; der Pudel wußte also, daß es für ihn Zeit war, sich nach Hause zu begeben, wenn er dem ersten Wächter auf der Straße begegnete. Er maß die Zeit nicht an einer Uhr, sondern an anderen Merkzeichen, von denen er wußte, daß sie sich regelmäßig zur gleichen Stunde beobachten ließen.

Aber viel stärker noch war dieser Zeitsinn bei einem Teckel ausgebildet, der während eines Winters mein Hausgenosse auf einem einsam gelegenen Vorwerk in Pommern war. Ich hatte eine Hälfte des Hauses gemietet, die andere Hälfte bewohnte ein alter Inspektor mit seiner Frau, die beide spätestens um 9 Uhr in die Federn krochen. Meine Köchin schlief in einem Giebelzimmer, in das sie sich um dieselbe Zeit zurückzog. Nach dieser Zeit wachten nur noch mein Teckel und ich, und auch von außen drang kein Ton in das isolirt liegende Haus, an dem der Teckel oder ich die Zeit hätten messen können. Auch keine schlagende Uhr war im Hause, was ich nicht etwa erwähne, weil ich überzeugt bin, daß ein Teckel unterscheiden kann, ob die Uhr 11 oder 12 schlägt, sondern um zu unterstreichen, wie lautlos in diesem Hause nach 9 Uhr Abends die Zeit verstrich. Ich arbeitete nach dem Abendbrot regelmäßig an meinem Roman, „Die Hofdame", saß am Schreibtisch und schrieb, während der Teckel, etwas unbequem für mich und offenbar sehr bequem für ihn, auf meinem Schoße lag. Bis Punkt 12 Uhr. Dann wurde der Teckel unruhig, versuchte sich einmal umzudrehen, hielt es dann aber für besser, abzuspringen und sich auf einem Polsterstuhl in der Nähe einzumummeln. Dort lag er eine halbe Stunde wieder still. Aber Punkt ½1 Uhr war er wieder bei mir, richtete sich an mir in die Höhe und gab keine Ruhe mehr, bis ich die Arbeit beiseite legte und mit ihm in das Schlafzimmer ging. Wenn ich Punkt 12 und Punkt ½1 gesagt habe, so bitte ich das wörtlich zu nehmen, wie Zeitangaben immer zu nehmen sind. Der Teckel kann sich mal um eine, zwei, drei, vier oder auch fünf Minuten geirrt haben, um so viel, wie sich auch eine leidlich gute Taschenuhr manchmal irrt, um mehr aber sicher nicht. Das kann ich beschwören, denn ich habe damals, sehr eifrig mit meiner Arbeit beschäftigt, und immer unangenehm überrascht, wenn mich der Teckel an das Schlafengehen gemahnte, niemals versäumt, nach der Uhr zu sehen, wenn ich von ihm gestört wurde.

Aber auch dieser Fall, so merkwürdig er Menschen auch erscheinen mag, die Tiere wenig beobachtet haben, erscheint mir einer Erklärung gar nicht zu bedürfen. Die Lage auf meinem Schoß war dem Teckel das erste Mal um 12 Uhr unbequem geworden und wurde ihm natürlich jedesmal um dieselbe Zeit wieder unbequem, da ich mich regelmäßig an die Arbeit setzte. Dann versuchte er noch eine halbe Stunde, sich's auf dem Polsterstuhl behaglich zu machen, und schließlich wurde er ungeduldig und verlangte in sein Bett. Gewohnheit und körperliches Bedürfniß waren ihm Zeitmesser, wie sie es den Menschen auch gewesen sind, bevor sie sich die Zeit einteilten, sie nach dem Stand der Sonne maßen und sich schließlich zur größeren Bequemlichkeit Taschenuhren kauften.

Daß ein Hund manchmal in noch ganz anderem Sinne und viel besser als die Menschen weiß, wieviel Uhr es geschlagen hat, hat mir dieser selbe Teckel gezeigt. In einer kleinen Stadt, eine halbe Stunde von dem erwähnten Vorwerk, lebten zwei Schwestern von mir, die Hundeviechern gegenüber eine sehr verschiedene Stellung einnahmen. Die eine duldete den Teckel zwar, wenn er mit mir zu ihr kam, war jedoch innerlich der Ueberzeugung, daß Hunde eigentlich nicht in's Zimmer gehören, und behandelte ihn dementsprechend zwar freundlich, aber mit größter Zurückhaltung. Die andere war eine große Hundefreundin und fand ihr bestes Sopha für meinen Teckel gerade gut genug. Hunde haben für solche Verschiedenheiten der menschlichen Psyche eine sehr feine Witterung, und der Teckel erwiderte die Liebe mit Liebe und die Zurückhaltung mit Zurückhaltung. Nun aber begab es sich, daß beide Schwestern kurz nacheinander krank wurden. Die eine, die sich nicht viel aus ihm und aus der er sich nicht viel machte, war vom Arzt aufgegeben, als ich sie mit dem Hunde besuchte. Sie glaubte selber an ihr Ende und in dem Bestreben, allem, was da lebte, noch etwas Freundliches zu bezeigen, versuchte sie, auch noch den Tckel zu streicheln, was sie noch nie getan hatte. Der Hund aber sprang auf ihr Bette, wedelte sie freundlich an und kuschelte sich ohne jede Scheu am Fußende ein, als ob er diesen Platz gewohnt sei. Diese Schwester war nach einigen Wochen gesund. Zu der anderen erkrankten kam ich, als der Arzt und sie selbst ihr Leiden noch für ganz ungefährlich ansahen. Und sie freute sich darüber, daß ich den Teckel mitgebracht hatte, und lockte ihn, wie sie ihn immer an sich gelockt hatte, wenn sie ihn sah. Aber der Hund, der ihr sonst sofort auf den Schoß gesprungen war, klemmte den Schwanz ein und verkroch sich mit allen Anzeichen einer unüberwindlichen Scheu unter das Bett, und war durch nichts zu bewegen, hervorzukommen, bis ich ging und er mir nachschlich. Diese Schwester starb nach drei Tagen. Daß der Teckel mehr medizinische Kenntnisse hatte, als der sehr tüchtige Arzt, der die Kranke behandelte, darf man daraus natürlich nicht schließen, aber daß er den Tod roch, wo der Arzt noch nicht ahnte, wie nahe er stand, ist sicher. Seine Nase sagte ihm, diese Uhr sei abgelaufen. Und da der Hund außer seinem Geruchssinn noch einige andere Sinne hat, die ihm als Zeitmesser dienen können, braucht man sich nicht darüber zu wundern, wenn er keine Taschenuhr nötig hat, um sich seine Tageseinteilung zu regeln. Zum „Ueberhund" würde er erst, wenn er von der Taschenuhr ablesen müßte, wann Mittagszeit ist.

Unter wandernden Völkern.

(Korrespondenz der Köln. Ztg.)

Von Nisch südwärts. — Gewgeli, die Dreikönigreichsecke. — Das Kreuz auf der Hagia Sophia von Salonik. — Deutsche Flaggen auf Türkenhäusern.

Salonik, im Januar.

Der Arm des Schicksals hat die Völker des Balkans durcheinandergerüttelt. Die Heere aller Balkanstaaten sind ausgezogen, zusammen nahe an eine Million stark, und vor ihnen und hinter ihnen und zwischen ihnen wandern die Völker mit beladenen Karren und Haustieren. Der Krieg ist auf der Balkanhalbinsel ein ander Ding als in Europa, wozu sich der Balkanbewohner nur schüchtern rechnet. In Europa rücken die Heere gegeneinander, der Bauer denkt nicht daran, dem Soldaten zu folgen, um Besitz zu nehmen von dem eroberten Lande, denn der besiegte Feind ist das Heer, der Bauer des feindlichen Landes bleibt auf seiner Scholle, wenn ihm auch der Krieg Gefahren und Verluste gebracht hat. Auf dem Balkan ist der Krieg eine Völkerwanderung; voraus zieht der Krieger, und der Troß mit Kind und Kegel folgt. Nicht unmittelbar, wie in früheren Jahrhunderten, aber bald. Das Gesammtbild ist nicht sehr verschieden von dem der türkischen Eroberung vor einem halben Jahrtausend. Die Kriegführung ist nur gründlicher. Damals ließen die Türken die unterjochte Rajah als Arbeiter im Lande sitzen; heute ziehen die Nachkommen der Sieger von damals aus dem Lande ihrer Väter, wohl wissend, daß die Enkel ihrer Arbeiter von damals sich rüsten, die alten Weiden und Jagdgründe wieder einzunehmen.

Mühsam wird der Reisende, der nicht zu den Heeren gehört, heute von Nisch nach Süden gequält. Volle Wagen, volle Abteile, volle Gänge, überall Soldatenvolk, diesmal aus Serbien, dazu bulgarische Offiziere und Beamte, die über Serbien gegen Salonik fahren, da es eine bessere Verbindung noch nicht gibt. Die Eisenbahn ist für den Krieg da, beteuert man, und es ist nur besondere Gefälligkeit, daß andere Reisende Fahrscheine lösen dürfen. Befördert werden ist eine andere Frage, besonders für das Gepäck. Aber der Serbe ist in der Regel höflich, und wer in Kriegszeiten reist, muß geduldig sein. Es sieht hier zwischen Uesküb und Salonik noch recht kriegsmäßig aus. Wir fahren an türkischen Friedhöfen vorüber; die Grabsteine sind zerschlagen, jede Spur des Türken muß getilgt werden. Der Bahndamm wird von kleinen Bauernposten bewacht; struppig und finster steht der Landsturmmann vor der verräucherten Strohhütte. An der Wardarbrücke ist ein Notpfeiler aus einem Stapel Schwellen errichtet, langsam kriecht der Zug hinüber. Station Köprülü, jetzt Weles! Der Ort ist eine Hochburg des mazedonischen Bulgarentums, das sich hier mit Zähigkeit und Umsicht gegen die türkische Verwaltung und gegen den serbischen Mitbewerb behauptet hat. Heute steht dort eine starke serbische Garnison, und der Name des Ortes ist serbisch auf das Stationsgebäude geschrieben. Das bulgarische Schlußzeichen des Wortes ist unterdrückt. Nach dem bulgarisch-serbischen Abkommen gehört der Ort in die bulgarische Zone; die Grenze läuft dicht nördlich vorüber; inzwischen setzen sich die Serben so fest, daß ihnen das Aufgeben schwer fallen wird. Das wird auch an anderen Orten der Fall sein, wo heute Griechen stehen. Man ahnt, daß zur Entwirrung der jetzt von den lebenshungrigen neuen Völkern geschlungenen und verschlungenen Fäden kluge Köpfe und feste Hände gehören, im Notfalle kann man die Knoten mit dem Schwerte durchhauen, und an diesen Notfall muß man ernstlich denken. Wie in Weles, so liegen die Dinge auch in Gewgeli. Dort sind heute die Vornehmsten der Bulgarenschaft ausgerückt, um bulgarische Beamte zu begrüßen. Stecken hier die Bulgaren die Köpfe zusammen, so tun es dort die Serben, und ein etwas aufgeregter griechischer Offizier ist von seinen Landsleuten umringt, denen er sicher nicht predigt, daß Gewgeli einmal serbisch oder bulgarisch sein wird. Gewgeli ist heute eine Art Grenzpunkt der Verbündeten; serbische Verwaltung — die Serben haben den zur Uebernahme entsandten bulgarischen Kreishauptmann nach Sofia zurückgeschickt, — serbische, bulgarische und griechische Garnison. Von Mitrowitza bis hierher verwalten die Serben die Bahn; südlich davon, bei Gümendscheh, beginnt die griechische Ueberwachung des hier noch von der Orientbahn betriebenen Dienstes. Dieses Gümendscheh ist ein sehr angenehmer Ort, namentlich jetzt, wo man bei Dunkelheit anlangt, den Zug wechseln und eine Durchsuchung des Gepäcks über sich ergehen lassen muß. Es bedarf keiner Erwähnung, daß der ankommende Zug nicht beleuchtet ist, daß es einen Bahnsteig nicht gibt, daß Gepäckträger fehlen, daß großes Gepäck überhaupt nicht beachtet wird, wenn man es nicht selbst auf dem Rücken einherschleppt. Dabei findet eine eigentliche Durchsuchung des Gepäcks nicht statt, und ein liebenswürdiger griechischer Beamter erledigt alles mit einer Handbewegung. Endlich laufen wir in der Nacht in Salonik ein. Da sind mit uns Saloniker Israeliten, die sich weise während des Krieges nach Paris zurückgezogen hatten und jetzt vorsichtig wieder einrükken; da sind griechische Offiziere und Mannschaften und serbische Urlauber, die das neue Jahr in Solun erwarten wollen; der Türke fehlt, aber ein paar übelberatene amerikanische Vergnügungsreisende sind in den Strom geraten. Es ist merkwürdig, wie wenig oft die Reisebüros sich Mühe geben, der sich ihnen anvertrauenden Herde nützlich zu sein.

Salonik ist eine Stadt vollendeter nationaler Ausdruckslosigkeit. Der spanische Jude schätzt die Vorteile, die ihm die türkische Herrschaft gebracht hat, aber er ist darum kein Freund der Türkei geworden; jede andere Herrschaft, die ihm dieselben Vorteile bringen würde, wäre ihm gleich lieb. Der Grieche, der Türke, der Bulgar und der Fremde sind in der Stadt nicht zahlreich genug, um ihr griechischen, türkischen oder fremden Karakter aufzuzwingen. Heute ist hier Griechenland, und zwar sehr. Der König und der Hof überwintern hier; eine starke Garnison liegt in der Stadt; Salonik war das eigentliche Marschziel des griechischen Heeres, wie es der heiße Wunsch der Griechen ist, nach dem Frieden mit der Türkei bei der Teilung der Beute Salonik zu behalten. Die griechischen Fahnen sind am häufigsten, weil die Juden am zahlreichsten sind; früher prangten ihre Häuser in Türkisch-Rot mit dem Halbmond, heute in Griechisch-Blau mit dem Kreuz. Man muß die Feste feiern, wie sie fallen. Von den öffentlichen Gebäuden weht die Kreuzfahne, seltener die bulgarischen Dreifarben Weiß-Grün-Rot. Vorsichtige Hausväter in den Gegenden der östlichen Stadt, wo die Bulgaren ihr 14. Infanterieregiment untergebracht haben, hängen griechische und bulgarische Fahnen heraus. Die Kenntnisse in der Heraldik machen gewaltige Fortschritte, und ein christlicher Patriot, der seiner Auffassung der Dinge durch rechte Winkel und bunte Farben Ausdruck geben wollte, hat eine eigene Fahne des Balkanbundes erfunden. Sie stellt ein weißes Kreuz dar, zwischen dessen vier Balken je eines Balkanstaates Flaggenbild angebracht ist, Serbien richtig mit Rot-Blau-Weiß und Montenegro mit Weiß-Blau-Rot. Kreta ist vergessen, aber Kreta behauptete seit einigen Jahren mit Erfolg, kein eigener Staat zu sein, sondern ein Teil Griechenlands, während die Großmächte mit ihrer Behauptung, daß die Hoheit der Türkei davon nicht berührt werde, dem Orient einen netten Beweis europäischer Unzuverlässigkeit gegeben haben. Aus Kreta waren viele Mohammedaner hierher ausgewandert, seitdem dort tatsächlich der christliche Kreter Alleinherrscher ist. Griechen wanderten nach Kreta, wo das Land der Mohammedaner billig zu haben war. Nun heißt es für den Islam weiter wandern; sein Zeichen, der Halbmond erlischt, verschwindet, zuerst mit den roten Fahnen, dann aus den runden Schildchen über Toren und amtlichen Gebäuden; Steinmetze sitzen ruhevoll auf Leitern und stemmen Halbmond und Stern aus dem Steinschild. Das Zeichen halbtausendjähriger Herrschaft zerkrümelt ohne Sang und Klang.

Dort auf dem Platze vor der Saloniker Hagia Sophia ragt eine alte Platane auf; durch ihre entlaubten Aeste blicken wir auf die Kuppel des Gotteshauses. Dort oben glänzt an Stelle des Halbmondes wieder das Kreuz, neu und blank, und ruhig blickt der bulgarische Doppelposten am Eingange des Hofes. Auf dem Platz spielen bulgarische Soldaten; aus ihren lachenden Gesichtern glänzen die weißen Zähne gesunder Naturburschen. Noch vor kurzem saßen dort auf erhöhtem Sitz am Rande des Brunnens behäbige verschlafene Türken in schönem Nichtstun, Bilder aus Tausend und einer Nacht. Hier ist es erreicht, das Kreuz thront siegreich über dem Zeichen des Islams. Ungehindert tritt man ein; gerade marschirt eine bulgarische Ablösung klirrenden Schrittes, die Tellermützen auf den Köpfen, durch die Halle auf den Platz am Altare. Als die Türken die schöne Kirche zur Moschee machten, brachten sie schief zu der Richtung nach Osten eine Stufe an, auf der eine Marmortafel mit goldener, arabischer Schrift nach Mekka orientirt ist. Daneben steht die schön aus weißem Marmor gearbeitete Treppe und Kanzel, über dem Eingang zur Treppe das mohammedanische Bekenntniß Allah il allah Mohammed rassul il allah. Sie sind fort, die Menschen, denen diese Zeichen zum Herzen sprachen. Die langen Reihen von Bekennern des Propheten, die hier auf Gebetsteppichen köstlicher Farbenstumpfheit ihre Knie beugten und die Hände zu Allah erhoben, in ruhigen, abgerundeten Bewegungen, mit geheimnißvollem Gemurmel, sie sind entschwunden auf Nimmerwiederkehr. Wenn vor uns ein lebloses Stück der Erinnerung liegt an lebensvolle Vergangenheit, die fern hinter Bergen versunken ist, so denken wir milder über Irrtümer und Fehler, und ein Teil des Schmerzes bewegt uns, den die Scheidenden empfunden haben, als sie verstanden, daß sie nicht mehr bleiben durften. Mohammedanischer Gottesdienst entgleist nie in häßliche Kleinlichkeiten; heute sitzt an der Treppenkanzel ein struppiger, wohl sehr orthodoxer Zeitgenosse, der schmierige Wachskerzen verkauft, auf rostigem Teller das Häufchen gräulicher Kleinmünzen schichtet, und vor dem fettglänzenden Tische, der den Altar bedeutet und wahrscheinlich aus einer griechischen Kneipe stammt, neigt sich mit demütigen Blicken ein rechtgläubiges Volk vor Bilderbogen verrenkter Heiligenkörper. Schräg fallen die Sonnenstrahlen durch die Fenster an den Seitenwänden der Kuppel, der Staub der Vergangenheiten flimmert um vierkantige bemalte Pfeiler und schlanke Säulen, aber ein scharfes bulgarisches Kommandowort entreißt uns den Träumen, stramm marschirt die Ablösung zum Altar, wo mit aufgepflanztem Bajonett ein rotbrauner Bulgarensohn den Ablaßkasten bewacht. Die Gegenwart ist da, und nur sie hat recht; man muß sich damit abfinden.

Wer durch die belebten Straßen geht, erstaunt ob der großen Zahl deutscher Flaggen. Sie sind alle klein, an kurzen Stangen, oft wie zusammengerollt. Es scheint, daß sie sich scheu verstecken wollen. Nicht Deutsche haben sie hinausgetan, es sind Türken gewesen, arme, gehetzte Menschen, an denen sich die Sünden der türkischen Regierungen rächen. Das Deutsche Reich soll die Verfolgten schützen. Manche Hoffnungen sind erweckt worden, die unerfüllt bleiben mußten. Diese letzte Hoffnung wird das Schicksal der andern teilen, wenn nicht rechtzeitig die Zahl der Beamten des deutschen Konsulats vermehrt wird. Es häufen sich dort die Eingaben und Gesuche; in den meisten Fällen handelt es sich um fehlende oder unvollständige Requisitionsscheine der griechischen und auch bulgarischen Behörden. Es ist vielleicht noch nicht dagewesen, daß während eines Eroberungskrieges der Schutz eines Teiles der Bewohnerschaft der eroberten Provinzen einer fremden Regierung übertragen wird. Bequem ist das sicher nicht, und wirksam kann der Schutz nur werden, wenn man sich der Leute einzeln annimmt. Des Rates und des Schutzes Bedürftige zählen indes nach Hunderttausenden, wohl die größte Kolonie, die je ein Konsulat zu verwalten gehabt hat. Niedergeschlagen und vergrämt sieht der Türke in der Hoffnung auf deutschen Schutz einen Strohhalm, nicht mehr. Das sollte nicht sein, entweder nichts versprechen und nichts tun, oder versprechen und dann nicht enttäuschen, aber keinen Reichsstrohhalm. Die Auswahl der griechischen und bulgarischen Beamten in den neuen Provinzen ist sorgsam gewesen; man darf nicht an dem guten Willen zweifeln, Ungerechtigkeiten und Irrtümer während der Kriegszeit gut zu machen. Auch der eingehenden Untersuchung vorgefallener Ausschreitungen wollen sich, soweit bekannt, die Behörden nicht entziehen. Die Bulgaren wissen die Türken als ruhige, gesetzliebende Landesgenossen zu schätzen und werden das Abwandern der mazedonischen Türken ungern sehen. Müde und beladen schleichen türkische Frauen durch die Straßen. Ihre langen Kleider kehren hinter ihnen den Staub zusammen; leise geht ein Gemurmel unter den Schleiern. Sitzt man in der Straßenbahn, so blickt man wohl in den Abteil der türkischen Damen; entschleierte bleiche Gesichter von Schwarz umrahmt, und große Augen, so traurig, als ob sie niemals gewußt haben, was Lachen ist. Das alles wird davonziehen, weit nach Anatolien, wo der Türke noch Alleinherrscher ist und die Christenheit weit. In seiner stillen Beschaulichkeit wird der Türke verharren, wenn auch um ihn herum die Völker vorwärts rasen; der Abstand, der vielleicht hätte allmählich eingeholt werden können, wird größer werden, die Kultur wird den Türken verzehren wie die letzte Rothaut in Amerika.

Um so lauter sind die Sieger. Die Griechen singen und schwatzen, die Bulgaren reden selbstbewußt und lachen, serbische Urlauber in sauberen Uniformen fallen durch gute Haltung auf und durch den Gruß, den sie jedem fremden Unteroffizier oder Offizier erstatten. Die andern Bundesbrüder treiben sonst teilnahmslos an einander vorüber, auch Offiziere grüßen sich nie. Etwas Farbe kommt in das gelbgraue Khakibild durch unsere wohlbekannten kretischen Gendarmen, eine ausgesucht schöne und ebenso tadellos angezogene wie umsichtige und gedrillte Truppe, lauter Modelle in Uniform. An Sonntagen tragen sie eine rote, weiß und schwarz in kretischer Art gestickte Weste, dazu den breiten roten Gürtel. Das Splendid-Hotel beherbergt nur griechische Offiziere; die Bulgaren legen auf gewähltere Lebensführung weniger Wert. In der staubigen, abgegriffenen Halle sieht man die stattlichen Gestalten älterer griechischer Offiziere in schmucken, gutgehaltenen Uniformen mit anmutigen Damen, und es fehlt im Speisesaal auch nicht der Tisch von Kriegsfreiwilligen mit vergnügten Schwestern oder Kusinen des Roten Kreuzes; dort läßt man jugendlich die Pfropfen knallen und findet den Krieg sehr angenehm. Draußen ziehen griechische Bandenführer vorüber, grimmige Waldmenschen, die nun wohl verschwinden könnten; spanische Jüdinnen tragen auf dem Kopf einen Tuschkasten mit viel Giftgrün und kreischendem Rot. Es gibt hier bulgarische, griechische, russische, französische und österreichische Postanstalten, bulgarische, griechische und englische Telegraphenstationen. Am Abend marschirt ein griechischer Trompeterzug durch die Straßen, und die Klänge des griechischen Zapfenstreichs mischen sich mit denen der bulgarischen Kameraden.

— Bedingt. — Leb' wohl, geliebte Elli, und bleib' mir treu! — Gewiß, teurer Edgar—falls nichts dazwischen kommt!

Prachtvolle Haarflechten.

Jeder Mann oder jede Frau kann hübsches Kopfhaar haben durch den Gebrauch von

Vogeler's KLETTENWURZEL OEL (Burdock Root Oil)

Männer und Frauen, die an Kahlköpfigkeit, grauem Haar, ausfallendem Haar, schwachem Haar, Kopfschuppen oder Grind, Irritationen der Kopfhaut, mattem, entfärbtem Haar, sprödem Haar und anderen Arten von Haarkrankheiten leiden, brauchen nur das Klettenwurzel-Oel nach Vorschrift anzuwenden, um ein Wachsthum des Haares zu erzielen, so gesund, üppig und prächtig, wie irgend eines im Lande.

Von höchster Wichtigkeit. — Um zu verhindern, daß Sie betrogen werden, achten Sie genau darauf, daß obige Schutzmarke auf jedem Karton ist.

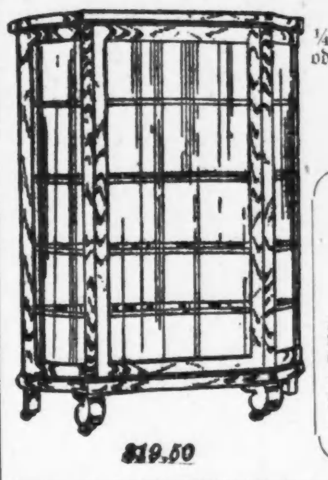
Bei Apothekern 50c. die Flasche oder direkt von ST. JACOBS OIL Ltd., Baltimore, Md.

Rothschild & Company

Der Laden für das gesammte Publikum.

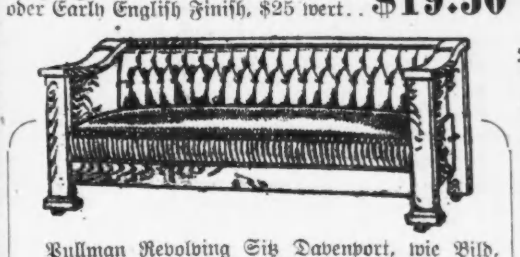
„S. & H." Grüne Stamps frei mit jedem Einkauf. — Zweiter Floor-Eingang zu allen Hochbahn-Zügen.
Eingänge an State Straße, Jackson Boulevard und Van Buren Straße.

Möbel von Qualität zu großen Ersparnissen



$19.50

Colonial China Closets, wie Bild, aus bestem ¼-gesägtem Eichen, Golden, fumed oder Early English Finish, $25 wert.. $19.50



Pullman Revolving Sitz Davenport, wie Bild, zu voller Größe Bett zu öffnen, massives Gestell von ¼-gesägter Eiche, in Golden, fumed od. Early English Finish oder Mahagoni Birche, einfach. Sitz und tufted Back von bester Sorte Moroccolene — komplet mit Filz-Matratze — ein hübsches Stück Möbel für jedes Heim, extra Wert. Verkaufspreis für Montag.... $27.50

Buffet, wie Bild, Colonial-Entwurf, ¼gesägtes Oak, Golden, fumed od. Early English, 1 große u. 2 kleine Schubladen, gr. Spiegel. 22.50

Market-Bulletin: Preise welche die Rechnungen reduziren

Medal Marke Frühstücks-Speck — ausgewählte Streifen, durchschnittlich 4—5 Pfd., Pfd. 20c

Zarte Schulter Steaks — speziell das Pfund für nur........ 14c

Knochenloses gerolltes Corned Beef, das Pfund........ 10c

Zartes Pot Roast, das Pfund........ 12c

Frische Pork Wurst, 3 Pfd..... 25c

½ Gall. Cream Rye, eine Flasche Catawba, eine Flasche Port u. eine Flasche Sherry, Totalwert $3.50; morgen, alle 4 zusammen für..... $1.95

A. C. A. holländischer Gin, morgen, die Flasche....... 98c

Rydell Club Whisky — 3 Flaschen, $2.60; die Flasche........ 89c

Old Rivy od. Chicken Cock Whisky, Quartfl., $1.05.

Monogram Whisky, 2 Gll., $5.00; Gall., $2.65.

Richelieu oder Monarch Salmon, drei Büchsen für 75c; die Büchse........ 28c

Importirte geräucherte Sardinen — morgen, 5 Büchsen, 50c; die Büchse.. 12c

Welch's Cane und Maple Syrup, ½ Gall. für 75c.
Pahl's Kleehonig, Quartflasche, 65c; Pintflasche 35c.

Santa Clara Pflaumen, 5 Pfund für 50c.
Fancy Koch-Feigen, 3 Pfund für 30c.

Fancy getrocknete Aepfel, 3 Pfund für 30c.
Fancy kernlose Rosinen, 3 Packete für 25c.

Gold Label Mustard Sardinen, 4 Büchsen für 40c.
Oxford Pack. Co.'s Bluebacks, 4 Büchsen, 25c.

B. & M. Lobsters oder Club House Crab Meat, 3 Büchsen für $1.00.
Ideal Gloß Stärke, 6 Pfd. Holzbox für 39c.
„Pure Food" Corn-Stärke, 3 Pack. für 25c.
Handgepflückte Navy-Bohnen, 6 Pfd., 35c.

Granulirter Zucker, mit Grocerybestellung von $2.00 oder mehr (Zucker, Mehl, Seife, Butterine und Fleisch nicht eingeschlossen); 25 Pfund für 98c

Sniders Tomato Suppe, 3 Büchsen, 25c
Runkel's Cocoa, ½ Pfd.-Büchse, 19c.

Ceresota oder Pillsbury's XXXX Mehl; Viertel-Faß Sack nur... 1.35

Quaker Rolled Oats —3 Packete, 25c.
Feines Tafel-Salz, 2 Säcke für 15c.

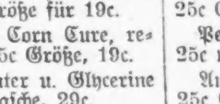
Graham oder Oatmeal Crackers, 3 Packete, 25c.
Hiesige Macaroni oder Spaghetti, 3 Pack., 25c.
Fancy Maine Corn — 5 Büchsen für 75c.
Royal schott. Heringe, in Tomato-Sauce — 3 Büchsen für 49c.

Waschstoffe

Seidene und baumwollene Stoffe — yardbreit, für Waists und Shirts, in gestreift auf weißem oder farbigem Untergrund; die Yard, 50c

Outing Flanell, helle und dunkle Farben, weich und flockig, 8c und 10c Werte, die Yard........ 5c

Zuverlässige Zahnarztlarbeit



Im Bereich eines Jeden.
Arbeit garantirt — Keine Studenten.

$8.00 Set Zähne, $5.00
$15.00 Set Zähne, $10.00

Alle anderen Zahnarbeiten zu niedrigsten Preisen. Scherzloses Ziehen. 9. Fl.

Montag Droguen u. Toilette Spezialitäten

Recht vorbehalten zur Beschränkung der Quantitäten — Erster Floor

OlivilO Seife, Dutz., 90c; Stück, 8c
Physicians & Surgeons Seife, Dutz., 70c; St., 6c.
Hays Hair Health, reguläre $1 Größe, 53c.
Bliß' Native Herb Tablets, $1.00 Größe, 69c.
Monarch White Pine & Tar Husten-Syrup, die reg. 50c Größe, 29c.
Sloans Liniment — die reg. 25c Sorte, 16c.
Knowltons Danderine, $1.00 Größe, 59c.
Reiner Borax, 50c wt., 5 Pfd.-Schachtel, 29c.

Kirks Oatmealseife, Dtz., 70c, St.. 6c
Ideal Haar-Bürsten— doppelte Borsten, regulär $1.25 wert, 69c.
Wizard Carpet Cleaner —25c Größe für 19c.
Bingo Corn Cure, reguläre 25c Größe, 19c.
Rosewater u. Glycerine —Pintflasche, 29c.
Bay Rum, 60c wert, Quartflasche, 29c.
Fruitola oder Traxo— reg. $1 Größe, 69c.
Dr. Graves Zahnpulver, 50c Größe, 19c.

Craddcks blaue Seife, Dtz. 55c, St.. 5c
Nahtlose rote Gummi Fountain Syringe, 2 Qt., $1.50 Wert, 79c.
Sanitols Zahnpulver, 25c Größe, 12c.
Peroxyde of Hydrogen 25c wert, Pfd., 10c.
Antiseptische Gauze — 25c Gr., 5 Yards, 19c.
Absorbirende Watte— 25c Gr., Pfd.-Rolle, 19c.
Peroxide Zahnpulver; 25c Größe, 12c.
Petroleum Jelly, reg 50c wert, Pfund, 25c.

Radikalheilung der Nervenschwäche

Schwache, nervöse Personen, geplagt von Hoffnungslosigkeit und schlechten Träumen, erschöpfenden Ausflüssen, Brust-, Rücken- und Kopfschmerzen, Haarausfall Abnahme des Gehörs und Sehkraft, Katarrh, Magendrücken, Stuhlverstopfung, Müdigkeit, Erröten, Zittern, Herzklopfen, Brustbeklemmung, Aengstlichkeit und Trübsinn — erfahren aus dem „Jugendfreund" wie alle Folgen jugendlicher Verirrungen gründlich in kürzester Zeit, und Strikturen, Samenfluß, Phimosis, Krampfader- und Wasserbruch nach einer völlig neuen Methode auf einen Schlag geheilt werden.

Dieses außerordentlich interessante und lehrreiche Buch (neueste Auflage), welches von Jung und Alt, Mann und Frau, gelesen werden sollte, wird gegen Einsendung von 25 Cents in Briefmarken versiegelt versandt von der

Deutschen Privat-Klinik
137 East 27. Str., New York, N. Y.

„Der Jugendfreund" ist zu haben in Chicago bei Felix Schmidt, 1568 North Halsted Str., Ecke North Ave. mai1,mtsonwj